



universität
wien

DIPLOMARBEIT

Titel der Diplomarbeit

„Der italienische Wahlkampf 2006
in medialen Diskursen“

Verfasserin

Julia Mayr

angestrebter akademischer Grad

Magistra der Philosophie (Mag.phil.)

Wien, 2012

Studienkennzahl lt. Studienblatt:

A 236 349

Studienrichtung lt. Studienblatt:

Diplomstudium Romanistik UniStG / Italienisch

Betreuer:

ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Robert Tanzmeister

Inhaltsverzeichnis:

1. Einleitung.....	6
2. Methode der Diskursanalyse.....	9
3. Definitionen der thematischen Terminologie.....	10
4. Analyse.....	12
4.1. Allgemeiner Kontext Italien.....	12
4.1.1. Land und Leute.....	12
4.1.2. Politik in Italien.....	17
4.1.2.1. Organisation des Staates.....	18
4.1.2.2. Legislative: Kompetenzenverteilung zwischen Nationalstaat und Regionen ..	18
4.1.2.3. Institutionen und Organe der Machtausübung.....	20
4.1.2.3.1. Parlament	20
4.1.2.3.2. Staatspräsident	22
4.1.2.3.3. Regierung und Presidente del Consiglio.....	23
4.1.2.3.4. Opposition und Kontrolle	25
4.1.2.3.5. Verwaltung.....	26
4.1.2.4. Parteiensystem und Politische Parteien.....	27
4.1.2.5. Wahlen und Wahlrecht.....	32
4.1.2.6. Politische Kultur und Wahlverhalten	37
4.1.3. Kommunikation mittels Massenmedien.....	41
4.1.3.1. Funktion von Medien	41
4.1.3.2. Medien in Italien	42
4.1.3.2.1. Medienkonsum.....	43
4.1.3.2.2. Medien und Macht	43
4.1.3.2.3. Rechtlicher Rahmen	45
4.1.3.2.4. Charakterisierung der Massenmedien	49
4.1.3.3. Sprache in der Politik.....	53
4.1.4. Wahl 2006.....	58
4.1.4.1. Machtverhältnisse im Vorfeld der Wahl.....	58
4.1.4.2. Bündnispolitik und Bündnisse	59
4.1.4.3. Wahlkampf	62
4.1.4.3.1. Meinungsumfragen.....	62
4.1.4.3.2. Programme und Wahlkampfthemen.....	63
4.1.4.3.3. Einhaltung und Übertretung der Par-condicio-Gesetze.....	65
4.1.4.3.4. Finanzierung des Wahlkampfes.....	66
4.1.4.4. Die Spitzenkandidaten.....	66
4.1.4.4.1. Silvio Berlusconi.....	67
4.1.4.4.2. Romano Prodi.....	69
4.1.4.4.3. Gegenüberstellung.....	72
4.1.4.5. Vorbereitung und Durchführung der Wahl	73
4.2. Kontext des Textprodukts.....	74
4.2.1. Rahmenbedingungen der TV-Konfrontation.....	74
4.2.1.1. Relevanz der TV-Konfrontation im Wahlkampf	74
4.2.1.2. Primäre Rezeption.....	75
4.2.1.3. Institutioneller Rahmen und Regeln	75
4.2.1.4. Ansatz zur Definition der Textsorte.....	77
4.2.2. Akteure der TV-Konfrontation und ihre Rollen.....	78
4.2.2.1. Moderator	78

4.2.2.2. Journalisten.....	78
4.2.2.3. Protagonisten.....	78
4.2.3. Machtstrukturen und deren Übernahme in die TV-Konfrontation.....	79
4.3. Textanalyse.....	80
4.3.1. Makrostruktur.....	80
4.3.2. visuelle Darstellung.....	83
4.3.2.1. Studio.....	83
4.3.2.2. die Akteure.....	84
4.3.2.3. Perspektive und Einstellungen bei Kamera und Ton	84
4.3.3. Kommunikation.....	85
4.3.3.1. sprachliche Kommunikation.....	86
4.3.3.1.1.Einleitung: Vespa.....	86
4.3.3.1.2.Frage 1: Sorgi per Berlusconi: Justiz	87
4.3.3.1.3.Frage 2: Napoletano per Prodi: Wahlkampf.....	91
4.3.3.1.4.Frage 3: Sorgi per Prodi: Reichtum.....	98
4.3.3.1.5.Frage 4: Napoletano per Berlusconi: Einsparungsmaßnahmen.....	104
4.3.3.1.6.Frage 5: Sorgi per Berlusconi: Scheidung und Abtreibung.....	109
4.3.3.1.7.Frage 6: Napoletano per Prodi: Finanzierung der Ausgaben	114
4.3.3.1.8.Frage 7: Sorgi per Prodi: Schulsystem.....	125
4.3.3.1.9.Frage 8: Napoletano per Berlusconi: Jugendliche in Süditalien	130
4.3.3.1.10.Frage 9: Sorgi per Berlusconi: Angebot an unentschlossene Wählerinnen	137
4.3.3.1.11.Frage 10: Napoletano per Prodi: Ausgabenfinanzierung durch Steuern	145
4.3.3.1.12.Frage 11: Sorgi per Prodi: Irakkrieg, Meinungsverschiedenheiten innerhalb des Centrosinistra.....	153
4.3.3.1.13.Appello finale.....	165
4.3.3.2. Zwischenbilanz: Argumentationsstrategien.....	174
4.3.3.2.1.Unterschiede in der Darstellung der gegenwärtigen Situation S1.....	175
4.3.3.2.2.Transformation S1 zu S2.....	179
4.3.3.2.3.Selbstdarstellung vs. Fremddarstellung.....	181
4.3.3.3. Außersprachliche Kommunikation.....	186
4.4. Veröffentlichung und Rezeption.....	187
4.4.1. Primäre Rezeption.....	187
4.4.2. Sekundäre Rezeption.....	188
5. Schlussfolgerungen und Ausblick:.....	189
6. Riassunto.....	193
7. Bibliographie:.....	205
7.1. Nachschlagewerke:.....	205
7.2. Staat, Politik, Gesellschaft und politische Akteure und Akteurinnen.....	206
7.3. Kommunikation, Medien und Sprache.....	207
7.4. Berichterstattung, Analysen, Kommentare und Daten zur TV-Diskussion.....	208
7.5. online.....	208
7.5.1. Methodik.....	208
7.5.2. Allgemeines Land, Politik, Medien, Sprache.....	208
7.5.3. Personen	210
7.5.4. Wahlkampf und TV-Diskussion.....	211
7.5.5. Berichte, Kommentare, Analysen, Zahlen zu Wahlkampf und TV-Diskussion..	213
8. Anhang.....	215

8.1. Anhang A: Transkription.....	215
8.2. Anhang B: Zusammenfassung.....	240
8.3. Anhang C: Lebenslauf.....	242

Vorwort

Ziel dieser Arbeit ist es, die am 3. April 2006 im Zuge des Wahlkampfes zu den Parlamentswahlen in Italien ausgestrahlte TV-Konfrontation zwischen den beiden Bündnisführern Silvio Berlusconi und Romano Prodi einer Diskursanalyse zu unterziehen, um somit einerseits ein speziell im machtpolitischen Sinne umfassendes Bild des Wahlkampfes zu erhalten sowie darauf aufbauend sprachliche, zum Zweck der Machterhaltung oder Machtergreifung eingesetzte Strategien auszumachen und offenzulegen.

Besonderer Dank gilt meinem Betreuer Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Robert Tanzmeister, der mich auch ob der langen Verspätung der Abgabe dieser Arbeit stets motivierte und mir mit Rat und Tat zur Seite stand. Weiterhin gilt mein Dank meiner Familie und hierbei ganz besonders meinem Partner Georg und meiner Mutter, die immer an mich geglaubt und mich unterstützt haben. Danken möchte ich auch meinen italienischen Freundinnen für die Hilfe bei der Klärung so mancher sprachlichen Schwierigkeit und der Korrektur der italienischen Zusammenfassung.

1. Einleitung

Die vorliegende Diplomarbeit mit dem Thema „Der italienische Wahlkampf 2006 in medialen Diskursen“ wurde im Rahmen meines Studiums Romanistik/Italienisch an der Universität Wien geschrieben und von Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Robert Tanzmeister betreut.

Dass ich für meine Diplomarbeit ein politisches Thema wählen würde, dessen war ich mir aufgrund meines starken Interesses für Politik bereits seit Langem bewusst. Ausschlaggebend für die Wahl des Themas war sodann neben der Aktualität des Themas die interessante Personenkonstellation bei den Wahlen 2006, bei der Silvio Berlusconi und Romano Prodi sich wie bereits 10 Jahre zuvor gegenüberstanden, sowie der sich aufgrund der Regionalwahlen abzeichnende Machtwechsel.

Für die Arbeit stellte das am 4. April 2006 ausgestrahlte, zweite und somit letzte vor den Wahlen stattfindende Fernsehduell zwischen den Spitzenkandidaten Silvio Berlusconi, der zu diesem Zeitpunkt amtierender *Presidente del Consiglio* war, und Romano Prodi, den Ausgangspunkt für die Anwendung der Diskursanalyse dar, wobei jedoch eine Adaption der Methodik und eine starke Eingrenzung nötig waren, was ich an dieser Stelle kurz ausführen möchte:

Die Diskursanalyse vertritt das Postulat, dass zu einer kritischen Betrachtung eines Textprodukts nicht nur dieses an sich, sondern auch sämtliche Faktoren, die für das Verständnis relevant sind, sowie die Umstände der Produktion und Rezeption miteinzubeziehen sind (s. Kapitel 2).

Diese Forderung auf ein politisches Thema anzuwenden bringt mit sich, dass neben der Betrachtung des Textes auch dem Kontext eine große Bedeutung beizumessen ist, wobei hier der Kontext der Produktion und Rezeption des Textes aufgrund des zeitlichen Naheverhältnisses als identisch gewertet werden können. Weiters bringt dies auch mit sich, dass die Arbeit in zwei große thematische Blöcke unterteilt ist, wobei sich der erste mit dem politischen und gesellschaftlichen Kontext befasst, der zweite mit dem konkreten Textprodukt. Die beiden Teile greifen jedoch insofern ineinander, als dass die Beleuchtung des Kontexts im ersten Teil der Arbeit nicht nur die Rahmenbedingungen der Produktion beleuchtet, sondern gleichzeitig grundlegende Informationen für das Verständnis, die Analyse und auch Interpretation der Fernsehkonfrontation gibt, die als Teil der Gesamtheit der Textprodukte des Wahlkampfes gesehen werden muss und in der die aktuelle Situation des Landes, vergangene Ereignisse und auch Strategien für die Zukunft thematisiert werden.

Angesichts dieser umfassenden Betrachtungsweise wird bei der Darlegung der einzelnen thematischen Aspekte grundsätzlich der Überblick und das allgemeine Verständnis dem Detailwissen gegenüber der Vorzug gegeben. Nichtsdestotrotz sind es jedoch auch manchmal die Details, die große Auswirkungen haben können, weshalb es unumgänglich ist, manche Punkte auch etwas genauer zu beleuchten. Hierbei steht stets die Frage der Relevanz für das Thema und des Verständnisses des Sachverhalts im Vordergrund, weshalb ich an dieser Stelle keine klare Abgrenzung zu ziehen vermag und dies vielmehr laufend im Text geschehen wird. Eine wichtige Grenze sei an dieser Stelle jedoch angeführt: Da die Textproduktion der Spitzenkandidaten Silvio Berlusconi und Romano Prodi im Zentrum dieser Arbeit stehen und diese nicht für eine Partei, sondern als Vertreter des von ihnen angeführten Bündnisses auftreten, wird der Fokus dieser Arbeit auf den beiden Spitzenkandidaten und deren textuellen Produktionen im Rahmen des Fernsehduells liegen und eine Betrachtung der anderen Kandidatinnen und Kandidaten sowie der einzelnen Parteien nicht bzw. nur marginal gewährleistet werden. Es ist also nicht die Parteipolitik, sondern die Politik der beiden Bündnisse als Kollektive, die hier den Kontext der Arbeit darstellt und auch den Hintergrund für die Fernsehdiskussion darstellt, da Berlusconi und Prodi zum einen als Anwärter für das Amt des *Presidente del Consiglio*, zum anderen als Sprachrohr für die Koalitionen auftreten. Ein grundlegendes Wissen über die italienischen Parteien und deren ideologische Ausrichtung wird somit vorausgesetzt.

Die für diese Arbeit notwendige Abgrenzung des Themas fiel mir nicht leicht, wobei mir hierbei besonders die Beschränkung auf diesen exakten Zeitpunkt vor den Wahlen Schwierigkeiten bereitete, da ich dazu tendiere, eine gegenwärtige Situation stets als Resultat von Vergangenen zu verstehen und folglich auch im historischen Bereich nach Wurzeln suche. Da dies für die Arbeit zu einem gewissen Grad unumgänglich ist, weil auch im Ausgangstext die politische Vergangenheit des Landes mehrmals angesprochen wird, jedoch allein eine ausführliche Klärung der Rahmenbedingungen der politischen Geschichte Italiens den Rahmen einer Diplomarbeit mit Leichtigkeit sprengen könnte, fiel es mir hier teilweise äußerst schwer, mich auf die wesentlichen und den Wahlkampf beeinflussenden Dinge zu beschränken. Auch in Bezug auf die Behandlung der realen Gegebenheiten musste ich aufgrund des Umfangs der Materie einige Abstriche gegenüber meinen anfänglichen Vorstellungen machen: So konnte meine Absicht, im Zuge der Analyse die sprachlichen Äußerungen auch detailliert mit den konkreten politischen, wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Gegebenheiten

ten zu kontrastieren, im Rahmen dieser Arbeit leider nicht realisiert werden, wenngleich realpolitische Informationen sehr wohl in die Analyse einfließen werden.

Die Leserin / dem Leser ist bei diesen Worten gewiss aufgefallen, dass keine objektiven Kriterien für eine Abgrenzung zu anderen Themen oder Eingrenzung genannt werden, was ich an dieser Stelle bestätigen möchte: das Ziehen von Grenzen sowie der Grad der Tiefe der Betrachtung der thematischen Aspekte ist ein Faktor, der der subjektiven Bewertung der Schreibenden unterliegt. Hierbei versuche ich mich an der Frage zu orientieren, ob die Bedeutung der Äußerung an sich oder die dahinterstehende Argumentation und weiters auch die Funktion der Äußerung durch das Miteinbeziehen weiterer Details verändert würden. Sofern ich dies als nicht oder kaum gegeben betrachte, versuche ich an dieser Stelle einen Schlussstrich zu ziehen und nicht weiter in die Tiefe zu gehen. Gerade da es sich jedoch um ein politisches Thema handelt, möchte ich an dieser Stelle versichern, dass ich bemüht bin, mit bestmöglicher Objektivität an das Thema dieses Wahlkampfes, der doch viele Gemüter erhitzte, heranzugehen. Eventuelle Ungleichheiten in Bezug auf die Thematisierung der beiden untersuchten Bündnisse, ihrer Spitzenkandidaten und deren Textproduktion sind keineswegs beabsichtigt und, sofern vorhanden, wiederum der Frage der Relevanz unterworfen oder auf das Faktum des immensen quantitativen Unterschiedes der Literatur in Bezug auf die beiden Spitzenkandidaten, deren Politik und auch Sprache, zurückzuführen.

Nachdem wir nun das Thema und seine Grenzen kennen, möchte ich auf einige Schwierigkeiten eingehen, auf die ich im Laufe der Arbeit stieß. Die ersten Schwierigkeiten traten bereits in Bezug auf die Transkription des Textes auf. Neben der Frage, wie genau die Transkription für meine Zwecke zu sein habe, bereiteten mir auch so manche Äußerung Schwierigkeiten hinsichtlich des akustischen Verständnisses. Ich habe mich letztendlich für eine kommentierte Transkription (cf. <https://www.ph-freiburg.de/projekte/quasus/einstiegstexte-in-methoden-der-qualitativen-sozial-unterrichts-und-schulforschung/datenaufbereitung/transkriptionsregeln.html>) entschieden, bei der ich ein Wortprotokoll im lateinischen Alphabet erstellt und dieses mit Angaben zur Prosodie angereichert habe. Eine Übersicht über die verwendeten Zeichen findet sich am Anfang der Transkription. Die durchgehende Kleinschreibung dient einerseits dazu, einer Vorabinterpretation von Zweideutigkeiten vorzubeugen und andererseits den Transkriptionscharakter der mündlichen Rede, der auch sprachlichen Ungenauigkeiten und Fehlern Rechnung trägt und somit wiedergibt, zu unterstreichen.

Weiters war es der Kontext der italienischen Politik, genauer gesagt, der Versuch der Rekonstruktion der exakten politischen Verhältnisse für diesen Zeitpunkt, der wegen der Aktualität des Themas und des vorläufigen Fehlens wissenschaftlicher Literatur anfänglich ausschließlich mittels Zeitungsartikeln zu erschließen war, der mich zeitweilig zugegebenermaßen beinahe zum Verzweifeln brachte und somit wohl auch zu der mehr als dreijährigen Arbeitspause an dieser Arbeit beitrug. Bei Wiederaufnahme der Beschäftigung war ich dementsprechend froh über die Veröffentlichung von Köppl's „Das politische System Italiens“ (2007), die mir einen äußerst wertvollen und überaus hilfreichen Überblick über die Thematik vermittelte und in der Folge zu einer wesentlichen Quelle für die den Kontext betreffenden Informationen wurde.

An dieser Stelle sei auch angemerkt, dass für die Informationen zu den Personen verschiedene Ausgaben und Bände des „Who's Who“ als hauptsächliche Quelle dienten. Die Verweise im Text beinhalten somit verschiedene Abkürzungen, die jeweiligen Ausgaben betreffend: Die Abkürzung WiW bezieht sich auf „Who's Who“ Die Abkürzung WiWi („Who's Who in Italy“) wird mit den Zusätzen a, b und c ergänzt, wobei sich a auf die Ausgabe aus dem Jahr 2007 und den Band 1 mit Informationen zu Personen von A-K und b auf Band 2 mit Informationen zu Personen von L-Z bezieht. Der Zusatz c bedeutet, dass hierbei Bezug auf Band 3 der Ausgabe von 2006 mit Informationen zu Firmen und Institutionen Bezug genommen wird.

2. Methode der Diskursanalyse

Die in dieser Arbeit verwendete Methode der Diskursanalyse basiert auf dem Modell von Metzeltin und Fellerer (Fellerer / Metzeltin, 2003), deren zentrale Fragestellung die folgende ist: „How do texts (re-)create or challenge a certain power structure?“ (Fellerer / Metzeltin 2003: 50) Eine Analyse mit Schwerpunkt auf den Machtstrukturen schien mir hierbei äußerst passend, da ein politisches Thema zur Betrachtung des Aspekts der Macht geradezu auffordert und sich außerdem, wie in der Einleitung bereits erwähnt, ein Machtwechsel in Italien anbahnte und zum Teil bereits vollzogen hatte (s. Kapitel 4.1.4.1).

Vor dem Einstieg in das Thema wird in Kapitel 3 definitorische Arbeit geleistet, anhand derer die weiterführende Untergliederung und die Relevanz der zu erarbeitenden Themen erklärt werden soll.

Sodann folgt der Kontext, wobei hier zuerst die politische und mediale Darstellung der Situation in Italien und danach die unmittelbare situative Kontextualisierung der TV-Konfrontation

erarbeitet werden. Dem Kontext wird ein wesentlicher Stellenwert zugestanden, was ich an dieser Stelle mit einem Zitat aus Ristaino / Di Termini (1998: 17) bekräftigen möchte: „Per un'analisi che si propone 'politica' è impossibile prescindere dalle condizioni sociali e politiche che generano un linguaggio [...]“.“

Die Analyse des vorliegenden Textdokuments beginnt mit der Kontextualisierung der TV-Konfrontation (s. Kapitel 4.2) und im Anschluss daran erfolgt die Textanalyse (s. Kapitel 4.3). Diese bezieht sich auf die sich im Anhang befindende Transkription, die die Ausgangsbasis der Analyse darstellt. Die Transkription ist in Kapitel gegliedert und wird im Zuge der Analyse laufend als Beleg angeführt, was mit der Abkürzung T dargestellt wird. Bei der Analyse wird die Transkription in einem ersten Arbeitsschritt zusammengefasst, wobei bei dieser Zusammenfassung der Fokus auf der Redewiedergabe einerseits und der Explizitierung von Anspielungen sowie dem Auffinden von außertextuellen Referenzen andererseits liegt. Die weitere Analyse widmet sich der Frage nach der Funktion und der Wirkungsabsicht der sprachlichen Äußerungen und inwiefern sie als Element einer argumentativen Gesamtstruktur aufgefasst werden können. Eine genauere Darstellung der Methodik der Analyse findet sich in Kapitel 4.3.3.

Wie wir im Kapitel „Wahlverhalten“ sehen werden, gibt es eine Vielzahl von Faktoren, die das Wahlverhalten der Wählerinnen und Wähler beeinflussen. In dieser Arbeit widme ich mich jedoch den von den Kandidaten vorgebrachten, sprachlichen Äußerungen, mit denen die Kandidaten die Absicht verfolgen, bestehende Wählerschaft in ihrer Überzeugung zu bestärken, unentschlossene Wählerinnen und Wähler dazu zu bewegen, für sie zu stimmen, und – wenngleich dies vermutlich aufgrund der starken ideologischen Differenzen die kleinste Gruppe ist – Wählerinnen und Wähler des gegnerischen Bündnisses in ihrer Wahlentscheidung umzustimmen.

3. Definitionen der thematischen Terminologie

Laut der Enciclopedia Zanichelli (2002: 608) wird „Wahl“ (it. *elezione*) folgendermaßen definiert:

„Scelta e nomina di persone atte a ricoprire una data carica fatta per mezzo di un suffragio.“ (Zanichelli 2002: 608)

Konkretisiert – vornehmlich in Bezug auf politische Wahlen – lautet die Definition weiter:

„[...] designazione attraverso una votazione, nei modi stabiliti dalla legge [...], di rappresentanti popolari.“ (Zanichelli 2002: 608)

Wenn also das Ziel dieser Arbeit die Betrachtung des Wahlkampfes ist, der ja einen entscheidenden Faktor für die Wahl darstellt, so bedarf es einer Betrachtung zumindest der in dieser Definition genannten Faktoren und tatsächlich lassen sich in ihnen auch die grundlegenden von Fellerer und Metzeltin genannten Faktoren wiedererkennen. Auf unser Thema umgemünzt, können hier folgende Faktoren konkretisiert werden: Wenn in Zanichelli von „persone atte a ricoprire una data carica“ gesprochen wird, so bedarf es erstens einer Analyse der Personen (s. Kapitel 4.1.4.4), zweitens der Betrachtung des Amtes und den damit verbundenen Aufgaben (s. Kapitel 4.1.2.1 – 4.1.2.3) und drittens einer Beschäftigung mit der Frage nach der Fähigkeit in Bezug auf das genannte Amt (s. 4.1.4.1. und 4.1.4.2). Bei diesem letzten Punkt handelt es sich wohl um den am schwierigsten zu behandelnden Aspekt, da eine gute Kenntnis des Kontexts wichtig ist, um Schlüsse darüber zu ziehen, ob Macht in einer speziellen Situation von einer bestimmten Person ausgeübt werden kann. Eine Beantwortung dieser Frage würde entweder eine Prognose darstellen, was zum jetzigen Zeitpunkt nicht mehr möglich ist, oder könnte mit zeitlicher Distanz im Nachhinein beantwortet werden. Da sich diese Arbeit jedoch auf den Zeitpunkt vor den Wahlen beschränkt und ich somit auch den Wahlergebnissen und den daraus resultierenden Machtverhältnissen nicht vorausgreifen werde, wird die Frage nach der Fähigkeit einzig durch die Faktoren der politischen (Führungs)Erfahrung und der Erfahrungswerte in Bezug auf die Zusammensetzung und Zusammenarbeit der Bündnisse beschränkt bleiben. Wie der interessierten Leserin / dem interessierten Leser bestimmt bekannt ist und in dieser Arbeit auch nochmals kurz dargestellt wird, ist Italien ein Land, das aufgrund seines politischen Systems und der vorherrschenden politischen Kultur oftmals schwierig zu regieren ist (s. Kapitel 4.1.2.4 bis 4.1.2.6), weshalb es wichtig ist, die Arbeit der beiden Spitzenkandidaten nicht isoliert, sondern im politischen Kontext zu betrachten. Eine Analyse sämtlicher beteiligter Akteure und Parteien kann in dieser Arbeit jedoch nicht gewährleistet werden, weshalb der Fokus in Bezug auf den Kontext einerseits auf der Unterteilung in die beiden Bündnisse *l'Unione* und *Casa delle Libertà*, und in Bezug auf den aktuellen Kontext in Opposition und Regierung liegt.

Wenn wir uns nun dem zweiten Teil der Definition von Zanichelli zuwenden, kommen wir zum nächsten Faktor, den wir für die Analyse benötigen: Es ist dies das Wahlrecht (s. Kapitel 4.1.2.5), doch werden wir nicht nur die Regeln zur Durchführung der Wahl und Umrechnung der Stimmen betrachten, sondern auch der Frage nachgehen, um wen es sich handelt, wenn wir von den Wählerinnen und Wählern (s. Kapitel 4.1.2.6) sprechen, von denen ein Teil auch die Rezipientinnen und Rezipienten der TV-Konfrontation darstellt.

Im Folgenden wird nun ein Überblick über das Land Italien gegeben, um sodann weiter in den politischen Bereich vorzudringen.

4. Analyse

4.1. Allgemeiner Kontext Italien

4.1.1. Land und Leute

Italien befindet sich auf der Apenninhalbinsel in Südeuropa. Zu seinem 301 336 km² umfassenden Staatsgebiet zählen neben dem Festland auch zahlreiche Inseln, von denen Sizilien (25 426 km²) und Sardinien (23813 km²) die größten sind. (cf. Fischer 2007: 261) Die Nachbarländer Italiens sind Frankreich, die Schweiz, Österreich, Slowenien sowie im weiteren Sinne die beiden Enklaven San Marino und der Staat der Vatikan-Stadt. Die Apenninhalbinsel ragt ins Mittelmeer, im Osten befindet sich das Adriatische Meer, im Südosten das Ionische Meer, im Südwesten das Tyrrhenische Meer und im Westen das Ligurische Meer. Die Geographie Italiens wird auch von starken Höhenunterschieden geprägt: Im Norden des Landes befinden sich die Alpen, die die Po-Ebene im Norden begrenzen. Der Apennin zieht sich von Ligurien im Nordwesten Italiens bis nach Calabrien und findet seine Fortsetzung auf Sizilien.

Das Klima Italiens ist gemäßigt und in Mittelitalien milder als im Norden. In Süditalien und auf den Inseln herrscht warmes und mediterranes Klima vor. (cf. <http://de.wikipedia.org/wiki/Italien#Klima>) Die Landwirtschaft spielt aus volkswirtschaftlicher Perspektive zwar nur mehr eine eher geringe Rolle (3 % Anteil am Bruttoinlandsprodukt im Jahr 2004 (cf. Fischer 2007: 261)), doch ist Italien ein wichtiger Produzent von Zitrusfrüchten, Wein und Olivenöl. (cf. Dumont Weltatlas 2002: 108-109)

Die Italienerinnen und Italiener entschieden sich bei dem Referendum vom 2.6.1946 für die Staatsform der Republik. Am 1.1.1948 trat die italienische Verfassung in Kraft und ist mit Ausnahme der in den Jahren 1984 (s.u.) und 2001 durchgeführten Teilrevision (s. Kapitel 4.1.2.1) und trotz eines seit den 1990er Jahren anhaltenden Konsenses, dass Italien institutionelle Reformen inklusive einer Verfassungsreform benötige, bis heute gültig. Die Verfassung „gestaltete Italien als demokratische, auf dem Prinzip der Gewaltenteilung basierende, rechtsstaatlich verfasste, die Menschenrechte gewährleistende und sozial verpflichtete Republik mit einem pluralistischen Parteiensystem und einem parlamentarischen Regierungssystem, das dem Staatsoberhaupt nur wenige Kompetenzen einräumt.“ (Ullrich 2009: 643)

In Italien hat sich aufgrund der relativ späten Nationenbildung eine eher schwache Bindung zum und Identifikation mit dem Gebilde des Nationalstaates entwickelt. In identifikatorischer Hinsicht von größerer Bedeutung sind für die meisten Bürger die subnationalen Gebietskörperschaften, die aus den 20 Regionen, 103 Provinzen und 7104 Kommunen bestehen, wobei hier wiederum eine stärkere Bindung zu den niedrigeren Ebenen dieser Hierarchie, den Kommunen und Provinzen, festgestellt werden kann. (cf. Köppl 2007: 176f)

Eine Vermittlerrolle zwischen Politik und Gesellschaft haben neben Medien und Parteien die Interessengruppen inne, wobei den Gewerkschaften, Unternehmerverbänden, aber auch der Kirche, als im politikwissenschaftlichen Sinne zu den Interessengruppen zählend, und den kirchlichen Verbänden eine wichtige Rolle zukommt. (cf. Köppl 2007: 241-250)

Italien ist ein Gründungsmitglied der Europäischen Union (damals Europäische Gemeinschaft für Kohle und Stahl) und Mitglied der NATO sowie der Vereinten Nationen. (cf. Fischer 2012: 254ff, 594)

Am 1. Jänner 2006 lebten 58,751.711 Menschen in Italien, 28,526.888 Männer (48,55 %) und 30,224.823 Frauen (51,45%). (cf. <http://demo.istat.it/pop2006/index.html>) 2,670.514 in Italien lebende Menschen haben eine andere als die italienische Staatsbürgerschaft. (cf. <http://demo.istat.it/strasa2006/index.html>) Problematisch stellt sich die Situation in Bezug auf die anhaltend hohe Zahl von Flüchtlingen aus Afrika dar, da die Aufnahmezentren auf der Insel Lampedusa bereits mehrmals überfüllt waren, wobei dies nicht nur schlechte Bedingungen für die Flüchtlinge mit sich brachte, sondern auch zur Steigerung der politischen Brisanz des Themas der illegalen Einwanderung beitrug. (cf. Fischer 2006: 264)

Bei den Wahlen 2006 sind 47,258.305 Personen für die Wahl der Abgeordnetenkammer wahlberechtigt, 24,601.554 (52,06 %) davon sind Frauen, 22,656.751 Männer (47,94 %). Aufgrund der höheren Altersgrenze bei den Senatswahlen sind für den Senat nur 43,204.694 Personen (22,620.340 Frauen (52,36 %), 20,584.354 Männer (47,64 %)) wahlberechtigt. (cf. ODIHR 2006: 9)

Italiens Bruttoinlandsprodukt lag im Jahr 2005 laut dem *International Monetary Fund* bei 1780,781 Mrd. \$. (cf. <http://www.imf.org>) Die anteilmäßige Verteilung nach Sektoren war im Jahr 2004 wie folgt gegeben: Landwirtschaft 3 %, Industrie 28 %, Dienstleistungen 70 % (cf. Fischer 2007: 261). Hierbei sei jedoch auf die Variationen zwischen Nord- und Süditalien aufmerksam gemacht, wobei der Norden im Gegensatz zum Süden stark industrialisiert ist und zu den wirtschaftlich stärksten Gebieten Europas zählt. Der auch *Mezzogiorno* genannte

Süden Italiens gehört hingegen zu den wirtschaftlich schwächsten Gebieten. (cf. <http://de.wikipedia.org/wiki/Italien#Nord-S.C3.BCd-Gef.C3.A4lle>)

Ein großes finanzielles Problem für das Land stellen die hohen Staatsausgaben dar, die lt. dem „40° Rapporto annuale sulla situazione sociale del Paese“ des CENSIS im Zeitraum zwischen 2000 und 2005 mit einem durchschnittlichen jährlichen Anstieg von 2,6 % von 475 Milliarden Euro auf 622 Milliarden Euro gestiegen sind, was 39,9 % des Bruttoinlandsprodukts (BIP) entspricht. Das BIP (it. *PIL*) selbst erreicht jedoch lediglich einen durchschnittlichen jährlichen Anstieg von 0,6 %. (cf. *ibid.* p. 26)

9,9 % der Staatsausgaben sind Ausgaben für die Bildung, womit Italien deutlich unter dem Durchschnitt der OCSE-Länder von 13,3 % bleibt. (cf. *ibid.* p. 29)

Im Bereich des Sozialsystems zeigt der „Rapporto annuale sulla situatione del paese“ große Schwierigkeiten und Ungleichheiten auf:

„Difformità di trattamenti, indebite strategie di selezione della domanda, piccole astuzie lavorano, in maniera sotterranea, all'interno del sistema di welfare, determinando ingiustizie ed iniquità, consentendo ad alcuni segmenti di popolazione di accedere prima e meglio, rispetto ad altri utenti, al sistema di offerta.“ (*ibid.* 31)

Die offizielle Kriminalitätsstatistik weist für das Jahr 2005 2,578.124 angezeigte Straftaten aus, was einer Steigerung von 6,7 % im Vergleich zum Vorjahr entspricht. Den Angaben des Innenministeriums zufolge zeichnete sich im ersten Halbjahr des Jahres 2006 eine Verbesserung der Situation ab. In Bezug auf die Verteilung der Delikte ist anzuführen, dass 30,8 % der Straftaten in den Provinzen rund um die Metropolen Mailand, Rom, Turin und Neapel begangen werden. (*ibid.* 32)

Ein besonders Problem stellt die organisierte Kriminalität (cf. Köppl 2007: 227–240) dar, die zum einen ein strafrechtlich relevantes Phänomen ist, zum anderen jedoch auch einen enormen volkswirtschaftlichen Schaden verursacht. Köppl spricht auch von der Vermutung eines „direkten Einfluss [der Mafia] auf die italienische Politik“ (Köppl 2007: 239), wobei es in diesem Bereich keine gesicherten Erkenntnisse gibt. Damit in direktem Zusammenhang steht das Thema der Korruption, die lt. Köppl (2006:227ff) ein in Italien im Vergleich zu anderen Industrieländern relativ weit verbreitetes Phänomen ist und in den Ausprägungen der politischen Korruption und bürokratischen Korruption existiert. Während die bürokratische Korruption meist von privaten Bürgern genutzt wird, um sich Vorteile auf den Ebenen der Verwaltung zu verschaffen, stellt die politische Korruption in machtpolitischer Hinsicht ein schwerwiegenderes Problem dar, da es hierbei um die „Bestechung von gewählten Politikern

durch Unternehmen, mit dem Ziel öffentliche Aufträge und staatliche Subventionen zu erhalten“ (Köppl 2007: 229) geht. Zwar ist lt. Köppl (2006: 236) seit der im Zuge der *Mani-pulite*-Aktion aufgedeckten Korruptionsskandale die systematische Korruption aufgrund veränderter Rahmenbedingungen in solchem Ausmaß nicht mehr möglich, doch spricht er auch von einem Ausbleiben der erhofften „moralische[n] Erneuerung der italienischen Politik“ (Köppl 2007: 236).

Als überaus relevant im Bereich der Wirtschaftskriminalität ist das Phänomen der Steuerhinterziehung anzuführen. Laut einem Bericht der *La Repubblica* (cf. <http://www.repubblica.it/2005/g/sezioni/economia/evasione/evasione/evasione.html>), der sich auf vom Finanzministerium im *Documento di Programmazione economica finanziaria* (Dpef) angegebene Zahlen bezieht, befindet sich die Zahl der Schwarzarbeiter auf einem Niveau von 13,4 % der Gesamtsumme der offiziell Beschäftigten. Die durchschnittliche Arbeitslosenrate des Jahres 2005 liegt bei 7,8 % (Fischer 2006: 261), wobei seit dem Jahr 2003 ein Trend zum Anstieg der Arbeitslosenrate bestand, der in den ersten Monaten des Jahres 2006 eine Beschleunigung verzeichnete. („La società italiana al 2006“ in: 40° Rapporto annuale sulla situazione sociale del Paese, p. 17)

Problematisch sei dem Bericht der *La Repubblica* zufolge jedoch nicht nur die Schwarzarbeit an sich, sondern auch der Umgang mit den aufgespürten Vergehen:

„Secondo un'indagine della Corte dei Conti del novembre del 2004, rielaborata dal Cer, l'imponibile che emerge dai controlli delle Fiamme Gialle "evapora". Su 100 controlli, solo 80 vengono trasformati in veri e propri accertamenti e di questi il 70 per cento prende la via del condono¹ o dei vari patteggiamenti. Ma non è finita: quel poco che resta dovrebbe essere riscosso dal sistema degli esattori, ma i dati dicono che, per un motivo o per l'altro, nel 2003 su un carico di 22 miliardi di euro di crediti affidati ai concessionari nelle casse dello Stato è arrivato solo il 2,8 per cento.“ (<http://www.repubblica.it/2005/g/sezioni/economia/evasione/evasione/evasione.html>)

Das italienische Justizsystem charakterisiert sich durch starke, in der Verfassung verankerte Unabhängigkeit. Durch das hohe Maß an Unabhängigkeit soll die Kontrollfunktion der Justiz gewährleistet und diese vor politischem Einfluss geschützt werden. Damit einhergehend sind jedoch auch komplizierte Verfahrensweisen, die dadurch häufig langwierige Prozesse mit sich bringen. Köppl (2007: 215) spricht davon, dass „die italienischen Gerichte [...] einen Berg von Millionen unerledigten Verfahren vor sich her [schieben].“ Diesen Missstand sieht Köppl einerseits in der Prozessordnung und andererseits im Personalmangel begründet. Die

¹condono: Der *condono* stellt ein vom Gesetzgeber bereitgestelltes Mittel dar, mit dem Bürgerinnen und Bürger die Möglichkeit haben, eine teilweise oder völlige Aufhebung einer Strafmaßnahme zu erzielen, was meist durch die Zahlung eines Geldbetrags erreicht wird. (cf. <http://it.wikipedia.org/wiki/Condono>)

letzte, vor den Wahlen 2006 durchgeführte Reform, wurde im Jahr 2005 als zweite, abgeänderte Variante verabschiedet, da Staatspräsident Ciampi die erste Variante nicht unterzeichnet hatte. (cf. Köppl 2007: 207ff)

Auch wenn die Justiz strukturell weitgehende Unabhängigkeit von der Politik genießt, so existiert lt. Köppl doch eine Verflechtung der beiden Sphären. Diese ist einerseits im Bereich der Gruppierungen innerhalb der Richterschaft zu erkennen, deren Ausrichtung sich zwar nicht mit Parteilinien deckt, doch relativ klar auf einer Links-Rechts-Skala einzuordnen ist. Die politische Ausrichtung nimmt in den letzten Jahrzehnten eine zusehends wichtiger Rolle ein, da es seit den 70-er-Jahren zu einer Veränderung im Selbstverständnis der Justizbeamten kam und eine kontinuierlich steigende Zahl von ihnen „eine aktive und explizit politische Rolle der Justiz [verficht] [...]“ (Köppl 2007: 224) Dazu kam eine „Ausweitung des Handlungsspielraums der Justiz durch die Ermittlungen gegen den Terrorismus und die organisierte Kriminalität [...]“ (Köppl 2007: 224), der in der Zeit um die Aktion *Mani pulite* in den 90er Jahren seinen Höhepunkt erreichte. Aus dieser Zeit resultiert lt. Köppl das schlechte Verhältnis zwischen der Politik und der Justiz, jedoch auch der Verdacht weiter Teile der Bevölkerung, dass es sich bei der Justiz um keine neutrale Instanz handle. (cf. Köppl 2007: 225)

Fehlende Neutralität wird der Justiz jedoch auch von Regierungschef Silvio Berlusconi vorgeworfen, der bereits wiederholt Ziel von Ermittlungen war und diese offen als „politisch motivierte Aktionen linksgerichteter Staatsanwälte und Richter“ gegen ihn klassifiziert. Zu Berlusconis Verhältnis zur Justiz s. Kapitel 4.1.4.4.1 .

Die italienische Verfassung garantiert die Religionsfreiheit (Art. 19) und die Gleichheit aller Staatsbürger, unabhängig ihres religiösen Bekenntnisses (Art. 3, Abs. 1). Erst 1984 jedoch wurde Artikel 7 der Verfassung im Zuge einer Revision der in ihm verankerten Lateranverträge, welche das 'Prinzip' der katholischen Religion als einzige Staatsreligion beinhalten, außer Kraft gesetzt. Im neue Konkordat wird der katholischen Kirche lt. Ullrich (2009: 686) nebst präzisen Garantien „eine Art ethischer Richtlinienkompetenz zugebilligt [...]“, „der katholische Religionsunterricht in den öffentlichen Schulen aller Stufen [garantiert]“ und somit dem Katholizismus „eine Art identitätsstiftende Bedeutung für die italienische Nation zugeschrieben“. (cf. Ullrich 2009: 686) Lt. Fischer (2006: 261, Stand 2002) sind 90 % der Bevölkerung Italiens Katholiken.

Die italienische Sprache hat im gesamten Staat Italien offiziellen Status. Dieser war lange Zeit nicht klar geregelt, da zwar die Artikel #3² und #6³ der italienischen Verfassung direkt und die Artikel #9⁴ und #21,1⁵ indirekt die Sprache betreffen (cf. LRL, Bd. IV 1998: 306), der offizielle Status des Italienischen jedoch erst im Jahr 1999 im Gesetz n.482, Artikel 1.1 mit den Worten „La lingua ufficiale della Repubblica é l'italiano.“ (<http://www.camera.it/parlam/leggi/994821.htm>) explizitiert wurde.

Neben dem Italienischen werden im italienischen Staatsgebiet noch zahlreiche andere Sprachen gesprochen, was u.a. in der Existenz von zahlreichen sprachlichen Minderheiten zum Ausdruck kommt. Zu den durch die „Norme in materia di tutela delle minoranze linguistiche storiche“ von 1999 sprachlichen Minderheiten, deren Sprache und Kultur folglich unter Schutz stehen, zählen die „popolazioni albanesi, catalane, germaniche, greche, slovene e croate e di quelle parlanti il francese, il franco-provenzale, il friulano, il ladino, l'occitano e il sardo [...]“. (http://www.interno.it/mininterno/export/sites/default/it/sezioni/sala_stampa/notizie/minoranze/app_notizia_20840.html)

Aufgrund von Migration, aber auch Flucht nach Italien gibt es eine wachsende Menge an Personen mit anderen Muttersprachen (s. hierzu Valentini: 2005).

Nachdem wir uns nun einen allgemeinen Überblick über das Land und seine Bevölkerung verschafft haben, möchten wir nun das Thema der Politik zuerst allgemein und dann in Bezug auf Italien genauer beleuchten, um die Machtstrukturen im Land besser verstehen zu können.

4.1.2. Politik in Italien

Unter „Politik“ kann man lt. Zanichelli (2002: 1465) zum einen einen sehr weitläufigen Begriff verstehen, der sich auf Handlungen in Hinblick auf ein konkretes, jedoch nicht spezifisch geklärtes Ziel bezieht. In Hinblick auf die Untersuchung der Machtverhältnisse in einem Staat findet man unter dem Lemma „politica“ eine zweite Definition, die für unser Erkenntnisinteresse dienlicher ist, da sie den Personenkreis einschränkt und wir uns bei dieser Untersu-

² Art. 3 „Tutti i cittadini hanno pari dignità sociale e sono eguali davanti alla legge, senza distinzione di sesso, di razza, di lingua, di religione, di opinioni politiche di condizioni personali. È compito della Repubblica rimuovere gli ostacoli di ordine economico e sociale che, limitando di fatto la libertà e l'eguaglianza dei cittadini, impediscono il pieno sviluppo della persona umana e la effettiva partecipazione di tutti i lavoratori all'organizzazione politica, economica e sociale del Paese.“ (Costituzione della Repubblica Italiana, Art. 3)

³ Art. 6 „La Repubblica tutela con apposite norme le minoranze linguistiche.“ (Costituzione della Repubblica Italiana, Art. 6)

⁴ Art. 9 „La Repubblica promuove lo sviluppo della cultura e la ricerca scientifica e tecnica. Tutela il paesaggio e il patrimonio storico e artistico della Nazione.“ (Costituzione della Repubblica Italiana, Art. 9)

⁵ Art 21,1 „Tutti hanno diritto di manifestare liberamente il proprio pensiero con la parola, lo scritto e ogni altro mezzo di diffusione.“ (Costituzione della Repubblica Italiana, Art. 21,1)

chung weitestgehend auf die beiden Spitzenkandidaten Berlusconi und Prodi beschränken werden. Laut dieser Definition ist Politik wie folgt definiert:

„Scienza e arte di governare una comunità e in particolare di costituire, organizzare e amministrare lo stato e dirigere la vita pubblica“ (Zanichelli 2002: 1465)

Wenn im Folgenden also von Politik gesprochen wird, so ist dies im Sinne dieser Definition zu verstehen.

Von dieser Definition abgeleitet sollen im Folgenden die Fragen, wie regiert wird, was die konstituierenden Elemente des Staates darstellen, wie Organisation, Verwaltung und Leitung des öffentlichen Lebens funktionieren, thematisiert werden. Diese Informationen sollen aufzeigen, welchen Strukturen die Machtverhältnisse im Land unterliegen und wie weit die Kompetenzen der Machthaber gesteckt sind.

4.1.2.1. *Organisation des Staates*

Italien ist lt. Artikel 5 der Verfassung ein Einheitsstaat. Die staatliche Machtausübung ist zum Zweck der gegenseitigen Kontrolle auf selbständige Staatsorgane aufgeteilt, was als „Gewaltenteilung“ bezeichnet wird. Diese „ist ein normatives Grundprinzip rechtsstaatlicher Demokratien, da sie bürgerliche Freiheiten vor dem Missbrauch staatlicher Gewalt schützt.“ (Fuchs / Roller 2007: 94) Bei der Gewaltenteilung existiert eine horizontale Ebene, bei der in *Legislative* (Gesetzgebung), *Exekutive* (ausführende Regierungsgewalt) und *Judikative* (Rechtspflege) unterteilt wird, und eine vertikale Ebene, was bedeutet, dass in föderalen Staaten die Kompetenzen und Verantwortlichkeiten auf verschiedene Regierungsebenen aufgeteilt werden. Eine „reine Form“ der Gewaltenteilung existiert lt. Fuchs / Roller in der Praxis nicht, daher wird häufig von „Gewaltenverschränkung“ gesprochen. (cf. Fuchs / Roller 2007: 93ff)

Dieser Unterteilung der Gewaltentrennung folgend sind politische Akteure als Teile der Legislative zu bewerten. Da wir in weiterer Folge den Fokus auf die Parlamentswahlen 2006 legen, ist auf dieser Ebene eine Beschränkung in horizontaler Ebene auf die Legislative und in vertikaler Ebene auf die Ebene des Nationalstaates zu machen. Die nächste Frage ist also jene, wie weit die in der Verfassung festgelegten Kompetenzen und somit auch die Machtbefugnisse des Nationalstaates reichen und wo jene der Regionen beginnen.

4.1.2.2. *Legislative: Kompetenzenverteilung zwischen Nationalstaat und Regionen*

Zum Zeitpunkt der in dieser Arbeit untersuchten Parlamentswahlen des Jahres 2006 sieht die in Artikel 117 der *Costituzione della Repubblica Italiana* (im Folgenden kurz *Costituzione*)

verankerte Kompetenzenverteilung zwischen dem Nationalstaat und den Regionen eine dreistufige Gliederung vor, die sich für die Regionen mit Normalstatut wie folgt darstellt: Der erste Bereich definiert Politikfelder, in denen dem Staat die ausschließliche legislative Kompetenz obliegt. Diese Bereiche sind in Artikel 117 der *Costituzione* wie folgt definiert:

„Lo Stato ha legislazione esclusiva nelle seguenti materie:

- a) politica estera e rapporti internazionali dello Stato; rapporti dello Stato con l'Unione europea; diritto di asilo e condizione giuridica dei cittadini di Stati non appartenenti all'Unione europea;
- b) immigrazione;
- c) rapporti tra la Repubblica e le confessioni religiose;
- d) difesa e Forze armate; sicurezza dello Stato; armi, munizioni ed esplosivi;
- e) moneta, tutela del risparmio e mercati finanziari; tutela della concorrenza; sistema valutario; sistema tributario e contabile dello Stato; perequazione delle risorse finanziarie;
- f) organi dello Stato e relative leggi elettorali; referendum statali; elezione del Parlamento europeo;
- g) ordinamento e organizzazione amministrativa dello Stato e degli enti pubblici nazionali;
- h) ordine pubblico e sicurezza, ad esclusione della polizia amministrativa locale;
- i) cittadinanza, stato civile e anagrafi;
- l) iurisdizione e norme processuali; ordinamento civile e penale; giustizia amministrativa;
- m) determinazione dei livelli essenziali delle prestazioni concernenti i diritti civili e sociali che devono essere garantiti su tutto il territorio nazionale;
- n) norme generali sull'istruzione;
- o) previdenza sociale;
- p) legislazione elettorale, organi di governo e funzioni fondamentali di Comuni, Province e Città metropolitane;
- q) dogane, protezione dei confini nazionali e profilassi internazionale;
- r) pesi, misure e determinazione del tempo; coordinamento informativo statistico e informatico dei dati dell'amministrazione statale, regionale e locale; opere dell'ingegno;
- s) tutela dell'ambiente, dell'ecosistema e dei beni culturali.“ (Costituzione, Art. 117)

Neben den ausschließlichen dem Nationalstaat vorbehaltenen Kompetenzen existiert als zweite Ebene eine sogenannte „konkurrierende Gesetzgebung“, was lt. Köppl (2007: 184) bedeutet, dass in den genannten Bereichen der Staat allgemeine Grundsätze formuliert und die Regionen die konkrete Ausgestaltung übernehmen. Hierzu zählen die Bereiche *Außenhandel, Bildung, Wissenschaft, Forschung, Technologie und Innovationsförderung, Ernährung, Raumordnung, zivile Häfen und Flughäfen, Kommunikationswesen, Energie, große Transportnetze und Schifffahrtswege sowie ergänzende Sozialfürsorge*.

Zur dritten Ebene dieses Systems zählen sämtliche Politikfelder, die nicht explizit dem Zentralstaat überantwortet sind. In diesen Bereichen obliegt die Kompetenz der Gesetzgebung ausschließlich den Regionen. (cf. Köppl 2007: 184)

Für die Regionen Aostatal, Friaul-Julisch Venetien, Sizilien, Sardinien und die beiden autonomen Provinzen Trient und Bozen in der Region Trentino-Alto Adige/Südtirol existieren Sonderstatuten, die den Regionen in zusätzlichen Tätigkeitsfelder ausschließliche Gesetzgebungskompetenzen verleihen. (cf. Köppl 2007: 179ff)

4.1.2.3. *Institutionen und Organe der Machtausübung*

Nachdem wir nun die Kompetenzen des Nationalstaats kennen, wollen wir im nächsten Punkt die Institutionen und Organe des Staates genauer betrachten, um zu erkennen, wie politische Macht organisiert ist und politische Machtausübung konkret erfolgen kann. Wie bereits in Kapitel 4.1.2.1 erwähnt, wird der Fokus auf dem Bereich der Legislative liegen, doch wird auch die eng mit der Legislative in Verbindung stehende Exekutive in die Betrachtung miteinbezogen.

4.1.2.3.1. *Parlament*

Unter Parlament im engeren Sinn versteht man „eine Institution, welche die Vertretung eines ganzen Volkes anstrebt und auf periodische, freie Wahlen gegründet ist.“ (Fuchs / Roller 2007: 188) Um diese Aufgabe zu erfüllen, hat das Parlament verschiedene Funktionen inne. Dies sind üblicherweise die Repräsentations-, Gesetzgebungs-, Regierungskontroll- und Regierungsbildungsfunktion. (cf. Fuchs / Roller 2007/188) Durch Maßnahmen wie öffentliche Sitzungen, Radio- und Fernsehübertragungen sowie die Veröffentlichung von Dokumentationen, stenografische Berichte, Materialien und Statistiken sind die Aktivitäten des italienischen Parlaments auch für die Öffentlichkeit gut zugänglich. (cf. Köppl 2007: 121–122) Im Folgenden soll nun beleuchtet werden, wie das italienische Parlament organisiert ist und wie es seine Funktionen ausübt.

Das italienische Parlament besteht entsprechend der Verfassung (cf. Costituzione, Art. 55–57) aus 2 Kammern, der Abgeordnetenversammlung (*Camera dei Deputati*), die aus 630 gewählten Abgeordneten besteht, und dem Senat (*Senato*), der aus 315 gewählten Mitgliedern und den Senatoren auf Lebenszeit⁶ (*Senatori a vita*) besteht. Beide Kammern verfügen über die gleichen Kompetenzen, sämtliche Entscheidungen erfordern die Zustimmung beider Kammern, was als *bicameralismo perfetto* bezeichnet wird. (cf. Köppl 2007: 120 - 122)

Eine parteipolitische Untergliederung des Parlaments stellen die Fraktionen (*gruppi*) dar, doch ist die Fraktionszugehörigkeit der Abgeordneten sowie Senatorinnen und Senatoren frei von ihnen wählbar und nicht durch die Zugehörigkeit zu einer Parteiliste bei der Wahl bestimmt. (Köppl 2007: 126). Innerhalb der Fraktionen können noch verschiedene Flügel (*correnti*) existieren, die häufig wenig Fraktionsdisziplin aufweisen. Durch diese starke Frak-

⁶Senatoren auf Lebenszeit sind die ehemaligen Staatspräsidenten Italiens sowie maximal fünf Persönlichkeiten, die vom Staatspräsidenten aufgrund ihrer Verdienste für das Wohl des Landes (cf. Costituzione, Art. 59) ernannt wurden.

tionierung und die Unabhängigkeit in der Stimmabgabe kann die Mehrheitsbildung stark erschwert werden. (cf. Köppl 2007: 126-128)

Eine der Hauptaufgaben des Parlaments ist die Gesetzgebung, die im 2. Teil der *Costituzione*, Art. 70 bis 81 geregelt ist. Initiativen zur Gesetzgebung können von den Abgeordneten und Senatoren, vom Volk⁷, von den Regionalräten und mit Einschränkungen vom nationalen Rat für Wirtschaft und Arbeit (*Consiglio nazionale dell'economia e del lavoro*, CNEL) sowie den Kommunen eingebracht werden, (cf. Köppl 2007: 130) womit all diesen Gruppen die Möglichkeit der Partizipation an der Gesetzgebung haben.

Die inhaltliche Arbeit an Gesetzesentwürfen in Ausschüssen⁸ stellt einen Schwerpunkt der parlamentarischen Tätigkeit dar. Da die Ausschüsse somit eine wichtige Aufgabe innehaben, spiegelt ihre Besetzung die Machtverhältnisse der Kammern wieder. (cf. Köppl 2007: 123f) Ein weiterer Teil der parlamentarischen Arbeit ist die Konversion von Regierungsdekreten (*decreti-legge*) in Gesetze. (cf. Köppl 2007: 133) Dekrete sind nur 60 Tage gültig und von der Verfassung als provisorische Anordnungen mit Gesetzeskraft vorgesehen⁹. In der Praxis werden sie jedoch relativ häufig verwendet. (cf. Köppl 2007: 164)

Der Beschluss von Gesetzesinitiativen obliegt jedoch entweder den beiden Kammern des Parlaments, oder einem Ausschuss mit gesetzgebender Kraft¹⁰. Dass beide Kammern die Möglichkeit haben, Änderungen in Gesetzesvorlagen vorzunehmen, schlussendlich jedoch einer identischen Gesetzesvorlage von beiden Kammern zugestimmt werden muss, kann zu einer „Schwerfälligkeiten des Gesetzgebungsprozesses“ (Köppl 2007: 131) führen, was bereits wiederholt Kritik und Reformüberlegungen hervorgerufen hat. Hierbei ist der von uns betrachtete Zeitpunkt besonders interessant, da die Mitte-Rechts-Regierung im Jahr 2005 trotz heftigen Widerstands der Opposition ein Reformpaket beschlossen hatte, das u.a. eine Veränderung des *bicameralismo perfetto* zu einem symmetrischen Bikameralismus mit einer funktionellen Differenzierung zwischen den beiden Kammern sowie eine Stärkung der Rolle

⁷Vom Volk: sofern mindestens 50.000 wahlberechtigte Bürger die Initiative unterstützen (cf. Köppl 2007: 130)

⁸In beiden Kammern des Parlaments existieren vierzehn ständige Ausschüsse (*commissioni*) mit unterschiedlichen thematische Zuständigkeiten. Sie können im Gesetzgebungsverfahren vorbereitende, redaktionelle, beratende oder gesetzgebende Funktion haben und entlasten mit ihrer Tätigkeit das Parlament. Neben den permanenten Ausschüssen können Sonderausschüsse und kleinere Gremien sowie Untersuchungsausschüsse eingerichtet werden. Desweiteren gibt es auch zahlreiche gemeinsame Ausschüsse (*commissioni bicamerali*) der beiden Kammern. (cf. Köppl 2007: 123-125)

⁹Auch die Dekrete müssen beiden Kammern vorgelegt werden und per Parlamentsbeschluss umgewandelt werden (*conversione di decreti-legge*), wobei im Parlament auch inhaltliche Änderungen vorgenommen werden können. Geschieht dies innerhalb von 60 Tagen nicht, werden sie rückwirkend ungültig. (cf. Köppl 2007: 164)

¹⁰Besondere Regelungen gibt es für das Gesetzgebungsverfahren bei verfassungsändernden Gesetzen. (s. hierzu Köppl 2007: 132-133)

des *Presidente del Consiglio* vorsah (s. Kapitel 4.1.2.3.3). (cf. Ullrich 2009: 645) Die Opposition nahm jedoch die Möglichkeit der Beantragung einer Volksabstimmung (cf. legge 352.70) wahr, wodurch der Erlass des Gesetzes verhindert wurde und zum von uns in dieser Arbeit betrachteten Zeitpunkt somit nicht gültig war. (cf. Köppl 2007: 138, cf. <http://www.repubblica.it/speciale/2006/referendum/>) Demzufolge hatte das oben beschriebene System des *bicameralismo perfetto* trotz der Existenz des beschlossenen Gesetzes weiterhin Gültigkeit.¹¹

Als nächstes möchten wir die wichtigsten Ämter im Staat und die Kompetenzen der Amtsinhaberinnen und Amtsinhaber betrachten.

4.1.2.3.2. Staatspräsident

Das Amt des Staatspräsidenten (*Presidente della Repubblica*) ist gemäß der italienischen Verfassung (cf. Costituzione, Art. 84, 87) das höchste Amt der Republik und mit keinem anderen Staatsamt vereinbar. Das Staatsoberhaupt ist „Repräsentant der nationalen Einheit des Landes, [...] Garant der bestehenden Verfassung, [...] politisch neutraler Vermittler und jüngst vermehrt auch [...] außen- und vor allem europapolitischer Mentor [...].“ (Ullrich 2009: 646) Da der Staatspräsident als Institution über den Parteien stehen soll, soll der Amtsinhaber über eine möglichst breite Legitimation verfügen, weswegen für seine Wahl eine Zwei-Drittel-Mehrheit nötig ist¹². (cf. Köppl 2007: 140) Der Staatspräsident wird auf sieben Jahre gewählt. Die Wahl erfolgt in einer geheimen Wahl bei einer gemeinsamen Sitzung der beiden Kammern, an der auch für jede Region drei vom Regionalrat gewählte Vertreter teilnehmen. (cf. Köppl 2007: 140)

Zu den von der Verfassung definierten Aufgaben des Staatspräsidenten zählt es, „[di nominare], nei casi indicati dalla legge, i funzionari dello Stato.“ (Costituzione, Art. 87) Diese wichtige Aufgabe gewinnt lt. Köppl (2007: 134) besonders bei unklaren parlamentarischen Mehrheiten an Gewicht, da der Staatspräsident einen mehrheitsfähigen Kandidaten für das Amt des Regierungschefs zu finden und diesen dann mit dem Auftrag der Regierungsbildung zu betrauen hat. (cf. Köppl 2007: 141) Falls das Parlament nicht arbeitsfähig ist oder es ihm an Legitimation mangelt, kann der Staatspräsident nach vorheriger Anhörung beider Kam-

¹¹Am 25. und 26. Juni 2006, also bereits unter der Regierung Prodi II, wurde sodann das *referendum costituzionale* durchgeführt, bei der sich 61,3 % der Wählerinnen und Wähler gegen die Verfassungsänderung aussprachen (cf. <http://www.repubblica.it/speciale/2006/referendum/>), wodurch in der Folge das Inkrafttreten der von der Mitte-Rechts-Regierung beschlossenen Gesetzesänderung endgültig verhindert wurde.

¹²Sollte keiner der Kandidaten diese in den ersten drei Wahlgängen erreichen, genügt es ab dem vierten Wahlgang, wenn ein Kandidat die absolute Mehrheit der Stimmen auf sich vereint. (cf. Köppl 2007: 139)

mern die Parlamentskammern vorzeitig auflösen¹³. (cf. Köppl 2007: 141) Eine wichtige Aufgabe hat der Staatspräsident auch bei der Gesetzgebung inne: er unterzeichnet vom Parlament verabschiedete Gesetze, hat jedoch auch die Möglichkeit, die Unterzeichnung zu verweigern und das Gesetz an die Kammern zurückzuverweisen. Dieses sogenannte „suspensive Veto“ kann jedoch in einem Gesetzgebungsverfahren nur ein Mal angewandt werden. Wird das Gesetz neuerlich von beiden Kammern angenommen, muss der Staatspräsident dieses unterzeichnen (cf. Köppl 2007: 140), wodurch seine Macht in Bezug auf die Gesetzgebung beschränkt ist. Weitere Aufgaben sind „die Verkündung von Gesetzen, die Ernennung besonderer Staatsbeamter, die Anberaumung der Parlamentswahlen, der Oberbefehl über die Streitkräfte, der Vorsitz im Obersten Rat des Richterstandes und das Begnadigungsrecht.“ (Köppl 2007: 141)

Zur Zeit des von uns betrachteten Wahlkampfes ist der parteilose Carlo Azeglio Ciampi Staatspräsident Italiens. In seiner Tätigkeit scheute er lt. Köppl (2006:142f) den Konflikt mit der Mitte-Rechts-Koalitions Berlusconi nicht, was daran zu erkennen ist, dass er in seiner Amtszeit von 1999 bis 2006 sechs Mal ein suspensives Veto eingelegt hat und „als anerkannte Kontrollinstanz bezüglich des Interessenkonflikts des Regierungschefs [Berlusconi] und als mahnender Wahrer der Verfassungsordnung“ (Köppl 2007: 142f) fungierte.

4.1.2.3.3. Regierung und *Presidente del Consiglio*

Gemäß Artikel 92 der *Costituzione* besteht die Regierung aus dem *Presidente del Consiglio* und den Ministern. Wie bereits angeführt, werden der *Presidente del Consiglio* und auf dessen Vorschlag hin die Minister vom Staatspräsidenten ernannt (cf. *Costituzione*, Art. 87). Die Position des Regierungschefs wird in Artikel 95 der *Costituzione* wie folgt definiert:

„Il Presidente del Consiglio dei ministri dirige la politica generale del Governo e ne è responsabile. Mantiene l'unità di indirizzo politico ed amministrativo, promuovendo e coordinando l'attività dei ministri.“ (*Costituzione*, Art. 95)

Wie bereits in Kapitel 4.1.2.3.1 dargelegt, wurde die von der Regierung Berlusconi beschlossene Verfassungsänderung, die auch die Kompetenzen des *Presidente del Consiglio* erweitern sollte, zwar beschlossen, war jedoch aufgrund des Antrags auf eine Volksabstimmung im April 2006 nicht gültig. Aus diesem Grund wird im Folgenden, wenn wir eine Beschreibung der gegenwärtigen Situation geben, diese Neuerung nicht in die Betrachtung eingeschlossen.

¹³Diese Befugnis darf er nicht in den letzten sechs Monaten seiner Amtszeit ausüben. (cf. Köppl 2007: 141)

Die Führungsaufgabe ist lt. Köppl (2007: 155f) die einzige Funktion, die dem *Presidente del Consiglio* zugewiesen ist und er besitzt nur geringe Mittel, um diese wahrzunehmen. In Anbetracht der zahlreichen Streitigkeiten innerhalb der Regierungskoalitionen ist somit die moderierende, vermittelnde Rolle des Regierungschefs von großer Bedeutung, mitunter auch deshalb, da er nicht über die Kompetenz verfügt, Minister zu entlassen. (cf. Köppl 2007: 155f) In seiner Tätigkeit unterstützt wird der Regierungschef vom Vize-Regierungschef, der ebenso eine Vermittlerrolle zwischen den Koalitionspartnern inne hat. (cf. Köppl 2007: 168)

Der Regierungschef und die Minister bilden gemeinsam den Ministerrat (*Consiglio dei Ministri*), dessen Präsident der Regierungschef selbst ist und der sich innerhalb von zehn Tagen nach Ernennung durch den Staatspräsidenten einer Vertrauensabstimmung in den beiden Kammern stellen und mit einer einfachen Mehrheit der Stimmen bestätigt werden muss. Zum Kabinett zählen auch die Staatssekretärinnen und Staatssekretäre (*sottosegretari*) und seit 2001 die Vizeminister, die den Ministern je nach Ministerium in unterschiedlicher Anzahl zur Unterstützung zur Seite stehen. Innerhalb des Ministerrates wird zwischen Ministern mit Portefeuille und Ministern ohne Portefeuille unterschieden. (cf. Köppl 2007: 143)

Die Verteilung der Regierungsämter erfolgt nach Proporz auf die Parteien, wobei es üblich ist, innerhalb eines Ministeriums die Minister- und Staatssekretärsposten zu Kontrollzwecken an unterschiedliche Parteien zu vergeben. (cf. Köppl 2007: 144)

Wie sich hieraus bereits erkennen lässt und auch von Köppl (2007: 160ff) dargelegt wird, haben italienische Politikerinnen und Politiker häufig eine starke Loyalität zur eigenen Partei bzw. zum eigenen Klienten, die lt. Köppl mitunter über den gemeinsamen Regierungszielen steht. Dies führt dazu, dass sich die Steuerung des Landes durch die Regierung teilweise als schwierig gestaltet, da bei der Umsetzung von Programmen oft machtpolitische Überlegungen stärker als sachpolitische Komponenten zählen. Die daraus resultierenden Schwierigkeiten bei der Mehrheitsbildung führen einerseits dazu, dass die Regierung mitunter auch die Unterstützung der Opposition benötigt, um eigene Initiativen umzusetzen. Im Gegenzug werden auch Vorhaben der Opposition durch die Regierung unterstützt. Eine weitere Schwierigkeit stellen koalitionsinterne Konflikte dar, wobei dem Regierungschef in seiner Funktion als Vermittler keine Sanktionsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, um diese Konflikte zu lösen, was sich wiederum auf die Stabilität der Regierung auswirkt und auch zu deren Sturz führen kann. (cf. Köppl 2007: 160ff) Das dafür in der Verfassung vorgesehene Instrument ist das Misstrauensvotum, das die Regierung zum Rücktritt zwingt. Bis zu unserem Betrachtungs-

zeitpunkt jedoch erst ein Mal geschehen, und zwar just im Jahr 1998 gegen die Regierung Prodi, was damit zusammenhängt, dass die meisten Regierungen ihrer Absetzung durch Rücktritt zuvorkamen. (cf. Köppl 2007: 149)

Wenn von Regierungskrisen gesprochen wird, so steht dahinter meist die Absicht einer oder mehrerer Parteien einer Regierungskoalition, der Regierung das Vertrauen entziehen zu wollen, woraufhin die Regierung die Vertrauensfrage stellt. Das Stellen der Vertrauensfrage, das auch mit einem Gesetzesentwurf verknüpft werden kann, dient lt. Köppl (2007: 149f) jedoch überwiegend der Disziplinierung der Regierung. Es handelt sich hierbei lt. Köppl mehr um eine Rücktrittsdrohung, wobei die Regierung jedoch auch bei einem negativen Ausgang nicht zurücktreten muss. (cf. Köppl 2007: 149f)

In diesem System, in dem der *Presidente del Consiglio* trotz seiner Spitzenstellung in machtpolitischer Hinsicht aufgrund der geringen ihm zur Verfügung stehenden Mittel nur eine geringfügige Vormachtstellung inne hat, hat das neue Wahlsystem, das vorsieht, dass die Wahlbündnisse einen gemeinsamen Kandidaten nominieren, lt Köppl (2007: 158f) eine Veränderung bewirkt: Durch die Nennung des Spitzenkandidaten bekamen die nationalen Parlamentswahlen „deutliche Züge von Personenwahlen“ (Köppl 2007: 158), was dazu führte, dass der Spitzenkandidat des siegreichen Bündnisses, der in der Folge die Position des Regierungschefs einnimmt, nicht nur eine parlamentarischen Legitimation erhält, sondern im Sinne eines plebiszitären Wählerauftrags auch über eine direkter Legitimation durch die Wählerinnen und Wähler verfügt, was zu einer Stärkung seiner Position führt. (cf. Köppl 2007: 158f)

4.1.2.3.4. Opposition und Kontrolle

Das italienische Parlament hat auch eine Kontrollfunktion inne, die jedoch nicht nur dem Parlament obliegt, sondern auch von den Ausschüssen und einer parlamentarischen Kontrollkommission ausgehen kann. (Köppl 2007: 137) Innerhalb des Parlaments wird diese Funktion besonders stark von den Oppositionsparteien wahrgenommen. Zur Ausübung der Kontrollfunktion stehen verschiedene Möglichkeiten zur Verfügung: Beim Entzug des Vertrauens wird ein Misstrauensantrag gestellt, der von über einem Zehntel der Parlamentarier unterzeichnet sein muss, um zur Abstimmung zu kommen. Nach dem Prinzip des *bicameralismo perfetto* genügt das Misstrauen einer Kammer, um die Regierung zur Fall zu bringen. Weitere Möglichkeiten der Kontrolle der Regierung durch das Parlament ist die Ablehnung des Haushaltsgesetzes, die Anfrage an die Regierung (*interrogazione*), die Interpellation (*interpella-*

zione), die Resolution, sowie Anträge, die im Plenum diskutiert und über die im Plenum abgestimmt werden. Auch die Einrichtung von Untersuchungsausschüssen (*inchiesta parlamentare*) stellt eine parlamentarische Kontrollmöglichkeit dar, doch wird dafür eine Mehrheit benötigt. (cf. Köppl 2007: 136f)

Die Rolle der Opposition beschränkt sich jedoch nicht auf die Kontrolle der Regierung, sondern definiert sich auch durch ein gewisses Maß an Zusammenarbeit mit der Regierung, die, wie bereits in Kapitel 4.1.2.3.3 beschrieben, darauf basiert, dass die Regierung teilweise auf Stimmen der Opposition angewiesen und im Gegenzug zu Zugeständnissen an diese bereit ist. (cf. Köppl 2007: 137-138)

4.1.2.3.5. Verwaltung

Die politische Einflussnahme der Parteien beschränkt sich lt. Köppl (2007: 147) jedoch nicht auf das Parlament, sondern erstreckt sich auch auf staatliche Einrichtungen und – heute aufgrund zahlreicher Privatisierungen nur mehr in verringertem Maße (cf. Köppl 2007: 174f) – auch auf staatliche Firmen. Zwar sei es seit 1993 aufgrund der häufigen Regierungswechsel und der damit einhergehenden fehlenden Kontinuität nur mehr schwer möglich, dauerhafte Einflussbereiche zu schaffen, doch „versuchen die siegreichen Parteien nach wie vor möglichst viele Posten mit eigenen Leuten zu besetzen“ (Köppl 2007: 147), wobei lt. Köppl (2007: 147) v.a. die zweite Regierung Berlusconi hervortrat. Insgesamt ist die Möglichkeit der Einflussnahme in diesem Bereich jedoch auch durch die voranschreitende Privatisierung der Staatsbetriebe stark verringert worden. (cf. Köppl 2007: 147)

Die Schwierigkeiten einer effizienten Regierung setzen sich auch bei der Verwaltung, die Gesetze und Beschlüsse umzusetzen hat, fort. Köppl (2007: 169) bezeichnet die italienische Verwaltung als größtenteils ineffizient und spricht außerdem (cf. Köppl 2007: 171) von einem gegenseitigen Misstrauen zwischen Staat und Volk.

Die italienische Staats- und Verwaltungsorganisation ist zentralistisch und verfügt über eine starke formalistisch-legalistische Tradition. Es besteht eine Bürgerferne, die lt. Köppl (2007: 170) in der meist großen räumlichen Distanz zu den Entscheidungsträgern sowie der mentalen Distanz zu den Beamtinnen und Beamten, die über ein „obrigkeitsstaatliche[s] Selbstbild“ (Köppl 2007: 170) verfügen, in dem sie selbst die Vertreter des Staates, die Bürgerinnen und Bürger hingegen die Bittstellerinnen und Bittsteller sind, begründet ist. Unklare und oft auch widersprüchliche Regelungen im Verwaltungsrecht bringen nebst einem hohen bürokrati-

schen Aufwand und damit einhergehend lange Wartezeiten auch einen beträchtlichen Interpretationsspielraum für die Beamten mit sich, was einen Anreiz für die bürokratische Korruption (s. Kapitel 4.1.1) darstellt.

Als Gründe für die Ineffizienz gelten für Köppl (2007: 171f) die in geographischer und thematischer Hinsicht meist schlechte Verteilung des Personals und politisierte Postenvergabe, bei der Parteizugehörigkeit häufig mehr zählt als Fachkompetenz, das Fehlen einer „administrativen Elite mit entsprechendem Selbstverständnis wie Unparteilichkeit, Gemeinwohlorientierung, Expertise oder Dienstleistungsorientierung“ (Köppl 2007: 172) sowie das Fehlen oder auch die Wirkungslosigkeit von Kontrollmechanismen.

Das Thema einer Verwaltungsreform ist seit 1993 kontinuierlich im Gespräch. In den Jahren 1997 bis 1999 begann die Mitte-Links-Regierung mit einem wichtigen Reformschritt, der u.a. die Verlagerung von Bereichen wie Gesundheit, Erziehung, Stadtplanung, Umweltschutz und das kulturelle Erbe auf die lokale Ebene beinhaltete. Auch die Verfassungsreform von 2001 trieb eine weitere Föderalisierung voran, wenngleich der Prozess der Umsetzung schwierig und langwierig ist und das Thema noch nicht als abgeschlossen bezeichnet werden kann. (cf. Köppl 2007: 174)

4.1.2.4. Parteiensystem und Politische Parteien

In dem bisher beschriebenen Staatssystem war der Fokus auf die politischen Akteurinnen und Akteure gerichtet, doch agieren diese meist nicht isoliert, sondern organisieren sich in Parteien, weshalb auch die Parteien und das Parteiensystem einen wichtigen Faktor für die Machtausübung, die Kontrolle der Macht und die Strategien der Machterringung darstellen. Wie bereits in der Einleitung erläutert, wird von einer Betrachtung der einzelnen Parteien und ihrer Akteure aufgrund des Fokus der Arbeit abgesehen, doch ist die Betrachtung des Parteiensystems und besonders der neueren Veränderungen in Bezug auf die Machtkonstellationen zwischen den Koalitionen für ein umfassendes Verständnis unumgänglich und soll deshalb an dieser Stelle skizziert werden:

Lt. Niedermayer (Fuchs/Roller 2007: 195f) existiert keine allgemein anerkannte Definition für den Begriff „Partei“, vielmehr gibt es unterschiedliche Definitionen, die sich je nach Fokus an strukturellen, inhaltlichen und funktionalen Kriterien orientieren. In struktureller Hinsicht ist eine Partei durch die Merkmale „Organisiertheit und Machterwerbswille“ (Fuchs/Roller 2007: 195) gekennzeichnet, während inhaltliche Definitionen eine Partei als Zusammenschluss von Bürgerinnen und Bürgern ansieht, die eine politische Zielvorstellung

teilen und diese durchzusetzen suchen (cf. Fuchs/Roller 2007: 195f). Unter einer funktionalen Perspektive wird eine Partei als vermittelnde Instanz zwischen Bürgerinnen und Bürgern und politischen Akteurinnen und Akteuren betrachtet. Wird der Parteienbegriff etwas weiter gesteckt und auf die (partei)politischen Akteure/Akteurinnen und Fraktionen ausgedehnt, was mir für diese Arbeit und ihren Fokus wichtig erscheint, so werden den Parteien auch „die Aufgaben der Formulierung, Durchführung und Kontrolle politischer Entscheidungen“ zuge-
dacht. (cf. Fuchs/Roller 2007:196)

Bei der Beschäftigung mit der italienischen Politik und dem Parteiensystem stößt man beinahe unausweichlich auf die Begriffe „Erste Republik“, „Transitionsphase“ und „Zweite Republik“, weshalb diese Begriffe, die mitunter auch unterschiedlich verwendet werden, an dieser Stelle ebenfalls definiert werden sollen. Köppels Vorschlag zu einer Phaseneinteilung (2007: 49f) sieht hierbei folgendermaßen aus: Der Begriff „Erste Republik“ bezeichnet die Zeit von der Wahl der verfassungsgebenden Versammlung im Jahr 1946 bis zum Jahr 1991. Im Jahr 1991 endeten die relativ stabilen politischen Verhältnisse in Italien vorerst und es begann eine Phase des Umbruchs, die durch die Aufdeckung der Korruptionsskandale rund um die Aktion *mani pulite* ausgelöst worden war und den Untergang des „alten“ Parteiensystems nach sich zog. In die Transitionsphase fielen weiters die Umorientierung der Parteien, das Aufkommen neuer Parteien wie der *Forza Italia* sowie die auf die Referendumsbewegung folgende Wahlrechtsreform. Erst nach der Regierung Berlusconi I und einer Technikerregierung kam laut Köppl (2007: 49) durch die Regierungsübernahme der Mitte-Links-Koalition im Jahr 1996, die fast eine ganze Legislaturperiode hindurch bestand, wieder etwas Stabilität in das politische System. Da sich zu dieser Zeit auch die größten Umwälzungen im Parteiensystem, nämlich die Festigung eines bipolaren Systems, vollzogen, markiert das Jahr 1996 das Ende der Transitionsphase und den Beginn der sogenannten „Zweiten Republik“. (cf. Köppl 2007: 49f) Wir wollen nun als Beginn für die genauere Betrachtung der Politik in Italien das Jahr 1994 wählen, da es in die Zeit des Zusammenbruchs des „alten“ Parteiensystems fällt, in dessen Folge sich eine Art „politisches Vakuum“ (Köppl 2007: 73) auftat, in dem zahlreiche politische Bewegungen und darunter auch Berlusconis *Forza Italia* (FI) entstanden. Die folgende Darstellung der politischen Verhältnisse basiert auf Köppl (2007: 67-100), wobei der Fokus auf den Bündnissen einerseits und den Personen Silvio Berlusconi und Romano Prodi andererseits liegt.

Silvio Berlusconi verkündete im Jahr 1993 seinen Einstieg in die Politik und führte mit seiner neu gegründeten Partei bei den Wahlen im Mai 1994 das Mitte-Rechts-Bündnis an. Weitere in den 90er Jahren neu entstandene oder in dem Klima der Veränderung gewachsene Kräfte sind neben den Splitterparteien der *Democrazia Cristiana* (DC) der *Rinnovamento Italiano* (RI), die *Verdi* sowie die *Lega Nord* (LN), wobei letztere 1994 den Durchbruch schaffte und bei den Parlamentswahlen 8 % der Stimmen auf nationaler Ebene erreichte. (cf. Köppl 2007: 71ff)

Bei den Wahlen 1994 schloss sich der PPI (*Partito Popolare Italiano*) dem zentristischen Wahlbündnis an, was zur Abspaltung des CCD (*Centro Cristiano Democratico*) führte, der sich auf die Seite des Mitte-Rechts-Bündnisses von Silvio Berlusconi schlug. (cf. Köppl 2007: 71ff)

Das durch die Referendumsbewegung herbeigeführte neue Wahlrecht wurde bei diesen Wahlen, bei denen noch drei Bündnisse – ein Links-, ein Mitte- und ein Rechtsbündnis – antraten, erstmals angewendet, wobei das Rechtsbündnis und somit auch Berlusconi als Sieger hervorgingen. Die Regierung Berlusconi I wurde jedoch noch im selben Jahr von der *Lega Nord* zu Fall gebracht, welche ihr Ausscheren mit den Korruptionsermittlungen gegen Berlusconi begründete. Das zentristische Wahlbündnis scheiterte bei den Wahlen, was zur Folge hatte, dass bei den nächsten Wahl im Jahr 1996 nur mehr 2 Bündnisse antraten und somit die bipolare Konstellation entstand, die noch 10 Jahre später bei dem von uns untersuchten Wahlkampf anzutreffen ist. (cf. Köppl 2007: 72f) Durch die Bipolarisierung, die auch das Ende der Transitionsphase darstellt, kommt der Bündnispolitik der Parteien eine ungleich stärkere Bedeutung für den Wahlsieg zu, als zuvor (cf. Köppl 2007:78)

Bei den Wahlen 1996 standen sich Silvio Berlusconi als Führer des Mitte-Rechts-Bündnisses *Casa delle libertà* und Romano Prodi als Führer des Mitte-Links-Bündnisses *l'Ulivo* zum ersten Mal als direkte Konkurrenten um das Amt des Ministerpräsidenten gegenüber. Obwohl Prodis Mitte-Links-Bündnis keine Mehrheit erringen konnte, ging es als siegreich aus der Wahl hervor und wurde vom PCI gestützt. 1998 wurde die Regierung Prodi I gestürzt, Prodis Nachfolger wurde Massimo D'Alema und es mussten bis zur nächsten Wahl noch zwei weitere Kabinettsumbildungen durchgeführt werden. Das Mitte-Links-Bündnis hielt bis 2001 und wurde kurz vor dem Ende der Legislaturperiode beendet. Bei den Wahlen 2001 trat das Mitte-Links-Bündnis *l'Ulivo* zwar wieder an, war lt. Köppl (2007: 84) jedoch durch innere Streitigkeiten belastet. Prodi, der nach seinem Rücktritt mit einigen Gefolgsleuten trotz harscher Kri-

tik der ehemaligen Bündnis- und Parteifreunde die Partei *Democratici per l'Ulivo* gegründet hatte, schaffte bei den Wahlen zum Europäischen Parlament 1999 einen Wahlerfolg von 8,7 % der Stimmen und schloss sich mit dem PPI, der RI und der UDEUR zum Wahlbündnis *Margherita* unter der Führung Francesco Rutellis zusammen, das bei den Parlamentswahlen 2001 in der Mitte-Links-Koalition *l'Ulivo* antrat. Die Koalition hatte bei den Wahlen eine deutliche Niederlage zu verzeichnen, doch war das Bündnis *Margherita* innerhalb des *l'Ulivo* erfolgreich und wurde in der Folge von der Listenverbindung zur Partei umgegründet, wobei jedoch die UDEUR sich der Partei nicht anschloss. (cf. Köppl 2007: 80ff) Während der Oppositionszeit war die Mitte-Links-Koalition stark zerstritten und wird von Köppl (2007:86) als einzig in ihrer Gegnerschaft zur Regierung Berlusconi vereint beschrieben. Bei den Wahlen zum Europäischen Parlament im Juni 2004 konnte das neue Bündnis *Uniti nell'Ulivo*, das aus DS, *Margherita* und dem *Movimento Repubblicani Europei* bestand, ein gutes Ergebnis (31,1 %) erzielen. Ebenfalls 2004 kam der ehemalige Spitzenkandidat des *l'Ulivo* Romano Prodi aus Brüssel zurück, wo er das Amt des Präsidenten der Europäischen Kommission inne hatte, und nahm wieder eine Führungsrolle im *Centrosinistra* ein. Das von ihm am 10.02.2005 für die Regionalwahlen im April 2005 gegründete Bündnis *l'Unione* erzielte bei den Regionalwahlen einen großen Erfolg und blieb sodann bestehen. Um für die Parlamentswahlen 2006 einen Spitzenkandidaten für das *l'Unione*-Bündnis zu ermitteln und diesem die Unterstützung aller Bündnispartner zu sichern, einigten sich die Parteien auf die Durchführung von Vorwahlen (*primarie*) nach Vorbild der USA. Unter den sieben Kandidaten setzte sich Romano Prodi mit 74,1 % der Stimmen eindeutig durch. Die hohe Zustimmung stellt für ihn somit ein „Faustpfand bei der Disziplinierung der Bündnispartner“ (Köppl 2007: 87) dar. (cf. Köppl 2007: 80-94)

Auf Seiten des Mitte-Rechts-Bündnisses *Polo della libertà* war die *Lega Nord*, die für den Sturz der ersten Regierung Berlusconi verantwortlich war, bei den Wahlen 1996 nicht mehr Bündnispartner, was lt. Köppl mitunter einen Grund für die Niederlage des Wahlbündnisses darstellte. Bei den großen Parteien FI, AN und LN stellte sich die Situation auch in der Oppositionszeit stabiler dar als bei der Linken: Es kam zu keinen nennenswerten Veränderungen, auch die Spitzenkandidaten behielten ihren Führungsanspruch bei. Im Bereich der kleiner Parteien kam es jedoch zu einigen Veränderungen. Bei dem Wahlbündnis für die Parlamentswahlen 2001 war die LN wieder in der Koalition, außerdem die neu gegründete Listenverbindung *Biancofiore*, die aus CCD und CDU bestand. Kontroversen rief einzig die Einbeziehung der extremen Rechten in das Wahlbündnis hervor, was durch eine regional auf Sizilien

begrenzte Wahlabsprache mit dem *Movimento Sociale – Fiamma Tricolore* (MSFT) geregelt wurde. Nicht mehr im Bündnis befand sich die *Lista Pannella-Bonino*, die 2001 selbständig antrat, jedoch nur 2,2 % der Stimmen erreichte. Auch die 2001 gegründete *Democrazia Europea* gliederte sich nicht in das Bündnis ein, sondern beharrte auf der zentristischen Ausrichtung. (cf. Köppl 2007: 87ff) Bei den Parlamentswahlen 2001 siegte das Mitte-Rechts-Bündnis und auch innerhalb der Koalition kam es zu einer Gewichtsverlagerung: Die FI, bereits vorher stimmenstärkste Partei des Bündnisses, konnte ihren Vorsprung den Bündnispartnern gegenüber noch ausbauen, während die LN und die Listenverbindung *Biancofiore* an der 4 %-Hürde scheiterten. Die Regierung Berlusconi II kann lt. Köppl (2007: 91) im Wesentlichen als stabil bezeichnet werden, da sich Instabilitäten und organisatorische Veränderungen überwiegend auf kleinere Parteien beschränkten. Zwar kam es aus programmatischen und taktischen Gründen auch zu internen Spannungen, die jedoch nicht der Öffentlichkeit präsentiert wurden. Im Laufe der Zeit sank die Zustimmung zur Regierung und vor allem Regierungschef Berlusconi war mit der Unzufriedenheit der Wähler konfrontiert. (cf. Köppl 2007: 93f) Amyot und Verzichelli (2006: 43) führen dies auf „una pratica di governo non impeccabile e da scelte più improntate al 'cabotaggio politico' che non a nitidi disegni di policy“ (ibid.) zurück.

Deutlich wird dies vor allem in den Ergebnissen der Zwischenwahlen: Bei den Wahlen zum Europäischen Parlament im Jahr 2004 kam es zu einer „verheerende[n] Niederlage für die Regierungskoalition“ (Köppl 2007: 94), wobei die Verluste besonders die FI betrafen. Im April 2005 kam es zu einer Regierungskrise, im Zuge derer auch der Führungsanspruch der FI diskutiert wurde. Zwar konnte die Regierungskrise schnell gelöst werden, doch ohne grundlegende programmatische Streitpunkte sowie die Frage der Führerschaft zu klären. (cf. Amyot 2006: 44) Für Amyot zeichnet sich ein etwas konfuse Verhalten ab, das er – ebenso wie die rasch durchgeführte Wahlrechtsreform – als nervöses Agieren im Vorfeld der Parlamentswahlen bewertet. (cf. Amyot/Verzichelli 2006: 44f)

Die aus der Regierungskrise hervorgehende Regierung Berlusconi III ist die zu unserem Untersuchungszeitpunkt amtierende Regierung. Sie besteht aus 24 Ministerinnen und Ministern, dem Regierungschef und Ministerpräsidenten, 2 Vize-Regierungschefs, einer davon ohne Ministeramt und 63 Staatssekretärinnen und -sekretären. Mit 99 Mitgliedern stellt die Regierung Berlusconi III das bis zu diesem Zeitpunkt personenstärkste Kabinetts in der Geschichte der Republik. (cf. Köppl 2007: 144f)

Das Amt des *Presidente del Consiglio* hat weiterhin Silvio Berlusconi inne. Vize-Präsidenten des Ministerrates sind Gianfranco Fini (AN) und der parteilose Giulio Tremonti. Für eine genaue Auflistung der Regierungsmitglieder und ihrer Funktionen siehe Köppl 2007: 147f.

4.1.2.5. *Wahlen und Wahlrecht*

Die Wahlen (Definition s. Kap. 3) stellen in einer Demokratie den Ausdruck des Volkswillens und somit die Basis der Machtausübung dar. Das Wahlrecht ist das grundsätzliche Regelwerk, das sämtliche Parameter der Legitimation des Machtanspruches beinhaltet und somit eine elementare Komponente der Betrachtung von Machtstrukturen darstellt.

In Italien existieren ein aktives und passives Wahlrecht für Bürgerinnen und Bürger, das jedoch unterschiedliche Beschränkungen für die beiden Kammern vorsieht. Wahlberechtigt für die Abgeordnetenversammlung sind alle Bürger, die das 18. Lebensjahr vollendet haben, für den Senat all jene, die das 25. Lebensjahr vollendet haben. Das passive Wahlrecht für die Abgeordnetenversammlung können alle Wahlberechtigten erlangen, die das 25. Lebensjahr vollendet haben, für den Senat hingegen muss das 40. Lebensjahr vollendet sein. (cf. Köppl 2007: 120) Die Eintragung der BürgerInnen ins Wählerverzeichnis¹⁴ erfolgt automatisch und wird zweimal jährlich sowie vor den Wahlen aktualisiert. (cf. ODIHR 2006: 9) Das neue Wahlrecht (s.u.) sieht für die Wahlen 2006 zum ersten Mal vor, dass im Ausland lebende Italiener per Briefwahl wählen können und 6 Sitze im Senat und 12 Sitze in der Abgeordnetenversammlung für die Vertretung der AuslandsitalienerInnen vorgesehen sind. (cf. ODIHR 2006: 2) Um auch jenen Menschen, die physisch bedingt nicht zu den Wahllokalen gelangen können, die Stimmabgabe zu ermöglichen, wurden erstmals mobile Wahlurnen eingesetzt. Dieses Service wurde jedoch nur von sehr wenigen WählerInnen in Anspruch genommen¹⁵. (cf. ODIHR 2006: 6)

Die grundsätzlichen Züge des italienischen Wahlrechts sind in Artikel 48 der italienischen Verfassung geregelt:

„Il voto è personale ed eguale, libero e segreto.“ (Costituzione, Art. 48)

Konstitutionell verankert ist auch eine Wahlpflicht (Costituzione, Art. 48), das Zuwiderhandeln wird jedoch lt. Brütting (1997: 288) nicht geahndet. Wahlberechtigt sind lt. der Verfas-

¹⁴Die im Ausland lebenden ItalienerInnen werden in einem eigenen Wählerverzeichnis angeführt. (cf. ODIHR 2006: 9)

¹⁵Lt ODIHR (2006: 6) haben in der Stadt Rom bis eine Woche vor den Wahlen nur 50 Personen die Stimmabgabe in der mobilen Wahlurne beantragt. In anderen Städten sei die Zahl der Anmeldungen noch niedriger gewesen, außerdem seien nicht alle Anträge bewilligt worden.

sung „tutti i cittadini, uomini e donne, che hanno raggiunto la maggiore età.“ (Costituzione, Art. 48) Das Wahlrecht kann nur in einigen wenigen, in der Verfassung verankerten Fällen beschränkt werden. Da somit auch die im Ausland lebenden italienischen Bürger ein Wahlrecht und auch eine Wahlpflicht haben, legt die Verfassung fest, dass per Gesetz die notwendigen Möglichkeiten geschaffen werden müssen, um die Stimmabgabe im Ausland zu ermöglichen, was mit der Einrichtung von Auslandswahlkreisen, denen Sitze zugewiesen sind, einhergeht. (cf. Brütting 1997: 288)

Das Wahlrecht stellt in Italien einen schwierigen Gegenstand dar, der konstant in Diskussion ist und bereits einigen Änderungen und Änderungsversuchen unterlag. Dass die Wahlrechtsreform der Mitte-Rechts-Koalition im Herbst 2005 und somit nur kurze Zeit vor den Parlamentswahlen durchgeführt wurde, wurde heftig kritisiert. Der Regierung wurde mitunter vorgeworfen, sie habe die Reform durchgeführt, um sich bei den kommenden Wahlen selbst einen Vorteil zu verschaffen. (cf. Köppl 2007: 105) Obzwar es von großem Interesse wäre, dieser Frage genauer nachzugehen, kann das im Rahmen dieser Arbeit leider nicht geleistet werden, weshalb wir uns umgehend dem bei den Parlamentswahlen 2006 zur Anwendung gekommenen Wahlrecht zuwenden:

Es obliegt den Parteien, sich vor der Wahl zu Koalitionen zusammenzuschließen und sodann als Bündnisse, oder aber allein anzutreten. (cf. Köppl 2007: 106) Um zur Wahl antreten zu dürfen, müssen die Parteien ein Logo und eine gültige Kandidatenliste einreichen. Weiters bedarf es für den Antritt zur Wahl einer gewissen Verankerung in der Gesellschaft. Diese ist gegeben, wenn die Partei im Parlament vertreten ist, sich in einer Koalition mit mindestens 2 anderen Parlamentsparteien befindet oder es sich um eine Partei handelt, unter deren Logo ein Mitglied des Europäischen Parlaments gewählt wurde. Alle anderen Parteien müssen Unterstützungserklärungen vorweisen, um zur Wahl antreten zu dürfen. Dies sind, je nach Größe des Wahlkreises zwischen 1.500 und 4.000 Unterschriften von Wählern aus dem betreffenden Wahlkreis, wobei die Anzahl der benötigten Unterschriften nie 1 % der Wahlberechtigten überschreitet. (cf. ODIHR 2006: 10)

Bei der Wahl selbst liegt es nun beim Wähler, seine Stimme auszudrücken. Für eine gültige Stimmabgabe kann der Wähler eine Stimme pro Kammer vergeben. Mit dieser Stimme entscheidet er sich für eine der aufgelisteten Parteien. Die Abgabe von Präferenzstimmen ist nicht (mehr) möglich. (cf. Köppl 2007: 106)

Nach der Wahl erfolgt die Stimmauszählung sowie die Umrechnung der Stimmen in Mandate. Hierbei kommen für Abgeordnetenversammlung und Senat unterschiedliche Verfahren zur Anwendung: Für die Abgeordnetenversammlung werden 630 Mandate vergeben, von denen 12 im Auslandswahlkreis, eines in der autonomen Region Aostatal und die restlichen 617 in weiteren 26 Wahlkreisen, von denen 13 geographisch mit einer Region zusammenfallen, vergeben werden. (cf. Köppl 2007: 106-107) Die Sitze werden nach einem Proporzsystem auf nationaler Basis vergeben, außer wenn keine Koalition oder Partei mehr als 340 (55 %) der 630 Sitze erreicht. Bei der Verteilung der Sitze gibt es verschiedene Sperrklauseln, je nachdem, ob eine Partei alleine oder innerhalb eines Bündnisses antritt. Tritt eine Partei alleine an, so muss sie mindestens 4 % der gültigen Stimmen auf nationaler Basis erhalten, um bei der Verteilung der Sitze zum Zug zu kommen. Bei Koalitionen muss hierfür die „Summe aller ihnen angehörenden Parteien mindestens 10 % der gültigen Stimmen auf nationaler Basis“ (Köppl 2007: 106) erreicht werden und in der Koalition muss mindestens eine Partei enthalten sein, die über 2 % der gültigen Stimmen auf nationaler Basis erhält. (cf. Köppl 2007: 106)

Von den Koalitionen, die diese Bedingungen erfüllen, nehmen all jene Parteien an der Mandatsverteilung teil, die mehr als 2 % der gültigen Stimmen auf nationaler Basis erhalten haben. Desweiteren nimmt auch die *lista miglior perdente*, also jene Liste, die zwar weniger als 2 % der Stimmen erreicht hat, jedoch mehr Stimmen als jede andere Parteien, die auch durch die Sperrklausel ausgeschlossen ist, erreicht hat, an der Mandatsverteilung teil. Außerdem nehmen auch Parteien, die ethnische Minderheiten vertreten, an der Mandatsverteilung teil, „sofern diese in einer Region mit Spezialstatut, das diese ethnischen Minderheiten anerkennt, mindestens 20 % der gültigen Stimmen erhalten.“ (cf. Köppl 2007: 106-107)

Die Sitzvergabe erfolgt sodann in zwei Stufen. Zuerst wird eine provisorische Verteilung vorgenommen, um zu erkennen, ob eine Partei oder Koalition mehr als 340 der 617 Sitze erreicht hat. Ist dies der Fall, so erfolgt eine Aufteilung der Sitze nach Proporz, wobei die Sperrklauseln berücksichtigt werden. Die selbe Methode kommt unter Berücksichtigung der Bevölkerungszahl auch für die Kandidatenlisten der Wahlkreise zur Anwendung. Im Fall, dass keine der Parteien oder Koalitionen mehr als 340 Sitze erreicht, gibt es für die Partei oder Koalition, die auf nationaler Basis die relative Mehrheit errungen hat, eine Prämie, die die Differenz zwischen der Anzahl der errungenen Sitze und 340 beträgt. Die restlichen 277 Sitze werden ebenfalls nach dem beschriebenen System auf die übrigen Formationen verteilt. (cf. Köppl 2007: 106f)

Der Senat besteht aus 315 gewählten Senatoren und wird lt. Artikel 57 der Verfassung auf regionaler Basis gewählt. Von den 315 Senatoren werden 6 im Auslandswahlkreis gewählt, einer im Aostatal, sieben in Trient-Südtirol und die restlichen 301 in den 18 Wahlkreisen, die mit den übrigen 18 Regionen kongruieren. Die Anzahl der Mandate pro Wahlkreis ist von der Bevölkerungszahl abhängig. (cf. Köppl 2007: 106-107)

Wie auch bei der Abgeordnetenkommission erfolgt die Verteilung der Sitze im Senat nach Proportionalität mit verschiedenen Sperrklauseln. An der Verteilung der Sitze nehmen „allein antretende Parteien die mindestens 8 % der gültigen Stimmen auf regionaler Basis erhalten haben; Koalitionen, die a) in der Summe aller in ihnen antretenden Parteien mindestens 20 % der gültigen Stimmen auf regionaler Basis erhalten haben und b) mindestens eine Partei enthalten, die mindestens 3 % der gültigen Stimmen auf regionaler Basis erhalten hat“, (Köppl 2007: 109) teil. Parteien, die in Koalitionen antreten, müssen mehr als 3 % der Stimmen auf regionaler Basis erhalten haben, um an der Verteilung der Sitze teilzunehmen. (cf. Köppl 2007: 109)

Wenn bei der ersten Sitzverteilung in der Region keine der Formationen 55 % der Sitze erreicht, wird die Mehrheitsprämie an die Partei oder Koalition mit der relativen Mehrheit vergeben. Die Regelung der Mehrheitsprämie im Senat unterscheidet sich zu jener der Abgeordnetenkommission darin, „dass jeweils für eine Region gerechnet wird.“ (Köppl 2007: 109) Daher besteht die Möglichkeit, dass die Partei, die auf nationaler Basis zwar die meisten Stimmen hat, trotzdem nicht die absolute Mehrheit im Senat erreicht. (cf. Köppl 2007: 109)

Dass die Änderungen des Wahlsystems relativ kurze Zeit vor der Wahl und ungeachtet der Einwände der wichtigsten Oppositionsparteien durchgeführt wurden, erweckte lt. ODIHR (2006: 2) bei vielen den deutlichen Eindruck, dass die Veränderungen durchgeführt wurden, um die Chancen der damaligen Regierungsparteien auf einen Wahlsieg zu erhöhen. Den Reformprozess beschreibt Amyot (2006: 45) als teilweise „sconnesso e caotico“ (Amyot/Verzichelli 2006: 44) und auch überraschend, da das Thema zuvor monatelang nicht diskutiert wurde und die Reform sodann relativ plötzlich durchgeführt wurde. (cf. Amyot/Verzichelli 2006: 44f) Aus Umfragen ging auch hervor, dass „vielen Wählern nicht bewusst war, dass sich das [Wahl]system geändert hatte.“ (ODIHR 2006:2)

Die Forschungsgruppe Itanes zeigt in ihrer Publikation „Dov'è la vittoria?“ (2007: 15f) einige Probleme des neuen Wahlrechts auf und kritisiert dabei vor allem das Wahlsystem für den Senat, das sie als „pasticcio“ (Itanes 2006: 15), was ich hier als „Pfuscherei“ übersetzen würde, bezeichnet. Hierbei wird kritisiert, dass durch die Einführung der Listenwahl, bei der

erstmals weder Einmannwahlkreise noch Präferenzstimmen vergeben werden, die Wahl der Kandidaten und somit ein Großteil der schlussendlich Gewählten von den Parteien bestimmt wird. (cf. Itanes 2006: 15) Ein weiterer Kritikpunkt betrifft die Möglichkeit der Kandidaten, sich in allen Wahlbezirken aufstellen zu lassen, was zur Folge haben kann, dass er oder sie in mehr als einem Wahlbezirk gewählt wird und sich im Falle einer mehrfachen Wahl nach der Wahl zwischen den Wahlbezirken entscheiden kann. Die Herausgeber der Studie Itanes folgern weiters, dass diese Kombination aus fixen Listen und Mehrfachkandidaten sich sicherlich nicht positiv auf das Verhältnis zwischen Wählern und Gewählten auswirken wird, da dadurch ein Großteil der Abgeordneten bereits vor der Wahl feststeht oder erst nach der Entscheidung der mehrfach gewählten Kandidatinnen und Kandidaten für einen Wahlbezirk, feststeht. (cf. Itanes 2006: 15)

Zu diesen Problemen kommt ein weiteres hinzu, das nicht für beide Kammern, sondern nur für die Senatswahl zutrifft: Anders als bei der Abgeordnetenversammlung wird die Mehrheitsprämie für den Senat nicht auf nationaler Ebene, sondern auf regionaler Ebene vergeben. Weiters gibt es auch eigene Sitze für den Auslandswahlkreis. Die Kombination dieser verschiedenen Faktoren kann lt. Itanes (2006: 16) drei negative Ergebnisse produzieren. Das erste negative Szenario ist jenes, dass die Siegerkoalition trotz der Mehrheitsprämien bzw. wegen der Mehrheitsprämien im Senat eine nur äußerst knappe Mehrheit erzielen könnte, was sich – aufgrund des Systems des *Bicameralismo perfetto* - schlecht auf die Stabilität und Effizienz der Regierung auswirken würde. Ein weiterer Kritikpunkt ist der, dass bei diesem Wahlsystem eine stimmenmäßige Mehrheit nicht zwangsläufig auch einer Mehrheit an Sitzen entspricht. Als dritte mögliche Konsequenz wird angeführt, dass bei Anwendung dieses Wahlsystems die Möglichkeit bestünde, dass im Senat eine andere Mehrheit vorherrscht als in der Abgeordnetenversammlung.¹⁶

Die Anwendung des neuen Wahlrechts wurde auf Einladung des italienischen Außenministeriums im Rahmen einer Election Assessment Mission (EAM) von einer Expertendelegation des Office for Democratic Institutions and Human Rights (ODIHR) der Organisation for Security and Cooperation in Europe (OSCE) beobachtet. (cf. ODIHR 2006: 1,3)

¹⁶An dieser Stelle sei angemerkt, dass – im Nachhinein betrachtet – die ersten beiden der drei von Itanes aufgezählten und als negativ eingestuften Ergebnisse tatsächlich eingetreten sind. (cf. Itanes 2006: 16)

4.1.2.6. Politische Kultur und Wahlverhalten

Haben wir bisher die aktiv im Prozess der Machtausübung involvierten Instanzen sowie die Regelungen zur Erlangung der Macht thematisiert, so wollen wir uns nun den Bürgerinnen und Bürgern zuwenden, die durch die Teilnahme bei den Wahlen mitbestimmen, wer in Machtpositionen gelangt und auch von den durch ihre gewählten Vertreterinnen und Vertreter beschlossenen politischen Maßnahmen betroffen sind.

Interessant bei der Betrachtung der Gesellschaft als Basis für die Machtausübung ist die vorherrschende politische Kultur. Hierfür müssen wir uns zuerst darüber im Klaren werden, was denn „Kultur“ bedeutet. Diesen Begriff definiert Fuchs (Lexikon Politik: 220f) folgendermaßen: „Die Kultur einer Gesellschaft besteht aus den Werten, die von den Mitgliedern der Gesellschaft geteilt werden.“

Ähnlich dieser Definition von Kultur definiert Brütting (1997: 245) den Begriff „politische Kultur“ als „die vorhandene Vielfalt grundlegender politischer Werte in einer Gesellschaft“. Hierbei drängt sich jedoch wiederum die Frage auf, was genau man denn unter „Werten“ versteht, was Fuchs (Fuchs / Roller 2007 :220f) für den politischen Bereich, als „Vorstellungen darüber, wie ein politisches Regime institutionell gestaltet sein sollte“ definiert.

Bei einer Synthese dieser beiden Definitionen, können wir „Politische Kultur“ als die „von den Mitgliedern der Gesellschaft geteilten“ (Brütting) „Vorstellungen darüber, wie ein politisches Regime institutionell gestaltet sein sollte“ (Fuchs) definieren.

Grasmück (2000: 14) stellt sich die Frage, ob „man [im Fall Italiens] überhaupt von einer einheitlichen politischen Kultur sprechen kann“ (Grasmück 2000: 14), da zahlreiche Brüche (*cleavages*) in der italienischen Gesellschaft existieren, die historischer, sprachlicher, ökonomischer, sozialer und kultureller Natur sind. Es scheint daher sinnvoll, sich im Zuge der Untersuchung der politischen Kultur Italiens nicht nur mit den gemeinsamen Vorstellungen, sondern auch mit den trennenden Faktoren zu befassen.

Köppl (2007: 32ff) beginnt bei seiner Beschreibung der politischen Kultur mit einem Aspekt, den er beinahe allen Italienern und Italienerinnen zuschreibt: es ist dies die „die ausgeprägte Unzufriedenheit mit den staatlichen und insbesondere den politischen Institutionen und das geringe Vertrauen, das diesen entgegengebracht wird.“ (Köppl 2007: 32) Dass die staatlichen Institutionen v.a. während der Zeit der *partitocrazia* ineffizient gearbeitet haben und dies häufig auch heute noch tun, wurde ebenso wie der Handlungsspielraum, der den Staatsdienern

aufgrund widersprüchlicher Gesetze und weitreichender Interpretationsmöglichkeiten gegeben wird, bereits in Kapitel 4.1.2.4 dargelegt. Die Folge davon sind lt. Köppl (2007: 34) wiederum geringe Erwartungen, die man in den Staat setzt, sowie „ein hohes Maß an Pragmatismus, Improvisationsvermögen und Bereitschaft zur spontanen Selbstorganisation“ (Köppl 2007: 34), was wiederum den Nährboden für bürokratische Korruption darstellt. (cf. Köppl 2007: 228) Doch trotz des fehlenden Vertrauensverhältnisses zwischen den Bürgern einerseits und dem Staat und seinen Staatsmännern andererseits, sei lt. Brütting (1997: 245) „das Interesse an Politik und die Teilnahme der Italiener an der Politik größer als in den meisten westlichen Demokratien.“

Neben dieser Distanz zwischen Staat und Bürgerinnen und Bürgern sind auch ideologische Konfliktlinien innerhalb der Gesellschaft zu erkennen. Eine davon ist die Spaltung in Katholizismus und Kommunismus, aus denen sich zwei Subkulturen herausentwickelten. Neben diesen beiden großen Subkulturen existiert noch eine dritte, wesentlich kleinere. Es handelt sich hierbei um die liberal-laizistische Subkultur, die von den sogenannten *partiti laici* PRI, PLI und PSDI politisch repräsentiert wurde. (cf. Köppl 2007: 36f)

Seit der Hinwendung der italienischen Kommunisten zu einem „Eurokommunismus“ und der fortschreitenden Säkularisierung der Gesellschaft verringert sich diese Konfliktlinie zusehends. In aktuellen Publikationen wird zwar die Meinung vertreten, dass der Faktor der Subkulturen stark an Bindungskraft verloren (cf. Köppl 2007: 37), oder bereits beinahe völlig seine Gültigkeit verloren hat (Grasmück 2000:22), doch bleiben sie ein nach wie vor politisch existenter Faktor, da z.B. Silvio Berlusconi diese in seiner „Anti-Kommunismus-Rhetorik“ (Köppl 2007: 37) auch heute noch aufgreift. (cf. Köppl 2007: 37)

Als weiteres trennendes Moment macht Köppl (2007: 38ff) die schwach ausgebildete nationale Identität aus, an deren Stelle eine starke Identifikation mit der Heimatstadt oder Heimatregion steht, was als *campanilismo* bezeichnet wird und ein Phänomen darstellt, das im Süden stärker als im Norden ausgeprägt ist. (cf. Köppl 2007: 40)

Auch im Bereich der Werte und Normen spricht Köppl (2007: 39f) von Unterschieden und bezeichnet den Süden als mediterran, den Norden hingegen als zentraleuropäisch geprägt.

Da wir bei der Definition der politischen Kultur bereits festgestellt haben, dass hierbei alle Teile der Gesellschaft zu betrachten sind, wenden wir uns nun auch der politischen Elite des Landes und ihrem Führungsstil zu. Wie bereits beschrieben, gestaltet sich die Mehrheitsbildung im italienischen Staatssystem häufig als schwierig, was bei den politischen Alltagsge-

schäften die Zusammenarbeit und auch Suche nach Kompromissen notwendig macht, die über die Parteigrenzen hinausgeht und auch im „punktuellen Herauslösen einzelner Personen oder Gruppen aus der Oppositionsfront“ (Köppl 2007: 41) besteht. Diese als *trasformismo* bezeichnete Herrschaftstechnik bringt mit sich, dass Anreize, bestehende Gräben zuzuschütten, fehlen, da diese punktuell übersprungen werden können und gerade durch die unterschiedliche Positionierung Zugeständnisse erreicht werden können. Diese widersprüchliche Handlungsorientierung, die sich im Elitenkartell der 1. Republik verfestigt hatte, verlor in Folge der zahlreichen Rücktritte nach *mani pulite* viele der sich ihrer bedienenden Akteure. Durch die vielen neuen Politiker, die meist auch über relativ geringe parteipolitische Erfahrung verfügten, kam und kommt es zum Aufeinandertreffen von verschiedenen politischen Stilen, was mitunter zu heftigen Auseinandersetzungen führen kann. (cf. Köppl 2007: 41f) Köppl (2007: 129) beobachtet derzeit eine „rapide Abnahme konsensueller Orientierung“ und damit einhergehend eine „zunehmende verbale Radikalisierung der öffentlichen und auch der parlamentarischen Auseinandersetzungen“. (s. hierzu Kap. 4.1.3.3)

Ebenfalls zur politischen Kultur gehört der Ausdruck von Unmut und der Protest gegen die Herrschenden. Die legalen Möglichkeiten, diesem Unmut Ausdruck zu verleihen, sind neben der Nutzung der Redefreiheit auch Demonstrationen und Streiks. Zwar existiert in Italien eine überwiegend friedliche Protestkultur, doch liegt die Gewaltbereitschaft bei Demonstrationen lt. Köppl (2007: 46) in Italien niedriger als in anderen Ländern. Als weiteres Mittel der politischen Partizipation der Bürgerinnen und Bürger sind die Formen der direkten Demokratie, die in *Referenden* Ausdruck finden, zu nennen.

Neben diesen Ausdrucksformen des Widerstands gibt es jedoch auch Organisationen und Personen, die abseits des legalen Terrains agieren. Zwar sind die wichtigsten Terrororganisationen zerschlagen, doch kommt es auch heute noch vereinzelt zu politisch motivierten Attentaten und „vor allem kleinere Zerstörungsaktionen gegen Parteibüros sind häufig.“ (Köppl 2007: 45) Auch der Spitzenkandidat des Mitte-Links-Bündnisses Romano Prodi, zu dieser Zeit amtierender EU-Kommissionspräsident, wurde 2003 zum Ziel eines Briefbombenattentats. (cf. Köppl 2007: 45)

Anschläge gegen den italienischen Staat kommen jedoch nicht nur von außerhalb des Staatsystems. Ein bedeutender Versuch, den Staat von innen zu steuern, unternahm die Geheimloge *Propaganda Due* (P2), die 1962 überwiegend in den Sphären Politik, Wirtschaft und Militär tätige Mitglieder zählte, darunter auch Silvio Berlusconi. (cf. Köppl 2007: 46) Zwar

wurde die P2 im Jahr 1984 zerschlagen, doch sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass von mehreren Autoren die Position vertreten wird, dass die P2 maßgeblich zu Berlusconis Erfolg beitrug. (cf. <http://www.steinhaus.org/geldmachtapparat/berlusconi/berlusconi.htm>)

Um unser Bild, das wir von der Bevölkerung Italiens und somit den Wählerinnen und Wählern haben, zu vervollständigen, wollen wir diese nun noch anhand ihres Wahlverhaltens charakterisieren:

In Italien gibt es traditionell eine hohe Wahlbeteiligung, die jedoch seit den 80er Jahren einen Rückgang verzeichnet. Stark angestiegen ist hingegen seit den 70er Jahren der Anteil der ungültigen Stimmen. (cf. Köppl 2007: 110) Bei den Parlamentswahlen 2001 gab es eine Wahlbeteiligung von 81,4 % (cf. Itanes 2006: 16), der Anteil an ungültigen Stimmen betrug 6,8 %. (cf. Köppl 2007:110)

Bei den Wählerinnen und Wählern lassen sich lt. Köppl (2007: 110–111) drei Typen von Wahlverhalten unterscheiden, wenngleich die Grenzen zwischen den einzelnen Typen fließend sind und sich auch überschneiden können: Beim *voto di appartenenza* trifft der Wähler seine Wahlentscheidung aufgrund seiner Zugehörigkeit zu einer Subkultur bzw. einem Lager und ist oft auch Parteimitglied. Einhergehend mit der bereits genannten verringerten Bindungskraft der Subkulturen, verringerte sich auch die Anzahl der Wählerinnen und Wähler dieses Typus. (cf. Köppl 2007: 110f). Der Trend gehe verstärkt zu einer wohlüberlegten Wahlentscheidung, die aufgrund eigener Überzeugung getroffen wird (*voto di opinione*). Eine klare Trennung zwischen diesen beiden Gruppen kann nicht gezogen werden, der Übergang ist vielmehr fließend. (cf. Köppl 2007: 110) Bei der von Köppl (2006: 220) als dritten Typus angeführten Gruppe entscheidet sich der Wähler für eine Partei oder Person aufgrund einer Gegenleistung, die er im Austausch für seine Stimme erhält oder erhalten hat (*voto di scambio*), doch hat sich auch dieser Typus des Wahlverhaltens aufgrund fehlender klientelistischer Anreize sowie der Abschaffung der Vorzugsstimmen stark reduziert. (cf. Köppl 2007: 110–111) Die Veränderung des Wählerverhaltens bringt auch eine erhöhte Volatilität mit sich, die sich lt. Köppl (2006: 111) seit den 90-er-Jahren auf einem Niveau von ca. 20 % befindet. (cf. Köppl 2007: 111)

Da Köppl in Bezug auf den ersten, zahlenmäßig reduzierten Typus nur sehr allgemein von einer Zugehörigkeit zu einer Gruppe spricht, sei hier noch erwähnt, dass Maraffi (2006: 53ff) hingegen von einer großen Anzahl an Wählerinnen und Wählern spricht, deren Wahlentscheidung zu Gunsten entweder einer politischen Partei oder aber einer politischen Richtung bzw.

Koalition bereits im Voraus feststehe. Für jene Wählerinnen und Wähler, die über keine Identifikation mit einer politischen Richtung verfügen, hängt die Wahlentscheidung lt. Maraffi (2006: 54) von verschiedenen Faktoren ab, zu den u.a. die Art der Wahl, das politische Klima, die diskutierten Themen und die Zusammensetzung des Angebots zählen.

Die im historischen Vergleich also als relativ wohlüberlegte und eher auf Fakten denn auf Zugehörigkeit basierende Wahlentscheidung der Wählerinnen und Wähler lässt uns nun zu den Medien als nächstem großen Punkt kommen, die zwischen den Wählerinnen und Wählern auf der einen Seite und den politischen Akteuren auf der anderen Seite als Mittlerinstanz fungieren, jedoch heutzutage auch den Wählerinnen und Wählern ermöglichen, selbst politisch aktiv zu werden.

4.1.3. Kommunikation mittels Massenmedien

Die bisherige Beschäftigung mit den Akteurinnen und Akteuren der Politik sowie den Wählerinnen und Wählern bringt uns zu der nächsten Frage: Wie gelangt die Nachricht von den Senderinnen und Sendern, was in diesem Fall die Politikerinnen und Politiker sind, zu den Hörerinnen und Hörern als potentiellen Wählerinnen und Wählern? Die Beantwortung der Frage hat in Anbetracht des Kommunikationsmodells von Roman Jakobson (cf. Ernst 2004: 32f) zweiteilig zu erfolgen, da sowohl der Kanal als auch das Medium zu betrachten sind. Unter Kanal versteht man im kommunikationstheoretischen Sinne den Übertragungsweg, wobei wir uns in dieser Betrachtung auf die Massenmedien Fernsehen, Zeitung und Internet beschränken werden. Unter Medium im kommunikationstheoretischen Sinne versteht man die Mitteilungsform. Hierbei werden wir uns in diesem Kapitel auf die sprachliche Kommunikation beschränken, was auch in der Analyse unseren Schwerpunkt darstellen wird, wenngleich selten auch Elemente der außersprachlichen Kommunikation Eingang in die Betrachtung finden werden.

4.1.3.1. *Funktion von Medien*

Die Massenmedien nehmen in der italienischen Gesellschaft im Bereich der Kommunikation einen wichtigen Stellenwert ein und können vielseitige Zwecke erfüllen, wobei Masini (cf. Bonomi 2004: 14) die drei grundlegenden Funktionen „Information“, „Verbreitung von Kultur“ und „Unterhaltung“ unterscheidet. Angesichts der Thematik dieser Arbeit möchte ich mich auch in diesem Kapitel wiederum auf die politischen Aspekte der Medien beschränken und unter diesem Blickwinkel einen Einblick in die Medienlandschaft, die rechtlichen Rah-

menbedingungen sowie das Konsumverhalten geben, wobei die Betrachtung auf die Medien Fernsehen, Zeitung und Internet beschränkt wird.

Eine Demokratie kann ohne Medien nicht funktionieren, da sie eine Vermittlungsinstanz zwischen den politischen Entscheidungsträgern und den Bürgern darstellen. Die „Übermittlung von Botschaften mittels Massenmedien an mehrere Personen“ (Fuchs 2009: 168) wird als „Massenkommunikation“ bezeichnet (cf. Fuchs 2009: 168). Den Massenmedien kommt mit der Übermittlungsfunktion auch die Aufgabe zu, die Bürger in das politische Leben einzubinden und eine Öffentlichkeit zu schaffen, die fähig ist, im politischen Prozess bewusst zu entscheiden. In politischen Prozessen haben sie somit die Rolle, die Bürger in soziale Normen einzubinden, ihnen Informationen bereitzustellen, eine Kontrollfunktion einzunehmen und Themen kritisch zu beleuchten, sodass eine individuelle Meinungsbildung ermöglicht wird. (cf. Köppl 2007: 191) Lt. Brettschneider (Fuchs 2009: 170f) „[schafft eine] vielfältige und ausgewogene Berichterstattung [...] die Grundlage für eine kritische Öffentlichkeit.“ (Fuchs 2009: 169)

Laut Gualdo (cf. Gualdo / Dell'Anna 2004: 20) führt die zunehmende Medialisierung gemeinsam mit der Veränderung hin zu einem bipolaren Parteiensystem zu einer „spettacolarizzazione della comunicazione politica“, was besonders im Medium Fernsehen durch die Entstehung von politischen TV-Formaten gekennzeichnet ist, die medial ausgetragene Streitigkeiten seriösen Diskussionen vorziehen. (cf. Gualdo / Dell'Anna 2004: 20) (s. hierzu Kapitel 4.1.3.3)

4.1.3.2. *Medien in Italien*

Ogleich die Medien die Meinungsbildung der Gesellschaft erst ermöglichen, ist es in einer Demokratie notwendig, dass dieser Bereich rechtlichen Regelungen unterworfen ist, um eine gewisse Ausgewogenheit in Bezug auf die Präsenz von politischen Tendenzen zu gewährleisten. Um einen kritischen Blick auf das Thema Medien zu werfen, bedarf es also einer Beschäftigung mit der Rezeption und dem Medienkonsum, aber auch mit den in der Medienlandschaft vorherrschenden Machtverhältnissen, da absolute Objektivität einfach nicht existiert und somit auch in sich als unabhängig bezeichnende Medien wirtschaftliche und politische Tendenzen vorherrschen können. Hiermit in Zusammenhang steht der rechtliche Rahmen als Regulierung dieser Machtverhältnisse. Weiters muss man sich auch vor Augen halten, dass neben den vielseitigen Sendeformaten auch die Werbung – und in Bezug auf die Wahlen natürlich die Wahlwerbung – die Medien als Mittel der Verbreitung nutzt. Auf das

umfassende Thema der Wahlwerbung kann im Rahmen dieser Diplomarbeit jedoch leider nicht eingegangen werden.

4.1.3.2.1. Medienkonsum

Für die folgende Betrachtung der Medien in Italien seien nun einige Daten in Bezug auf den Medienkonsum vorausgeschickt, die dem Leser schon vorab einen Eindruck vom Verhältnis der Nutzung der verschiedenen Medien vermitteln sollen. Hierbei sei erwähnt, dass die italienische Bevölkerung dem Staat und den Medien kritisch begegnet. Ein in Bezug auf die Medienpräsenz häufig genannter „Regierungsbonus“ wird von Köppl (2007: 206) sogar eher negativ gedeutet, da „die Regierenden quasi automatisch kritisch bzw. negativ gesehen werden“.

In Bezug auf die Wahl der gewählten Medien ist anzuführen, dass die Italiener lt. Köppl (2007: 191) „sehr wenig Zeitung lesen und dafür bedeutend mehr fernsehen als die Bürger anderer westlicher Länder.“ Brizzi (cf. Schafroth 2006:19) bezeichnet das Fernsehen sogar als das bedeutendste Informationsmedium und „il quasi esclusivo canale di informazione politica. La televisione secondo alcune richieste copre il 93 % della domanda di informazione politica degli italiani.“ (Schafroth 2006:19) Diese Information kann jedoch für die Zeit vor den Wahlen als nicht gültig bezeichnet werden, da Erhebungen zeigen, dass im Vorfeld der Wahlen 2001 „als Informationsquellen über Politik und Wahlen Tageszeitungen und Periodika deutlich überproportional konsultiert wurden und nur mit geringem Abstand hinter dem Fernsehen rangierten.“ (cf. Köppl 2007: 205)

Als wichtiger Faktor bei der Entscheidung zu Gunsten eines speziellen Medienformats, also zB der Nachrichtensendung eines speziellen Kanals oder einer bestimmten Zeitung, ist „die Tendenz der Konsumenten zur selektiven Mediennutzung“ (Köppl 2007: 205) zu nennen, wobei die Konsumentinnen und Konsumenten Informationen bevorzugt aus Medien beziehen, „die mit der eigenen politischen Ausrichtung übereinstimmen“ (Köppl 2007: 205) und eine erhöhte Skepsis bei Inhalten aufweisen, die den eigenen Ansichten widersprechen. In Italien weist diese Tendenz lt. Köppl (2007: 205) besonders im Bereich der Tageszeitungen eine lange Tradition auf.

4.1.3.2.2. Medien und Macht

Die Verknüpfung von Medien und Macht kann in Italien auf eine lange Tradition zurückblicken. Schon seit ihrer Gründung waren die großen italienischen Tageszeitungen in direktem

oder indirektem Besitz von finanziellen oder industriellen Gruppen und auch heute sind die Besitzer und Aktionäre der Zeitungen Unternehmer und Banken, deren eigentliches Betätigungsfeld dem der Medien meist sehr fern ist. (cf. Schaftroth 2006: 14)

Andere Zeitungen wie *L'Unità* wurden erst nach dem Ende des Krieges mit der Funktion gegründet, die Wichtigkeit des Widerstands, an dem auch verschiedene Parteien beteiligt waren, hervorzuheben. Diese Zeitungen waren echte Parteizeitungen und standen den unabhängigen Zeitungen gegenüber, die jedoch durch den Faschismus kompromittiert waren, da ihre Besitzer, die wie bereits erwähnt keine „reinen“ Verleger waren sondern auch industrielle, während des Faschismus hinter Mussolini standen. Die Rolle der Parteizeitungen redivisionierte sich erst in den 70er Jahren. (cf. Schaftroth 2006: 17)

Die sogenannten *giornali extraparlamentari* (Schaftroth 2006: 17) entstanden erst ab Ende der 60-er-Jahre. Es handelt sich dabei um Zeitungen von extremen linken Gruppierungen, von denen jedoch einzig die Zeitung *Il Manifesto* bis heute existiert. (cf. Schatz 2002: 17)

Von der Abhängigkeit der Medien nicht ausgenommen ist auch *La Repubblica*, eine sehr junge Zeitung, die ein neuartiges Phänomen darstellt, da sie anfänglich nicht das Ziel hatte, eine Zeitung zur „Erstbeschaffung“ von Informationen zu sein, sondern vielmehr Hintergrundinformationen und Erklärungen liefern wollte. (cf. Schaftroth 2006: 18)

Diese oft sehr enge Verbindung der Medien zu Wirtschaft und Politik sowie die tiefen ideologischen Gräben der Nachkriegszeit haben dazu geführt, dass den italienischen Zeitungen die Neigung nachgesagt wird, tendenziös zu sein. Zwar hat sich die Rolle der Parteizeitungen stark verändert, doch vertreten auch heute noch einige Zeitungen relativ offen eine politisch-verlegerische Linie, ohne jedoch als offizielles Parteiorgan zu gelten (cf. Schaftroth 2006: 16) und auch der Einfluss wirtschaftlicher Akteure auf die Presse wird von Köppl (2007: 192) als „relativ groß“ (Köppl 2007: 192) bezeichnet. Trotz dieser Einflüsse spricht Brizzi (cf. Schaftroth 2006: 14) von genügend Beispielen die zeigen, „che i giornalisti abbiano spesso difeso e cerchino di difendere tutt'ora la loro professionalità e indipendenza.“ (Schaftroth 2006: 14)

In Bezug auf die Eigentümer der Zeitungen lassen sich 7 Verlegergruppen ausmachen: Die *RCS Editori* ist Besitzerin der Tageszeitung *Corriere della Sera*, Der *Gruppo Editoriale Espresso* unterhält die Zeitungen *La Repubblica*, *Alto Adige/Corriere delle Alpi*, *L'Arena*, *Il Centro*, *Gazzetta di Reggio*, *Messaggero Veneto*, *La Nuova Ferrara*, *Nuova Gazzetta di Modena*, *La Nuova Sardegna*, *La Provincia Pavese*, *Il Tirreno*, *La Tribuna di Treviso*,

Libertà, Il Mattino di Padova, Il Piccolo und *La Nuova Venezia*. Der *Gruppo Fininvest-Berlusconi* (s.u.) besitzt die Tageszeitung *Il Giornale*, der *Gruppo Caltagirone Editore* unterhält die Zeitungen *Il Mattino, Il Messaggero, Quotidiano di Lecce, Brindisi e Taranto, Corriere Adriatico*. Die *Poligrafici Editoriale SpA* ist Besitzerin von *Il Giorno, La Nazione* und *Il Resto del Carlino*. Die *Confindustria* besitzt die Zeitung *Il Sole 24 Ore* und *Itedi Italiana Edizioni SpA* ist Besitzerin der *La Stampa*. (cf. Brizzi in: Schafroth 2006: 15, Auszug aus: „Dati editoriali, societari e finanziari di 52 quotidiani, 75 settimanali, 150 mensili.“ in: Sonderausgabe von „Prima comunicazione“ Editoriale Genesis, März 2001. 2004 vom Autor aktualisiert.)

Seit den 80-er-Jahren hat sich mit dem Fernsehen ein Konkurrent der Zeitungen entwickelt, der zwar in Bezug auf die Leserzahlen nur zu einer geringen Verringerung führte (cf. Schafroth 2006: 37), doch seit den 90-er-Jahren die durch Werbeeinnahmen lukrierten finanziellen Mittel verringerte, da die Gelder vermehrt in Fernsehwerbung flossen (cf. Schafroth 2006: 18).

Im Bereich des Fernsehens stoßen wir auf zwei große Rundfunkanstalten, die gemeinsam zwischen 85 % und 90 % des italienischen Fernsehmarktes bedienen. Es ist dies auf der einen Seite die staatliche Rundfunkanstalt *Radiotelevisione Italiana* (RAI) und auf der anderen Seite der *Mediaset*-Konzern. RAI und *Mediaset* verfügen über jeweils drei Fernsehkanäle: RAI 1, RAI 2 und RAI 3 gehören zur RAI, *Canale 5, Italia 1* und *Rete 4* sind Teil der *Mediaset*. Die übrigen Sender, darunter die Kanäle *La Sette, Odeon* und *Canale Italia*, verfügen lediglich über geringe Marktanteile. (cf. Köppl 2007: 193) Neben diesen Fernsehsendern etablierte sich in den letzten Jahren zusehends Fernsehsender, die auch über das Internet zu empfangen waren, wie zB der von CNN inspirierte Nachrichtenkanal RAINews24. (cf. http://it.wikipedia.org/wiki/Rai_News)

Um nun innerhalb der beschriebenen Macht- und Finanzinteressen den öffentlichen Informationsauftrag in möglichst objektiver Weise gewährleisten zu können, bedarf es gesetzlicher Regelungen im Mediensektor, die wir nun betrachten werden.

4.1.3.2.3. Rechtlicher Rahmen

Da Medien, wie bereits in Kapitel 4.1.3.4 beschrieben, einen äußerst wichtigen Faktor zur öffentlichen Meinungsbildung darstellen, kommt ihnen gerade in Zeiten des Wahlkampfes eine wichtige Rolle zu, da sie somit die Machtverteilung in einer Demokratie, die durch die

Wahlen festgelegt wird, beeinflussen können. Um also eine möglichst freie Meinungsbildung zu ermöglichen, ist der Mediensektor rechtlichen Rahmenbedingungen unterworfen, die kontrolliert und bei Nichteinhaltung sanktioniert werden.

Der lange Zeit ohne gesetzliche Richtlinien gewachsene italienische Mediensektor erhielt erstmals im Jahr 1981 eine gesetzliche Regelung, die sich jedoch ausschließlich auf den Sektor der Printmedien beschränkte. Mit der *legge Mammì* (Gesetz Nr. 223 vom 06.08.1990) trat 1990 ein Gesetz in Kraft, das den Besitz nationaler Medien beschränkte, die Werbezeit begrenzte und die Schaffung einer Kontrollinstanz für den Wettbewerb im Mediensektor festlegte. Da der Besitz der nationalen TV-Sender auf 3 Stück, also der Zahl an Sendern, die der größte private Medienunternehmer Berlusconi zu dieser Zeit besaß, begrenzt wurde und überdies Zeitschriften von der Regelung nicht betroffen waren, waren die Auswirkungen nur äußerst gering: Der Unternehmer Silvio Berlusconi war zu dieser Zeit bereits Besitzer der Sender *Italia 1*, *Canale 5* und *Rete 4*. Das Gesetz hatte als einzige Auswirkung für ihn, dass er die Tageszeitung *Il Giornale* abgeben musste, weshalb seit dieser Zeit Silvio Berlusconis Bruder Paolo Besitzer derselben ist. (cf. Köppl 2007: 195, 198f)

Als Berlusconi 1994 selbst in die aktive Politik einstieg, wurde das Thema der Monopolstellung von *Mediaset* noch brisanter, da es zu einer Verbindung von medialer und politischer Macht kam: Berlusconi ist Gründer und Hauptaktionär (63,3 % der Anteile) der Holding *Fininvest*, die u.a. im Mediensektor tätig ist und Anteile an der *Mediaset SPA* (38,6 %) und der *Mondadori SPA* (50,1 %) hält, wodurch Berlusconi Einfluss auf diese Unternehmen hat. (cf. http://de.wikipedia.org/wiki/Silvio_Berlusconi#Die_Holding_Fininvest) Mit der *Mediaset SPA* erstreckt sich dieser Einfluss auf die drei oben genannten, größten privaten Fernsehanstalten des Landes und mit der *Mondadori SPA* u.a. auf zahlreiche wichtige Zeitschriften, darunter auch *Panorama* und *Focus* (cf. http://it.wikipedia.org/wiki/Arnoldo_Mondadori_Editore). Seit der Regierungsübernahme kommt desweiteren ein zwar nur indirekter, jedoch existenter Einfluss auf die staatliche Fernsehanstalt *RAI* hinzu. Diese Verbindung ist insofern kritisch, als dass die Medien nebst der Funktion zur Meinungsbildung auch eine Kontrollfunktion inne haben, was „viele durch die Medienkonzentration in der Hand des Regierungschefs in Gefahr bzw. eingeschränkt [sehen](Köppl 2007: 204).“ (cf. Köppl 2007: 199, 204f)

Vor diesem Hintergrund wurde am 31.07.1998 das Gesetz Nr. 249, die sogenannte *legge Maccanico*, von der Mitte-Links-Regierung erlassen. Sie sollte durch eine Beschränkung in

Bezug auf das gesamte TV-Marktvolumen sowie eine Herabsetzung der durch die *legge Mammì* vorgenommenen Begrenzung auf nur mehr 2 statt 3 nationale TV-Sender eine Machtkonzentration verhindern und weiters durch die *Autorità per le garanzie nelle comunicazioni* verbesserte Kontrollen ermöglichen, doch führte auch sie keine Lösung des Problems herbei, da die *Autorità per le garanzie nelle comunicazioni* mit unzulänglichen Sanktionsmöglichkeiten ausgestattet war und somit Berlusconi, der gegen die Auflage verstieß, dieses Gesetz „mit verschiedenen Tricks, u.a. mit Regierungsdekreten [die Bestimmungen] zu umgehen wusste“ (Köppl 2007: 199) und somit keine Konsequenzen aus der veränderten Gesetzeslage ziehen musste. (cf. Köppl 2007: 198f)

Das nächste Mediengesetz wurde im April 2004 von der Regierung erlassen, die denselben Berlusconi, der als führender Medienunternehmer mit diesem Gesetz beschränkt werden sollte, als Regierungsoberhaupt hatte. Die so entstandene *legge Gaspari* (Gesetz Nr. 112 vom 03.05.2004) wurde intern lange Zeit diskutiert, von der Opposition massiv kritisiert und vom Staatspräsidenten Ciampi einmal an das Parlament zurückverwiesen, „weil es nicht genügend Garantien für den Medienpluralismus enthalte.“ (Köppl 2007:200) Wie in Kapitel 4.1.2.3.2 beschrieben, kann der Staatspräsident das suspensive Veto jedoch für eine Gesetzesvorlage nur einmal einsetzen, wodurch Ciampi das nur geringfügig geänderte und erneut beschlossene Gesetz zu unterzeichnen hatte. (cf. Köppl 2007: 199f)

Die Hauptpunkte des umstrittenen und zum Zeitpunkt der Wahlen 2006 geltenden Mediengesetzes sahen die Privatisierung der RAI¹⁷ sowie eine Reform der kartellrechtlichen Auflagen vor. Die Regelung beinhaltet, dass ein Unternehmer oder eine Unternehmerin maximal 20 % des Mediensektors kontrollieren darf. Die Veränderung besteht dabei darin, dass die Grenzen nicht mehr auf verschiedene Mediensektoren, sondern auf das Gesamtvolumen definiert werden. Es werden somit die Anteile der Bereiche Rundfunk, Tages- und Wochenpresse, Kino, Buchverlage, Werbung und Teile des Internets aufsummiert. Die Grenze war mit 20 % nun zwar herabgesetzt worden, bezog sich jedoch auf einen viel größeren Bereich, wodurch folglich in einem Bereich eine bedeutend höhere Akkumulation als zuvor erlaubt ist. (cf. Köppl 2007: 200)

Nebst diesen gesetzlichen Regelungen existieren unter der Bezeichnung *par condicio* zwei die politische Kommunikation in den Medien betreffende Regelungen, die gerade angesichts

¹⁷In Bezug auf die Privatisierung der RAI ist anzumerken, dass diese eigentlich bereits durch das Referendum von 1995 beschlossen wurde. Weiters spricht Köppl (2007: 200) von einer „Scheinprivatisierung, da der Staat seinen Einfluss bei der Bestellung der RAI-Führung und auch seine Anteilsmehrheit behält.“ (Köppl 2007: 200)

der Machtposition Berlusconis von großer Wichtigkeit sind. Die erste diesbezügliche Regelung, das Gesetz Nr. 515 vom 10.12.1993, „regelt den gleichen Zugang zu Wahlwerbung und politischen Informationssendungen während des Wahlkampfes auf nationaler Ebene“ (Köppl 2007: 201), was mittels gleichem medialen Zugang aller politischen Akteurinnen und Akteure sowie Organisationen gewährleistet werden soll. Konkret wird dies so durchgeführt, dass den Parteien kostenlose Sendezeit für Wahlwerbung überlassen wird, jedoch bezahlte Einschaltungen verboten sind. Desweiteren werden Kostenlimits für die Wahlkampfausgaben der Parteien festgelegt und Regelungen aufgestellt, die die Unparteilichkeit der politischen Berichterstattung gewährleisten sollen. (cf. Köppl 2007: 201) Mit dem zweiten *Par-Condicio*-Gesetz (Gesetz Nr. 28 vom 22.02.2000) werden Regelungen für einen gleichberechtigten Zugang zu den Medien für andere Wahlkämpfe sowie die Zeit zwischen den Wahlen festgelegt. In dem Gesetz befindet sich u.a. ein Verbot für das Veröffentlichen von Meinungsumfragen in den letzten fünfzehn Tagen vor einer Wahl. (cf. Köppl 2007: 201)

Die Diskussion über die *Par-Condicio*-Gesetze entflammte im Vorfeld der von uns betrachteten Wahlen nochmals, da Berlusconi aufgrund empfundener Ungerechtigkeiten in den Regelungen diese zu verändern suchte, was jedoch aufgrund von koalitionsinternem Widerstand erfolglos blieb. Die *Autorità per le garanzie nelle comunicazioni* kontrolliert die Einhaltung der gesetzlichen Bestimmungen. Als zweite wichtige Kontrollinstanz gilt das unabhängige Meinungsforschungsinstitut *Osservatorio di Pavia*. (cf. Köppl 2007: 201f)

Angesichts dieser Situation der Anhäufung von medialer und politischer Macht in den Händen einer Person einerseits und der diesbezüglich angeführten Kritik sowie den existierenden Regelungen andererseits, drängt sich nun die Frage auf, ob das Ziel, Missbrauch und Einflussnahme zu verhindern durch die genannten Regelungen auch real gewährleistet wird. Die Beantwortung dieser Frage ist zwar zu komplex, um sie im Rahmen dieser Arbeit ergiebig zu hinterfragen, doch wollen wir uns der Vollständigkeit halber dem Bereich des Fernsehens in Kapitel 4.1.3.2.6 nochmals eigens zuwenden und es sei an dieser Stelle zu einer zumindest oberflächlichen Beantwortung Köppl (2007: 204f) zitiert, der, die politischen Resultate betrachtend, zu folgendem Schluss kommt:

„Die Annahme, dass sich der Medieneinfluss auch in Wahlerfolgen oder zumindest in hohen Beliebtheitswerten der Regierung und ihres Chefs niederschlagen würde, wird nicht bestätigt.“ (Köppl 2007: 205)

4.1.3.2.4. Charakterisierung der Massenmedien

Bei der nun folgenden Charakterisierung der Massenmedien werden wir uns wie auch bei der Betrachtung der Rezeption des TV-Duells auf die Kommunikationskanäle Fernsehen, Zeitung und Internet beschränken.

Aufgrund einer fehlenden Boulevardpresse sowie „eine[r] spärliche[n] Neigung [der Italienerinnen und Italiener] zum Lesen“ (Schafroth 2006: 13) und der gleichzeitigen Präferenz für das Fernsehen haben die italienischen Zeitungen den Anspruch, Zeitungen für jedermann zu sein. Dies beinhaltet einerseits eine umfassende Thematik von Politik und Wirtschaft bis hin zu Sport und Unterhaltung, andererseits auch eine sprachliche und grafische Anpassung an das von der Zielgruppe bevorzugte Medium, das Fernsehen. (cf. Schafroth 2006: 19)

Da in Italien nur relativ wenige Zeitungsabos sondern die meisten Exemplare direkt am Kiosk verkauft werden, müssen die Zeitungen außerdem jeden Tag aufs Neue die potentielle Kundenschaft zum Kauf animieren. Eine Aufgabe, die der ersten Seite und v.a. der *titolistica* auferlegt ist. Da also Auffälligkeit beim Straßenverkauf sehr wichtig ist, werden meist ein lebendiges grafisches „Outfit“ sowie die sogenannte „titolazione ‚calda‘“ (Schafroth 2006: 20), eine effektbeladene Titulierung, bevorzugt. (cf. Schafroth 2006: 19-22)

Für die Analyse des Wahlkampfes ist das Fernsehen als „unangefochtene Leitmedium“ (Campani: http://politik-digital.de/edemocracy/wahlkampf/italien_campani_060404.shtml) von größter Bedeutung. Hierbei ist anzuführen, dass dieses zum beinahe ausschließlichen politischen Informationsmedium für die Bevölkerung wurde (cf. Schafroth 2006: 19) und von großer Wichtigkeit für die – auch politische – Werbung ist. Diese kann nicht nur in Form von Spots geschaltet werden, sondern auch durch die Partizipation von politischen Akteuren in Unterhaltungsformaten wie Talk-Shows erfolgen. (cf. Gualdo / Dell'Anna 2004: 20f)

Als staatliche Fernsehanstalt befindet sich die RAI im Einflussbereich parteipolitischer Machtinteressen. Für wichtige Entscheidungen sowohl in Hinblick auf die ausgestrahlten Programme als auch in Bezug auf Personalentscheidungen ist der *Consiglio d'Amministrazione* verantwortlich, der seit seiner Gründung durch politische Institutionen besetzt wird. (cf. Köppl 2007: 195) Seine Aufgabe ist es auch, der *Commissione di Vigilanza*, einer parlamentarischen Kontrollkommission, Bericht zu erstatten und mit ihr gemeinsam das Budget zu planen, doch hat lt. Köppl (2007: 195) auch die Schaffung dieser Kommission „die Eingliederung der staatlichen Rundfunkanstalt in das Patronagesystem der Parteien [...] nicht verhin-

dert.“ In Zeiten der ersten Republik konnte von einer Aufteilung der RAI gesprochen werden, wo in Anbetracht der Postenvergabe, bei dem das Kriterium der Parteizugehörigkeit oder -nähe eine mitunter wesentliche Rolle spielte, die Christdemokraten bei dem Kanal RAI 1, die Sozialisten bei RAI 2 und die Kommunisten bei RAI 3 die Macht inne hatten. (cf. Köppl 2007: 195) Zwar hat es in der Zwischenzeit wesentliche Veränderungen in der Parteienlandschaft und dem Bereich der Mediengesetze gegeben, doch zeigt Köppl (2007: 202f) anhand einer Interpretation von Zahlen des Untersuchungszeitraumes 17.04-16.09.2005 auf, dass sich bei der Präsenz der Regierungsparteien und der Opposition in den drei RAI-Sendern auch im Jahr 2005 deutliche Tendenzen ablesen lassen: beim Tg1 und Tg2 wird den Regierungsparteien deutlich mehr Präsenz in der Berichterstattung zugestanden als den Oppositionsparteien, wobei die Diskrepanz beim Tg2 größer ist (60 % zu 24 %) als beim Tg1 (55 % zu 24 %). Beim Tg3 hingegen wird den Oppositionsparteien mit einem Verhältnis von 46 % zu 24 % mehr Präsenz als den Regierungsparteien eingeräumt. (cf. Köppl 2007: 203) Die insgesamt bestehende Tendenz zu Gunsten der Regierungsparteien findet Köppl auch in der Beobachtung der Bildschirmpräsenz von Berlusconi und Prodi bestätigt. (cf. Köppl 2007: 203)

Das Ungleichgewicht bei der Berichterstattung wird von Köppl zwar als „kritikwürdig“ bezeichnet, jedoch nicht als strukturelles Problem, sondern als eine Art verstärkter Regierungsbonus gedeutet, da er keine Anzeichen für eine systematische Ausgrenzung der Opposition oder einzelner Akteure ausmachen konnte. Dies bedeutet lt. Köppl (2007:203), dass der politische Pluralismus erhalten ist und somit der Meinungsbildungsprozess der Öffentlichkeit – vor allem auch in Kombination mit den Printmedien als weiterer wichtiger Informationsquelle – trotz des existenten Ungleichgewichts bei der Berichterstattung der RAI gewährleistet ist. (cf. Köppl 2007:203)

Als weiteren Kritikpunkt führt Köppl an, dass es seit der Regierungsübernahme Berlusconis 2001 einige Fälle gibt, „in denen Journalisten und Satiriker nach allzu bissiger Kritik am Regierungschef aus dem RAI-Programm entfernt wurden [...]“. (Köppl 2007: 204) Darin sieht Köppl zwar einerseits den Beweis, dass Kritik geäußert werden kann, doch andererseits findet sich darin auch eine Bestätigung des – begrenzten – Einflusses, den Berlusconi nicht nur auf seine eigenen Medien, sondern auch auf die staatlichen Medien ausübt. (cf. Köppl 2007: 204)

Lt. Campani (cf. http://politik-digital.de/edemocracy/wahlkampf/italien_wahlnachlese060426.shtml) hat das Internet bei den Wahlen 2006 eine bedeutendere Rolle als zuvor

gespielt, wobei er besonders auf die Onlineangebote der beiden wichtigsten Tageszeitungen, dem *Corriere della Sera* und der *La Repubblica* verweist (s.u.).

Die Verwendung des Mediums Internet bringt in Bezug auf die politische Kommunikation Vorteile, birgt jedoch auch Risiken in sich. Bei den Vorteilen nennt Gualdo (cf. Gualdo / Dell'Anna 2004: 24) die relativ geringen Kosten, die Möglichkeit einer „weniger kühlen Beziehung“ (Gualdo / Dell'Anna 2004: 24) zwischen politischen Akteurinnen und Akteuren und Wählerinnen und Wählern sowie eng damit in Zusammenhang stehend der höhere Grad an Interaktivität, der besonders durch Maillisten und Foren erreicht wird. Weiters ermöglicht das Internet einen einfacheren Zugang zu verschiedenen Quellen und bietet verbesserte Möglichkeiten für politische Akteurinnen und Akteure, bei der Vermittlung von Inhalten ein größeres Gleichgewicht in Bezug auf verschiedene Darstellungsformen, also Bildern, Texte, Audio- und Videomaterialien, zu schaffen. Bei den Risiken bzw. Nachteilen zählt Gualdo die verstärkte sozioökonomische und Generationstrennung, die stark reduzierte Rolle der Journalisten in Bezug auf die Auswahl und Vermittlung, was es dem Benutzer vor allem in Anbetracht des großen Angebots an verfügbarer und mitunter auch falscher Information häufig schwer macht, die Seriosität von Informationen festzustellen und ihn somit zum Opfer von – mitunter auch bewusst verbreiteten – Fehlinformationen macht, auf. (cf. Gualdo / Dell'Anna 2004: 24) Ein Beispiel aus dem Vorfeld der Parlamentswahlen 2006 soll dies veranschaulichen: Vor den Parlamentswahlen 2006 tauchten auf der bekannten Onlineplattform „youtube“ zwei¹⁸ kurze Aufnahmen in schlechter Qualität auf, die eine Person bei sexistischen bis abstoßenden Handlungen zeigen. In der Beschreibung der Clips wird entweder Ministerpräsident Berlusconi selbst als Protagonist angeführt oder die Frage aufgeworfen, ob es sich hierbei tatsächlich um Berlusconi handle. Bei der genaueren Betrachtung der beiden Filmsequenzen, die von zahlreichen Userinnen und Usern veröffentlicht wurden, konnte ich nach genauerer Betrachtung feststellen, dass es sich mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht um Silvio Berlusconi, sondern vermutlich um seinen Doppelgänger Maurizio Antonin, der bereits in dem in Italien relativ unbekannten Film „Bye bye Berlusconi“ dessen Doppelgänger mimte, handelt. Die Postings in den dazugehörigen Foren zeigen jedoch, dass der Fake von den Zuseherinnen

¹⁸User „maxmem“: „italien prime minister“ online im [www: http://www.youtube.com/watch?v=trfQVmcBYOA&feature=related](http://www.youtube.com/watch?v=trfQVmcBYOA&feature=related); Veröffentlichungsdatum auf youtube: 01. April 2006, letzter Zugriff: 30. April 2010

User „REFLEXIONAxREAXIONA“: „Silvio Berlusconi mangia lo snot Silvio Berlusconi come moco Silvio Berlusconi eats snot.“ online im [www: http://www.youtube.com/watch?v=q2NHc0m0y7Q](http://www.youtube.com/watch?v=q2NHc0m0y7Q); Veröffentlichungsdatum auf youtube: 25.12.2008, letzter Zugriff: 30.04.2010

und Zusehern nur teilweise als solcher erkannt wird¹⁹, was einerseits mit der schlechten Qualität der Materialien, vermutlich aber auch mit der relativ geringen Bekanntheit des Films (cf. http://de.wikipedia.org/wiki/Bye_Bye_Berlusconi!) zusammenhängen wird. Dieses Beispiel zeigt uns, dass das Medium Internet auch von Privatpersonen verwendet wird, um Absichten zu realisieren und dabei teilweise auch vor moralischen oder gesetzlichen Vergehen nicht zurückgeschreckt wird.

Doch kehren wir nun wieder zur Verwendung des Mediums Internet für die politische Kommunikation zwischen politischen Akteurinnen und Akteuren im engeren Sinne und den Medienbenutzerinnen und Medienbenutzern zurück. Carlo Campani von „politik-digital.de“ hat die Verwendung des Internets in Zeiten des Wahlkampfes genauer betrachtet und dabei folgende Beobachtungen gemacht:

„Die Website von "Forza Italia" (FI, Hurra Italien [sic!]), der Partei von Ministerpräsident Berlusconi, stellt das Durchschnittsniveau der Websites italienischer Parteien exemplarisch dar. Sie brilliert weder durch ihr Design noch durch technische "features oder Dialogangebote, ist aber einfach zu navigieren und dient mit zahlreichen Informationen und Bildmaterial zur Begleitung und Unterstützung des Wahlkampfes. Die Parteifarben Hellblau und Weiß beherrschen den Bildschirm ebenso wie die Bilder und die Worte eines stets lächelnden Berlusconi. Besonders groß ist die Auswahl an Wahlkampfmaterial, das man downloaden oder als eCards versenden kann. Auf der Website werden alle Wahlplakate der „Forza Italia“ und zahlreiche Slogans gegen die Opposition dargestellt. Diese Features werden auch auf den Websites aller anderen Parteien angeboten.

Des Weiteren bietet die Partei „Forza Italia“ verschiedene Satellitenseiten an, die unterschiedlichen Themen gewidmet sind, z.B. www.menotassepertutti.it, mit dem Wahlversprechen [sic] "weniger Steuer für alle" und www.sprechirossi.it, was übersetzt soviel wie "rote Verschwendung" bedeutet. Mit dem Steuerrechner von „menotassepertutti“ lassen sich die Entlastungen bei der Einkommen- oder Gewerbesteuer ausrechnen, die bei einem Wahlsieg Berlusconis versprochen werden. Sprechirossi.it ist ein Forum, in dem die Bürger die angebliche Verschwendung öffentlicher Gelder durch die von Parteien des Mitte-Links Wahlbündnisses regierten Gemeinden und Regionen bekannt gemacht werden können [...]“ (http://politik-digital.de/edemocracy/wahlkampf/italien_campani_060404.shtml)

Markant ist hierbei das Negativcampaigning, das Campani jedoch nicht nur als wesentliches Element des Online-Wahlkampfes der FI ausmacht, sondern auch auf den Homepages anderer Parteien vorfindet. So wird Prodi auf der Homepage der *Alleanza Nazionale* als Pinocchio dargestellt und die User können ein Dossier mit dem Titel „Romano Prodi – l'antiitaliano“ herunterladen. Auf der Seite der *DS* und der *Margherita* werden wiederum Berlusconis „Lügen“ aufgelistet.

¹⁹An dieser Stelle muss auch die Schreibende zugeben, sich diesbezüglich längere Zeit im Unklaren, was die Authentizität der Materialien angeht, befunden zu haben. Als weiteres Beispiel sei der Kommentar des Youtube-Users „michwenn“ angeführt: „what a fool.... thinks he's funny, but is making himself a complete idiot...“ (http://www.youtube.com/all_comments?v=HD3lilnGiL8)

Speziell für den Wahlkampf wurden von der *Margherita* eine und von der DS drei weitere Internetseiten mit unterschiedlichen Informationsmaterialien ins Leben gerufen. Als besonders „multimedial“ bezeichnet Campani die DS, die auf der Seite www.famigliaspera.it eine italienische Durchschnittsfamilie darstellt, „die unter den Auswirkungen der Politik der Berlusconi-Regierung besonders leidet und daher auf den Wahlsieg der Opposition hofft. Auf der [...] Website sind mehrere TV-Spots abspielbar, in denen die verschiedenen Mitglieder der Familie agieren und die politische Botschaft der DS darstellen. Darüber hinaus bietet die Website den Besuchern die Möglichkeit, ein eigenes Drehbuch für neue Episoden der Serie „Famiglia Spera“ selber zu schreiben.“ (http://politik-digital.de/edemocracy/wahlkampf/italien_campani_060404.shtml) Campani wertet die starke Internetpräsenz speziell der Oppositionsparteien als Versuch, mangelnde Präsenz im Fernsehen zu kompensieren und schreibt dem Internet und besonders den Foren der Tageszeitungen, aber auch Blogs und über das Internet organisierten Aktionen eine entscheidende Bedeutung für den knappen Wahlausgang zu. (cf. http://politik-digital.de/edemocracy/wahlkampf/italien_wahlnachlese060426.shtml)

4.1.3.3. *Sprache in der Politik*

Haben wir uns bisher mit den Medien als Transportmittel der politischen Botschaft beschäftigt, so wenden wir uns jetzt der Sprache als fundamentalem Werkzeug der politischen Tätigkeit zu. Ein besonderes Charakteristikum der politischen Sprache ist, dass die sprachliche Realisierung bereits das Ziel der sprachlichen Handlung ist: während man über Politik spricht, macht man im weitesten Sinne bereits Politik. (cf. Ristaino / Di Termini 1998: 23)

Bei der Betrachtung der Sprache der Politik verweisen Ristaino / Di Termini (1998: 23) auf den Faktor der politische Relevanz, die hier als Möglichkeit der tatsächlichen Realisierung des Gesprochenen zu verstehen ist, und verwenden eine Unterteilung in 3 Bereiche, die wie folgt aussieht: Der erste Bereich ist die Sprache der politischen Praxis, also jener Menschen, die Politik treiben. In die zweiten Gruppe wird die Sprache derjenigen, die über Politik sprechen, eingereiht, womit auch ein Teil der in den Medien, aber auch in der Wissenschaft verwendeten Sprache in diesen Bereich fällt. Die dritte Gruppe fällt bereits in den Bereich der öffentlichen Kommunikation und bezieht sich auf die Sprache des Dialogs der Bürger mit den Institutionen. (cf. Ristaino / Di Termini 1998: 23) Als weiteren Aspekt der Untersuchung der politischen Sprache wird die Effizienz genannt, welche in der Fähigkeit zur Erreichung festgesetzter Ziele besteht. (cf. Ristaino / Di Termini 1998: 24)

Bevor wir uns dem Thema der politischen Sprache in seiner konkreten Verwendung zuwenden, möchte ich anhand dieses Analysevorschlages die Ziele und Grenzen der eigenen Analyse in sprachlicher Hinsicht darlegen: Zum einen ist anzuführen, dass sich sowohl dieses Kapitel als auch die Analyse in Kapitel 4.3 auf die erste genannte Gruppe, die Akteure, die in unserem Fall Silvio Berlusconi und Romano Prodi sind, und die Sprache der politischen Praxis bezieht, wobei ich exemplarisch ein Textdokument, das im Rahmen des Wahlkampfes von großer Wichtigkeit ist, gewählt habe. Wir werden bei der Analyse sowohl den Faktor der Relevanz als auch der sprachlichen Produktion miteinbeziehen.

In Bezug auf die Effizienz kann aufgrund der fehlenden Daten zu diesem speziellen Textdokument keine Analyse der Erreichung der Ziele vorgenommen werden. Rückschlüsse über die Effizienz einzig aus den Wahlergebnissen zu ziehen, würde dem untersuchten Text eine überproportionale und nicht der Realität entsprechende Wichtigkeit zukommen lassen, weshalb sich die Ausführung dieses Aspekts in der Nennung der Zahl der Rezipientinnen und Rezipienten sowie der Betrachtung des Wahlausgangs am Ende der Arbeit erschöpft.

Die an dieser Stelle der Analyse vorausgeschickte Betrachtung der allgemeinen Charakteristika der politischen Sprache soll später Aufschluss darüber geben, inwiefern sich die im untersuchten Text verwendete Sprache in den allgemeinen Diskurs einreicht. Wie auch in der Analyse selbst werde ich auch hier den Fokus überwiegend auf die semantische und pragmatische Ebene richten.

Die politische Sprache der Ersten Republik wird häufig als „politichese“ bezeichnet und präsentiert sich laut Gualdo (cf. Gualdo / Dell'Anna 2004: 24) als „linguaggio oscuro, fumoso, incomprensibile“. Zur Zeit des von uns untersuchten Wahlkampfes herrscht ein neues sprachliches Paradigma vor, das sich durch Klarheit und Verständlichkeit auszeichnet und als „gentese“ bezeichnet wird, wenngleich Gualdo (cf. Gualdo / Dell'Anna 2004: 25) auch festhält, dass „la lingua politica non può rinunciare a una certa quota di oscurità e vaghezza“. (cf. Gualdo / Dell'Anna 2004: 24f)

Der strukturelle Grund für die Veränderungen sind die in Kapitel 4.1.2.4 genannten politischen Veränderungen, die sich in den 1990er Jahren zugetragen haben. Durch den Zerfall des traditionellen politischen Systems und der Diskreditierung der alten Parteien versuchte die neue politische Klasse sich bestmöglich von der alten Tradition zu distanzieren, was auch in sprachlicher Hinsicht durch eine Abkehr von traditionellen Mustern der politischen Sprache erreicht wurde. (cf. Gualdo / Dell'Anna 2004: 25) Auch die Veränderung hin zu einem bipola-

ren System trägt insofern zu einer Veränderung der politischen Sprache bei: Da durch das veränderte System die politische Mitte zerfallen ist und somit ein Gegensatz zwischen den Parteibündnissen, die nun auch die extremen Flügel integrierten, bestand, trat eine starke Polarisierung auf. Diese bringt das Phänomen des „leaderismo“ mit sich, wobei die Rolle der Führer der Bündnissysteme gestärkt wird und das Aufeinandertreffen der beiden politischen Richtungen und ihrer Führer, was häufig in der Metapher des *Matches* dargestellt wird, wiederum an Brisanz gewinnt. (cf. Gualdo / Dell'Anna 2004: 18ff) Damit die politischen Führer auch als diese identifiziert werden, bedarf es „un'attenta gestione e cura di immagine personale e stile comunicativo, che consenta di distinguerlo immediatamente dagli altri, alleati e avversari.“ (Gualdo / Dell'Anna 2004: 19) Somit hat die Sprache der Politik auch ein identifikatorisches Moment und stellt eine Personalisierungsstrategie des politischen Akteurs dar. (cf. Gualdo / Dell'Anna 2004: 19)

Ein weitere Beeinflussung und Veränderung der politischen Sprache geschieht durch die Medialisierung der Gesellschaft, welche in weiterer Folge auch zu einer Spektakularisierung der Politik führt. Hierbei ist es lt. Gualdo (cf. Gualdo / Dell'Anna 2004: 20) besonders das Zusammenspiel von Fernsehen und Internet, das das Phänomen der Spektakularisierung der Politik ausgelöst hat. Das Medium Fernsehen bietet durch das Aufkommen des Genres der Talkshow neben der „normalen“ Bevölkerung auch Prominenten und mit ihnen Politikern ein Forum, während gleichzeitig auch das Internet immer stärker zur direkten Partizipation der Zuseher in den TV-Formaten, wie zum Beispiel E-Mail-Kommentare und Votings, verwendet wird. Die sogenannten „telerisse“ haben in der Verarbeitung politischer Inhalte neue Formen angenommen, indem sie sich von geregelten Sprechzeiten und Sprechabläufen entfernt und zu regelrechten Wortgefechten entwickelt haben, „dove l'abilità sta nell'alzare la voce più dell'avversario, interrompendolo continuamente per impedirgli di parlare.“ (Gualdo / Dell'Anna 2004: 20) Auch die Rolle des Moderators hat sich mit der Diskussionskultur dahingehend verändert, dass dieser nicht mehr moderiert, „ma partecipa, aizzando i contendenti e ostentando faziosità con battute, ammiccamenti e interventi a senso unico pro o contro l'ospite di turno.“ (Gualdo / Dell'Anna 2004: 20)

In formaler Hinsicht ist lt. Gualdo (cf. Gualdo / Dell'Anna 2004: 25) die Verwendung von Formen der Einfachheit der markanteste Wesenszug der aktuellen politischen Kommunikation. Doch auch sprachliche Formen der Verdunklung sind, obwohl sie bereits seltener wurden, noch fester Bestandteil der politischen Kommunikation.

Zu den Formen der sprachlichen Einfachheit zählen für Gualdo (cf. Gualdo / Dell'Anna 2004: 25f) jedoch auch Formen der verbalen Aggressivität sowie infantile Kommunikationsformen. Die Formen der verbalen Aggressivität reichen von der Verwendung vulgärer Ausdrücke bis zur Anrede des politischen Gegners mit Schimpfwörtern. Hierzu soll erwähnt werden, dass im Februar 2004 aufgrund des aktuellen Falles des Parlamentariers Stefano Stefani von der Lega Nord, der einen Abgeordneten mit einem Schimpfwort bezeichnet hatte, in einer *delibera* der Kammer festlegt wurde, dass dieser Sprachgebrauch zum „insindacabile diritto di critica e di denuncia riconosciuto al parlamentare“ (http://archiviostorico.corriere.it/2004/febbraio/06/Pezzo_tra_deputati_critica_politica_co_9_040206001.shtml) dazugehöre. (cf. Gualdo / Dell'Anna 2004: 26)

Ein Beispiel für Vulgarität im politischen Diskurs finden wir auch im Zuge der Betrachtung des Wahlkampfes 2006, wobei sich das Schimpfwort jedoch nicht gegen einen Politikerkollegen, sondern gegen einen Teil der Wählerinnen und Wähler gerichtet wurde: Bei einer Versammlung von *Confcommercio* am 4. April 2006, bezeichnete Silvio Berlusconi Wählerinnen und Wähler des Mitte-Links-Bündnisses als „coglioni“²⁰, betonte jedoch in der Folge, er hätte die Äußerung ironisch präsentiert. (cf. http://www.corriere.it/Primo_Piano/Politica/2006/Notizie/Politiche2006/articoli/04_Aprile/04/coglioni.shtml)

Als weitere Form der Einfachheit nennt Gualdo (cf. Gualdo/Dell'Anna 2004: 26) das Phänomen des *infantilismo*, die Verwendung infantiler Kommunikationstechniken, die er durch Züge wie „lo spiccato egocentrismo, il vittimismo, la pretesa di aver sempre ragione“ beschreibt. Kritiker haben Berlusconi diese Wesenszüge zugeschrieben und führen als Beweise hierfür Berlusconis mehr oder weniger deftige Witze und den Fall an, als Berlusconi bei einem Gruppenfoto eines EU-Gipfel in Cáceres im Jahr 2002 dem spanischen Außenminister Josep Piqué mit einer Geste die „Hörner aufsetzte“. (cf. http://archiviostorico.corriere.it/2002/febbraio/09/premier_scatena_Spagna_via_una_co_0_0202096926.shtml). Gualdo (cf. Gualdo / Dell'Anna 2004: 26) bewertet dieses Verhalten jedoch keinesfalls als lustig, sondern erkennt dahinter vielmehr die Gefahr, dass „i modi infantili [...] possono attivare meccanismi psicologici di adesione inconscia, tranquillizzare il destinatario conquistandone facilmente la simpatia.“ (Gualdo / Dell'Anna 2004: 26) Doch auch von Seiten Romano Prodis lässt sich die

²⁰«Ho troppa stima per l'intelligenza degli italiani per credere che ci possono essere in giro tanti coglioni che votano per il proprio disinteresse». (Silvio Berlusconi, zit. nach: http://www.corriere.it/Primo_Piano/Politica/2006/Notizie/Politiche2006/articoli/04_Aprile/04/coglioni.shtml)

Verwendung sprachlicher Aggressivität im Wahlkampf ausmachen, als er Giulio Tremonti als „delinquente politico“ bezeichnete (s. Kapitel 4.3.3.1.3, Fußnote 35).

Ebenfalls zu den Formen der Einfachheit zählt Gualdo (cf. Gualdo/Dell'Anna 2004: 27) die Verwendung des Dialekts, wobei er besonders bei der *Lega Nord* eine Affinität zur Verwendung des Dialekts beobachtet. Mehr Wichtigkeit als der regionalen sprachlichen Ausprägung misst er jedoch der Einfügung vereinzelter dialektaler Teile innerhalb gänzlich standard-sprachlicher Texte bei, die für ihn als „segnale di una vena più spontanea, più popolare e lontana della formalità ufficiale“ (Gualdo / Dell'Anna 2004: 27) gelten.

In den Bereich der „Undurchschaubarkeit“ fallen Gualdo (cf. Gualdo / Dell'Anna 2004: 27f) zufolge die Verwendung des Wortschatzes der Wirtschaft und Finanzen, der häufig gemeinsam mit Zahlen angewendet wird. Auch Abkürzungen aus dem wirtschaftlichen und finanziellen Bereich werden häufig verwendet und sind den Italienerinnen und Italiener bereits vertraut.

Auch der Wortschatz der Jurisprudenz findet sich in der politischen Sprache wieder, wobei Gualdo das aufkommende Interesse für juristische Themen und die damit verbundene Zirkulation der juristischen Sprache auf die Untersuchungen von Tangentopoli zurückführt. (cf. Gualdo / Dell'Anna 2004: 28)

Im Bereich der Forestierismen, die er ebenfalls zu den „forme di oscurità“ zählt, beobachtet Gualdo (cf. Gualdo / Dell'Anna 2004: 27ff) neben der Verwendung von Latinismen, die er als „Relikte [...] des alten Paradigmas der Überlegenheit“ bezeichnet, eine häufige Verwendung des Anglizismus, dessen Verbreitung einerseits durch das ihm anhaftende Prestige begünstigt wurde und andererseits durch das Mehrheitswahlrecht angloamerikanischer Prägung, mit dessen Einführung auch viele Bezeichnungen ins Italienische übernommen wurden.

Eine weitere Besonderheit im lexikalischen Bereich sieht Dell'Anna in der Produktion von Neologismen und ironisch verwendeten Verballhornungen, die sie jedoch überwiegend dem Bereich der Politikberichterstattung zuordnet. (cf. Gualdo / Dell'Anna 2004: 55)

Im semantischen Bereich prägen Wortfelder des „Kampfes“, des „Sports“ - im metaphorischen Sinne verwendet –, sowie des „Neuen“ und der „Erneuerung“ den politischen Diskurs, wobei letzteres besonders in Übergangszeiten an Bedeutung gewinnt (cf. Gualdo / Dell'Anna 2004: 53f) Typisch ist hierbei auch die Entwicklung der Dichotomien *neu* / *alt*, was mit dem Übergang von *negativ* zu *positiv* verbunden werden kann, wobei hier ein dynamischer Aspekt

eingeführt wird, der wiederum im Kontrast zur negativ empfundenen Statik entwickelt wird. Weitere Polarisierungen werden häufig in den Begriffspaaren *noi / voi*, *noi / loro*, *maggioranza / opposizione* und *sinistra / destra* vorgenommen. Ein weiterer wichtiger Punkt ist die Darstellung der Personen, wobei Dell'Anna folgendes anführt:

„In tutti i discorsi politici, [...], l'emittente adotta semantica positiva (in tutte le categorie grammaticali, ma in maniera evidente nell'aggettivazione) per sé e la forza politica di appartenenza, semantica negativa, invece, per il politico e lo schieramento avversario: [...]“
(Gualdo / Dell'Anna 2004: 54)

In Bezug auf die Darstellung der politischen Organisationen kommt es zu einer häufigen Entwicklung der Themen *unità / divisione*, *coerenza / incoerenza* sowie *impegno / disimpegno*. (cf. Gualdo / Dell'Anna 2004: 53f).

4.1.4. Wahl 2006

Nachdem der erste Teil der Arbeit sich mit allgemeinen, strukturellen und auch historischen Faktoren beschäftigt hat, wollen wir nun jene Faktoren betrachten, die sich speziell auf die Situation im April 2006 beziehen. Hierbei werden wir zuerst die Machtverhältnisse im Vorfeld der Wahl betrachten, wobei hier nochmals eine Zusammenführung der im allgemeinen Teil genannten Faktoren inkludiert wird. Sodann werden die Bündnisse und ihre Bündnispolitik, die Spitzenkandidaten Silvio Berlusconi und Romano Prodi, sowie der Wahlkampf erörtert.

4.1.4.1. *Machtverhältnisse im Vorfeld der Wahl*

In Anbetracht der bisher festgehaltenen Fakten in Bezug auf die systematische Basis und die Entwicklung von Machtstrukturen wollen wir jetzt den Versuch unternehmen, die konkreten, zum Untersuchungszeitpunkt vorliegenden Machtverhältnisse bestmöglich zu analysieren.

Macht stellt einen dynamischen Faktor dar, der in dem demokratischen Land Italien durch die Abhaltung von Wahlen mit allgemeinem Wahlrecht und die Umrechnung von gültig abgegebenen Wählerstimmen in Parlamentssitze im Zyklus von vorgesehenen 5 Jahren bestimmt wird.

Anfang April 2006 ist die Mitte-Rechts-Koalition *Casa delle Libertà* unter Regierungschef Silvio Berlusconi auf nationaler Ebene an der Macht. Die politischen Akteure des Mitte-Rechts-Lagers wenden folglich eine Strategie zur Machterhaltung an, wobei Kritiker jedoch nicht nur der Wahlkampf selbst, sondern auch herbeigeführte Veränderungen bei den Rah-

menbedingungen, wie die Änderung des Wahlrechts, als Hegemoniestreben interpretieren. (s.o.)

Zwar ist die Mitte-Rechts-Koalition auf nationaler Ebene an der Macht, doch ist zu dem von uns untersuchten Zeitpunkt eine Abschwächung dieser erkennbar, was einerseits durch interne Schwierigkeiten und andererseits durch verringerte Zustimmung in der Bevölkerung geschieht. Dies wurde in den Resultaten der Europawahlen und der Regionalwahlen erkennbar und von den Meinungsforschungsinstituten durch die Umfragewerte, die der *l'Unione* einen Sieg prognostizierten, bestätigt (s. Kapitel 4.1.4.3.2).

Die Mitte-Links-Koalition *l'Unione* unter Führung von Romano Prodi ist die Herausforderin der amtierenden Regierung. Die Parteien des Bündnisses befanden sich während der letzten Legislaturperiode in der Rolle der Opposition, wobei sie sich jedoch nicht als starkes, gemeinsam agierendes Bündnis präsentierten, sondern es zu zahlreichen Unstimmigkeiten zwischen den Parteien kam. (s. Kapitel 4.1.2.4) Trotz der Uneinigkeiten konnte die Koalition bei den Europawahlen und Regionalwahlen sehr gute Resultate erzielen und es wurde ihr auch von den Meinungsforschungsinstituten ein Vorsprung gegenüber dem politischen Gegner eingeräumt. Die Strategie der *l'Unione* hat das Ziel der Erringung der Macht auf nationaler Ebene.

Die Erringung der Macht auf nationaler Ebene ist ein Prozess, der mit den Parlamentswahlen beginnt. Die gültig abgegebenen Stimmen werden in oben beschriebenem System umgerechnet, wodurch sich die Aufteilung des Wählerwillens in die Koalitionen und Parteien ergibt. Erst die offizielle Machtübertragung durch den Staatspräsidenten (s. Kapitel 4.1.2.3.2) begründet sodann die reale Macht.

Im Ringen um die Macht für die nächste Legislaturperiode ist der Wahlkampf jene Zeit, in der die Wählerinnen und Wähler offiziell umworben werden, doch kann davon ausgegangen werden, dass bereits viel früher zahlreiche getroffene Maßnahmen und Aktivitäten in Hinblick auf die Wahlen gesetzt wurden. Von großer Bedeutung für einen Wahlsieg ist angesichts des italienischen Wahlsystems jedoch auch die Bündnispolitik der Koalitionen.

4.1.4.2. *Bündnispolitik und Bündnisse*

Grundsätzlich ist zu beobachten, dass in dem bipolaren System Italiens immer mehr versucht wird, möglichst umfassende Bündnisse zu schließen, die Vassallo / D'Alimonte als Koalition „acchiappatutto“ (Itanes 2006: 19) bezeichnet. Dies führt dazu, dass sich in einem Bündnis

[ali/Politica/2006/Politiche2006/SEAS/camera/italia/20060409000000_11_ITALIA_IT.shtml](http://www.corriere.it/Speciali/Politica/2006/Politiche2006/SEAS/camera/italia/20060409000000_11_ITALIA_IT.shtml),
http://www.corriere.it/Speciali/Politica/2006/Politiche2006/SEAS/senato/italia/20060409000000_12_ITALIA_IT.shtml)

Anders als bei der Wahl zur Abgeordnetenversammlung ist die Mitte-Rechts-Koalition bei der Senatswahl im Auslandswahlkreis in mehrere Listen unterteilt angetreten. (cf. Itanes 2006: 24f)

Für das am 10.02.2005 gegründete Mitte-Links-Bündnis *l'Unione* ging Romano Prodi als Spitzenkandidat ins Rennen, der bei einer Vorwahl im Oktober 2005 bestätigt wurde. (cf. ODIHR 2006: 14) Im Bündnis der *l'Unione* befinden sich das Wahlbündnis *l'Ulivo* (bestehend aus DS, *Margherita*, *Movimento Repubblicani Europei*) die *Rifondazione Comunista*, die Liste *La Rosa nel Pugno*, die sich wiederum aus SDI und PR zusammensetzte, weiters die *Comunisti Italiani*, die *Lista Di Pietro-Italia dei Valori*, die *Federazione dei Verdi*, die *UDEUR*, der *Partito Pensionati*, die *Südtiroler Volkspartei* (SVP), *I Socialisti*, die *Lista Consumatori*, die *Lega per L'Autonomia – Alleanza Lombarda* (ALL.LOMB.AUT), sowie die *Liga Fronte Veneto*. (cf. Itanes 2006: 26, http://www.corriere.it/Speciali/Politica/2006/Politiche2006/SEAS/camera/italia/20060409000000_11_ITALIA_IT.shtml) Neu im Bündnis sind die *Rifondazione comunista*, die *Lista Di Pietro – Italia dei valori* und der *Partito Radicale* (*Lista Pannella-Bonino*), die für die Wahlen 2001 keinem der beiden Bündnisse beigetreten waren. (cf. Köppl 2007: 86f) Bei der Senatswahl trat das Bündnis *l'Ulivo* nicht gemeinsam für die *l'Unione* an, einzig in der Region Molise, wo es einen Sitz erhielt. (cf. <http://www.repubblica.it/speciale/2006/elezioni/senato/molise.html>). In der *l'Unione* befanden sich somit die Parteien des *l'Ulivo* (*Democratici Sinistra*, *Margherita* und *Repubblicani Europei*), die *La Rosa nel Pugno*, die *Rifondazione Comunista*, die Liste *Insieme con l'Unione* (bestehend aus der *Federazione dei Veri*, *Comunisti Italiani* und *Consumatori Uniti*), die *Lista Di Pietro-Italia dei Valori*, die *UDEUR*, der *Partito Pensionati*, die *Socialisti*, die *Lega per L'Autonomia – Alleanza Lombarda*, die *Lista Consumatori*, der *PSDI*, die *Liga Fronte Veneto* und die *Dem.Crist.Uniti*. (cf. http://www.corriere.it/Speciali/Politica/2006/Politiche2006/SEAS/senato/italia/20060409000000_12_ITALIA_IT.shtml)

Außerhalb der Koalitionen kandidierten für die Abgeordnetenversammlung das *Progetto Nordest*, die *Freiheitlichen*, der *Terzo Polo*, *IRS*, *Sardigna Nazione*, *Solidarietà*, *Nov.Dem.Sic-NOI Sic.*, *Per il Sud*, das *Movimento Triveneto*, *Dimensione Christiana*, *Destra Nazionale* und die *Lega Sud*. (cf. <http://www.corriere.it/Speciali/Politica/2006/Politiche2006/SEAS/camera/ita>

[lia/20060409000000_11_ITALIA_IT.shtml](http://www.corriere.it/Speciali/Politica/2006/Politiche2006/SEAS/senato/italia/20060409000000_11_ITALIA_IT.shtml)) Die *Destra Nazionale* kandidierte nicht für den Senat, dafür fanden sich bei der Senatswahl folgende weitere Parteien auf den Stimmzetteln: *Alleanza Siciliana*, *P.Com.Marx-Len.*, *Pensioni e Lavoro*, *PS D'AZ*, *Forza Roma*, *P.Donne D'Europa*, *Mov.Idea Soc. Rauti*, *Italia Moderata*, *Un. Federalista Merid.* (cf. http://www.corriere.it/Speciali/Politica/2006/Politiche2006/SEAS/senato/italia/20060409000000_12_ITALIA_IT.shtml)

Von Seiten mehrerer kleiner Parteien wurde behauptet, dass kleine Parteien, die sich nicht in einem Bündnis befinden, durch die Regelung der Antrittsbedingungen, (s. o.) benachteiligt seien und besagte Regelung die Bildung von Koalitionen vorantreiben solle. (cf. ODIHR 2006: 10)

4.1.4.3. *Wahlkampf*

Der offizielle Wahlkampf begann am 11. Februar 2006 und endete 24 Stunden vor Beginn der Wahlen, wobei im ODIHR-Bericht (ODIHR 2006: 13) festgehalten wird, dass der Wahlkampf der Parteien bereits viel früher begonnen hatte. Maraffi (2006: 36) beschreibt den Wahlkampf als „lang [und] ereignisreich [...]“, beklagt dessen niedriges Niveau und bezeichnet den charakteristischsten Zug des Wahlkampfes als jenen der „verbalen Zügellosigkeit“ (Maraffi 2006: 36).

4.1.4.3.1. *Meinungsumfragen*

Ein wichtiger Faktor, der die Wahlkampfstrategie und somit auch das Verhalten der Politiker maßgeblich beeinflusst, sind die Umfragewerte und Prognosen in Bezug auf den Wahlsieg. Zu Beginn des Jahres 2006 ergaben beinahe alle Erhebungen, dass die *l'Unione* über einen Vorsprung in der Wählergunst verfüge und die Wählerinnen und Wähler einen Sieg der Mitte-Links-Koalition auch für wahrscheinlicher hielten. Dieser Vorsprung, der zu Beginn des Jahres auf 5 Prozentpunkte geschätzt wurde, hing mit der Abnahme der Zustimmung zur Mitte-Rechts-Regierung und ihren Tätigkeiten im 2. Teil der Legislaturperiode zusammen und ließ sich auch an den für die *l'Unione* äußerst positiven Ergebnissen der Wahlen zum Europäischen Parlament und den Regionalwahlen (s.o.) erkennen. (cf. Maraffi 2006: 49ff) Trotz der guten Prognosen für die *l'Unione* wissen wir im Nachhinein jedoch, dass sie nur einen äußerst knappen Wahlsieg erzielen konnte und sich der Abstand zwischen den beiden Koalitionen schrittweise verringert hatte. Hierbei beobachtet Maraffi (2006: 57), dass die Zustimmung zur *l'Unione* stabil blieb, sich im Lauf der Zeit jedoch die Absicht, die CdL zu

wählen, erhöhte. So betrug der anfänglich auf 5 Prozentpunkte geschätzte Unterschied eine Woche vor den Wahlen nur mehr geschätzte 3 Prozentpunkte. Eine Studie des Instituts *Ipsos* gab sogar an, dass das Verhältnis am 5. April 2006, am Tag nach der zweiten TV-Diskussion zwischen Berlusconi und Prodi, nur mehr 51 % zu 48 % für die *l'Unione* betrug, und drei Tage vor der Wahl sogar nur mehr 51 % zu 49 % für die *l'Unione*. (cf. Maraffi 2006: 51f) Einer Studie von Itanes (2006, zit. nach Maraffi 2006: 55f) zufolge waren ca. zwei Drittel der Wählerinnen und Wähler bereits ein paar Monate vor der Wahl relativ klar hin zu einer der beiden politischen Richtungen orientiert. Weitere 11 % der Befragten hätten die Wahlentscheidung einige Wochen vor den Wahlen getroffen. Von denjenigen Wählerinnen und Wählern, die sich erst kurz vor den Wahlen entschieden haben, trafen 13 % im Laufe der letzten Woche vor den Wahlen und 9,5 % erst direkt in der Wahlkabine ihre Wahlentscheidung. (cf. Maraffi 2006: 55f)

Dass sich also der Vorsprung der *l'Unione* im Laufe des Wahlkampfes so stark reduziert hatte, hing damit zusammen, dass sie über viele Wählerinnen und Wähler verfügte, die ihre Wahlentscheidung bereits sehr früh getroffen hatten, wohingegen die CdL vor allem bei jenen Wählerinnen und Wählern punkten konnte, die ihre Wahlentscheidung erst relativ spät trafen. (cf. Maraffi 2006: 56) Maraffi (2006: 59f) vertritt hierbei die Meinung, dass die Stimmenzuwächse der Mitte-Rechts-Koalition vor allem den zur Mitte hin orientierten Wählerinnen und Wählern zu verdanken seien, die von Beginn an weniger in eine politische Richtung orientiert waren und ihre Wahlentscheidung erst relativ spät und schlussendlich überwiegend zu Gunsten der CdL getroffen haben. (cf. Maraffi 2006: 59f) Da es in den letzten 15 Tagen vor der Wahl jedoch verboten ist, Meinungsfragen zu veröffentlichen (s.o.), dürften sich die Wählerinnen und Wähler über die starke Annäherung der Ergebnisse nicht bewusst gewesen sein. (cf. Maraffi 2006: 201, s.o.)

Dass nun so viele Wählerinnen und Wähler ihre Wahlentscheidung erst in den letzten Tagen vor der Wahl trafen, macht die Arbeit noch interessanter und erhöht die Relevanz des von uns untersuchten Textproduktes für die Wahlentscheidung.

4.1.4.3.2. Programme und Wahlkampfthemen

Wir wollen uns nun den Themen zuwenden, die wichtig für den Wahlkampf bzw. die Zeit des Wahlkampfes waren und werden hierbei zuerst die Themen der Wahlprogramme der Koalitionen kurz anführen. Auf die Darlegung konkreter inhaltlicher Konzepte soll an dieser Stelle

jedoch verzichtet werden, da wir uns hierbei auf die von den Kandidaten in der TV-Konfrontation transportierten Themen konzentrieren wollen und dies direkt im Zuge der Analyse geschehen wird.

Thematisch setzte die *l'Unione* mit ihrem 281 Seiten starken und somit äußerst umfangreichen Programm „Per il bene dell'Italia“ auf die Themen Institutionen, öffentliche Verwaltung, Justiz, Sicherheit, Außenpolitik, Wirtschaft, Umwelt und Gesellschaft, öffentliche Finanzen, *Mezzogiorno*, Wissen, Auslandsitaliener, Immigration, Information und Kultur. (cf. Maraffi 2006: 37) Schwerpunkte waren hierbei die Forderungen nach „Stärkung der sozialen Gerechtigkeit, die Förderung von Familien, Erziehung und Bildung sowie die Entlastung der Lohn-einkommen von Sozialbeiträgen, nicht zuletzt um Wachstum und Beschäftigung anzukurbeln.“ (Fischer 2007: 262) Ebenso wurde die Absicht ausgedrückt, eine Verbesserung des juristischen Status gleichgeschlechtlicher Paare durchzuführen sowie ein Gesetz zur Religionsfreiheit zu erlassen. (cf. Fischer 2007: 262) Das von der *Casa delle Libertà* präsentierte Programm beinhaltete nicht nur die für die nächste Legislaturperiode geplanten Projekte, sondern neben einer Einführung auch Informationen über die von der amtierenden Mitte-Rechts-Regierung durchgeführten Veränderungen und Reformen. Das Programm für die nächste Legislaturperiode beinhaltete die Punkte Familie, Süden, Wirtschaft, Staatskasse und öffentliche Finanzen, Haus und Heim, Gesundheit, Forschung und Energie, Solidarität sowie Justiz und Sicherheit. (cf. Maraffi 2006: 37f)

Auffällig ist der große Unterschied in Bezug auf den Umfang der beiden Programme: während das Wahlprogramm der *Casa delle Libertà*, in dem sich auch Informationen über bereits umgesetzte Reformen befinden, einen quantitativen Umfang von 22 A-4-Seiten umfasst, ist das Programm der *l'Unione* 281 Seiten stark. Maraffi (2006: 38) führt als Grund hierfür die unterschiedlichen kommunikativen Ziele der beiden Koalitionen an: die *l'Unione*, die, wie bereits weiter oben dargelegt wurde, stärker zersplittert ist als die *Casa delle Libertà*, wollte mit ihrem Programm Einigkeit demonstrieren, wohingegen die *Casa delle Libertà* mit ihrem Programm, das auf Einfachheit basiert und die Resultate der amtierenden Regierungskoalition mit den Programmen für die zukünftige Regierung verbinden soll, die Führerschaft Berlusconi bekräftigen wollte. (cf. Maraffi 2006: 38)

Als wichtiger Faktor für die Möglichkeit, Programme und Ideen zu transportieren, wurde bereits im Kapitel 4.1.3 die Medien dargestellt. Nun sollen das Thema der Mediengesetzgebung sowie die Frage nach der Ausgewogenheit der Medienpräsenz erörtert werden.

4.1.4.3.3. Einhaltung und Übertretung der *Par-condicio*-Gesetze

Die Medien waren im Zuge des Wahlkampfes 2006 in Bezug auf die Einhaltung der *Par-Condicio-Gesetze* mit einer neuen Problemstellung konfrontiert, die vom *Osservatorio di Pavia* wie folgt beschrieben wird:

„[...] la coincidenza, mai avvenuta nella storia del sistema maggioritario, della persona del Premier in carica con quella del candidato premier di una delle due coalizioni; di armonizzare, dunque, il diritto di cronaca e la necessità di dar conto dell'attività di Governo, con il dovere di dare uguale visibilità ai due candidati.“ (<http://www.osservatorio.it/download/ComPol06.pdf>)

Das *Osservatorio di Pavia* hat den Zeitraum vom 7. März bis 7. April 2006 in Bezug auf die Einhaltung der *Par-Condicio*-Regelung durch die staatlichen Fernsehsender einer genauen Beobachtung und Analyse unterzogen und ist dabei zu dem Ergebnis gekommen, „che lo spazio in voce per *l'Unione* e quello per la *Casa delle Libertà* siano stati, per entrambi i generi, sostanzialmente equivalenti.“ (<http://www.osservatorio.it/download/ComPol06.pdf>) Im Rahmen des Wahlkampfes kam es jedoch durch die *Autorità per le garanzie nelle comunicazioni* zu einer formellen Verwarnung für das TG1 und das TG2 und eine Aufforderung zum Ausgleich erging an TG1, TG2 und TG3. (cf. http://www.corriere.it/Primo_Piano/Politica/2006/03_Marzo/22/condicio.shtml)

Im Bereich der privaten Sender kam es zu einer mit Strafen belegten Verletzung der *Par-Condicio*-Regelung zu Gunsten der CdL durch die *Mediaset*-Sender *Retequattro* und *Italia1*. Die *Autorità per le garanzie nelle comunicazioni* hat bei den Sendungen *TG4 (Retequattro)* und *Studio Aperto (Italia1)* eine Gesetzesabweichung festgestellt und die Sender mit einer Strafe von 200.000 Euro für ersteren und 100.000 Euro für letzteren belegt. *Italia 1* bekam die Strafe auferlegt, da bereits zuvor eine Verwarnung ausgesprochen worden war. (cf. http://www.corriere.it/Primo_Piano/Politica/2006/03_Marzo/22/condicio.shtml) Von Seiten der *Mediaset* wurde die Strafe als ungerechtfertigt empfunden, da sie die starke Polemik zur Sendung von Lucia Annunziata²² als Grund für die eingetretene Regelabweichung empfanden und die Berichterstattung darüber als Erfüllung der Informationspflicht betrachteten. (cf. http://www.corriere.it/Primo_Piano/Politica/2006/03_Marzo/22/condicio.shtml)

²²Am 12. März 2006 kam es bei der Aufzeichnung eines von der Journalistin und Moderatorin Lucia Annunziata im Rahmen der Sendung „In mezz'ora“ geführten Interviews zu einem heftigen Wortwechsel zwischen dem amtierenden Ministerpräsidenten Silvio Berlusconi und Lucia Annunziata woraufhin Berlusconi das Interview abbrach und das Studio verließ. Die Sendung wurde trotz des Zwischenfalls planmäßig auf RAI 3 ausgestrahlt. (cf. <http://www.repubblica.it/2006/c/sezioni/politica/versoelezioni36/abbaannu/abbaannu.html>)

4.1.4.3.4. Finanzierung des Wahlkampfes

Reglementierungen und Kontrollen gibt es auch in Bezug auf die Finanzierung des Wahlkampfes. In Italien gibt es bei der Finanzierung des Wahlkampfes durch öffentliche Gelder und private Spenden sowohl für Kandidatinnen und Kandidaten als auch für Parteien gesetzliche Limits. Parlamentarische Gruppierungen und Parteien, die bei den letzten Wahlen mehr als ein Prozent der Stimmen erhielten, steht eine öffentliche Finanzierung zu. Hierfür müssen die Kandidaten und Parteien spezielle Konten anlegen und Bericht über Ausgaben und Beiträge erstatten. Die Kandidaten müssen dem *Collegio Regionale di Garanzia Elettorale* berichten, die Parteien können ihre Berichte an den Präsidenten der Abgeordnetenkammer übergeben, der diese dann dem *Corte dei Conti*, einem ständigen und unabhängigen Organ, das die Aufgabe der Kontrolle der öffentlichen Ausgaben inne hat, übermittelt. Bei Nichteinhaltung der Pflichten oder Überschreitungen der Ausgabengrenzen können Geldstrafen auferlegt werden. (cf. ODIHR 2006: 7) Aufgrund der durch das neue Wahlrecht veränderten Bedingungen wurden die Höchstgrenzen für Wahlkampfausgaben hinaufgesetzt, was in der ODIHR-Studie wie folgt beschrieben wird:

„As a consequence of the changed electoral system, [...] the ceiling on expenditures have risen to a level that according to many candidates is tantamount to no limits at all.“
(ODIHR 2006: 7)

Bei privaten Einzelspenden wurde das bisherige Limit von € 6.500 im Jänner 2006 auf € 20.000 erhöht, wodurch die Transparenz der Wahlkampffinanzierung reduziert wurde, wie von ODIHR (2006: 6) kritisiert wird.

Eine weitere Möglichkeit, Geldmittel zu lukrieren, ergibt sich durch die in der italienischen Medienlandschaft stark präsenten Parteizeitungen. Diese werden in relativ hoher Auflage produziert und aus öffentlichen Mitteln gefördert, wodurch sich eine weitere Einnahmequelle für die Parteien ergibt. (cf. Köppl 2007: 51)

4.1.4.4. Die Spitzenkandidaten

Nun möchten wir uns den beiden Spitzenkandidaten Silvio Berlusconi und Romano Prodi zuwenden. Hierbei ist anzumerken, dass die Rolle der Spitzenkandidaten im Wahlkampf an Gewicht gewonnen hat, da das neue Wahlsystem starke Züge einer Personenwahl aufweist (s.o.). Im folgenden Kapitel wollen wir die Biographien der beiden Politiker beleuchten,

wobei der Schwerpunkt auf der politischen und für ihre politische Tätigkeit relevanten Erfahrungen liegt.

4.1.4.4.1. Silvio Berlusconi

Silvio Berlusconi ist im Jahr 2006 amtierender Regierungschef der Mitte-Rechts-Koalition *Casa delle Libertà* und Parteiführer der stärksten Partei im Bündnis, der von ihm gegründeten *Forza Italia*. Der 1936 in Mailand geborene Politiker ist zum Zeitpunkt unserer Untersuchung in zweiter Ehe mit Veronica Lario verheiratet und Vater von fünf Kindern, von denen zwei aus seiner ersten Ehe mit Carla Elvira Lucia Dall'Oglio stammen. (cf. WiWi-a 2007: 170, http://it.wikipedia.org/wiki/Silvio_Berlusconi)

Berlusconi studierte Jurisprudenz an der staatlichen Universität in Mailand und gründete 1961 gemeinsam mit einem Partner die Baufirma *Cantieri Riuniti Milanesi Srl*. Es folgten weitere Firmengründungen im Bereich des Baugewerbes und damit einhergehend die Realisierung wichtiger Aufträge wie der Bau der Trabantenstadt *Milano 2*. Die umfassende unternehmerische Tätigkeit Berlusconis führte im Jahr 1977 zur Verleihung des Ehrentitels *Cavaliere del Lavoro*. (cf. WiWi-a 2007: 170, http://it.wikipedia.org/wiki/Silvio_Berlusconi)

1974 gründete er den privaten TV-Sender *Telemilano Cavo*, was den Beginn von Berlusconis Engagement im Medienbereich darstellt. Berlusconis Medienunternehmen wuchs in der Folge stetig, indem er Kanäle übernahm und Beteiligungen an ausländischen Sendeanstalten tätigte. (s. Kapitel 7.1.3.2) Weitere Investitionen tätigte er im Bereich Handel, Versicherungswesen, Verlagswesen und Sport. Die 1978 gegründete Holding *Fininvest*, deren Vorstandsvorsitzende im Jahr 2006 Berlusconis Tochter Marina Elvira Berlusconi ist, stellt die Dachorganisation für die unternehmerischen Tätigkeiten Berlusconis dar. (cf. WiWi-a 2007: 170, WiWi-c 2006: 2320)

Insgesamt kann man laut Stille (2006: 112ff) bei Silvio Berlusconis Unternehmungen jedoch nicht nur von Erfolgen sprechen: Zwar werden die Fernsehsender sowie das Verlagshaus *Mondadori* gewinnbringend geführt, doch gerieten die Unternehmungen im Baugewerbe nach dem Bau von *Milano 2* ins Stocken und der Einstieg bei der Handelskette *Standa* und der Zeitung *Il Giornale* bescherten ihm ebenfalls Verluste. Auch der Besitz des Fußballclubs *AC Milan* ist keine von hohen finanziellen Gewinnen geprägte Unternehmung, doch konnte Berlusconi wiederum im medialen Bereich, nämlich bei der Übertragung von Fußballspielen, die in weiterer Folge seine Popularität sowie die seines Fußballclubs erhöhten, stark profitieren.

Der Profit geht hierbei über den finanziellen hinaus: Berlusconi wurde durch seine zahlreichen und insgesamt für ihn äußerst lukrativen Unternehmungen zu einer bekannten Persönlichkeit mit hohen Popularitätswerten, die er selbst laufend in Umfragen ermitteln ließ. (cf. Stille 2006: 112ff)

Mit Berlusconis Gang in die Politik und der Gründung der *Forza Italia* im Jahr 1994 etablierte sich Köppl (2007: 154 – 159) zufolge eine Partei, in der Silvio Berlusconi seit der Parteigründung eine dauerhafte Führungsfigur darstellt und die aufgrund der großen Wählerschaft auch innerhalb des Mitte-Rechts-Bündnisses eine führende Position einnimmt. Berlusconi schaffte es somit, eine gewisse Stabilität in personeller Hinsicht einerseits und andererseits auch in Bezug auf die Regierung²³ zu schaffen: Die Regierung *Berlusconi 2* war von Juni 2001 bis April 2005 im Amt, konnte als relativ stabil betrachtet werden und stellte zum Zeitpunkt der Wahlen 2006 das am längsten regierende Kabinett der italienischen Nachkriegsgeschichte dar. (cf. Köppl 2007: 154-159)

International sorgte Berlusconi bereits mehrmals für Aufsehen. So erntete er z.B. für eine Äußerung im EU-Parlament am 2. Juli 2003 heftige Kritik (cf. <http://www.repubblica.it/online/esteri/semestredue/litigio/litigio.html>), als er auf eine kritische Äußerung des SPD-Abgeordneten Martin Schulz in Bezug auf die italienische Justiz und die gegen Berlusconi laufenden Gerichtsverfahren (s.u.) mit folgenden Worten konterte: "Signor Schultz [...] in Italia c'è un produttore che sta preparando un film sui campi di concentramento nazisti, la proporrò per il ruolo di kapò". (<http://www.repubblica.it/online/esteri/semestredue/litigio/litigio.html>)

Mit Berlusconis politischem Engagement tat sich ein doppelter Interessenskonflikt auf, der sich zum einen auf Berlusconis Medienmacht (cf. Köppl 2007: 204) bezieht, die sich auf die Privatsender und in seiner Funktion als Regierungschef auf die staatliche Fernsehanstalt RAI erstreckt, und zum anderen auf die Justiz (cf. Köppl 2007: 225), zu der Berlusconi ein gespanntes Verhältnis hegt: Da er selbst bereits mehrmals Objekt polizeilicher Ermittlungen und Gerichtsverfahren für die ihm vorgeworfenen Straftaten der Korruption, falschen Zeugenaussage, Veruntreuung, Steuerhinterziehung und Bilanzfälschung (cf. http://archiviostorico.unita.it/cgi-bin/highlightPdf.cgi?t=ebook&file=/golpdf/uni_2003_07.pdf/13POL06A.PDF&query=pietro%20spataro) wurde, interpretieren zahlreiche Kritiker einen Teil der Gesetzgebung des Mitte-Rechts-Bündnisses als sogenannte *leggi ad personam*, da Berlusconi nicht nur

²³Nicht unerwähnt soll an dieser Stelle jedoch auch die gestürzte Regierung Berlusconi I bleiben, deren Fall durch die Lega Nord verursacht worden war, die „die Einleitung von Ermittlungen wegen Korruption gegen Silvio Berlusconi zum Anlass [nahm], die Koalition zu verlassen und so die Regierung zu stürzen.“ (Köppl 2007: 76)

am Gesetzgebungsprozess beteiligt war, sondern auch selbst von gesetzlichen Bestimmungen der eigenen Regierung profitiert hat. Die Tageszeitung *La Repubblica* veröffentlichte am 23. November 2009 eine Liste von Gesetzen (cf. <http://www.repubblica.it/2009/11/sezioni/politica/giustizia-18/scheda-leggi/scheda-leggi.html>), die von der Mitte-Rechts-Regierung seit 2001 erlassen worden waren und von denen Berlusconi selbst profitiert hatte. Demnach wurden in der Zeit vom 11. Juni 2001 bis zum Untersuchungszeitpunkt 14²⁴ derartige Gesetze erlassen. (cf. <http://www.repubblica.it/2009/11/sezioni/politica/giustizia-18/scheda-leggi/scheda-leggi.html>) Bisher wurde Berlusconi für keines der ihm vorgeworfenen Delikte zur Verantwortung gezogen, da es entweder zu Freisprüchen – mitunter aufgrund von Mangel an Beweisen und zu Verjährung der Delikte²⁵ gekommen war, oder er bei der Verurteilung für das Delikt des Meineids zwar schuldig gesprochen, ihm doch eine Amnestie gewährt wurde. (cf. http://archivistorico.unita.it/cgi-bin/highlightPdf.cgi?t=ebook&file=/golpdf/uni_2003_07.pdf/13POL06A.PDF&query=pietro%20spataro, Köppl 2007: 225f) In die Zeit des Wahlkampfes fiel die Eröffnung des Prozesses, bei dem Berlusconi der Korruption und der Anstiftung des englischen Anwalts David Mills zur Falschaussage angeklagt wurde. (cf. <http://www.repubblica.it/2005/1/sezioni/cronaca/allibe2/rinvioagiudizio/rinvioagiudizio.html>) Die Untersuchungen und Gerichtsverfahren führten zu einem anhaltend schlechten Verhältnis Berlusconis zur Justiz, deren Vorgehen gegen ihn er häufig als politisch motiviert bezeichnet. (cf. Köppl 2007: 225)

4.1.4.4.2. Romano Prodi

Der Führer des Mitte-Links-Bündnisses Romano Prodi wurde am 9. August 1939 in Scandino (RE) geboren, ist mit Flavia Franzoni verheiratet und Vater von zwei Kindern. Er studierte Rechtswissenschaft an der Katholischen Universität Mailand und absolvierte einen postgradualen Studiengang an der *London School of Economics*. Nach einer Stelle als Assistent für politische Ökonomie an der Universität Bologna war er ab 1971 als Professor für Wirtschaft und Industriepolitik an ebendieser Universität tätig. Bereits während seiner Zeit als Assistent und in der Folgezeit war er neben seinem Engagement an der Universität Bologna

²⁴14: Zwei der angeführten Gesetze wurden vom Verfassungsgerichtshof als teilweise oder gänzlich der Verfassung widersprechend aufgehoben. (cf. <http://www.repubblica.it/2009/11/sezioni/politica/giustizia-18/scheda-leggi/scheda-leggi.html>)

²⁵Verjährung: Im Caso Lentini, wo Berlusconi der Bilanzfälschung angeklagt worden war, kam es zu einer Verjährung aufgrund eines von der Mitte-Rechts-Regierung unter der Führung Berlusconis selbst erlassenen Gesetzes. (cf. http://archivistorico.unita.it/cgi-bin/highlightPdf.cgi?t=ebook&file=/golpdf/uni_2003_07.pdf/13POL06A.PDF&query=pietro%20spataro)

auch an verschiedenen anderen renommierten Instituten und Universitäten²⁶ sowie als Vorsitzender des Sachbuchverlages „Il Mulino“ (1974-1978) tätig (cf. WiWiI-b 2007: 1479f). Weitere wichtige Etappen im Bereich seiner außerpolitischen Laufbahn sind das Mitwirken bei der Gründung des Wirtschaftsforschungsinstituts *Nomisma* (1981) mit späterer Übernahme des Vorsitzes des wissenschaftlichen Komitees des Instituts, die Leitung des *Istituto per la Ricostruzione* (IRI) in der Zeit von 1982 bis 1989 und die Übernahme dessen Vorsitzes (1993-1994) sowie seine Mitgliedschaften in der *European Union working group on markets, application, technologies and infrastructures*, dem Führungsausschuss der *Confindustria* und dem *Consiglio Nazionale dell'Economia e del Lavoro* (CNEL). (cf. WiWiI-b 2007: 1480)

Romano Prodi ist Ehrenmitglied der *Real Academia de Ciencias Morales y Politicas* in Madrid und hat Ehrendokortitel an den Universitäten Madras, Sofia, Brown, Barcelona, Pisa, Ottawa, Seoul und Modena-Reggio. Im Jahr 1999 wurde er zum „Europäer des Jahres“ gekürt. (cf. Wiw 2006: 1381 und http://www.whoswho.de/templ/te_bio.php?PID=1505&RID=1)

Seine erste politische Tätigkeit auf nationaler Ebene war die Übernahme des Industrieministeriums in der Regierung Andreotti IV von 1978 bis 1979. (cf. <http://www.partitodemocratico.it/utenti/profilo.htm?id=28>, <http://www.governo.it/Governo/Governi/andreotti4.html>)

Prodi ist Gründer des Mitte-Links-Bündnis *l'Ulivo*, mit dem er 1996 gegen das Mitte-Rechts-Bündnis *Polo della Libertà* von Silvio Berlusconi gewann, und hatte von Mai 1996 bis Oktober 1998 das Amt des *Presidente del Consiglio* inne. (cf. WiWiI-b 2007: 1480) Das Mitte-Links-Bündnis verfügte im Senat zwar über eine Mehrheit, nicht jedoch in der Abgeordnetenversammlung. (cf. http://it.wikipedia.org/wiki/L%27Ulivo_%28coalizione,_1995-2004%29#1996-2001:_1.27Ulivo_al_governo) Prodis erste Amtszeit war von den Bestrebungen geprägt, die italienische Wirtschaft zu sanieren, mitunter um die Kriterien für die Europäische Währungsunion wieder zu erreichen, was im Jahr 1998 auch geschafft wurde. (cf. http://it.wikipedia.org/wiki/Romano_Prodi) Ein weiterer Erfolg war die Reduktion der Inflation sowie das Herbeiführen eines neuerlichen Wirtschaftswachstums. (cf. The Economist, 8 maggio 2001)

Nachdem sich ein Teil der *Rifondazione Comunista* in der Phase der Beschließung des neuen Finanzgesetzes vom Kurs des *l'Ulivo*-Bündnisses abwandte, endete Prodis Tätigkeit als Ministerpräsident infolge einer verlorenen Vertrauensabstimmung in der Abgeordnetenversammlung. Das Ausscheiden Prodis aus der Regierung stellte das Bündnis *l'Ulivo*, das nun Teil der

²⁶s. hierzu: WiWiI-b 2007: 1479-1480

von Massimo D'Alema geführten Regierung war, vor große Schwierigkeiten. Um das Projekt eines gemeinsamen Bündnisses weiterzuführen, gründete Prodi 1999 die Partei *I Democratici*, verließ jedoch noch im selben Jahr die Führung, da er als *Präsident der Europäischen Kommission* nominiert wurde. (cf. http://it.wikipedia.org/wiki/Romano_Prodi)

Von 1999 bis 2004 war Prodi *Präsident der Europäischen Kommission* und in dieser Funktion lt. WiW „maßgeblich an der Fortführung des europäischen Integrationsprozesses, insbesondere an der Realisierung der Europäischen Währungsunion beteiligt.“ (http://www.whoswho.de/templ/te_bio.php?PID=1505&RID=1) Des Weiteren war seine fünfjährige Amtszeit von den Vorbereitungen für die geplante EU-Erweiterung im Jahr 2004 geprägt. (cf. *ibid.*) Im Jahr 2003 wurde im Rahmen einer Serie von Briefbomben, die an verschiedene Vertreter von europäischen Institutionen adressiert waren, ein Briefbombenattentat auf Romano Prodi verübt, das dieser jedoch unverletzt überstand. (cf. <http://www.news.at/articles/0353/15/72088/eu-briefbomben-italien-verdaechtige>) Seine Tätigkeit als Kommissionspräsident endete im Jahr 2004, da er nicht genug Befürworter für eine weitere Amtsperiode fand. (cf. http://www.whoswho.de/templ/te_bio.php?PID=1505&RID=1)

In der Folge wurde Prodi wieder zu einem der Hauptakteure des italienischen *Centrosinistra* und 2005 wurde er im Zuge der Vorwahlen von allen Parteien zum Führer der neu gegründeten Koalition *l'Unione* gewählt. (cf. WiWiI-b 2007: 1480) Die *l'Unione* mit Prodi als Spitzenkandidat konnte bei den Regionalwahlen 2005 einen immensen Wahlerfolg verzeichnen. (cf. <http://www.repubblica.it/2005/d/sezioni/politica/region2005/terrevt/terrevt.html>)

In Bezug auf die Führerschaft innerhalb der Bündnisse ist somit anzuführen, dass Prodi seinem Gegner gegenüber im Nachteil ist. Schaffte Berlusconi es doch, im Mitte-Rechts-Lager Stabilität einkehren zu lassen, was mitunter damit zusammenhängt, dass er Führer der stärksten Partei im Bündnis ist. Prodi konnte sich zwar durch die Vorwahlen als starker Führer im Bündnis positionieren und kann einen Wahlsieg im Jahr 1996 sowie den Erfolg bei den Europa- und Regionalwahlen vorweisen, doch hatte er nach dem Wahlsieg 1996 mit starker interner Konkurrenz zu kämpfen, was zur Folge hatte, dass er „einem Konkurrenten aus dem eigenen Lager weichen musste“ (Köppl 2007: 158) und bei den Wahlen 2001 nicht mehr als Spitzenkandidat antrat. Prodis Rückkehr in die nationale Spitzenpolitik ist lt. Köppl (2007: 158f) damit verbunden, dass sein Konkurrent Francesco Rutelli sich in seiner Rolle als Oppositionsführer nicht etablieren konnte und bei den Wahlen 2001 eine Niederlage zu verzeichnen hatte. Zwar stellen die bereits erwähnten Vorwahlen eine Legitimierung seiner Führer-

schaft dar und zeugen von breiter Unterstützung, doch ist seine Kandidatur als parteiloser Kandidat (cf. Köppl 2007: 203) in einem Land, wo – wie bereits in Kapitel 4.1.2.4 festgestellt – den Parteiinteressen häufig große Bedeutung zukommt, als erschwerend für seine Führerschaft zu bewerten.

4.1.4.4.3. Gegenüberstellung

Somit können in Bezug auf die beiden Kandidaten, ihre Erfolge und Erfahrungen wesentliche Unterschiede verzeichnet werden. Der erste Unterschied hängt mit ihrem beruflichen Umfeld zusammen: Während Prodi nebst seiner politischen Tätigkeit im wissenschaftlichen Bereich tätig ist und somit auch mit theoretischem Wissen bestens vertraut ist, ist Berlusconi's Macht in der Wirtschaft und somit in der Praxis gewachsen.

Innerhalb der Koalitionen verfügen beide Kandidaten über eine Legitimation, doch ist diese bei Berlusconi durch eine starke Partei, die lt. Köppl (2007: 92) auf ihn als Führer regelrecht zugeschnitten ist, institutionell gestützt. Prodi hingegen ist zwar durch die Vorwahlen legitimiert und die Zustimmung zu ihm als Spitzenkandidaten gibt auch Aufschluss über die Unterstützung innerhalb der Koalition, jedoch hat er als unabhängiger Kandidat zum Zeitpunkt der Wahl keine geschlossene Partei als institutionelle Unterstützung hinter sich.

Weiters konnten beide Kandidaten im politischen Bereich bereits wichtige Wahlsiege verzeichnen, doch finden wir in ihrer beider Biographien auch weniger erfolgreiche Zeiten, wie jene des Scheiterns einer von ihnen geführte Regierungen. Einen Unterschied stellt hier jedoch das Faktum dar, dass zwar beide eine gescheiterte Führerschaft einer Regierung zu verzeichnen haben, doch Prodi im Gegensatz zu Berlusconi es nicht geschafft hatte, das Amt des *Presidente del Consiglio* eine ganze Legislaturperiode hindurch auszuüben. Während Prodi an einem Misstrauensantrag scheiterte, konnte Berlusconi sich auch in für ihn schwierigen Zeiten an der Spitze seiner Koalition behaupten und behielt nach der Regierungsumbildung von 2005, ebenso wie in der Oppositionszeit zwischen 1996 und 2001 die Macht innerhalb seiner Partei. Auch wenn der Faktor der Kontinuität und Stabilität, die Berlusconi ja häufig als Verdienst angerechnet wird, eine wichtige Rolle nach den Umbrüchen der Transitionsphase darstellt, so kommt doch relativierend hinzu, dass sich Erfolg nicht einzig durch hegomoniale Bewahrung der Machtverhältnisse auszeichnet, sondern auch durch erfolgreiche Politik. In diesem Kontext ist zum einen die Effizienz zu sehen, wobei die Regierungen Berlusconi's als sehr produktiv bezeichnet werden (s.o.), zum anderen jedoch die realpolitische

Situation und die Frage nach der Wirkung der beschlossenen Maßnahmen. Hierbei wurde bereits angeführt, dass Prodi für seinen erfolgreichen Sparkurs und seine Leistungen in Bezug auf die Erreichung der Ziele zur Einführung des Euros hohe Anerkennung entgegengebracht wurde, was als Fähigkeit zur Durchsetzung und Erreichung von Zielen gedeutet werden kann. Berlusconis Leistungen im Bereich Gesetzgebung sind hingegen trotz der Produktivität von dem Thema der *leggi ad personam* (s.o.) sowie von der zum Zeitpunkt der Wahlen vorherrschenden schlechten wirtschaftlichen Lage (s. Kapitel 4.1) überschattet, die aufzeigt, dass die Maßnahmen nicht oder noch nicht den gewünschten Erfolg gebracht haben.

4.1.4.5. *Vorbereitung und Durchführung der Wahl*

Im Vorfeld der Wahlen wurde abseits des Wahlkampfes der Parteien und Kandidaten auch eine öffentliche Informationskampagne durchgeführt. Hierfür wurden Poster mit Informationen über die antretenden Listen und Kandidaten, die Logos sowie Informationen darüber, wie man gültig wählt, an die Gemeinden geschickt und dort plakatiert. Informationen zur Wahl wurden auch von der RAI mittels Fernsehen und Radio verbreitet. (cf. ODIHR 2006: 11) Trotz dieser Maßnahmen wusste laut einer am 27. März 2006 veröffentlichten Befragung ein Drittel der Wähler nichts über die Veränderungen des Wahlsystems und das Datum der Wahl. (cf. ODIHR 2006: 11)

Die Zustellung, Aufbewahrung und Entgegennahme der Wahlmaterialien wurde von den zuständigen Organen dokumentiert und bestätigt. Für diejenigen, die bei der Wahl mitarbeiteten, gab es kein systematisches Training. Es wurden jedoch vom Innenministerium detaillierte Anleitungen verteilt, die sämtliche gesetzliche Vorgaben beinhalteten. (cf. ODIHR 2006: 11)

Bei den Wahlen 2006 wurde zum ersten Mal in größerem Ausmaß versuchsweise ein computerunterstütztes Verfahren zum Zählen und Auswerten der Stimmen eingesetzt. Das in den Regionen Lazio, Liguria, Puglia und Sardegna angewendete Verfahren wurde parallel zur manuellen Auszählung der Stimmen eingesetzt, wobei bei einem ungleichen Ergebnis das Ergebnis der manuellen Zählung gültig war. Obwohl das Verfahren nur probeweise und nicht für die offizielle Zählung eingesetzt wurde, wurde es von einigen Politikern und Medienvertretern kritisiert, nicht zuletzt aufgrund der hohen Kosten. (cf. ODIHR 2006: 11f)

4.2. Kontext des Textprodukts

Nachdem wir den Kontext der Wahl 2006 betrachtet haben, wenden wir uns nun dem Textprodukt selbst zu und werden auch hier zuerst den Kontext der Produktion betrachten und erst danach den Text analysieren.

4.2.1. Rahmenbedingungen der TV-Konfrontation

In Bezug auf die Rahmenbedingungen des Duells drängt sich die Frage nach der Relevanz des einen isolierten Textprodukts in Bezug auf den gesamten Wahlkampf auf, weshalb wir diese zuerst betrachten werden.

4.2.1.1. *Relevanz der TV-Konfrontation im Wahlkampf*

Die TV-Konfrontation und ihre Rezeption hat zum einen aufgrund der flächendeckenden Übertragung und Aufarbeitung durch die Medien (s.u.) hohe Relevanz für den Wahlkampf. Es sind zum anderen auch die kontextuellen Bedingungen, die der TV-Konfrontation eine erhöhte Bedeutung verleihen: Dass sich eventuell ein Machtwechsel anbahnen könnte, dürfte dem Großteil der Bevölkerung aufgrund der Berichterstattungen über die Umfrageergebnisse, aber auch durch die Gewinne der Mitte-Links-Koalition bei den Regionalwahlen bekannt sein (s. Kapitel 4.1.4.1). Insofern ist zu vermuten, dass bereits diese Tatsache bei den als politikinteressiert bezeichneten Italienern (s. Kapitel 4.1.2.6) besonderes Interesse erweckt. Brisanz bringt auch das neuerliche Zusammentreffen der beiden Spitzenkandidaten Berlusconi und Prodi, die vor 10 Jahren bereits ihr erstes TV-Duell in einem Wahlkampf in der selben Konstellation wie im Jahr 2006 austrugen: Berlusconi als Inhaber des Amts des *Presidente del Consiglio* und Prodi – wie sich später herausstellen wird zum zweiten Mal – als erfolgreicher Herausforderer im Kampf um dieses Amt. Interessant im Kontext des Wahlkampfes 2006 ist die Diskussion jedoch auch aufgrund des raren öffentlichen Zusammentreffens der beiden Spitzenkandidaten. Es ist zu vermuten, dass dieses letzte Zusammentreffen der beiden Kandidaten auch für Wählerinnen und Wähler mit eher geringem politischen Interesse sowie unentschlossene Wählerinnen und Wähler von Interesse ist, da es sich als letzte Möglichkeit einer umfassenden Information über beide Bündnisse darstellt und somit als Entscheidungshilfe dienen kann. Dies ist insofern wichtig, als bekannt ist, dass circa ein Drittel der Wählerinnen und Wähler eine Woche vor der Wahl, also in einem Zeitraum, in den auch das Duell fällt, noch keine Entscheidung getroffen haben, wem sie ihre Stimme geben werden. (s. Kap. 4.1.4.3.1) Nichtsdestotrotz werden beide Kandidaten die TV-Konfrontation natürlich auch zu

nützen versuchen, um ihr eigenes Wählerklientel in der bereits getroffenen Entscheidung zu bestärken.

4.2.1.2. *Primäre Rezeption*

Die TV-Konfrontation am 3. April 2006 wurde von RAI 1, LA7 und SKY TG24 innerhalb Italiens übertragen. Außerhalb Italiens wurde die Sendung von den Sendern CNN, TSI, TVE und *Public Sénat* übertragen. Im Internet war das Duell als Streaming-Version u.a. auf den Seiten der Zeitungen *Corriere della Sera* und *La Repubblica* verfügbar. (cf. http://it.wikipedia.org/wiki/Elezioni_politiche_italiane_del_2006#I_duelli-dibattito_fra_i_candidati_dei_due_schieramenti)

Das Duell wurde von 12,183 Millionen Zuseherinnen und Zusehern auf RAI 1 verfolgt, was einer Einschaltquote von 42,10 % entspricht und gleichzeitig eine Reduktion um 4 Millionen Zuseherinnen und Zuseher im Vergleich zum ersten, als „partita di andata“ bezeichneten Teil der Diskussionsveranstaltung bedeutet. Den höchsten Zuseheranteil hatte die Sendung um 21:56 Uhr (46,58 % Einschaltquote), wobei sich die Zuseherquote im Hauptteil, zwischen 21:30 und 22:30 relativ stabil bei 42 % hielt. Zu einem Anstieg kam es nochmals ca. 10 Minuten vor Schluss, wobei die Quote auf 44–45 % stieg. (cf. <http://www.repubblica.it/2006/04/sezioni/politica/elezioni-2006-3/auditel-confronto/auditel-confronto.html>)

Ein Faktor, der sich jedoch vermutlich negativ auf die Zahl der primären Rezipientinnen und Rezipienten auswirkt, ist die neutrale und in Zeiten des Infotainment vielleicht sogar als langweilig empfundene Aufmachung des Duells, das in starkem Kontrast zu anderen politischen Sendungen wie den *Telerisse* (s. Kap. 4.1.3.3) steht.

Für die sekundäre Rezeption dürfte vor allem der unerwartete Neuigkeitswert des Duells ein Faktor sein, der zu wachsendem Interesse führte: Die so kurz vor der Wahl und am Schlusspunkt des Duells platzierte Ankündigung Berlusconis, die ICI abschaffen zu wollen (s. Kapitel 4.3.3.1.13), war äußerst medienwirksam und schaffte es auch auf die Titelseiten der beiden größten Zeitungen (*Corriere della Sera*, *La Repubblica*). Da die angekündigte Maßnahme einen großen Teil der Bevölkerung betraf, ist zu vermuten, dass diese Information starkes Interesse geweckt hat.

4.2.1.3. *Institutioneller Rahmen und Regeln*

Die Fernsehkonfrontation findet im Rahmen einer von der RAI organisierten Reihe von Diskussionsveranstaltungen statt, die sich aus zwei Diskussionen zwischen Berlusconi und Prodi

sowie drei Diskussionsveranstaltungen zwischen Parteiführern der beiden konkurrierenden Bündnisse zusammensetzen. (cf. <http://www.repubblica.it/2006/b/sezioni/politica/versoelezioni17/versoelezioni17/versoelezioni17.html>) Das in dieser Arbeit analysierte Duell stellt den Abschluss dieser Sendereihe dar.

Beim Fernsehduell wurden die Regeln nicht von der Sendeanstalt festgelegt, sondern von den Kandidaten und/oder ihren Vertretern (s.u.), wodurch der RAI lediglich eine ausführende Rolle im gestalterischen und technischen Bereich zukam.²⁷ Die strittigen Punkte um die Regeln des Duells wurden zwischen Claudio Petruccioli, Präsident der RAI, Paolo Bonaiuti, Vertreter Berlusconi, und Silvio Sircana, der Romano Prodi vertrat, ausgehandelt. (cf. CdS, 2006-03-10, p.8, online im archivio storico des CdS: http://archiviostorico.corriere.it/2006/marzo/10/Berlusconi_Prodi_duella_sulle_regole_co_9_060310022.shtml) Hierbei kamen die vertretenen Parteien zu folgenden abschließenden Regeln:

Die Fernsehkonfrontation findet im Studio von *Porta a Porta* statt, das jedoch völlig umgestaltet werden soll und dabei „il più asettico possibile“ (<http://www.repubblica.it/2006/c/sezioni/politica/versoelezioni36/regoleconf/regoleconf.html>) sein soll. Zuseherinnen und Zuseher dürfen der Diskussion nicht beiwohnen. Die Fragen, für die ein zeitliches Maximum von 30 Sekunden vorgesehen ist, sollen von den beiden Journalisten und nicht vom Moderator gestellt werden. Für die Beantwortung der Fragen stehen 2,5 Minuten pro Kandidat zur Verfügung, für die Replik jeweils 1 Minute. Für den Schlussappell stehen den Kandidaten nochmals jeweils 2,5 Minuten zur Verfügung. Zur Kontrolle der Redezeiten wird eine Uhr eingeblendet. Die Entscheidung darüber, welcher der beiden Kandidaten mit der Beantwortung der ersten Frage beginnt, wird per Los getroffen, sodann wird abwechselnd mit der Beantwortung der Fragen begonnen. Das Mitbringen von Blättern, Zeichnungen, Notizen oder Grafiken ist den beiden Kandidaten nicht gestattet. In Bezug auf die Kameraeinstellungen ist vereinbart, dass der jeweilige Sprecher übertragen wird und die Reaktionen der Gegenpartei nicht von der Kamera eingefangen werden. (cf. <http://www.repubblica.it/2006/c/sezioni/politica/versoelezioni37/vigiconfro/vigiconfro.html>)

²⁷Für die Szenografie ist Luciano del Greco zuständig. *direttore della fotografia* (dt. 'Aufnahmeleiter') ist Bartolomeo Colapietro, der *Direttore di Produzione* (dt.: 'Produktionsleiter') wird von Alessandro Restini gestellt, für die *ottimizzazione* ist Grazia Porro verantwortlich, *Produttore esecutivo* ist Giovanna Montanari und die Regie hat Marco Aleotti über. (Quelle: Vorspann der Fernsehdiskussion)

4.2.1.4. *Ansatz zur Definition der Textsorte*

In Anbetracht der Regeln, stellt sich die Frage nach der Textsorte, wobei die TV-Konfrontation jedoch nicht im Rahmen der herkömmlichen Klassifizierung einzuordnen ist, da wir Charakteristika unterschiedlicher Textsorten vorfinden.

Der vorliegende Text enthält Elemente der Textsorten „Rede“, „Interview“ und „geleitete Diskussion“. Die Interviewsituation findet sich in reduzierter Form bei den Fragen der beiden Journalisten und den Antworten wieder. Elemente der geleiteten Diskussion sind die Rolle des Moderators sowie die fixen Sprechzeiten und die fixe Reihung der Sprecher. Zwar besteht für die Journalisten nicht die Möglichkeit, die gestellte Frage zu präzisieren oder nachzufragen, doch kann ein Thema ein weiteres Mal im Zuge einer Frage angesprochen werden, was einen ähnlichen Effekt zur Folge hat. Elemente der „Rede“ finden sich besonders im *appello finale* wieder, bei dem sich die Sprecher direkt an das Publikum wenden, doch zieht sich der appellative Charakter durch die gesamte Diskussion hindurch, da sich die beiden Kandidaten weniger an die Journalisten oder ihre Gesprächspartner, sondern vielmehr an die Zuseherinnen und Zuseher wenden und diese zu überzeugen versuchen.

In Bezug auf die sprachlichen Merkmale ist festzustellen, dass es sich bei der TV-Konfrontation um einen mündlich produzierten Text handelt, weshalb alle Wesensmerkmale der gesprochenen Sprache zu erwarten sind. Da davon ausgegangen werden kann, dass beide Kandidaten sich sowohl thematisch als auch rhetorisch maximal auf die Diskussion vorbereitet haben und somit auf alle Fragen und auch Angriffe bestmöglich vorbereitet sind, kann der Grad der Spontaneität bei den sprachlichen Reaktionen als eher gering betrachtet werden. Auswirkungen auf die Möglichkeit, die Worte mit Bedacht zu wählen, bietet die Platzierung der Sprechhandlungen: Wird eine Frage zuerst an den einen Kandidaten gerichtet, so bleibt dem anderen mehr Zeit für die mentale Vorbereitung auf seine Antwort. Andererseits erfordert jedoch eine Bezugnahme auf die Äußerung des Vorredners, wie es in der an zweiter Stelle positionierten Antwort sowie in den beiden Repliken vorkommt, erhöhte Spontaneität. Die Bezugnahme auf Äußerungen des Gesprächspartners erstreckt sich häufig auch über den Bereich einer Frage hinaus, wobei dies zwar von der Regelung her nicht vorgesehen ist, jedoch mitunter praktiziert wird. Maximale Vorbereitung die bis hin zur Möglichkeit der wortwörtlichen Wiedergabe eines vorbereiteten Textes geht, ist beim *appello finale* möglich, da beiden Kandidaten bekannt ist, dass sie diesen ohne thematische Vorgaben zur freien Verfügung haben und somit bestmöglich zu nutzen versuchen werden.

4.2.2. Akteure der TV-Konfrontation und ihre Rollen

Während in Kapitel 4.1.2 politische Machtstrukturen aufgezeigt wurden, soll nun der Frage nach den Machtstrukturen innerhalb der Sendung nachgegangen werden. Da den Akteuren relativ fixe Rollen vorgegeben und Positionen im Gespräch zugewiesen sind, werden zuerst diese analysiert um daraus Schlüsse über die Machtverhältnisse zu ziehen.

4.2.2.1. *Moderator*

Der Moderator und Autor Bruno Vespa ist der *conduttore* des zweiten Duells und hat die Aufgabe inne, die Akteure vorzustellen, die Regeln kurz zu erklären und den beiden Akteuren ihre jeweilige Position im Gespräch zuzuweisen. Weiters übernimmt er bei sprachlichen Auseinandersetzungen und Regelwidrigkeiten die Rolle des Streitschlichters.

4.2.2.2. *Journalisten*

Der Journalist und Autor Roberto Napolitano (cf. WiWiI-b 2007: 1282), zum Untersuchungszeitpunkt Direktor der Zeitung *Il Messaggero*, und der studierte Jurist und Journalist Marcello Sorgi, Leitartikelschreiber der *La Stampa* (cf. WiWiI-b 2007: 1722) übernehmen die Rolle der *intervistatori*. Ihnen ist die Aufgabe zugeordnet, Fragen an die beiden Kandidaten zu richten, wodurch die Themen des Textes in Grundzügen von diesen beiden Personen vorgegeben werden. Das Nachfragen oder die direkte Interaktion mit den beiden Kandidaten ist für die *intervistatori* nicht vorgesehen und da auch der Moderator einzig die Rolle inne hat, die Einhaltung der Regeln zu kontrollieren, nicht jedoch die inhaltliche Komponente des Textes beeinflusst, indem er z.B. auffordert, zu einem Thema zurückzukehren oder die Frage genau zu beantworten, steht es den Kandidaten frei, die Frage mehr oder weniger genau, oder auch gar nicht zu beantworten. Die *intervistatori* haben jedoch die Möglichkeit, die Frage zu einem späteren Zeitpunkt zu wiederholen und somit auf der Beantwortung zu insistieren.

4.2.2.3. *Protagonisten*

Die Aufgabe der beiden Kandidaten Silvio Berlusconi und Romano Prodi, die die Protagonisten der Sendung darstellen, ist die Beantwortung der ihnen von den *intervistatori* gestellten Fragen, wobei sich deren sprachliche Äußerungen jedoch nicht nur darauf beschränken. Auch die Struktur des Duells, die in Form von *risposta* und *replica* jeweils zwei Antwortmöglichkeiten der Kandidaten vorsieht, ermöglicht und fördert eine wechselseitige Bezugnahme auf Äußerungen des Gegners.

4.2.3. Machtstrukturen und deren Übernahme in die TV-Konfrontation

Silvio Berlusconi und sein Koalitionsbündnis CdL stellen zum Zeitpunkt des Wahlkampfes die Regierung und Berlusconi als Inhaber des Amtes des *Presidente del Consiglio* ist somit grundsätzlich als „mächtig“ zu bezeichnen. Innerhalb des Duells hat jedoch der Moderator eine Machtposition inne, da es in seinem Ermessen liegt, wann exakt eine Regelüberschreitung oder Unrechtmäßigkeit stattfindet und er seiner Funktion als „Schiedsrichter“ nachkommt und diese ahndet. Romano Prodi und das Mitte-Links-Bündnis *l'Unione* befinden sich zum Zeitpunkt der Fernsehkonfrontation in der Opposition, wodurch Prodi prinzipiell als *nicht mächtig* zu bezeichnen ist, da er auf nationaler Ebene nur sehr limitierte Möglichkeiten der Einflussnahme auf Geschehnisse hat (s. Kapitel 4.1.2.3).

Trotz des realpolitischen Machtunterschiedes stehen Berlusconi und Prodi in der TV-Konfrontation in hierarchischer Sicht auf einer Stufe. Sie haben beide die selben Möglichkeiten und unterliegen den selben Regeln. Ob und inwiefern der realpolitische Machtunterschied auch im Duell erkennbar wird, soll in der Analyse geklärt werden.

Grundsätzlich spiegelt sich die machtpolitische Konstellation also nicht in der Struktur oder den Regeln des Duells wieder, doch wird der Diskurs des Duells von den herrschenden Machtstrukturen bestimmt. Um dies zu analysieren werden drei verschiedene zeitlich-situative Ebenen eingeführt, die in der Darstellung vorkommen: die zum Zeitpunkt der TV-Konfrontation aktuelle Situation (S1) entspricht der Zeit, in der das Mitte-Rechts-Bündnis um Silvio Berlusconi an der Macht war und zum Zeitpunkt des Duells noch immer ist.

Die Zeit vor der im Jahr 2001 beginnenden Regierung Berlusconi II wird als S0 bezeichnet. Es handelt sich hierbei um die Zeit der Mitte-Links Regierung unter Prodi und D'Alema (s.o.).

Der Wahlkampf bezieht sich auf eine zukünftige Situation (S2), wobei die Wahlen darüber entscheiden werden, wer in der nächsten Legislaturperiode *mächtig* sein und somit die zukünftige Situation (S2) maßgeblich gestalten wird.

Da die Wählerinnen und Wähler diese Entscheidung treffen, ist das analysierte Fernsehduell ein Ereignis in einer Serie von Aktivitäten, die den Bürgerinnen und Bürgern eine freie Wahl ermöglichen sollen, indem ihnen ausreichend Information zur Verfügung gestellt wird. Zum anderen verfolgen die politischen Akteure das Ziel der Information der Bürgerinnen und Bürger auch in Hinblick auf deren Wahlentscheidung, wodurch der Wahlkampf nicht als bloße

Informationsveranstaltung, sondern als polarisierende, oftmals durch subjektive Vorstellungen geprägte, emotionsgeladene Zeit des Ringens um die zukünftige Position im Staat zu interpretieren ist. In diesem Kontext sind auch die Aussagen politischer Akteure als Teil einer komplexen Strategie zur Machterhaltung oder Machtergreifung zu interpretieren, wobei die Darstellung und Bewertung der Situation als positiv oder negativ ein wesentliches Element darstellt, weshalb in der Analyse die Abkürzungen (+) für *positiv* und (-) für *negativ* Verwendung finden werden, um stark vereinfacht die Bewertung durch den Sprecher aufzuzeigen.

4.3. Textanalyse

Nach dieser umfassenden Betrachtung des Kontextes wollen wir uns dem Textprodukt selbst zuwenden und dabei zuerst die Makrostruktur des Textes, danach die visuelle Darstellung und die Kommunikation betrachten.

4.3.1. Makrostruktur

Vor dem Beginn des Fernsehduells ist ein Werbeblock geschaltet. Die Überleitung von der Werbung zum Beginn der Fernsehsendung bildet die Einblendung des damaligen Logos der RAI, ein einem Schmetterling ähnliches Bild, in der Mitte des Bildschirms. Sodann beginnt die visuelle Einleitung der Fernsehdiskussion, in der die ausstrahlende und somit verantwortliche Fernsehanstalt (RAI) den Kanal, den Titel der Sendung und die Namen der beiden Protagonisten sowie des Moderators und die Verantwortlichen für die Bereiche Bühnenbild, Bild, Produktion, Optimierung, ausführende Produktion und Regie nennt. Neben diesen Textelementen besteht die Einleitung aus dem visuellen Element des Texthintergrunds, sowie einem akustischen Element.

Der visuellen Einleitung folgt die vom Moderator gesprochene Einleitung, bevor sodann der aus 12 Fragen inklusive Beantwortung sowie den Schlussappellen bestehende Hauptteil beginnt. Die Fragen werden, wie in den Regeln vorgesehen und in Kapitel 4.2.1.3 dargelegt, abwechselnd von den *intervistatori* Sorgi und Napoletano gestellt und stets von beiden Kandidaten im Rahmen einer Antwort und einer Replik beantwortet, wobei die *intervistatori* die Fragen abwechselnd an die beiden Spitzenkandidaten richten und jedem Kandidaten die Beantwortung und eine Replik zusteht. Die vorgegebene Struktur wird in T 5.4 (Frage 4), T 9.2 und T 9.4 (Frage 8) nicht eingehalten, da Prodi in seiner Rede von Berlusconi unterbrochen wird, wobei bei T 5.4 und T 9.4. auch der Moderator eingreift.

Wie bereits im Vorfeld geklärt wurde, bringt die Struktur auch eine inhaltliche Gliederung mit sich, da die Journalisten mittels der Fragestellung die Themengebiete vorgeben, die von den beiden Protagonisten sodann im Rahmen der Zeitvorgabe beantwortet werden sollen. Tatsächlich entspricht der inhaltliche Ablauf des Duells jedoch nicht ausschließlich den durch die Fragestellung vorgegebenen Inhalten, wodurch die strukturelle Unterteilung in die einzelnen Fragenkomplexe nicht mit der inhaltlichen Struktur identisch ist. Im folgenden Teil soll nun betrachtet werden, wie der thematische Aufbau tatsächlich gestaltet ist und wo es zu Abweichungen von den vorgegebenen Themengebiete kommt:

Das erste Thema nach der Einleitung ist der Fall der Entführung und Ermordung des Kindes Tommaso und eine Diskussion über die italienische Justiz und die Sicherheit. Als Napoletano bei der zweiten Frage den harten Wahlkampf thematisiert, kommt es durch Prodi zur ersten thematischen Abschweifung, indem dieser über Frauen in der Politik spricht. Bei der dritten Frage geht es um das Thema der Steuern und die Definition von Reichtum, in dessen Folge das Thema der Einsparungsmöglichkeiten bei den Staatsausgaben besprochen wird. Als es hierbei zu einer verbalen Auseinandersetzung zwischen den beiden Kandidaten und einer Intervention durch den Moderator kommt, thematisiert Prodi das Verhalten seines Gegners und das Thema des gegenseitigen Respekts. Auch in der vierten Frage wird das Thema der Finanzen behandelt. Die fünfte Frage widmet sich den Bürgerrechten, wobei Berlusconi jedoch das Thema des gegenseitigen Respekts und des Verhaltens nochmals aufnimmt und das thematisch zur dritten Frage gehörende Argument nun zum Thema macht. Prodi führt die Diskussion mit Berlusconi jedoch nicht weiter, sondern leitet wieder zum Thema der Bürgerrechte zurück und spricht über Themen der Gesellschaft und Gesellschaftspolitik, was bis zur sechsten Frage Thema bleibt. Bei der Beantwortung der sechsten Frage kommt es zu einer thematischen Wiederholung, da Napoletano das Thema der Finanzierung nochmals aufgreift und konkrete Informationen zur Deckung neuer, mitunter auch bei der Beantwortung der letzten Frage genannten Ausgaben fordert. In der Folge wird über die Finanzen gesprochen, doch verengt sich das Thema bald auf den Aspekt des Umgangs mit Steuerhinterziehung. Bei T 7.4 kommt es sodann noch zu einer Abschweifung Berlusconis, indem er eine von Prodi außerhalb des Duells geäußerte Kritik thematisiert, die die Personalpolitik bei der *Agenzia delle Entrate*, die eine wichtige Institution im Vorgehen gegen die Steuerhinterziehung darstellt, betrifft. Das nächste, von Sorgi bei der siebten Fragestellung angeführte Thema ist die Reform des Schulsystems, wobei Berlusconi in der Replik die Kritik Prodis am Schulsystem zum Anlass nimmt, um eine Darstellung sämtlicher positiver Veränderungen der letzten Jahre

und jene, die sich in Planung befinden, zu präsentieren. Bei dieser Darstellung beschränkt er sich nicht auf die Schulen und Universitäten, sondern spricht auch über die Themen Beschäftigung, Exporte, und Familienpolitik.

Im Rahmen der achten Frage möchte Napolitano wissen, ob die beiden Kandidaten eine Nachricht für die Jugendlichen aus den *Mezzogiorno*-Gebieten hätten, woraufhin Berlusconi generell die *Mezzogiorno*-Politik thematisiert und dann auf das Thema der Infrastrukturen und der Kriminalitätsbekämpfung überleitet, wobei er sich nicht nur auf Projekte im *Mezzogiorno*-Gebiet beschränkt. Sodann spricht er über die Wasserressourcen und die Flughäfen und kommt dann wieder explizit auf den Süden zu sprechen, indem er von Maßnahmen im Bereich der Häfen, Freizonen und Jugendlichen spricht, die zu einer Reduktion der Arbeitslosigkeit führen würden. Prodi kritisiert daraufhin Berlusconis Umgang mit Zahlen, woraufhin es zu einer verbalen Auseinandersetzung kommt und sich eine Art paralleler Diskussionsstrang entwickelt, der sich über diese und die nächste Frage (Frage 9) hinwegzieht. Nach der verbalen Auseinandersetzung und einer Intervention Vespas führt Prodi seine Kritik weiter und kommt danach auf das Thema der Jugendlichen im *Mezzogiorno* sowie allgemeinen für das *Mezzogiorno*-Gebiet geplanten Maßnahmen zu sprechen. Berlusconi widmet seine Antwort der Kritik an Prodi und knüpft somit an den letzten Disput an und auch Prodi nimmt in der Replik darauf Bezug und spricht nicht mehr über das eigentliche Thema, sondern über die Machtverhältnisse innerhalb der *l'Unione*.

Bei der neunten Frage thematisiert Sorgi die Frauen, doch beginnt Berlusconi die Beantwortung mit einer weiteren Anknüpfung an das Thema der Machtverhältnisse, woraufhin auch Prodi noch kurz auf dieses Thema weiter eingeht, dann jedoch auf die Frage zu sprechen kommt und über Frauen und Karriere spricht. Berlusconi nimmt in der Replik nochmals den parallelen Diskussionsstrang der Machtverhältnisse auf und spricht dann über das Thema Frauen, dem sich auch Prodi in der Replik widmet.

Die zehnte Frage dreht sich nochmals um das Thema der Finanzen, genauer gesagt um geplante neue Ausgaben und deren Deckung. Während Prodi die Frage beantwortet, kehrt Berlusconi mit dem Argument, bereits Auskunft darüber gegeben zu haben, zum Thema der Frauen zurück und vervollständigt seine Antwort. Sodann spricht er das Thema der jungen und alten Menschen an, woraufhin die Themenabschweifung von Prodi im Zuge dessen Replik aufgezeigt und kritisiert wird, was auch Berlusconi in der Replik thematisch nochmals aufnimmt, jedoch ohne zum Thema zurückzukehren.

Die elfte Frage thematisiert die Außenpolitik und die verschiedenen Meinungen innerhalb der Mitte-Links-Koalition, wobei Prodi direkt angesprochen wird. Prodi beantwortet die Frage und geht dabei besonders auf das Thema Irak ein. Berlusconi bleibt ebenfalls bei den genannten Themen und kritisiert im Zuge der Antwort zahlreiche Akteure des Mitte-Links-Bündnisses, woraufhin Prodi in der Replik die Mitte-Rechts-Koalition thematisiert, jedoch nach dieser Abschweifung wieder zum Thema des Irakkrieges zurückkehrt, das nun bis zum Ende der Frage und der Einleitung der Schlussappelle durch Vespa Thema bleibt.

Nach der letzten Replik und Vespas Überleitung richten die beiden Kandidaten einen Schlussappell an die Zuseherinnen und Zuseher. Prodi thematisiert hierbei die Trennungen innerhalb der Bevölkerung, Herausforderungen, denen man sich gemeinsam zu stellen habe, sowie die Notwendigkeit von Gemeinwohl. Berlusconi führt nach einer Reaktion auf eine Kritik Prodis in seinem Schlussappell drei Gründe für eine Wahlentscheidung zu Gunsten seines Bündnisses an, wobei alle drei Gründe finanzieller Natur sind. Abschließend thematisiert er noch die Leistungen der eigenen Regierung.

Danach folgt die vom Moderator Vespa gesprochene Ausleitung und der visuelle Abschluss der Sendung. Hierbei werden die Aktivitäten im Studio weiter übertragen, gleichzeitig ist die bereits vom Anfang der Sendung bekannte Kennmelodie zu hören und der Abspann mit Informationen über die an der Sendung mitwirkenden Personen wird über das Bild projiziert.

4.3.2. visuelle Darstellung

4.3.2.1. *Studio*

Die Rahmenbedingung zur Gestaltung des Studios war, wie bereits in Kapitel 4.2.1.3 erwähnt, dass es möglichst „asettoco“ (dt. ‚leidenschaftslos‘) sein soll. (cf. <http://www.repubblica.it/2006/c/sezioni/politica/versoelezioni36/regoleconf/regoleconf.html>)

Diese Vorgabe wurde so realisiert, dass das gesamte Studio mitsamt seiner Einrichtung in hellen, weißen bis beigen Farbtönen gehalten ist. Der Hintergrund besteht aus einer hellen Fläche, die durch große Kacheln mit unterschiedlichen Farbnuancen strukturiert wird. Der Boden ist einfarbig weiß, auf ihm befinden sich aus der Perspektive der Zuseherinnen und Zuseher im Vordergrund zwei Erhöhungen für die Sitzplätze der beiden Journalisten, die jeweils mit einem weißen Stuhl und einem Tischchen aus durchsichtigem Material ausgestattet sind. Im hinteren Teil des Studios, vor einem großen Monitor, befinden sich in trapezförmiger, den Journalisten und Kameras zugewandter Anordnung die Plätze von Romano Prodi

(aus Zuseherperspektive links), dem Moderator (Mitte) und Silvio Berlusconi (rechts), die jeweils mit einem weißen Stuhl und einem Tisch aus einem leicht transparenten Material ausgestattet sind. Der große Monitor im Hintergrund stellt den einzigen Farbtupfen des Arrangements dar: auf ihm scheint während des gesamten Duells der Schriftzug

„ELEZIONI 2006

PRODI/BERLUSCONI“

auf. Der in weißen, schwarz unterlegten Blockbuchstaben gestaltete Schriftzug erscheint auf einem blauen Hintergrund, wobei unter dem Text nochmals in weißen, jedoch nicht scharf konturierten Buchstaben mehrmals das über die gesamte Bildschirmbreite gezogene Wort „ELEZIONI“ prangt.

4.3.2.2. *die Akteure*

In Bezug auf die optische Präsentation der Akteure ist festzustellen, dass sowohl die Kandidaten Berlusconi und Prodi, als auch die Interviewer und der Moderator sehr ähnlich gekleidet sind. Alle tragen dunkle Anzüge, dazu helle Hemden und dunkle Krawatten, wobei jene von Berlusconi, Prodi und Napolitano mit einem hellen Muster versehen sind. Neben den Farben Schwarz und Weiß ist Blau die einzige getragene Farbe. Sie ist als Dunkelblau bei den Krawatten und Anzügen und als Hellblau bei den Hemden vorzufinden. Der Kleidungsstil, aber auch die Haartracht aller Teilnehmer sind als gepflegt zu bezeichnen und entsprechen den gängigen Konventionen.

4.3.2.3. *Perspektive und Einstellungen bei Kamera und Ton*

Die Perspektive und Einstellung der Kamera ebenso wie die Steuerung der Mikrofone haben in der Sendung die Funktion eines geleiteten Fokus, der sich zum Großteil an den Regeln orientiert und somit auch kurzen Einwüfen (T 4.3, T 5.2, 10.2, 10.4, 11.3) in der Übertragung keine Beachtung schenkt. Das heißt, dass sowohl die Kamera als auch der Ton weiterhin den Sprecher, der gerade am Wort ist, übertragen, was dazu führt, dass Einwände und Nachträge teilweise unverständlich bleiben und sich somit der Analyse entziehen.

Bei den Fragen 4 und 8 kommt es zu größeren Unstimmigkeiten, wobei sich in T 5.4, 9.2 und 9.4 ein verbaler Schlagabtausch zwischen den Kandidaten ergibt. Bei T 5.4 und 9.2. greift auch der Moderator ein. Bei den genannten Textstellen sind die Einwüfe akustisch sehr klar zu verstehen. Die Kamera bleibt grundsätzlich bei dem Sprecher, der an der Reihe ist. Erst bei

einer Intervention durch den Moderator schwenkt sie entweder zu diesem hin oder zoomt hinaus, sodass sich der Moderator und die beiden Diskussionsteilnehmer im Bild befinden.

4.3.3. Kommunikation

Bei der Analyse liegt der Schwerpunkt auf dem verbalen Teil der Kommunikation, doch finden auch markante Elemente von Gestik und Mimik der beiden Protagonisten Berücksichtigung.

Bei der Analyse der verbalen Kommunikation habe ich Anleihen aus der Sprechakttheorie (s. Hindeland 2000) genommen, diese jedoch nur äußerst frei für die Zwecke dieser Arbeit instrumentalisiert, da aufgrund des Umfangs und der Komplexität, aber auch der Ausrichtung dieser Arbeit eine Systematisierung und Klassifizierung nach dem System der Sprechakttheorie nicht Ziel dieser Arbeit sein kann. Die Methode zur Analyse sei an dieser Stelle dargelegt:

Der Fokus der Betrachtung liegt auf den sprachlichen Handlungen, den dahinter stehenden kommunikativen Bedürfnissen und dem Versuch, die Wirkungsabsichten zu ergründen. Hierbei ist klar festzustellen, dass das Ziel der Analyse keine Untersuchung über den Wahrheitsgehalt der thematischen Aussagen ist, da hierfür wirtschaftliche, juristische und politikwissenschaftliche Untersuchungen nötig wären, die zwar sehr wohl von hohem Interesse für diese Betrachtung des Themas wären, jedoch aufgrund der Ausrichtung der Arbeit sowie der fehlenden fachlichen Qualifikation der Verfasserin nicht geleistet werden können. Das Ziel ist eine sprachwissenschaftliche Betrachtung der semantischen Ebene.

Bei der sprachlichen Analyse wird folgendermaßen vorgegangen: in einem ersten Schritt werden die sprachlichen Äußerungen der Akteure zusammengefasst und die kommunikativen Bedürfnisse betrachtet. Hierfür sowie für die weitere Analyse werden Referenzen und Anspielungen expliziert und Erklärungen von damals aktuellen Sachverhalten beigelegt. Dieser Analyseschritt kann in Anlehnung an die Sprechaktanalyse als Betrachtung des „illokutionären Aktes“ (cf. Hindeland 2000: 8) bezeichnet werden, wobei die Explizierung von Anspielungen eine Ergänzung der den gesamten Kontext umfassenden „Handlungsbedingungen“ (cf. Hindeland 2000: 8) darstellt und sich dieser erste Schritt lediglich der Betrachtung der expliziten und/oder in der textuellen Oberflächenstruktur auftauchenden Themen widmet.

Der zweite Schritt geht etwas weiter in die Tiefe und widmet sich der Betrachtung der Argumentation, wobei dieser Teil der Analyse auch stark interpretative Züge annimmt. Konkret wird zum einen der Inhalt auf semantischer Ebene geklärt, indem auch verborgene und nicht

offensichtlich erkennbare Strukturen und Argumente betrachtet und nun auf pragmatischer Ebene die Wirkungsabsicht im Kontext der Machtstrukturen hinterfragt wird. Somit wird in Anlehnung an die Sprechakttheorie in diesem Analyseschritt auch der „perlokutionäre Akt“ in die Analyse miteinbezogen. (cf. Hindeland 2000: 11) Zum anderen werden Anspielungen, die im ersten Schritt expliziert wurden, in diesem zweiten Schritt einer genaueren Betrachtung nach ihrer Referenz und auch Funktion unterzogen.

4.3.3.1. *sprachliche Kommunikation*

4.3.3.1.1. Einleitung: Vespa

Die Fernsehkonfrontation im engeren Sinne beginnt mit einer Einleitung des Moderators Bruno Vespa. Er begrüßt die Zuschauer, informiert kurz über die Sendung und nimmt Bezug auf das erste Fernsehduell der beiden Protagonisten, das am 14. März von Clemente Mimun moderiert wurde. Sodann beginnt er mit einer kurzen Vorstellung von Silvio Berlusconi und Romano Prodi: Bei Berlusconi informiert Vespa über dessen politisches Amt als *Presidente del Consiglio*, seine Funktion als Parteiführer der *Forza Italia*, sowie die Funktion als Spitzenkandidat der *Casa delle Libertà*. Bei Romano Prodis wird dessen Funktion als Führer und Spitzenkandidat für das Wahlbündnis *l'Unione* genannt.

Im nächsten Teil der Einleitung werden die Regeln erklärt und im Zuge dessen die weiteren Teilnehmer der Diskussion vorgestellt. Vespa präsentiert die Journalisten Roberto Napolitano und Marcello Sorgi und führt deren berufliche Tätigkeit sowie die Namen der Zeitungen, für die sie tätig sind, an. Sodann erklärt er auch seine eigene Rolle als Moderator und weist explizit darauf hin, dass seine Aufgabe ausschließlich darin besteht, „di controllare il regolare svolgimento del confronto“ (T 1).

Sodann nimmt Vespa Bezug auf einen Fehler bei der Durchführung des ersten, am 14. März 2006 von Clemente Mimun moderierten Duells und erklärt die daraus resultierenden Veränderungen für das aktuelle Duell: Da beim ersten Duell Romano Prodi beim *appello finale* das letzte Wort hatte, das laut den Regeln Silvio Berlusconi zugestanden wäre, wurde diese abschließende Position nun Berlusconi zugesprochen.

Zuletzt gibt Vespa noch einen Hinweis auf die Übertragung der von Rai News 24 herausgegebenen Version LIS²⁸, die um Mitternacht desselben Tages auf RAI 3 ausgestrahlt werden

²⁸LIS: *Lingua dei Segni Italiana*

würde. Mit dieser Information endet die Einleitung und Vespa leitet direkt auf die erste Frage über und wiederholt nochmals, dass beide Studiogäste darauf antworten werden:

„allora, la prima domanda, alla quale – ripeto – risponderanno entrambi gli ospiti / è rivolta / da marcello sorgi a silvio berlusconi.“ (T 1)

4.3.3.1.2. Frage 1: Sorgi per Berlusconi: Justiz

Marcello Sorgi stellt die erste Frage, mit der er anhand eines aktuellen tragischen Falls das Justizsystem und die Todesstrafe thematisiert. Er schildert kurz die Umstände der Tat, bei der ein Mann, der nach einer Verurteilung für sexuelle Gewalt in einem Berufungsfahren war, und ein zweiter – aufgrund einer Entführung verurteilter – Mann gemeinsam den Jungen Tommaso entführt und getötet haben, und möchte wissen, wie dies möglich und in Zukunft zu verhindern sei. (cf. T 2)

Antwort Berlusconis

Berlusconi erklärt, dass die Frage, warum ein bereits Verurteilter auf freiem Fuß sei, eine Frage sei, die „wir alle“ uns stellen würden, er sie jedoch nicht beantworten könne, da diese Frage seiner Meinung nach an die *Magistratura* (dt. 'Justizbehörde') zu richten sei. Er thematisiert sodann die Strafen und das Strafausmaß. Hierbei versucht er, eine im Vorfeld des Duells von Rutelli²⁹ geäußerte Kritik³⁰ – die Berlusconi als „böartig“ charakterisiert – als unbegründet darzustellen, indem er vorbringt, dass seine Regierung keine Schuld an nicht ausreichenden Strafen trage, sondern dies vielmehr durch die Einführung der Möglichkeit „di chiedere rito abbreviato“, eine Maßnahme, die das „isolamento diurno“ reduzieren kann, zustande kam. Eine Maßnahme, deren Einführung Berlusconi der Regierung D'Alema³¹ und speziell Diliberto³² zur Last legt. Weiters führt Berlusconi an, dass seine Regierung Kritik an die Justizbehörde herangetragen habe und beklagt eine „magistratura eccessivamente politicizzata“. Abschließend gibt Berlusconi zu bedenken, dass es Geschehnisse wie im vorliegenden Fall wahrscheinlich nicht gäbe, wenn viele Richter sich anstatt für politische Belange mehr für das rasche Vorantreiben von Prozessen interessieren würden.

²⁹Rutelli: Francesco Rutelli, im Jahr 2006 Präsident von „La Margherita“. (cf. WiWiI-b 2007: 1602)

³⁰Laut der *La Repubblica* hatte Rutelli die CdL aufgefordert „a ‚non strumentalizzare la vicenda perché avendo governato cinque anni non ha stabilito alcuna norma più severa per chi commette delitti efferati‘.“ (<http://www.repubblica.it/2006/04/dirette/sezioni/cronaca/bimborapito/dom2aprile/>)

³¹Regierung D'Alema: s. Kapitel 4.1.2.4

³²Diliberto: Oliviero Diliberto war von Oktober 1998 bis Dezember 2000 Justizminister in der Regierung D'Alema (cf. WiWiI-a 2007: 654)

Analyse der Antwort Berlusconi

Berlusconi beginnt die Beantwortung der Frage damit, dass er die Tat als „schreckenerregend“ (T 2.1) klassifiziert. Indem er sodann das Problem einer „magistratura eccessivamente politicizzata“ (T 2.1) und die Möglichkeit „per chi ha l'ergastolo ... di ähäh chiedere rito abbreviato.“ (T 2.1) anführt, stellt er einen Teilaspekt der gegenwärtigen Situation negativ dar (S1(-)). In Bezug auf letzteres weist er jedoch die Verantwortung dafür strikt von sich und äußert eine Kritik an der Regierung D'Alema und dem damals amtierenden Minister Diliberto (S0(-)), wodurch er die aktuelle S1(-) als Resultat von dessen Handlungen präsentiert und die Regierung des *Centrosinistra* und speziell Diliberto als Verantwortliche präsentiert. Die offensive Kritik Berlusconi ist somit zwar als Angriff auf seine Kontrahenten zu bewerten, dahinter versteckt sich jedoch eine Verteidigungsstrategie: sich selbst und die eigene Regierung positiv darstellen, die politischen Gegner hingegen negativ präsentieren. Thematisch wäre an dieser Stelle eine Vertiefung wünschenswert, die in dieser Arbeit jedoch nicht geleistet werden kann, sondern nur als grundsätzliches Problemfeld thematisiert werden soll. Hierfür beginnen wir mit einer einführenden Begriffserklärung: „ergastolo“ ist die höchste mögliche Strafe, die im italienischen Rechtssystem in Artikel 22 des Strafgesetzbuches geregelt ist und 30 Jahre beträgt. (cf. <http://it.wikipedia.org/wiki/Ergastolo#Italia>). „Rito abbreviato“ kann als „verkürzter Prozess“ übersetzt werden und zählt zu den „riti alternativi“, einer Gruppe von Maßnahmen zur Beschleunigung der Prozesse. Der „rito abbreviato“ kann vom Angeklagten erbeten werden, und hat für ihn neben dem Vorteil eines verkürzten Prozesses im Falle eines Schuldspruchs auch zur Folge, dass die Strafe um ein Drittel vermindert wird. (cf. *ibid*)

Die Kritik an den Richtern selbst zählt zu einem häufig bemühten Topos Berlusconi Reden, so schreibt Renner im Jahr 2002: „Die aufmüpfigen Richter und Staatsanwälte, die auch die Mächtigen mit den Mitteln des Rechtsstaates verfolgen, werden eingeschüchtert und weitestmöglich behindert. Wenn sie sich wehren - [...] - werden sie als getarnte Kommunisten beschimpft oder als Spinner verächtlich gemacht.“ (Renner 2002: 23) In der TV-Konfrontation werden die Richter zwar nicht explizit als Kommunisten bezeichnet, doch geht die Andeutung in Bezug auf eine „magistratura eccessivamente politicizzata“ in dieselbe Richtung.

Antwort Prodis

Prodi beginnt seine Antwort mit der Bekundung von Anteilnahme und zitiert einen Vers aus dem Markusevangelium (cf. Markus, Kapitel 9,42³³), in dem es um die Strafe jener geht, die Kindern Schaden zufügen und Jesus erklärt, dass es besser sei, diesen einen Mühlstein um den Hals zu binden und ins Meer zu werfen. Er erklärt sodann die Wichtigkeit der Absenz der Todesstrafe und dem Festhalten an solch grundlegenden Prinzipien. In einem zweiten Schritt thematisiert er die Dauer des angeführten Prozesses, kritisiert die Langsamkeit der Justiz und fordert eine gemeinsame Anstrengung, damit die Justiz nicht nur transparent und gerecht, sondern auch schneller wird.

Analyse der Antwort Prodis

Prodi beginnt seine Antwort wie auch Berlusconi mit einem direkten Bezug auf den Fall „Tommaso“ und drückt sein Mitgefühl aus. Mit der Anführung der Phrase aus dem Markusevangelium drückt er eine starke Emotion, nämlich Zorn, aus. Ein Gefühl, das in diesen Tagen vermutlich viele Italienerinnen und Italiener angesichts des tragischen Geschehens teilen werden. Es ist zu vermuten, dass angesichts einer solchen Tat auch aus dem Volk der Ruf nach der Todesstrafe für solche Verbrechen laut wird. Prodi nimmt mit seiner Äußerung darauf Bezug und man bekommt angesichts der Erwähnung dieser an die Todesstrafe anspielenden Passage den Eindruck, dass er die Aufgebrachtheit der Menschen und den Wunsch nach Gerechtigkeit verstehen oder zumindest nachvollziehen kann. Eine Strategie, die ich als eine Form der „Verbrüderung“ interpretiere. Auf diesem Verständnis einerseits aufbauend, relativiert er andererseits jedoch diesen Wunsch nach Vergeltung sofort wieder, indem er in sachlicher, faktischer Form anführt, dass es von Nöten sei, dies nicht wie in der Bibelstelle mit der Todesstrafe, sondern mit den Mitteln der Justiz zu machen und hierbei sei die Absenz der Todesstrafe ein auch im Kontext der EU wesentliches Prinzip, von dem nicht abgewichen werden dürfe. Die Absenz der Todesstrafe, die er mit dem allgemeinen europäischen Wertesystem in Zusammenhang bringt, ist für Prodi somit ein positives Element der S1. Er wendet sich sodann jedoch der Kritik zu und definiert hierbei die Langsamkeit der italienischen Justiz als negatives Element der gegenwärtigen Situation (S1(-)). Die fehlende Geschwindigkeit lässt sich als für ihn sehr stark wiegenden Negativpunkt ausmachen, da er die enorme Langsamkeit („una giustizia che si prolunga in questo modo, che porta i processi a non finire mai

³³Markusevangelium 9,42: „42 Ma se qualcuno danneggia la fede di uno dei piccoli che credono in me, sarebbe meglio per lui che gli fosse legata al collo una macina da mulino e che fosse buttato in mare!“ (<http://www.biblegateway.com/passage/?search=Marco+9&version=LM>)

[...]“ T 2.2) mit einem Fehlen der Justiz und somit der Gerechtigkeit gleichgesetzt wird. Zwei Wörter, die im Italienischen eine gemeinsame Referenz, den Begriff „giustizia“ haben, was gemeinsam mit der starken Betonung bei der Aussprache einen drastischen Effekt erzeugt.

Replik Berlusconi

In der Replik informiert Berlusconi darüber, dass im Programm der CdL die Präsentation eines neuen Gesetzesvorschlag zur Erhöhung des Strafausmaßes für Delikte gegen Frauen und Kinder verankert sei und führt an, dass das aktuelle mittlere Strafausmaß bei Gewalttaten gegen Frauen bei 2 Jahren liegt, was seiner Meinung nach zu wenig ist. Weiters spricht er sich gegen Strafreduktionen aus.

Analyse der Replik Berlusconi

Indem Berlusconi durchschnittliche Strafmaß bei solchen Gewalttaten mit 2 Jahren anführt und auch explizit als unzureichend bezeichnet, stellt er einen negativen Aspekt der derzeitigen Situation dar (S1(-)), wobei der Gesetzesentwurf als Strategie zur Erreichung einer positiven Situation (S2(+)) fungiert. Mit der Äußerung, dass dieser Gesetzesentwurf bereits fertig sei, versucht er aufzuzeigen, dass diese negative Situation seiner Regierung bereits bekannt war und sie auch bereits im Begriff sei, dies in einem positiven Sinne zu verändern, womit die geäußerte Absicht der Einführung härterer Strafen die Strategie zur Erreichung der S2(+), bzw. der Umwandlung dieses negativen Aspekts der S1 in einen positiven darstellt.

Replik Prodis

Prodi spricht sich in der Replik dafür aus, dass nicht nur Strafausmaß und Beschleunigung der Justiz thematisiert werden, sondern auch „il senso della sicurezza“ vorangetrieben werden solle. Als Grund hierfür beschreibt er ein besonders in den Städten, bei Frauen und älteren Menschen vorherrschendes Gefühl der Unsicherheit und fordert, dass das Augenmerk der gesamten Gesellschaft auf die Sicherheit der Kinder als schwächste Teile der Gesellschaft gelegt werden müsse.

Analyse der Replik Prodis

Prodi nimmt hierbei keinen direkten Bewertung der von Berlusconi angeführten Strategie zur Erreichung der S2(+) vor, sondern drückt lediglich aus, dass dies thematisiert werden müsse. Aufgrund dieser neutralen Formulierung und des fehlenden Ausdrucks der Zustimmung, die Prodi in Anbetracht der Aktualität und Emotionen bei diesem Thema vermutlich von vielen Wählerinnen und Wählern positiv angerechnet werden würde, ist jedoch zu schließen, dass

dieses politische Vorhaben im Moment nicht beabsichtigt ist und er jedoch darauf verzichtet, dies offen kundzutun, weshalb er sich darauf beschränkt, von „thematisieren“ zu sprechen. Diese Einschätzung deckt sich auch mit einem Passus aus dem Wahlprogramm der *l'Unione*: „I primi obiettivi in questo ambito saranno: privilegiare misure alternative alla carcerazione, ma parimenti efficaci, [...]“ („Per il bene dell'Italia“ S. 64)

Durch die Anführung, dass viele Menschen, besonders Frauen und alte Menschen, ein Gefühl der Unsicherheit hätten, bezeichnet auch er die aktuelle Situation als negativ (S2(-)), wobei er in der Folge auch mangelnden Schutz der Kinder als Teilaspekt dieser Situation anführt. In Bezug auf die Strategie zur Erreichung der S2(+) setzt Prodi auf eine Beschleunigung der Justiz, wobei er jedoch offen lässt, wie er dieses Ziel konkret erreichen möchte.

4.3.3.1.3. Frage 2: Napoletano per Prodi: Wahlkampf

Angesichts der harten verbalen Auseinandersetzungen in diesem Wahlkampf gibt Napoletano den beiden Spitzenkandidaten die Möglichkeit zu einer gegenseitigen Entschuldigung. Es geht in dieser Frage also weniger um Strategien zur Machtergreifung, als um das „wie“ und den politischen Stil.

Antwort Prodis

Prodi pflichtet Napoletano bei, dass es sich tatsächlich um einen harten Wahlkampf handle und meint, dass sowohl er als auch Berlusconi vielleicht dem Rat ihrer Frauen³⁴ folgen hätten sollen, die sich eine faire, auf Erklärungen beruhende Konfrontation wünschten und erklärt sodann die möglichen Vorteile, die eine stärkere Beteiligung der Frauen an der Politik mit sich bringen würde. Sodann erklärt er seine Strategie, sich bestmöglich auf die Programme zu konzentrieren, gibt jedoch auch eine Entgleisung³⁵ zu, die er als Reaktion auf eine Unterstellung hin getätigt hatte und erklärt, danach sofort wieder zur Fairness zurückgekehrt zu sein. Er erklärt, dass es das Recht der Italienerinnen und Italiener sei, die Politiker über ihre Vor-

³⁴Der Rat ihrer Frauen: Am 14. März 2006 veröffentlichte die *La Repubblica* Interviews mit den Ehefrauen der beiden Spitzenkandidaten. In dem Interview, das Marco Marozzi mit Prodis Ehefrau Flavia Franzoni führte, spricht diese davon, ihrem Mann den Rat gegeben zu haben „di spiegare, spiegare, spiegare.“ (<http://www.repubblica.it/2006/c/sezioni/politica/versoelezioni37/ladyprodi/ladyprodi.html>) Berlusconis Ehefrau Veronica Lario wird mit dem Rat zitiert, wenige Zahlen zu verwenden und auf die Emotionen zu setzen. (cf. <http://www.repubblica.it/2006/c/sezioni/politica/versoelezioni37/ladyberlu/ladyberlu.html>)

³⁵Entgleisung: Prodi bezieht sich hierbei auf die von ihm getätigte Äußerung „Questa è delinquenza politica che continua ormai da qualche giorno“, die er auf die Behauptung Giulio Tremontis hin, dass der *Centrosinistra* „imporre aliquote contributive al 25% per artigiani commercianti e autonomi“ wolle, getätigt hatte. Prodi präzisierte: „Nessuno ha mai parlato di aliquote nessuno ha mai parlato del 25%“ (cf. <http://www.tgcom.mediaset.it/politica/articoli/articolo303155.shtml>)

schläge, über die angebotenen Regierungsteams und die persönliche Glaubwürdigkeit zu beurteilen und nicht über die Art und Weise, wie sie ihre Stimme erheben.

Analyse der Antwort Prodis

In seiner Argumentation betont Prodi den Stellenwert einer fairen Auseinandersetzung, die jedoch auch hart sein müsse und erklärt, dieser Regel bis auf eine Ausnahme treu geblieben zu sein, wodurch er sich selbst explizit positiv präsentiert und auch durch das Eingeständnis eines Fehlers authentisch wirkt und vermutlich darauf setzt, durch die Offenheit Sympathien zu erwecken. Als Versuch, bei den Wählerinnen Sympathien zu erwecken, sehe ich auch die Passage, in der Prodi über Vorteile von stärkerer Frauenbeteiligung in der Politik spricht, da es sich hierbei um den Ausdruck einer Hypothese handelt, die mit dem Thema des vergangenen Wahlkampfes relativ wenig zu tun hat. Nebst dieser Funktion der positiven Selbstdarstellung durch einen Ausdruck starker Wertschätzung der Frauen, kann man hierin auch einen impliziten Ausdruck einer verbesserten Situation S2(+) herauslesen, die einen höheren Frauenanteil in politischen Ämtern beinhaltet.

Danach beschreibt Prodi die Situation, in der es zu dieser Ausnahme kam, was als Verteidigungsstrategie interpretiert werden kann. Hierbei verwendet er ein ähnliches Schema wie Berlusconi bei der Beantwortung der ersten Frage: er präsentiert die eigene Involviertheit als Folge eines Fehlverhaltens der Gegner. Somit ist im Kontrast zur eigenen Positivdarstellung auch implizit eine Negativdarstellung der Kontrahenten vorzufinden, denen er vorwirft, mit falschen Aussagen und Unterstellungen zu punkten zu versuchen – Dinge, die definitiv nicht dem politischen „Fairplay“ zuzurechnen sind und wodurch der implizite Vorwurf, man verwende unfaire Methoden, im Raum stehen bleibt. Die Negativdarstellung der politischen Gegner hat somit die Funktion einer Rechtfertigung für das eigene Verhalten.

Dass Prodi nicht nur über sein eigenes Verhalten, sondern auch über das Recht der Italienerinnen und Italiener auf sachliche Information spricht, um eine Bewertung zu treffen, kann hier wiederum im Sinne einer positiven Selbstdarstellung verstanden werden, da Prodi somit nicht nur seine Eigeninteressen vertritt, also sich zum Beispiel bestmöglich über den Gegner zu erheben und strittige Situationen zu „gewinnen“, sondern seine Handlungen in Hinblick auf die Gesellschaft und das Allgemeinwohl hin ausrichtet. Die Erklärung, dass für ihn die „serenità“ (T 3.1), die ich in diesem Kontext als „Ruhe“ übersetze, eine hohe Tugend im Wahlkampf darstellt ist für Prodi weiters ein Positivdarstellung eines typischen Charakterzu-

ges von ihm selbst, der seinem politischen Gegner Berlusconi jedoch nicht zugerechnet werden kann.

Antwort Berlusconis

Berlusconi versucht in seiner Rede einen Unterschied zwischen den Worten Prodis und den Fakten aufzuzeigen, bezieht sich hierbei jedoch, anders als Prodi dies getan hatte, anfänglich auf die gesamte Opposition und beschreibt deren Verhalten als für ihn absolut negativ und auch kriminell. Er spricht hierbei von „[...] sedi di forza italia devastate, gazebi incendiati³⁶, manifesti deturpati e strappati; [...]“ (T 3.2) und dass „[...]gli uomini della sinistra che hanno insultato il presidente del consiglio, istituzione dello stato, presidente di tutti, tanto che ne è venuto fuori un libro³⁷, che ha l'elenco per ogni protagonista della sinistra di un numero indicibile di frasi assolutamente offensive.“ (T 3.2) In Bezug auf sich selbst erkennt er keine „insulti“, die er an die Akteure der „Linken“ gerichtet habe, sondern maximal „qualche fatto di ironia“, wohingegen er das Verhalten Prodis in Bezug auf eine Äußerung über Giulio Tremonti als inakzeptabel bezeichnet und Prodi auffordert, sich zu entschuldigen. Er stellt sodann nochmals fest, dass er eine „campagna civile, serena“ geführt hat, wie er es auch die letzten 5 Jahre bei seiner Regierung gemacht hat, was die Linke und auch Romano Prodi nicht gemacht hätten.

Analyse der Antwort Berlusconis

Berlusconi kritisiert Prodi, indem er dessen Worte als „parole di miele“ bezeichnet und dadurch einen Kontrast zwischen den Äußerungen und der Realität aufzuzeigen versucht und spricht von einem absolut negativen Verhalten der Opposition, das sich schon über die letzten 5 Jahre hin zieht. Markant ist hierbei, dass er zwar einen Kontrast zwischen Prodis Äußerungen und der Realität aufzeigen möchte, jedoch den Radius seiner Kritik stark erweitert: er bezieht sich nicht auf Prodi alleine, sondern auf die gesamte Opposition, und nicht auf den Wahlkampf, sondern auf die letzten 5 Jahre und führt sodann Beispiele für dieses negative Verhalten an, die als eine Art Beweisführung für seine Äußerungen zu interpretieren sind. Dann wendet er sich wieder den Geschehnissen im Wahlkampf zu und führt weitere Negativbeispiele an, wobei Berlusconi jedoch einerseits zum Mittel der Übertreibung greift, indem er in Bezug auf die Brandstiftung eines Wahlpavillons die Pluralformulierung „gazebi incen-

³⁶Gazebi incendiati: Am 03.02.2006 wurde ein „gazebo elettorale“ auf der Piazza XXIV Maggio angezündet. (cf. http://archiviostorico.corriere.it/2006/febbraio/04/Gazebo_incendiato_alle_intimidazioni_co_7_060204002.shtml)

³⁷Libro: D'Alessandro, Luca: „Berlusconi ti odio. Le offese della sinistra a Berlusconi pubblicate dall'agenzia ANSA“ Mondadori 2005. (cf. <http://www.librimondadori.it/web/mondadori/scheda-libro?isbn=978880457181>)

diati“ verwendet und andererseits führt er Beispiele an, die bereits im Bereich der Kriminalität angesiedelt sind, da es sich um Brandstiftung und Sachbeschädigung handelt. Markant ist in Bezug auf die Auswahl der Beispiele weiters, dass es sich um Dinge handelt, die mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit nicht den Oppositionspolitikern sondern vielmehr aufgebrauchten Bürgerinnen und Bürgern zuzuschreiben sind.

Die Nennung des Buches von D'Alessandro ist ein fraglicher Beweis für die These Berlusconis, dass die Mitte-Links-Politiker im Gegensatz zu ihm eine rüdes sprachliches Verhalten an den Tag lege, da er hierbei einen Vergleich zwischen sich selbst, also einer Person, und sämtlichen politischen Gegnern zieht. Ein Vergleich, der bereits aufgrund der quantitativen Schieflage zu Gunsten Berlusconis ausfallen muss. Desweiteren hat Berlusconi in Bezug auf die Publikation des Buches eine Formulierung gewählt, die nahe legt, dass die Beleidigungen gegen Berlusconi so zahlreich waren, dass die Veröffentlichung des Buches beinahe eine Notwendigkeit für das Aufzeigen dieses Missstandes sei. Hierbei sei jedoch darauf hingewiesen, dass die Existenz dieses Buches, die ausschließlich die von Berlusconis Gegnern geäußerten Beleidigungen beinhaltet, keinesfalls etwas darüber aussagt, ob und wie sich die verbalen Äußerungen der Politiker der CdL gestalten. Durch diese Formulierung, die im Übrigen auch zweideutig ist, worauf etwas später eingegangen wird, und die fehlende Erwähnung des Herausgebers der Publikation, werden die meisten Zuhörer, die dieses Buch nicht kennen, auf einen außenstehenden Autor schließen und folglich einen neutralen Beobachter hinter dem Buch vermuten. Dem ist jedoch keineswegs so, vielmehr muss darauf hingewiesen werden, dass es sich bei dem Autor um Luca D'Alessandro, Berlusconis Pressesprecher, handelt und das Buch selbst in dem Berlusconis nahestehende Verlag *Mondadori* veröffentlicht wurde. Es ist also vielmehr anzunehmen, dass die Publikation eine Komponente innerhalb der gesamten Wahlkampfstrategie darstellt, die, wie wir bereits gesehen haben und auch bei der weiteren Analyse noch sehen werden, zu einem großen Teil auf einer harschen Kritik der Protagonisten der Mitte-Links-Koalition beruht.

In Bezug auf die Zweideutigkeit der Formulierung möchte ich nun anführen, dass die Äußerung Berlusconis für diejenigen unter den Zuhörern, die das Werk nicht kennen, auch in folgendem Sinne interpretiert werden kann: Dass die „Linken“ eine Art Glossar an ihre Mitstreiter weitergereicht hätten, wie man die politischen Gegner beschimpfen könne. Da ich selbst beim Ersten Mal dieser Fehlinterpretation aufgesessen bin und ich die Passage sodann auch einer Kollegin mit italienischer Muttersprache vorlegte, die dies ebenso interpretierte wie ich,

ist anzunehmen, dass mehrere Menschen dieser Fehldeutung unterlagen. Erst im Laufe meiner Recherche stieß ich auf das angeführte Buch von D'Alessandro.

In Bezug auf Medien, die lt. Berlusconi von den Linken dazu verwendet werden, um ein schlechtes Bild auf ihn zu werfen, führt er auch einen Film an, wobei er jedoch keinen Namen nennt. Im Zeitraum vor den Wahlen wurden zwei Filme veröffentlicht: „Il Caimano“ von Nanni Moretti und „Bye Bye Berlusconi“ von Stahlberg. Es ist zu vermuten, dass Berlusconi sich auf den Film „Il Caimano“ bezieht, da Stahlbergs berlusconikritischer Film in Italien nicht in den Handel kam (cf. http://de.wikipedia.org/wiki/Bye_Bye_Berlusconi!) und deshalb im Gegensatz zu Morettis Film in Italien nur geringe Bekanntheit erreichte. Morettis Film hingegen erschien in Italien. Der Trailer wurde ab dem 24. Februar 2006 in den Kinos präsentiert. Kinostart des Films war sodann exakt einen Monat später am 24. März 2006 (cf. http://www.repubblica.it/2006/b/sezioni/spettacoli_e_cultura/caimano/caimano/caimano.html), also wie von Berlusconi kritisiert tatsächlich kurze Zeit vor den Wahlen und wird von der *La Repubblica* als „un'opera decisamente, volutamente, potentemente anti-Cavaliere“ (http://www.repubblica.it/2006/b/sezioni/spettacoli_e_cultura/caimano/proiez/proiez.html) beschrieben.

Es ist anzunehmen, dass Berlusconi in dieser Passage einerseits den eigenen Kampf gegen Widrigkeiten darstellen möchte und andererseits eine generalisierte Negativdarstellung seiner politischen Gegner versucht, indem er Taten anführt, die eigentlich aus drei völlig verschiedenen Sparten und dementsprechend vermutlich unterschiedlichen Akteurinnen und Akteuren stammen, diese jedoch allgemein „der Linken“ zuschreibt. Es handelt sich hierbei zum einen um die Darstellung von aus der Sicht Berlusconis als unfair und hinterlistig empfundenem politischen Handeln („comportamento ... assolutamente negativo, di grande, fortissimo contrasto con insulti, calunnie, ... barricate in parlamento eccetera“, „ogni mattina arrivava un bullettino di guerra“, „indagini che erano pronte e terminate nel mese di ottobre, tirate fuori / a metà della campagna elettorale“, „e gli uomini della sinistra che hanno insultato il presidente del consiglio, istituzione dello stato, presidente di tutti“ (T 3.2)). Die zweite Kategorie stellen in den Medien präsentierte, narrativisierte Negativdarstellungen dar, was sich hierbei wie bereits beschrieben auf den Film „Il Caimano“ bezieht („un film ... orrendo“ (T 3.2)). Die dritte Gruppe hingegen stellen Taten dar, bei denen es sich teilweise bereits um strafrechtliche relevante Tatbestände handelt („sedi di forza italia ... devastate, gazebo incendiati, manifesti deturpati e strappati“ (T 3.2)). Entsprechend der Unterteilung in Gruppen sind auch die

Akteure und Verantwortlichen für diese Taten unterschiedliche Personen. So handelt es sich bei der ersten Kategorie um Politikerinnen und Politiker, für den Film „Il Caimano“ ist der Regisseur und Produzent Nanni Moretti verantwortlich, der zwar höchstwahrscheinlich politische Absichten verfolgt, deshalb jedoch noch kein Politiker ist. Auch in der dritten Gruppe werden klare politische Absichten verfolgt, doch wird es sich hierbei vermutlich um aufgebraute Bürgerinnen und Bürger, eventuell auch in Gruppen organisiert, handeln. Auch wenn nicht völlig klar ist, wer dahinter steckt, so ist durch diese Unterteilung doch ersichtlich geworden, dass es sich hierbei um drei völlig verschiedene Personengruppen handelt. Durch die Aufzählung entsteht jedoch eine sprachliche Gleichsetzung, wodurch auch die daraus hervorgehende Beschreibung mit Adjektiven wie „kriminell“ und „gewaltbereit“ verallgemeinernd mit der politischen Ausrichtung „links“ in Zusammenhang gebracht und sprachlich sogar gleichstellt werden, was ein undifferenziertes negatives Licht auf sämtliche Akteurinnen und Akteure des *Centrosinistra* wirft. Hierbei ist also ein definitives Fehlen sprachlicher Exaktheit zu vermerken, was in Bezug auf Berlusconis Rhetorik jedoch bereits bekannt ist. So spricht zum Beispiel Renner (2002: 18) von einem „großzügige[n] Umgang [Berlusconis] mit der Wahrheit“.

Replik Prodis

Prodi lacht über die Äußerung Berlusconis und zählt einige Namen auf, die ihm von Berlusconi gegeben wurden. Er beendet diesen verbalen Exkurs sodann, leitet auf eine sachliche Ebene zurück und erklärt, dass diese Spannungen dadurch entstanden seien, dass man ihm Programme, die er nie vorgeschlagen habe, unterstellt habe und es hier deshalb um eine Angelegenheit der politischen Ehrlichkeit gehe.

Analyse der Replik Prodis

Indem Prodi über die Äußerung Berlusconis lacht, zeigt er auf, dass er diese nicht für wahr und sogar für so übertrieben hält, dass sie eine emotionale Reaktion, das Lachen, auslöst. Durch die Aufzählung der Schmädnamen, die Prodi von Berlusconi selbst verliehen worden waren, versucht Prodi, die Selbstdarstellung Berlusconis durch eine Art von Beweisen zu widerlegen. Der gleichzeitige Einsatz des Lachens kann ein Beleg für ein tatsächliches Amusement sein, da Lachen im allgemeinen eine spontane, meist nicht zu kontrollierende Reaktion darstellt. Inwiefern es hier jedoch spontan oder bewusst eingesetzt ist, kann von Außenstehenden nicht bewertet werden. Es vermittelt jedenfalls Authentizität und bekräftigt somit Prodis Rede, in der er die Glaubwürdigkeit von Berlusconis Aussagen in Zweifel zieht und

somit als nicht ernst zu nehmend darstellt. Dadurch nimmt er gleichzeitig eine negative Fremddarstellung seines politischen Gegners vor und versucht dessen Aussagen und damit einhergehend auch dessen positive Selbstdarstellung als nicht glaubwürdig zu präsentieren.

Sodann kehrt er zum Thema zurück und argumentiert dies nun mit der Zuseherquote: „ma lasciamo stare, se facciamo così allora anche stasera gli italiani ... chiudono la televisione. vediamo invece ... vediamo invece / di impostare i discorsi che riguardano il futuro.“ (T 3.3) Dass Prodi hier die Zuseher als Argument dafür, zum Thema zurückzukommen, anführt, interpretiere ich jedoch als Scheinargument, das Prodi vielmehr nützt, um sich selbst als besonnen und über solchen Streitigkeiten stehend darzustellen. Ein Scheinargument deshalb, da wir bereits in Kapitel 4.1.3.2 festgestellt haben, dass gerade die Spektakularisierung der Politik in den Medien ein gängiges Phänomen ist und daher anzunehmen ist, dass verbale Auseinandersetzungen eher Quoten bringen als sie verringern. Dass Prodi sich darüber bewusst sein dürfte, dafür spricht die Tatsache, dass er bereits in der Antwort das Thema der Verbindung von Medien und Politik anspricht: „l'accentuazione dell'aspetto mediatico della campagna ... favorisce l'aspetto mediatico e l'innalzamento della voce.“ (T 3.1) Auch da er wie bereits in der Antwort nun auch in der Replik die Bürgerinnen und Bürger, die hier ja den Zuseherinnen und Zusehern entsprechen als Argument für seine Handlungen anführt, halte ich es für wahrscheinlich, dass es sich um eine Personalisierungsstrategie handelt, mit der Prodi sich selbst positiv darzustellen versucht.

Auch nachdem Prodi explizit erklärte, wieder zum Thema und zum Zukunftsdiskurs zurückzukommen, bleibt er doch bei dem Thema der Streitigkeiten, was in diesem Fall ja auch der Frage entspricht, und führt als eine Art Rechtfertigung den Sachverhalt an, dass ihm Programme unterstellt worden waren, die er nie vorgeschlagen hatte und dies nicht der politischen Ehrlichkeit entspräche. Somit versucht er die Kritik von sich weg zu lenken, indem er das Verhalten als Reaktion auf ein Fehlverhalten seiner Opponenten darstellt und diese somit als entgegen der politischen Ehre handelnd darstellt.

Replik Berlusconi

Berlusconi bestreitet, jemals jemanden beleidigt zu haben und führt an, dass er ihn einmal als „poveraccio“ bezeichnet habe, dies jedoch ernst gemeint habe, da es für Prodi schwierig sein würde, mit einer Mehrheit der extremen Linken im Parlament zu arbeiten, da auch Berlusconi selbst Schwierigkeiten hatte, seine starke Mehrheit zu bündeln und er somit ausschließe, dass Prodi so etwas mit nur fünf Abgeordneten schaffen könne.

Analyse der Replik Berlusconi

Indem Berlusconi bestreitet, jemals Beleidigungen ausgesprochen zu haben, versucht er zum einen die Anschuldigungen Prodis zu entkräften und zum anderen die Glaubwürdigkeit seiner in der Antwort getätigten und von Prodi als unrichtig dargestellten Äußerungen wiederherzustellen. Dies tut er, indem er anhand eines Beispiels aufzuzeigen versucht, dass es sich tatsächlich um keine Beleidigung, sondern vielmehr um mitfühlendes Verhalten und eine fundierte Kritik gehandelt habe. Dadurch gibt er einerseits zu, die Äußerung getätigt zu haben, andererseits jedoch bestreitet er, dass es sich dabei um eine Beleidigung gehandelt habe, und stellt die Äußerung vielmehr als Thematisierung einer realen Situation dar. Dieses Verhalten, eine Art „Teilgeständnis“ vorzulegen, kann als Verteidigungsstrategie interpretiert werden, um sich selbst positiv darzustellen und zu erreichen, dass die Zuseherinnen und Zuseher den Wahrheitsgehalt seiner Wort höher beurteilen.

Mit der Aussage, Prodi habe nur fünf Abgeordnete an seiner Seite, spielt Berlusconi wiederum auf die Situation der zersplitterten Linken (s. Kapitel 4.1.2.4) an, die auch während der Regierung Berlusconi zerstritten war, und versucht aufzuzeigen, dass Prodi als Koalitionsführer im Vergleich zu ihm selbst über geringe Macht verfüge.

Bei der Beantwortung dieser Frage lässt sich bei beiden Kandidaten ein ähnliches Verhalten erkennen: Die eigenen während des Wahlkampfes getätigten Äußerungen werden positiv dargestellt, die des Gegners negativ. Prodi gesteht eine Verfehlung zwar ein, präsentiert diese jedoch wiederum als Reaktion auf unfaires Verhalten seiner Gegner. Berlusconi tut dies nicht, sondern versucht diesbezügliche Anschuldigungen als falsch darzustellen, indem er seine Äußerungen als ironisch und eine davon als mitfühlende Reaktion darstellt.

4.3.3.1.4. Frage 3: Sorgi per Prodi: Reichtum

Im Zuge des dritten Fragekomplexes stellt Sorgi die Frage, was „reich“ bedeute und wer als „reich“ zu bezeichnen sei. Wenngleich nicht explizit ausgesprochen, bezieht sich Sorgi mit seiner Frage auf das Thema der Erbschaftssteuer, das im Wahlkampf sehr präsent war.

Antwort Prodis

Prodi verneint in der Antwort die Existenz einer allgemein gültigen Definition und führt an, dass die Mitte-Links-Koalition in Hinblick auf die Erbschaftssteuer³⁸ jene Menschen als

³⁸Erbschaftssteuer: Die Erbschaftssteuer wurde im Jahr 2001 als erste Maßnahme der Regierung Berlusconi gemeinsam mit der Schenkungssteuer abgeschafft. Im Wahlkampf 2006 trat die *l'Unione* dafür ein, die

„reich“ definiere, die „almeno ... parecchi milioni di euro“ (cf. T 4.1) hätten und führt weiters an, dass funktioneller Reichtum von den Steuern zu befreien sei. Prodi spricht sodann von einem Konzept von „reich“, das sich auf einen inneren Gefühlszustand bezieht und sieht die Studie eines amerikanischen Forschers³⁹, der herausgefunden habe, „che oltre una certa quota ... di reddito ... l'uomo diventa più infelice“ (T 4.1) als Beleg für den Zusammenhang zwischen materiellem und innerem Reichtum. Auf das darauf folgende Argument, dass Glück das Ziel unseres Strebens sei, wiederholt er darauf aufbauend nun seine bereits am Anfang präsentierte Definition von Reichtum.

Analyse der Antwort Prodis

Bei der Beantwortung der Frage präsentiert Prodi – mitunter auch humorvoll – verschiedene Konzepte von Reichtum, ein persönliches und ein steuerliches, und präzisiert sodann in Bezug auf die Steuerpolitik, womit er eine informative, wenngleich nicht sehr exakte („[...] parecchi / milioni / di euro di reddito“ T 4.1) Antwort gibt, die ausschließlich die Frage beantwortet und frei von Kritik und Verteidigungen ist. Bemerkenswert ist hierbei jedoch die Wahl der Argumente, die wider meines Erwartens den volkswirtschaftlichen Nutzen kaum behandeln und einzig den funktionalen Reichtum als Ausnahme für die Besteuerung nennt. Die Argumentation in Bezug auf die gegebene Definition und den Nutzen der Besteuerung von Vermögen wird von einem subjektiv-emotionalen Argument, der Frage nach dem persönlichen Glück, dominiert, dem, wenngleich von Prodi humorvoll und in freundlicher Art präsentiert, ein gewisser Zynismus zugrunde liegt: Indem er einen Wissenschaftler zitiert, der eine große Menge Geldes als kontraproduktiv für das persönliche Glück definiert und Prodi den Faktor „Glück“ in seine Überlegungen miteinbezieht, definiert Prodi – von mir nun etwas sarkastisch formuliert – die Besteuerung von Reichtum als einen Dienst nicht am Staat oder den finanziell Schwächeren, sondern an den reichen Menschen und Besitzern des Kapitals selbst, da diese mit so viel Geld, wenn man der Studie des nicht namentlich angeführten Wissenschaftlers Glauben schenkt, glücklicher wären, wenn sie weniger Geld hätten.

Erbschaftssteuer „per i grandi patrimoni“ („Per il bene dell'Italia“ Wahlprogramm der *l'Unione*) wieder einzuführen. Konkret wurde im Zuge der Diskussion davon gesprochen, den Erstwohnsitz bis zu einem Wert von 500.000 Euro sowie „kleine Firmen“ von der Besteuerung auszunehmen. (cf. http://www.corriere.it/Primo_Piano/Politica/2006/03_Marzo/09/rizzo.shtml)

³⁹Ein amerikanischer Forscher: Leider war es mir nicht möglich herauszufinden, auf wen diese Information zurückgeht.

Antwort Berlusconi

Berlusconi beginnt die Beantwortung der Frage mit dem Versuch, die Darstellungen Prodis als nichtig zu präsentieren, da der Meinung Berlusconi nach nicht Prodis Ausführungen, sondern die Meinungen der Akteure der „sinistra massimalista“, welche Berlusconi auch beschreibt, ausschlaggebend für die Politik der Mitte-Links-Koalition seien. Er bezeichnet sodann die Aussagen Prodis als „nicht richtig“, da dieser lt. Berlusconi in einer Sendung bei Annunziata eine andere Definition von Reichtum gab, die sich auf „eine 80 m² Wohnung am Stadtrand“ (T 4.2) bezog. Berlusconi versucht, Inkohärenzen innerhalb der Opposition aufzuzeigen und interpretiert diese von ihm wiedergegebenen Meinungen und Äußerungen. Im Rahmen dieser Darstellung bezeichnet er die Antwort Prodis, die er bei Annunziata gab, als „das einzige Mal, wo er [Prodi] ehrlich war“ (cf. T 4.2) und nennt als Ziel der „Linken“ (cf. T 4.3), die Gesellschaft mittels der Steuern zu kontrollieren, um das Einkommen neu zu verteilen.

Analyse der Antwort Berlusconi

Berlusconi knüpft bei der Antwort an die Äußerung Prodis an und versucht dessen Antwort die Autorität zu nehmen, indem er die Äußerungen Prodis als nicht für die ganze Koalition gültig präsentiert:

„la situazione è completamente diversa, ... perché anche qui / il candidato prodi fa queste affermazioni / ma l'esercito / della sinistra, e soprattutto della sinistra massimalista, diliberto e gli altri, la pensa esattamente / all'opposto. „ (T 4.2)

Er spricht sodann von abweichenden Plänen wichtiger Parteimitglieder sowie deren Motiven, die er anführt und kritisiert. Seine Kritik am Verhalten der Opposition ist als sehr direkt zu bezeichnen und er versucht einen Kontrast zwischen Prodis Äußerungen und der Realität darzustellen. Er stellt jedoch nicht Prodis Äußerungen an sich als falsch dar, sondern versucht seinen Worten vielmehr deren Autorität wegzunehmen. Er möchte vermitteln, dass Prodis Wort keine Macht hat. Als Grund hierfür führt er das „esercito della sinistra“ (T 4.2) an, und stellt mit seinen Worten die Absichten und Ziele seiner politischen Gegner dar, wobei er die kommunistische Idee der Umverteilung des Kapitals hin zur Arbeiterschaft ins Zentrum seiner Darstellung rückt⁴⁰ um somit ein Bedrohungsszenario der Menschen in Bezug auf ihre Besitztümer zu kreieren.

⁴⁰Umverteilung: Basis für Berlusconi's Argumentation und Darstellung, die auch im *appello finale* nochmals aufgegriffen wird, könnte mitunter die folgende Passage aus dem Wahlprogramm der *l'Unione* sein: „Il riequilibrio sociale del carico tributario è dunque, insieme al ripristino dell'equilibrio finanziario, la priorità della politica fiscale.“ (S. 203)

Die von Berlusconi präsentierte Absichten der Linken, genauer gesagt derjenigen Linken, die innerhalb der Regierungskoalition die eigentlich Mächtigen darstellen, schreibt er nun Bertinotti und Diliberto zu, wiederholt deren Absicht der Umverteilung des Kapitals und steigert dies noch, indem er ihnen einen Hass gegen jegliche Form des Privateigentums, des Profits und der Ersparnis sowie den weiteren Gedankengang, dass es sich um ein in Form von Steuern zu bestrafendes Privileg handle, nachsagt.

Diese explizite Form der Darstellung der politischen Gegner ist einerseits ein Angriff auf Prodis Autorität als Koalitionsführer und andererseits eine äußerst einseitige negative Fremddarstellung, da die Programme und Motive sehr vereinfacht und überzeichnet dargestellt werden, keine Quellen in Bezug auf die Informationen genannt werden, die angeführten Personen selbst sich dazu nicht äußern können und die Wortwahl als tendenziös zu bezeichnen ist. Berlusconi kritisiert Prodis Äußerungen jedoch nicht nur in Bezug auf ihre Autorität, sondern versucht ihnen auch ihren Wahrheitsgehalt abzusprechen, wodurch er automatisch auch den Sprecher selbst negativ darstellt und ihn somit implizit als unehrlich darstellt. Sodann spricht er nochmals über die Ziele und Absichten der gesamten Koalition, die er als kommunistisch bezeichnet und ausschließlich negative und/oder den Grundsätzen eines kapitalistischen Systems widersprechende Ziele anführt:

„quindi, dentro la sinistra, dentro anche i cattocomunisti dossettiani alla prodi, c'è / in fondo proprio questo convincimento, che il potere serve non soltanto per esercitare il potere, per ähm controllare la società, per mettere le persone, la società civile dentro una gabbia, con l'oppressione fiscale, l'oppressione burocratica, ma serve anche per questo, per ridistribuire quel=ä reddito ... che a loro pare sia ridistribuito non equamente perché non riconoscono / il merito.“ (T 4.2)

Somit bedient sich Berlusconi einer Anti-Kommunismus-Rhetorik und versucht damit die Angst der Menschen vor einem Verlust ihrer Ersparnisse und somit ihres Lebensstandards und ihrer Sicherheiten zu stimulieren, indem er die Finanzen undifferenziert als ausnahmslos in Gefahr darstellt („considerano il risparmio ... quasi ... un privilegio da tassare, da colpire“, (T 4.2)) und nicht auf die von Prodi angeführte Untergliederung in privates und funktionales Kapital sowie auf die angeführte Reichtumsgrenze eingeht. Durch die Wahl der lexikalischen Mittel versucht er seine Negativdarstellung und Argumentation zu verstärken, indem er sich nicht nur negativ behafteter („gabbia“, „l'oppressione fiscale, l'oppressione burocratica“ „da tassare, da colpire“ (T 4.2)), sondern auch ideologisch behafteter („redistribuzione“, „la classe operaia“ (T 4.2) Ausdrücke bedient. Durch die zugesprochene ideologi-

sche Ausrichtung hin zum Kommunismus spricht Berlusconi seinen Gegnerinnen und Gegnern weiters implizit eine unzeitgemäße Rückwärtsgewandtheit zu.

Replik Prodis

Prodi beginnt die Replik mit der Anmerkung, dass Berlusconi nicht auf die Ratschläge der Ehefrauen, über die er bereits in der letzten Frage gesprochen hat, hört und nimmt dies als Grund, selbst „un po' aspro“ (cf. T 4.3) zu werden. Während dieser Äußerung wird Prodi von Berlusconi unterbrochen, die Äußerung Berlusconis ist jedoch nicht verständlich.

Prodi fährt fort und erklärt die von Berlusconi angeführten Unterschiede in Bezug auf seine eigenen Äußerungen damit, dass die Äußerungen zu Zeiten getätigt wurden, als die Koalition noch keine gemeinsame Definition besprochen hatte. Er wiederholt sodann die im ersten Teil der Beantwortung der Frage gegebene Definition und wendet sich direkt an die Zuseherinnen und Zuseher und stellt die rhetorische Frage: „va bene detto così – a tutti cittadini italiani? va bene? ecco!“ (T 4.3), bezeichnet seine eigenen Äußerungen als glaubhaft und bedankt sich bei Berlusconi, dass er ihm die Möglichkeit gab, eine Klarstellung vorzunehmen.

Analyse der Replik Prodis

In der Replik kritisiert Prodi sodann implizit Berlusconis Vorgehensweise mittels eines Bezugs auf Frage 2, wo er über die Wünsche der beiden Ehefrauen für die TV-Konfrontation gesprochen hatte, („ho visto che non ubbidisce ai consigli della moglie“ (T 4.3)) und folgert daraus die Notwendigkeit, nun auch eine etwas härtere Gangart an den Tag zu legen. Prodi leitet hiermit eine vorausgeschickte Verteidigungsstrategie ein und versucht den Zuseherinnen und Zusehern zu vermitteln, dass es sich bei seinem folgenden Verhalten um eine Reaktion handelt, die durch die Handlungen der Gegner provoziert werde.

Prodi legt sodann seine Position nochmals klar dar und vermittelt durch die Diskrepanz seiner Worte im Vergleich zur vorangegangenen Darstellung Berlusconis, dass der Grund für seine strenge Reaktion ein unfaires Verhalten von Seiten des Gegners war. Mit dieser Argumentationsstrategie nimmt Prodi einerseits wörtlich durch die Anführung der Ratschläge der Frauen und andererseits durch das Argumentationsschema der Reaktion auf unfaires Verhalten die bei Frage 2 verwendete Strategie (cf. 4.3.1.3.3) nochmals auf und wendet sie ein zweites Mal an.

Anders als Berlusconi beantwortet Prodi gezielt die gestellte Frage und thematisiert dabei jedoch nicht nur die Finanzen, sondern bezieht auch den persönlichen Wert Glück („[...] è

ricco colui che / è sereno, ch'è felice. è ricco colui / che ... a cui basta quello che ha ... [...]“ (T 4.1) mit ein, was als Strategie zur Gewinnung der Sympathien der Zuhörerinnen und Zuhörer gewertet werden kann, da Prodi dadurch vermittelt, dass die Bürgerinnen und Bürger nicht bloße Steuerzahlerinnen und Steuerzahler und Finanzempfängerinnen und Finanzempfänger sind, sondern für ihn auch die soziale, menschliche Komponente einen hohen Stellenwert hat. Da Glück und Zufriedenheit basale Werte unserer Gesellschaft sind, vermute ich, dass so mancher Zuhörer und so manche Zuhörerin sich durch diese Strategie verstanden vorkommt, was wiederum ein Gefühl der Bindung zwischen Politiker und Wählerschaft entstehen lassen kann. Unterstrichen wird die Vermittlung dieser „Feel-well“-Politik durch ein zufriedenes Lächeln, das Prodi während seiner Aussagen auf den Lippen hat.

Replik Berlusconi

Berlusconi kontert mit der Äußerung, dass der „Kandidat der Linken nicht glaubwürdig [ist]“ (T 4.4), wobei er als Erklärung anführt, dass dieser nur 5 Abgeordnete haben würde, wohingegen 150 Abgeordnete der „extremen Linken“ (T 4.4) eine andere Meinung hätten. Weiters versichert er, im Bezug auf die von ihm getätigten Ausführungen über Prodis Äußerungen bei Annunziata nichts Falsches wiedergegeben zu haben und wiederholt die bereits von ihm wiedergegebene Äußerungen zu der 80-m²-Wohnung sowie die Behauptung, dass Prodi mit 5 Abgeordneten gegen 150 Abgeordnete zu kämpfen habe, deren Ziel die Umverteilung zu Gunsten der Arbeiterklasse sei.

Analyse der Replik Berlusconi

Bei der Beantwortung dieser Frage fällt auf, dass Berlusconi sowohl in der Antwort als auch in der Replik⁴¹ keine eigenen Pläne präsentiert, sondern ausschließlich Absichten und Pläne seiner politischen Gegner thematisiert, in negativer Weise präsentiert und interpretiert, wodurch er die Frage unbeantwortet lässt, was dem Sinn der Konzeption der Sendung zuwiderläuft, jedoch nicht als Regelverstoß gewertet wird. Auffällig in Bezug auf die vorgebrachte Kritik an seinen politischen Gegnerinnen und Gegnern ist, dass Berlusconi bei der Wiedergabe von Motiven seiner Kontrahentinnen und Kontrahenten eine starke Überzeugung vermittelt und die Interpretation von Äußerungen und Verhaltensweisen der Gegnerinnen und Gegner vornimmt: Berlusconi formuliert seine Kritik als Redewiedergabe, bei der er mit emo-

⁴¹Dieser Teil der Analyse bezieht sich aufgrund der thematischen und argumentativen Parallelen im Gegensatz zur sonstigen Vorgangsweise auf die Antwort und Replik, sofern nicht anders angegeben. Die Replik ist als direkte Fortführung der Antwort zu werten und die angeführten Beispiele können als ergänzend für die Interpretation der Argumentationsstruktur betrachtet werden.

tionaler Ausdrucksweise („non me lo sono sognato“ (T 4.4)) und auf lexikalischer Ebene wiederum mit negativ angereicherten Ausdrücken arbeitet („paura“, „essersi rovinati“, „una serie di gaffe“ (T 4.4)). Die Redewiedergabe versteht er mit seinen eigenen Interpretationen, großteils jedoch ohne eine explizite Trennung zwischen diesen beiden Elementen vorzunehmen, wie im folgenden Auszug deutlich wird:

„adesso hanno preso paura, hanno capito di essersi rovinati con le loro stesse espressioni, di avere fatto una serie di gaffe, e quindi adesso è corso ai ripari,“ (T 4.4)

Seine subjektive Ansicht wird in der gesamten Redewiedergabe der Antwort und Replik nur einmal durch den Zusatz „io credo“ (T 4.2) deutlich.

Die von ihm angeführten Zahlen haben die Funktion, seine Argumentation der zuvor von ihm dargestellte Spaltung der Linken und dem damit einhergehenden Mangel an der Autorität Prodis zu bekräftigen, indem er die Spaltung auch in drastischen Zahlen belegt und dabei Prodi nur 5 Abgeordnete zuschreibt, die auch innerhalb der eigenen Koalition mit 150 von Berlusconi als Gegnern Prodis präsentierten Abgeordneten zu kämpfen haben.

4.3.3.1.5. Frage 4: Napoletano per Berlusconi: Einsparungsmaßnahmen

In der vierten Frage möchte Napoletano wissen, welche Einsparungen zur Finanzierung der vorgeschlagenen Maßnahmen sowie der gleichzeitigen Absicht der Kandidaten, die Steuern nicht zu erhöhen sondern zu verringern, geplant seien.

Antwort Berlusconis

Berlusconi versucht anhand von Beispielen aufzuzeigen, dass die Mitte-Rechts-Regierung diese Fähigkeit bereits gezeigt und Steuererleichterungen durchgesetzt sowie Einsparungen vorgenommen hat, wobei er jedoch auch eine Maßnahme, die er explizit als Einzige bezeichnet, nicht durchsetzen konnte. Sodann führt er Bereiche an, in denen noch Handlungsbedarf herrscht. Anschließend folgert er aus der Erfahrung der vergangenen 5 Jahre, dass seine Koalition auch zukünftig die Fähigkeit besitzen wird, die angekündigten Maßnahmen umzusetzen.

Analyse der Antwort Berlusconis

Wie bereits beobachtet, basiert die Argumentationsstrategie Berlusconis auch bei der Beantwortung dieser Frage auf der Gegenüberstellung einer positiven Ausgangssituation, die er als Resultat der eigenen Regierungstätigkeit präsentiert, und einer negativen Situation zu Anfang

seiner Regierungszeit, die er als Resultat der Regierung der Mitte-Links-Koalition darstellt. Bei dieser Frage stellt Berlusconi jedoch die eigene Regierungszeit nicht ausschließlich positiv dar, sondern gibt in Bezug auf die versuchte Reduktion des Höchststeuersatzes zu, dass ein Teilbereich nach seinen Ansichten nicht völlig optimal gestaltet ist, wobei er auch als Grund die fehlende Zustimmung innerhalb der Koalition anführt. Es ist anzunehmen, dass Berlusconi das Eingestehen von eigenem Scheitern als Mittel zur Erhöhung der Glaubwürdigkeit in Bezug auf seine Kritik an Prodi, dem er wiederholt fehlende Macht innerhalb der Koalition vorwirft, verwendet: Das Eingeständnis einer – wenn auch kleinen – Schwäche funktioniert als Untermauerung der von Berlusconi in der letzten Antwort und Replik (T 4.4) aufgenommenen These, dass sein Gegner Prodi über geringe Macht verfüge: Berlusconi zeigt somit auf, dass er trotz eines relativ soliden Führungsanspruchs (s. Kapitel 4.1.2.4) nicht alle Vorhaben verwirklichen kann. Weiters demonstriert er mit diesem Eingeständnis Ehrlichkeit, was auch als Strategie zur Sympathiegewinnung zu interpretieren ist.

Antwort Prodis

Prodi kontert scharf, indem er zuerst feststellt, dass Berlusconi immer in der Zukunft spricht und sich dann mit der Frage, wer denn in diesen Jahren an der Regierung gewesen sei, an Berlusconi wendet, der ihn daraufhin unterbricht. Prodi fährt fort und kritisiert zynisch, dass Berlusconi so viele noch zu erledigende Dinge anführt, wo er doch 5 Jahre mit großer Macht, wie Berlusconi selbst es immer bezeichnet, ausgestattet an der Regierung war, die er, Prodi, nicht hätte. Er fährt in der Kritik fort, dass Berlusconi die Situation darzustellen versuche, als ob er nicht in der Regierung, sondern in der Opposition gewesen wäre. Sodann beginnt Prodi, das Land und seine öffentlichen Ausgaben darzustellen und spricht dabei von hohen Staatsausgaben, die jedoch während der Regierungszeit der Mitte-Links-Koalition stabil gehalten wurden, wobei für ihn trotz der während der Regierung Berlusconi gestiegenen Staatsausgaben eine desaströse Situation im Bereich der öffentlichen Verwaltung vorherrscht. Angesichts dieser Situation sieht er den dringenden Bedarf einer Veränderung und keine andere Möglichkeit, als dies auch über eine Kontrolle der Ausgaben zu tun.

Analyse der Antwort Prodis

Auf die Positivdarstellungen Berlusconis in dessen Antwort reagiert Prodi diesmal mit einem Angriff, indem er den Vorwurf äußert, Berlusconi „parla sempre al futuro: troveremo, faremo.“ (T 5.2) wobei Berlusconi zwei Mal zu unterbrechen versucht, jedoch seinen Widerspruch aufgrund der Regeln (s. Kapitel 4.2.1.3) nicht äußern kann und Prodi seine Anschuldigungen

gung wiederholt. Der Vorwurf Prodis erweist sich bei genauerer Betrachtung jedoch als unge-rechtfertigt, da Berlusconi nur ein zukünftiges Projekt präsentiert und alle weiteren Pläne ent-weder als bereits realisiert oder in der Umsetzung begriffen anführt. Auch aus grammatikali-scher Perspektive verwendet Berlusconi die Zukunft ausschließlich in Bezug auf die Fortfüh-rung der bereits angewandten Strategien.

Nach dieser Anschuldigung beginnt Prodi genau gegensätzlich zu Berlusconi mit einer Nega-tivdarstellung der gegenwärtigen Situation und führt in seinen Ausführungen Beispiele an, die wiederum sehr verständlich und nahe am Bürger sind, wie die Bereiche Polizei und Schule. Die Dramatik der Situation versucht er mitunter durch die Wahl seiner Bezugsgrößen zu erhöhen: So spricht er einerseits von Milliarden an Euro, die ausgegeben werden, und wählt als Bezugsgröße, für das Aufzeigen des Geldmangels kleine Dinge wie Klassenbücher, die eine Schule sich nicht leisten kann, Briefmarken in einem Bezirksamt und Benzin für die Polizeiautos. Er verdeutlicht somit, dass es an existenziellen Dingen für das Fortbestehen des Systems fehlt und führt bei seiner Darstellung wiederum auch einen gesellschaftlichen Aspekt („lavorando tutti assieme“ T 5.2) und nicht nur finanzielle bzw. finanzpolitische Aspekte an. Hierbei erkennt man Prodis Ziel, aus der Negativdarstellung heraus eine Forderung nach einer grundlegenden Veränderung der bestehenden Situation und vor allem einem kollektiven Auf-bruch zu vermitteln.

Replik Berlusconis

Berlusconi beginnt die Replik mit der Anschuldigung, dass die „Linken“ seiner Regierung „un bilancio truccato“ (T 5.3) übergeben hätten und dass die Darstellungen Prodis für ihn daher absurd seien. Weiters erinnert er daran, in Bezug auf den Maastricht-Pakt interveniert zu haben und kritisiert Prodi, der nichts getan habe um ihn zu ändern. Berlusconi führt sodann an, in welchen Bereichen die von Prodi genannten Ausgaben getätigt wurden, darun-ter auch Sozialausgaben und öffentliche Bauarbeiten, die lt. Berlusconi seit 30 Jahren nicht erledigt wurden. Berlusconi drückt die Meinung aus, dass man es besser als die jetzige Regie-rung nicht hätte machen können und nimmt im Schlusssatz noch Bezug auf die Anschuldi-gung Prodis, dass er, Berlusconi, in der Zukunft sprechen würde. Hierbei unterläuft Berlus-coni ein Fehler: Während Prodi ihn dafür kritisierte, in der Zukunft zu sprechen, verteidigt sich Berlusconi jedoch dafür, dass er in der Vergangenheit spricht. Dann bestreitet er, stets in der Vergangenheit zu sprechen und führt an, dass er, wenn er dies doch tue, trotzdem auf die Zukunft achte.

Analyse der Replik Berlusconi

In der Replik verfolgt der amtierende Ministerpräsident wiederum die Strategie des Angriffs und wirft seiner Vorgängerregierung vor, eine „bilancio truccato“ (T 5.3) hinterlassen zu haben und führt hierfür konkrete, absolute Budgetzahlen an. Der schwerwiegende Vorwurf wiegt im Rahmen des Duells doppelt, da es nicht nur um den Vorwurf an sich geht, sondern sich die Kritik auf Prodis honorierte Leistungen in Bezug auf seinen Sparkurs und die daraus resultierende Erreichung der Kriterien zum Eintritt in die Währungsunion bezieht (s. Kapitel 4.1.4.4). Diese Leistungen stellen ein ehrenvolles Kapitel in Prodis politischer Biografie dar und werden durch diesen Angriff von Berlusconi zu schmälern versucht.

Bei Berlusconis Konter auf die von Prodi geäußerte Kritik, er spreche stets in der Zukunft, unterläuft Berlusconi ein Fehler, da er sich entgegen der von Prodi geäußerten Kritik betreffs des Zukunftsbezugs für seine Rede in Bezug auf die Vergangenheit rechtfertigt: „io non parlo al passato, ma / se, se qualcuno che guarda il futuro – e proprio sottoscritto“ (T 5.3). Der nachträgliche Konter auf Prodis Anschuldigung stellt sich somit als eigentlich genau Gegenteil zur Anschuldigung heraus. Hierbei kann vermutet werden kann, dass diese auch zeitlich verzögerte Antwort deshalb falsch argumentiert wurde, da, wie oben bereits festgestellt, die Anschuldigung Prodis in Bezug auf Berlusconis Zukunftsdiskurs nicht den wahren Gegebenheiten entsprach. Wie bereits mehrmals festgestellt wurde, ist es die Strategie Berlusconis, eine positive Ausgangssituation darzustellen und dabei die eigenen Leistungen hervorzuheben, wodurch er, wie in der Arbeit bereits mehrmals festgestellt, einen starken Fokus auf die Vergangenheit richtet. Berlusconis Rechtfertigung in Bezug auf eine übermäßige Verwendung und Anführung der Vergangenheit entspricht somit der vorherrschenden Realität, auch wenn Prodi – meiner Ansicht nach ungerechtfertigterweise – das genaue Gegenteil kritisierte.

Replik Prodis

Prodi kontert mit der Aufforderung, Berlusconi solle nach 5 Jahren mit „dieser Geschichte“ des Defizits der Linken, das nicht existiere, aufhören, woraufhin er mehrmals von Berlusconi, der sich auf *Eurostat* beruft, unterbrochen wird. Die Äußerungen Berlusconis sind zwar mit Ausnahme der Nennung von *Eurostat* nicht verständlich, doch interpretiere ich dessen Tonfall als verächtlich. Es folgt eine Intervention des Moderators, der Berlusconi durch die Äußerung „Presidente, la prego“ und eine beschwichtigende Geste um Ruhe bittet. Als Prodi anführt, er respektiere ihn, Berlusconi, habe ihn nie unterbrochen und bitte ebenfalls um

Respekt, interveniert Vespa ein zweites Mal, um die Unterbrechung der Rede Prodis durch Berlusconi zu beenden.

Prodi fährt daraufhin fort und kritisiert die Höhe der Ausgaben der letzten 5 Jahre, die lt. ihm dazu führt, dass die Maastrichtkriterien nicht eingehalten wurden. In sarkastischer Weise kritisiert er auch Berlusconi als Mensch, der „non sopporta parametri di nessun tipo“ (T 5.4), und fährt fort, dass es sich bei seinen, Prodis, Angaben um die Wahrheit handle und schnell gehandelt werden müsse, um aus der derzeitigen Situation des Nullwachstums herauszukommen.

Analyse der Replik Prodis

In der Replik versucht Prodi sich vehement gegen die Anschuldigungen Berlusconis (s.o.) zu wehren, wobei es zu Unterbrechungen durch Zwischenrufe Berlusconis kommt. Den Unterbrechungen durch Berlusconi begegnet Prodi sehr strikt, indem er ihn nicht weitersprechen lässt, sondern seine Äußerung wiederholt und somit auf seinem von den Regeln her ihm zustehenden Recht zu sprechen beharrt. Als dieser jedoch die Zwischenbemerkungen nicht unterlässt und auch der Moderator eingreift, bringt Prodi die Unterbrechungen mit dem Faktor des gegenseitigen Respekts in Verbindung, indem er Berlusconi seinen Respekt bekundet und ihn auffordert, zu versuchen auch ihm Respekt entgegen zu bringen und ihn nicht zu unterbrechen. Mit diesem Zug schafft er Distanz zu Berlusconi und versucht ein höheres Niveau als sein Gegenüber zu demonstrieren, indem er sich nicht in eine laute Diskussion einlässt und dabei untergriffig wird, sondern explizit auf den Wert des Respekts hinweist und sich somit die positiven Eigenschaft des respektvollen und regelkonformen Handelns selbst zuschreibt und seinem Gegner diese gleichzeitig aberkennt.

Im Zuge seiner weiteren Verteidigung ist Prodi in zynischer Weise angriffig („capisco l'insofferenza del presidente del consiglio per dei parametri, perché non sopporta parametri di nessun tipo, ma questa è la realtà in cui noi siamo“ (T 5.4)) und argumentiert mit dem selben Pseudoargument wie zuvor bereits Berlusconi, nämlich indem er feststellt, dass die eigenen Ansichten der Realität entsprächen und die Strategie der Darstellung einer negativen Ausgangssituation fortführt.

4.3.3.1.6. Frage 5: Sorgi per Berlusconi: Scheidung und Abtreibung

Sorgi stellt die Frage, ob angesichts einer vorherrschenden retrospektiven Haltung in der nächsten Legislaturperiode eine Reform des Abtreibungs- und Scheidungsgesetzes geplant sei.

Antwort Berlusconi

Berlusconi stellt fest, dass dies nicht geplant sei und leitet zurück zum letzten Thema und zu den Aussagen Prodis. Hierbei schreibt er Prodis Äußerungen „una sconnessione veramente totale“ (T 6.1) mit der Realität zu. Berlusconi erklärt, auf seinen Gegner Prodi anspielend, dass er einem politischen Kandidaten, der einen Gegner der politischen Delinquenz anklagt und kontinuierlich Dinge sagt, die das Gegenteil der Wahrheit sind, keinen Respekt entgegenbringen könne, der Person selbst hingegen schon. Er erklärt, dass *Eurostat* das zu hohe Defizit der linken Regierungen bestätigt habe. Weiters erklärt er, dass er keinen politischen Respekt für jene aufbringen könne, die nur aufgrund eines hinterlistigen Parteienvorteils („per una bieca convenienza di parte“ (T 6.1)) schlecht von Italien sprechen und das Land im In- und Ausland diffamieren. Er stellt fest, dass dies keine Dinge seien, die man akzeptieren könne. Die eigenen Bilanzen wurden lt. Berlusconi von der EU angenommen, das Haushaltsgesetz des Jahres 2006 wurde von *Ecofin* und der Kommission angenommen und geschätzt, ebenfalls sehr geschätzt wurde auch die Pensionsreform und er, Berlusconi, könne nicht verstehen, wie man akzeptieren könne, dass es diese kontinuierliche Diffamierung Italiens und seiner Regierung sowie eine völlige Verkehrung der Realität gäbe.

Analyse der Antwort Berlusconi

Die gestellte Frage beantwortet Berlusconi in nur einem Satz, indem er diese verneint. Sodann kehrt er thematisch zur vorhergehenden Frage zurück und widmet somit beinahe die gesamte Sprechzeit nochmals dem Thema der Finanzen und der Kritik an Prodis Äußerungen. Er beginnt das Finanzthema mit einem direkten Bezug auf die Äußerungen Prodis und spricht ihnen explizit den Wahrheitsgehalt, mit dem Prodi zuvor noch argumentiert hatte, ab. Berlusconi nimmt auch das von Prodi eingeleitete Thema des Respekts auf und aberkennt seinem politischen Gegner explizit den Respekt („io non posso portare rispetto – alla persona naturalmente si – ma rispetto ... al=a candidato politico [...]“ (T 6.1)) und begründet dies einerseits mit einer von Prodi im Wahlkampf getätigten Äußerung, die auch bereits in Frage 2 thematisiert wurde, und andererseits mit der Anschuldigung, dass dieser lüge („che ci accusa di

essere dei delinquenti politici, che continua a äh äh dire cose che sono il contrario della verità.“ (T 6.1), wodurch er den Politiker Prodi äußerst negativ darstellt und gleichzeitig die von Prodi auf ihn projizierte negative Darstellung abzublocken versucht, indem er seinen Gegner der Lüge bezichtigt.

Sodann beginnt Berlusconi mit einer Gegendarstellung, wobei er seine Sicht auf die aktuelle Situation präsentiert und somit als Wahrheit darstellt. Dies versucht er zu untermauern, indem er sich auf bekannte Institutionen beruft. Während der positiven Darstellung der gegenwärtigen Situation (S1(+)) kritisiert Berlusconi mehrmals heftigst die negative Sichtweise Prodis, die er jedoch nicht als Pessimismus, sondern als bewusste Falschdarstellung aufgrund von Parteiinteressen („per una bieca convenienza / di parte“ (T 6.1)) präsentiert. Dass er hierbei mit Parteiinteressen als Motiv argumentiert, richtet sich zielstrebig gegen Prodis Argumentationsstrategie, die Bevölkerung in ihrer Gesamtheit und deren Wohl im Auge zu haben und kann als weiterer Versuch gewertet werden, diese Argumentationsstrategie als unglaubwürdig darzustellen.

Bei der Beantwortung der Frage zeigt sich, dass Berlusconi sich hier in Bezug auf die thematische Beantwortung der gestellten Fragen große Freiheit nimmt, die in den von Bruno Vespa präsentierten Regeln nicht vorgesehen ist. Da Vespa als Moderator jedoch nicht interveniert und auf das Thema zurückführt, bzw. den Themenwechsel unterbindet und auch in den Veröffentlichungen zu den Reglements (s. Kapitel 4.2.1.3) kein Verbot solcher Abschweifungen zu finden ist, scheint es für die Kandidaten nicht verpflichtend zu sein, sich an das vorgegebene Thema zu halten. Dass Berlusconi sich die Freiheit nimmt, sich über die Frage der Journalisten beinahe schon hinwegzusetzen, zeigt eine Verhaltensweise von ihm, die auch während des Wahlkampfes bereits zu beobachten war: Berlusconi hat vermutlich aufgrund seiner hohen Funktion im Staat auch einen hohen Autoritätsanspruch, aus dem er ableitet, auch außerhalb seiner Tätigkeit eine besondere Stellung einzunehmen. Deutlich wurde dies bereits bei einem Interview bei der Journalistin Annunziata, das er abbrach, als diese die gestellte Frage beantwortet haben wollte und seine Abschweifungen nicht gelten ließ. (s. Kapitel 4.1.4.3.3) Hier in der TV-Diskussion bringt Berlusconi dieses Verhalten einen besonderen Vorteil: er nimmt sich heraus, das letzte Wort zu haben, das den Regeln zufolge bei dieser Frage seinem Gegner zugestanden wäre. Dadurch hat er die Möglichkeit, dessen Darstellungen und Argumentation nochmals zu relativieren und er muss die Kritik nicht auf sich beruhen lassen, sondern kann mit einer abschließenden Gegendarstellung kontern.

Antwort Prodis

Prodi beginnt sein Statement mit dem Hinweis, dass er versuche, auf die Frage zu antworten, da dies die Aufgabe der beiden Politiker sei und erklärt, dass im Programm keine Änderung des Gesetzes zur Abtreibung vorgesehen ist und höchste Aufmerksamkeit darauf gelegt werde, dass dieses Gesetz als Hilfe für Personen in schwierigen Situationen angewendet wird. Weiters versichert er, dass auch eine aktive Familienpolitik oberste Priorität haben werde. Er präsentiert das Projekt des *assegno familiare* und zeigt den Vorteil gegenüber dem *bonus bébé*⁴², einem Projekt der Regierung Berlusconi, auf, der in einer kontinuierlichen finanziellen Unterstützung liegt. Zuletzt spricht Prodi noch andere Projekte im Bereich der Betreuung von Kindern, pflegebedürftigen und alten Menschen an.

Analyse der Antwort Prodis

Auf die Abschweifung Berlusconis hin betont Prodi, dass er auf die Frage antworten werde, da dies die Aufgabe der Kandidaten sei. Er weist somit explizit auf sein regelkonformes Verhalten hin und verstärkt damit die bereits in Frage 2 explizit thematisierte und durch die Unterbrechungen in Frage 4 entstandene Selbstdarstellung als ein auf Fairness achtender Politiker. Diese Form der Selbstdarstellung interpretiere ich als Versuch, die von Berlusconi vorgebrachten Anschuldigungen der unfairen Taktiken wie beschönigte Bilanzen (T 5.3) und Verkehrung der Realität (T 6.1) durch konsequentes regelkonformes Handeln als unglaubwürdig darzustellen.

Bei der Beantwortung der Frage plädiert Prodi für die Beibehaltung der bestehenden Gesetzgebung. Dies ist somit die zweite Situation, in denen Berlusconi und Prodi die gegenwärtige Situation positiv bewerten (S1(+)). Prodi hebt bei seiner Rede den sozialen Aspekt der Gesetzgebung hervor und verwendet hierbei zahlreiche Wörter aus dem Wortfeld der Gefühle und des persönlichen Bereichs („sofferenza“, „aiutare“, „condizioni difficili“, „difficoltà“ (T 6.1)) und versucht damit Empathie für Betroffene zu demonstrieren. In Bezug auf das Thema der Abtreibung schafft er es somit, trotz der positiven Bewertung der Situation S1, dies nicht sprachlich zu übernehmen: Zwar kritisiert er nicht, doch vermittelt er aufgrund der Wortwahl ein negatives Gefühl und positioniert sich selbst durch den Ausdruck des Wunsches zu helfen

⁴²*Bonus bébé*: „Per ogni figlio nato o adottato nel 2005 e per i figli dal secondo in su nati o adottati nel 2006 sarà erogato un assegno di 1000 euro a favore di chi esercita la potestà ed appartiene ad un nucleo familiare con un reddito complessivo non superiore a 50.000 euro.

Con l'informativa del 12 gennaio 2006 il Ministero del Welfare ha fornito le prime indicazioni sui requisiti e le modalità di riscossione del c.d. bonus bebè previsto dalla *Finanziaria 2006*.“ (Altalex, 2 Febbraio 2006, online im www: <http://www.altalex.com/index.php?idnot=10273>)

als Helfer in einer schlechten Situation. Dies führt er weiter und beruft sich u.a. auf die S0(+) der Mitte-Links-Regierung:

„che ... fu il nostro governo [il governo del *centrosinistra*, adV] a dare l'ultimo finanziamento proprio per i consultori in modo da aiutare le persone, le donne che si trovano in questa difficile situazione.“ (T 6.2)

Somit hat Prodi auch bei der Präsentation eines gegenwärtigen positiven Ausgangssituation wiederum die Strategie des Transformationsdiskurses beibehalten, sodass sich seine Koalition als eine Art Retter präsentiert, um aus negativen Situationen zu befreien, wobei hier jedoch ein früheres Ereignis, die letzte Finanzierung der *consultori*, als Ausgangsbasis dient. Auch eine aktive Familienpolitik wird als weitere Lösungsmöglichkeit angeführt und das Projekt des *assegno familiare* präsentiert, wobei er im Bereich der Lexik wiederum großteils auf Terminologie aus dem Bereich der Finanzen verzichtet und sich verstärkt eines emotional beladenen Wortschatzes bedient („felice“, „povero“, „difficoltà“, „sofferenza“, „aiutare“ (T 6.2)). Besonders markant ist die stark gehäufte Verwendung des Wortfeldes „aiuto“.

Replik Berlusconi

Berlusconi führt an, dass die amtierende Regierungskoalition den Familien bereits viel Unterstützung zukommen ließ und nun eine weitere wichtige, gerechte Regelung geplant sei, der *quoziente familiare*. Diesen präsentiert Berlusconi sodann und zeigt die Veränderungen zur bestehenden Situation mittels eines Beispiels auf, um danach nochmals die Wichtigkeit dieses Projekts zu betonen. Weiters führt er noch andere Projekte aus dem Bereich der Familienpolitik an, bei denen junge Ehepaare und nicht vermögende Familien unterstützen werden sollen, ebenso wie finanzielle Unterstützung für Kinder in Form von finanziellen Mitteln und gratis Schulbüchern bis zum Alter von 18 Jahren. Als letzten Teil präsentiert Berlusconi eine weitere, aus Frankreich stammende und dort Berlusconi zufolge erfolgreich funktionierende Unterstützungsmaßnahme, die für jedes Kind eine Art Scheckheft vorsehe, das Unterstützungen für verschiedene Finanzmittel und Fonds beinhalte und von der Familie in bestimmten Situationen verwendet werden könne.

Analyse der Replik Berlusconi

Nachdem Berlusconi das vorgegebene Thema bei der Antwort beinahe vollkommen beiseite ließ, wendet er sich in der Replik dem von Sorgi angesprochenen Thema der Familien zu und berichtet hierbei über die positive gegenwärtige Situation (S1(+)), wobei die Darstellung ausschließlich auf in seiner Regierungszeit eingeführten Verbesserungen beruht. Auch präsen-

tiert Berlusconi den geplanten *quoziente familiare* sowie weitere geplante Maßnahmen, was als Strategie zur Erreichung einer zukünftigen, noch positiveren Situation (S2(++)) zu werten ist. Der Bezug auf Frankreich fungiert hierbei als Beweis und eine Art Garant für das Funktionieren und die Sinnhaftigkeit der Maßnahme.

Auffällig ist bei der Betrachtung der Antwort Berlusconis, dass er bei der Beantwortung sich der Lexik aus dem Bereich der Finanzen („guadagnare“, „pagare“, „fondo“, „sconto“, „stipendio“ (T 6.3)) bezieht und durch die Anführung von exakten Zahlen zu punkten versucht: Indem er ein konkretes Beispiel anführt, versucht er den Zuseherinnen und Zusehern eine Vorstellung davon zu verschaffen, wie hoch diese Ersparnis für sie selbst wäre und vermittelt außerdem, dass bereits sehr konkrete Pläne vorhanden sind, was für die von dieser Maßnahme potentiell betroffenen Zuseherinnen und Zusehern vermutlich die Hoffnung vorantreibt, bald mehr Geld zur Verfügung zu haben. Wie auch Prodi spricht Berlusconi ebenfalls den Aspekt der Hilfe an, wobei er jedoch das Wort „aiuto“ und dessen synonymische Variationen bedeutend seltener verwendet als Prodi und diese im Kontext der relativ kühlen und faktischen, mit Zahlen unterlegten Argumentation keine oder nur eine geringe emotionale Wirkung erzeugen.

Replik Prodis

In der Replik nimmt Prodi sofort Bezug auf den von Berlusconi präsentierten *quoziente familiare*, bezeichnet ihn als „una buona cosa“ (T 6.4), mit der er selbst sich lang beschäftigt habe, zeigt dann jedoch auf, dass dieser dadurch, dass die Hilfestellung auf einer Steuerreduktion beruht, keine Hilfe für ärmere Familien, die keine Steuern bezahlen, darstelle und die *l'Unione* aus diesem Grund etwas anderes vorschlägt, nämlich einen Scheck von monatlich 200 Euro für jedes Kind. Dieser Scheck soll anfänglich für Kinder von 0 bis 3 Jahren vergeben werden, wobei jedoch geplant ist, dies bis zum 18. Lebensjahr zu erweitern. Sodann bewertet Prodi die eigene vorgeschlagene Maßnahme als gerecht, wenn auch der Betrag noch nicht so hoch sei wie die finanziellen Unterstützungen für Familien in Frankreich, doch stelle es einen Anfang für eine neue Familienpolitik dar.

Analyse der Replik Prodis

Nachdem Berlusconi in der Replik das Projekt des *quoziente familiare* und somit seine Strategie zur Erreichung von S2(++)) angeführt hat, nimmt Prodi in der Replik direkt Bezug darauf und bewertet ihn positiv („una buona cosa“ (T 6.4)). Jedoch führt er darauf folgend sogleich einen Nachteil an, weswegen er eine Alternative vorschlägt. Das Argument hierfür ist die soziale Gerechtigkeit („[...] però il quoziente familiare - dato che / basa l'aiuto alle famiglie

sulla deduzione fiscale - non conta per famiglie più povere.“ (T 6.4)), wodurch Prodi ein weiteres Mal als Kämpfer zugunsten von sozial schlechter gestellten Menschen auftritt, dies jedoch in freundlicher, bestimmter Art tut, ohne seinen Kontrahenten anzugreifen oder zu tadeln. Er vermittelt jedoch, dass ein Projekt Berlusconis, auch wenn es von ihm als gerecht bezeichnet wurde („un principio di grande equità“ (T 6.3)), noch nicht gerecht im Sinne Prodis ist, da es nur Familien zugute käme, die ein steuerpflichtiges Einkommen haben. Explizit weisen Prodis Äußerungen jedoch eine Wertschätzung dem Projekt der Gegner gegenüber auf, indem er es positiv bewertet und anführt, sich lange damit beschäftigt zu haben, wodurch er zeigt, dem Vorschlag Berlusconis viel Aufmerksamkeit und Zeit gewidmet zu haben. Dies wiederum stärkt jedoch auch Prodis eigenen Vorschlag, da er damit zu zeigen versucht, dass es sich um eine konstruktive und fundierte Kritik handelt. Das eigene Projekt setzt Prodi selbst in Bezug zum Nachbarland Frankreich und gibt hierbei auch zu, dass die Unterstützungen nicht so hoch seien wie dort, doch bezeichnet er das Projekt explizit als „giusto, equo“ (T 6.4). Durch die soziale Argumentation, die Präsentation als konstruktiven Verbesserungsvorschlag und nicht als Wettbewerb um Wählerstimmen sowie die empathische Wortwahl verfolgt Prodi weiterhin seine Strategie, Harmonie und den Wunsch zu Zusammenarbeit und der Überwindung von trennenden Gräben zu vermitteln.

4.3.3.1.7. Frage 6: Napoletano per Prodi: Finanzierung der Ausgaben

Napoletano leitet seine Frage mit einer Wiederholung der von den beiden Kandidaten genannten Maßnahmen zur Unterstützung der Familien ein und wiederholt, dass er bereits vorher gefragt habe, wie und wo die Einsparungen für diese neuen Ausgaben vorgenommen werden sollen. Er stellt weiters die konkrete Fragen, wo Einsparungen geplant sind, denn wenn es keine gäbe, müssten die Steuern erhöht werden, da bereits ein schwerwiegendes Staatsdefizit vorhanden sei.

Analyse der Frage

An dieser Stelle soll nun auch die Frage des Journalisten Napoletano betrachtet werden, da er darin implizit eine Kritik an der mangelhaften Beantwortung der Fragen anbringt und außerdem die Argumentation Prodis bekräftigt: Bereits die zweite von Roberto Napoletano gestellte Frage (Frage 4) drehte sich um das Thema der Staatsfinanzen. Nun wiederholt er, als er das nächste Mal an der Reihe ist (Frage 6), seine letzte gestellte Frage, reformuliert diese sehr konkret und fordert ebenso konkrete Ankündigungen über Einsparungen, da andernfalls

die Steuern entgegen der bisherigen Aussagen doch erhöht werden müssen. Da Napolitano der Staatsverschuldung durch die Wiederholung und somit das Insistieren auf der Beantwortung der Frage eine klare Priorität einräumt, kann hierbei auch seine im Zuge der Frage geäußerte Meinung, dass das Staatsdefizit zu hoch sei („abbiamo comunque un debito - e su questo sono tutti d'accordo - che pesa come un macigno, e in somma, non è che l' amiamo, così nel--.“ (T 7)), als negative Bewertung zumindest eines Teilaspekts der gegenwärtigen Situation S1 angesehen werden. Wie bereits analysiert, stellte Prodi die finanzielle Situation in Frage 4 äußerst negativ dar, wobei Berlusconi die schlechte finanzielle Situation auf die Mitte-Links-Vorgängerregierung zurückführte und die starke Negativdarstellung Prodis in dieser Form nicht gelten ließ („[...] è veramente una cosa assurda sentirsi dire queste cose.“ (T 5.3)) sowie die selbst durchgeführten Maßnahmen als bestmöglich bezeichnete („credo che meglio di così non si potesse fare [...]“ (T 5.3)). Im Weiteren bestätigt Napolitano mit seiner Frage jedoch implizit Prodis These, dass die gegenwärtige Situation keineswegs positiv sei, indem er das Defizit drastisch darstellt („[...] che pesa come un macigno [...]“ (T 7)) und in Bezug auf die „spesa sanitaria regionale“ konkrete Ideen fordert, um diese unter Kontrolle zu bringen. Aus der Forderung, diese unter Kontrolle zu bringen, lässt sich die Meinung des Sprechers herauslesen, der die Überzeugung vermittelt, dass diese sich derzeit folglich außer Kontrolle befände.

Antwort Prodis

Prodi erklärt, dass für ihn, wie er bereits auszuführen begonnen habe, an erster Stelle stehe, die Staatsausgaben unter Kontrolle zu bringen. Er führt weiters aus, dass diese sich während der Zeit seiner Regierung nicht erhöht hätten, wohingegen sie nun um 2,5 Prozentpunkte höher seien. Diese Erhöhung bezeichnet er als enorm und erklärt, dass dies umgerechnet 37 Milliarden Euro seien. Als nächstes kritisiert er die Höhe der steuerlichen Abgaben, indem er die Frage stellt, „vogliamo davvero ... essere un paese civile ... con il livello di pressione fiscale che abbiamo adesso?“ (T 7.1) Prodi erklärt zu wissen, dass viele Menschen solche Ansagen nicht ernst nehmen würden, aber dass laut der *Agenzia delle Imposte* in diesem Jahr 200 Milliarden Euro an Steuern hinterzogen wurden⁴³ und bereits ein Drittel dieser Summe die Staatskonten in Ordnung bringen würde. Weiters versucht er den Zuhörerinnen und -hörern zu vermitteln, dass jeder, der Steuern hinterzieht⁴⁴, dazu beiträgt, das Land und dessen

⁴³zu den *condoni* s. Kapitel 4.1.1

⁴⁴Für Aufsehen sorgte im November 2005 das Bekanntwerden der Tatsache, dass just die Firma Aquitania s.r.l., bei der Prodis Frau Flavia Franzoni 50% der Firmenanteile hält, im Jahr 2003 die von der Regierung Berlusconi erlassenen *condoni* in Anspruch nahm. (cf. http://www.ilgiornale.it/interni/la_moglie_prodi_usa_condoni)

Zukunft zu ruinieren, da es die Steuern seien, die den Staat, und somit die Krankenhäuser, die Polizei und die Schulen, erhalten. Prodi folgert aus dieser Situation, dass nicht die Steuern erhöht oder neue Gesetze gemacht werden müssten, sondern die Einhaltung mittels einer funktionierenden Administration – wie seine Regierung sie haben werde – kontrolliert werden müsste.

Analyse der Antwort Prodis

Die bereits weiter oben in der Analyse der Frage aufgezeigte Bestätigung der These Prodis nimmt dieser auf und formuliert seine Forderung in Bezug auf eine Reduktion der Staatsausgaben, indem er die Formulierung Napolitanos wörtlich wiederholt („[...] mettere ... sotto controllo la spesa pubblica.“ (T 7.1)) wodurch er die Übereinstimmung nochmals deutlich macht. Die Information, dass die Staatsausgaben während seiner Regierungszeit niemals gestiegen seien, hat hierbei eine doppelte Funktion: Einerseits richtet sie sich gegen die Anschuldigungen Berlusconis in Frage 4, der behauptete, dass eine geschönte Bilanz vorgelegt wurde, andererseits deutet Prodi eine Analogie an, die so funktioniert, dass die Zuhörerinnen und Zuhörer vermutlich annehmen werden, dass der Sprecher gerade in Zeiten, die er selbst als finanzielle Notlage bezeichnet, nicht mit einer aus finanzieller Sicht negativen Sache beginnen werde, die er schon früher nicht getan habe. Er nimmt somit die Darstellung einer positiven Situation während seiner Regierungszeit (S0(+)) als Argument für eine Schlussfolgerung auf sein Verhalten in Bezug auf eine zukünftige Situation S2(+), um somit die gegenwärtige S1(-) zu überwinden. Sodann kritisiert er die gegenwärtige Situation (S1(-)) aufgrund der hohen Steuerlast und der damit in Zusammenhang stehenden Steuerhinterziehung und erklärt eindringlich, dass die Kontrolle von bloß einem Drittel der hinterzogenen Steuern den Staatshaushalt sanieren würde und somit die Erreichung einer positiven S2 darstelle. Sodann thematisiert Prodi den gesellschaftlichen Aspekt dieses Finanzthemas, indem er die Frage stellt „perché ... io debbo ... veramente rovinare il futuro del mio paese ... per ... non mettermi in quello che è un atto di giustizia?“ (T 7.1) und somit den kollektiven über den individuellen Aspekt stellt, was er durch die Darlegung, was alles mit diesem Geld bezahlt werde, bekräftigt. Prodis Argumentation thematisiert hier also wiederum nicht nur das Budget an sich, sondern vielmehr die Gesellschaft und das Gesamtwohl, das durch die Steuerhinterziehung geschädigt wird. Er verbindet diese beiden konträren Punkte, indem er den finanziellen Vorteil durch die Erklärung entkräftet, dass kollektive Einrichtungen wie Krankenhäuser, Schulen und Polizei – also Einrichtungen, die den Bürgern selbst dienen – darunter

berlusconi/22-11-2005/articolo-id=44615-page=0-comments=1)

ter leiden würden und deshalb eine Steuersenkung nicht möglich sei. Der quantitative Überhang an Argumenten gegen Steuerhinterziehung bringt in Prodis Argumentationskette mit sich, dass der individuelle Nutzen für Steuerhinterzieherinnen und -hinterzieher nicht nur geschmälert wird, sondern er ihnen die Schäden ihres Handelns für die Gesellschaft aufzeigt und somit eine auch auf individueller, moralischer Ebene negative Bilanz für dieses Delikt präsentiert. Prodi stellt somit in seiner Argumentation den kollektiven Aspekt deutlich über den direkten individuellen Vorteil und verbindet dies mit einer moralischen Komponente, die durch eine teilweise drastische Wortwahl („rovinare il futuro del mio paese“ (T 7.1)) verstärkt wird.

Antwort Berlusconi

Berlusconi beginnt seine Antwort mit der Aussage, dass er vorher bereits eine Antwort auf dieses Thema gegeben hat, wendet sich dann dem Thema der Steuerhinterziehung zu, wobei er die Absicht bekundet, diese in Bezug auf ihren gegenwärtigen Umfang zu senken und anführt, dass dieser derzeit „rilevante eccessiva“ (T 7.2) ist. Sodann informiert er darüber, welche Maßnahmen die amtierende Regierung in diesem Bereich gesetzt habe, um dieses Ziel zu erreichen und kritisiert die laut Berlusconi von „qualcuni della sinistra“ genannte Lösungsstrategie der Haftstrafe und führt an, dass die Strategie vielmehr jene sein müsse, den Bürgern zu zeigen, dass die bezahlten „tasse“ einfach eine Gegenleistung für die Dienste seien, die der Staat dem Bürger zukommen lässt, und in rechtem Maß gefordert werden müssten. Aus diesem Grund erklärt Berlusconi, die Höchststeuersätze reduzieren zu wollen.

Analyse der Antwort Berlusconi

Berlusconi quittiert die Wiederholung der Frage durch Napoletano mit der Äußerung, er habe zuerst eine Antwort gegeben, und beantwortet die Frage nicht, sondern thematisiert das von Prodi begonnene Thema der Steuerhinterziehung und die durch die „condoni“ erreichten Einnahmen, was jedoch nur einen Teilaspekt der Finanzthematik darstellt. Das Thema der Einsparungen bleibt unbeantwortet. Diese Verhaltensweise ermöglicht verschiedene Interpretationsmöglichkeiten: Zum ersten könnte es sein, dass keine weiteren Pläne über Einsparungen vorliegen und die Frage für Berlusconi daher tatsächlich als beantwortet gilt. Eine andere Möglichkeit ist, dass Berlusconi bewusst versucht, seine Absichten zu verschleiern, da Einsparungen stets unpopulär sind und daher Wählerstimmen kosten könnten. Die dritte Interpretationsmöglichkeit begründet das Verhalten mit der Autorität Berlusconis, der bereits im Wahlkampf (vgl. „Fall Annunziata“, s. Kapitel 4.1.4.3.3), aber auch im bisherigen Verlauf

des Duells seine Autorität zu bewahren, bzw. die realpolitische Machtstruktur in das Duell zu übernehmen versuchte und auch die durch die Regeln resultierenden Beschränkungen – einerseits thematisch, andererseits in Bezug auf Sprechzeiten und den alternierenden Rhythmus der beiden Kandidaten – nicht völlig akzeptiert hat. Somit könnte es sich hier auch um einen Machtbeweis handeln, in dem Berlusconi seine Stärke gegenüber dem Journalisten, der die Antworten implizit als unzureichend bezeichnet hat, demonstriert, und Berlusconi sich selbst als eine Art Richterinstanz, die über eine ausreichende Beantwortung entscheidet, einsetzt und somit hierarchisch über Napoletano stellt.

Weiters führt Berlusconi seine Strategie aus, wie mehr Einnahmen lukriert werden könnten, die dann bei den Kommunen bleiben würden. An dieser Stelle sei ein Vorausgriff ans Ende der Diskussion gemacht: Im *appello finale* kündigt Berlusconi an, die IRPEF abzuschaffen. Allerdings ist die IRPEF eine Steuer, die direkt den Kommunen zukommt und solch ein großer Schritt würde sicherlich viel Diskussionsstoff bieten. Berlusconi verzichtet jedoch aus taktischen Gründen darauf, an dieser Stelle, wo er zum Thema der Finanzen befragt wurde und bereits über die Kommunen und deren Einnahmen spricht, darauf, diese Absicht bekannt zu geben. (Weitere Ausführungen hierzu s. Kapitel 4.3.3.1.11 und 4.3.3.1.13)

Er thematisiert in seiner Rede noch einmal die Steuerhinterziehung und bezeichnet sie als etwas, das es schon immer gab, wodurch er sie beinahe als etwas Natürliches darstellt und kritisiert, dass diese von „qualcuni della sinistra“ (T 7.2) auch durch harte Strafen und Freiheitsstrafen zu lösen versucht werde („[...] che non può essere risolta col tintinnio di manette, come qualcuni della sinistra fa intendere, [...]“ T 7.2). Berlusconi präsentiert seine Strategie gegen die Steuerhinterziehung folgendermaßen:

„[l'evasione] deve essere combattuta soprattutto facendo vedere i cittadini, che le tasse che pagano, che non sono un diritto dello / divino dello stato, ma sono semplicemente la contropartita, che il cittadino paga lo stato per i servizi, che lo stato dà al cittadino, siano / chieste nella misura giusta, ed era per questo che io intendevo ridurre al di sotto del quaranta per cento ...l'aliquota ... che lo stato chiede ... ai maggiori contribuenti, che sono quelli, che hanno maggiore tendenza / ad evadere.“ (T 7.2)

In dieser Erklärung Berlusconis lässt sich eine der von Gualdo (s. Kapitel 4.1.3.3) genannte *forma di oscurità* erkennen, wozu es jedoch zuerst einer kurzen Beschäftigung mit der Lexik bedarf. Im italienischen Steuersystem wird zwischen „tasse“ und „imposte“ unterschieden, was mit der in Österreich gängigen Terminologie als „Gebühren“, „Abgaben“ (it. „tasse“) und „Steuern“ (it. „imposte“) übersetzt werden kann. Zur Unterscheidung der beiden Konzepte sei hier die Definition von Zigarelli (2003) angeführt:

„**tàssa**: [...] **1** Tributo dovuto allo Stato o ad altro ente pubblico per la esplicazione di un'attività dell'ente che concerne in modo particolare l'obbligo: tasse scolastiche, postali, giudiziarie; [...] **2** (*fam.*) Imposta, tributo: [...]“ (Zingarelli 2003: 1850)

„**impòsta**: [...] **2.** (*dir*) Parte di ricchezza che ciascuno deve allo Stato o ad altro ente pubblico in ragione della propria capacità contributiva e il cui gettito, contrariamente a quello della tassa, è destinato a soddisfare esigenze proprie della collettività nel suo insieme: [...]“ (Zingarelli 2003: 864)

Vereinfacht wiedergegeben kann man sagen, dass die Zahlung einer „tassa“ eine Gegenleistung von Seiten einer Institution beinhaltet, wohingegen „imposta“ eine Zahlung zu Gunsten des Kollektivs darstellt und nicht mit einer direkten Gegenleistung verbunden ist. Im alltags-sprachlichen Gebrauch wird das Wort „tassa“ auch als genereller Begriff für beide Konzepte verwendet, was das Ausmachen der jeweiligen Referenz teilweise äußerst erschwert oder sogar unmöglich macht.

Wenn wir nun auf Berlusconis Aussage zurückkommen, so erkennen wir hier eine Vermischung von beiden Konzepten: Er verwendet den Ausdruck „tasse“ und beschreibt diese auch in ihrer fachlich korrekten Bedeutung als Gebühren, indem er eine staatliche Gegenleistung anführt, nennt jedoch in der Weiterführung einen 40-prozentigen Steuersatz, was nicht bei den „tasse“ (dt. ‚Gebühren‘), sondern nur den „imposte“ (dt. ‚Steuern‘) möglich ist. Es ist in diesem Absatz also einerseits eine Vermischung von beiden Konzepten zu erkennen, die jedoch insofern unstimmig ist, als dass die Definition nicht zu dem von Berlusconi selbst genannten Beispiel der Höhe des Steuersatzes, die dem Konzept der „imposte“ entspringt, passt. Die Argumentation ist auch insofern verwunderlich, als diese Erklärung von Berlusconi im Zuge der Thematisierung der Steuerhinterziehung geschieht, und Gebühren (it. „tasse“) im Normalfall nicht hinterzogen werden, sondern vielmehr Steuern (it. „imposte“), weshalb die von ihm getätigte Erklärung nicht nur ungenau, sondern falsch ist. Da ich es überdies auch angesichts der Biographie Berlusconis für überaus unwahrscheinlich halte, dass ihm der Unterschied zwischen den beiden Konzepten nicht bekannt ist, gelangte ich zu zwei möglichen Interpretationen für die Vermischung der Konzepte: Es könnte sich entweder um einen misslungenen oder überaus unpräzisen Versuch einer vereinfachten Darstellung oder eine bewusst gewählte Verschleierungstaktik handeln.

Aufgrund Berlusconis Professionalität und speziell angesichts der folgenden Äußerung Prodis, in der Prodi über Berlusconis Einstellung zu Steuern spricht, möchte ich nun die genannte Äußerung Berlusconis, unter der Annahme, sie sei bewusst so formuliert, in Bezug auf die damit getätigte Botschaft genauer betrachten:

Die Äußerung lässt eine stark kapitalistische, marktwirtschaftliche Perspektive auf den Staat erkennen, da hiermit ein Konzept präsentiert wird, das wie im Handel funktioniert: Die von den Bürgerinnen und Bürgern abzuführenden Gelder⁴⁵ seien eine Gegenleistung für die vom Staat erbrachte Leistung. Berlusconi spricht hierbei jedoch nicht das Kollektiv an, sondern individualisiert das Konzept durch die Verwendung des Singular („[...] la contropartita, che il cittadino paga lo stato per i servizi, che lo stato dà al cittadino [...]“ (T 7.2)), was durch die Forderung nach einem rechten Maß der abzuführenden Gelder für die Leistung in einer Weiterführung den Gedanken nahelegt, nur für Dinge zu bezahlen, die man auch tatsächlich konsumiert hat, speziell da Berlusconi dies als den Grund anführt, den Höchststeuersatz zu reduzieren. Dadurch stellt er die bisherige Höhe als übermäßig und im Sinne einer Gegenleistung illegitim dar und drückt damit einen Gedanken aus, der wohl so manche Steuerhinterzieherin und so manche Steuerhinterzieher zu deren Tun veranlasst. Desweiteren blendet Berlusconi mit dieser Definition den Aspekt des Sozialstaates, in dem Verdienende und Besserverdienende für leistungsschwächere Menschen wie Kinder, Menschen mit Behinderung oder alte Menschen aufkommen und der just in der zuvor von Prodi gegebenen Antwort hervorgehoben wurde („e la gente deve sapere ... che sono le imposte che mantengono appunto i nostri ospedali, che mantengono la nostra polizia, che mantengono le nostre scuole.“ (T 7.1)), völlig aus. Die Frage, die sich weiter stellt, ist jene, zu welchem Zweck Berlusconi diese Darstellung wählt, wobei ich zwei mögliche Interpretationen gefunden habe: Zum einen könnte es ein Versuch sein, den durch die hohe Steuerbelastung vorherrschenden Ungerechtigkeitsgedanken der Bürgerinnen und Bürger zu kultivieren und zu seinem eigenen Vorteil zu nutzen, indem er ihnen ein ausgewogenes „Preis-Leistungs-Verhältnis“ präsentiert und verspricht. Zum anderen könnte es sich um einen Versuch handeln, durch diese verformte Darstellung sich selbst als Gegenpol zu den von ihm wiederholt seinen politischen Gegnern zugesprochenen Umverteilungszielen (s. Kapitel 4.3.3.1.4) zu stilisieren und somit den bisherigen Argumentationsstrang weiterzuführen.

Replik Prodis

Prodi beginnt seine Replik mit einem Angriff auf Berlusconi, indem er ihm vorwirft, er, Berlusconi, spreche schon wieder, als ob er der Oppositionsführer wäre und führt zwei Beispiele aus der Antwort Berlusconis an und wiederholt die bereits im Zuge der Beantwortung von

⁴⁵Gelder: In Anbetracht der Ungenauigkeiten und Schwierigkeiten in Bezug auf die Übersetzung der Termini „tasse“ und „imposte“ werde ich im folgenden die Bezeichnung „abzuführende Gelder“ als allgemeinen Terminus verwenden.

Frage 4 (s. Kapitel 4.3.3.1.5) getätigte Anschuldigung, Berlusconi's Diskurs drehe sich nur um die Zukunft. Sodann versucht er die Haltung Berlusconi's zur Steuerpolitik darzustellen, wobei er auf die von der Regierung durchgeführten Umstrukturierungen zu sprechen kommt und eine in Bergamo vor Finanzbeamten getroffene Aussage Berlusconi's wiedergibt, dass der Bürger das Recht habe, die Steuern nicht zu bezahlen, wenn er diese für zu hoch halte. Weiters bekundet er, keine Haftstrafen zu wollen und schließt mit der Forderung: „voglio la maestà / della legge.“ (T 7.3)

Analyse der Replik Prodi

Nachdem Berlusconi sein Steuerkonzept präsentiert hat, kritisiert Prodi neuerlich, dass Berlusconi über Zukünftiges spräche, die gegenwärtige Situation jedoch negativ sei (S1(-)) und dies ein Resultat seiner Politik darstelle, wobei er besonders die Äußerung⁴⁶ Berlusconi's in Bergamo anführt und dessen Einstellung zu der Verbindlichkeit von Steuern scharf kritisiert. Bei dieser Kritik gibt Prodi Teile von Berlusconi's gerade getätigten Äußerungen wieder, wobei er jedoch nicht exakt ist und eine Äußerung zur Untermauerung der eigenen Aussagen hin verändert: Während Prodi davon spricht, dass Berlusconi „ammette ... che l'evasione fiscale ... è aumentata, [...]“ (T 7.3), spricht Berlusconi wörtlich davon, dass die Steuerhinterziehung „rilevante ... eccessiva“ (T 7.2) sei. Neben dieser abgeänderten Wiedergabe der wörtlichen Rede findet sich auch in Bezug auf die Kritik von Berlusconi's Zukunftsdiskurs eine Abänderung bei der Redewiedergabe: Während Berlusconi äußert, „abbiamo introdotto ... nella legge finanziaria ... duemilaesesi ... molti provvedimenti che vanno in questa direzione. per esempio il fatto di chiamare ... i comuni a concorrere negli accertamenti ... è un fatto molto importante, ai comuni resterà il trenta per cento ... di ciò, che il loro concorso, la loro opera, porterà in più nelle dichiarazioni dei contribuenti.“ (T 7.2) lautet die verkürzte und abgeänderte Redewiedergabe durch Prodi wie folgt: „dice che / chiameranno i comuni ... ad aiutare a fare gli accertamenti. è tutto un discorso di futuro. fatto sta / prendiamo i cinque anni passati, è stata cambiata tutta la struttura ...della ... direzione delle imposte ...dirette, [...].“ (T 7.3) Da wir uns bei der Analyse, wie bereits in der Einleitung dargelegt, an den Äußerun-

⁴⁶ „«[...] C'è una norma di **diritto naturale** che dice che se lo Stato ti chiede un terzo di quello che con tanta fatica hai guadagnato ti sembra una richiesta giusta e glielo dai in cambio dei servizi che lo Stato ti offre. Ma - aggiunge - **se lo Stato ti chiede di più**, o molto di più, c'è una **sopraffazione** nei suoi confronti: e allora **ti impegni per trovare sistemi elusivi o addirittura evasivi** che senti **in sintonia con il tuo intimo sentimento di moralità** che non ti fanno sentire colpevole». «Noi - conclude - dovremmo arrivare a questo un terzo unanimemente considerato come limite massimo».“ (http://www.corriere.it/Primo_Piano/Politica/2004/11_Novembre/11/berlu.shtml) Zitat von Silvio Berlusconi, das er laut *Corriere della Sera* am 11. November 2004 vor der *Guardia di Finanza* geäußert hat. (cf. http://www.corriere.it/Primo_Piano/Politica/2004/11_Novembre/11/berlu.shtml)

gen selbst orientieren, so fällt hier auf, dass Prodi Berlusconi einen Zukunftsdiskurs wiederum unterstellt, den dieser nicht geführt hat. In Anbetracht der nachfolgenden Äußerung Prodis, die vergangenen 5 Jahre zu betrachten, kann jedoch seine Äußerung nicht als gänzlich falsch bezeichnet werden, da Berlusconi Maßnahmen aufzählt, die erst im Rahmen der *legge finanziaria 2006* verabschiedet wurden und deren Wirkung und Erfolg zu diesem Zeitpunkt folglich noch nicht bekannt sind. Sie kann jedoch keinesfalls als richtig bezeichnet werden, da eine gewisse Aktivität von Seiten der Regierung Berlusconis durch die Regelungen in der *legge finanziaria* geschehen ist. Interessant bei dieser Abänderung ist jedoch nicht nur die zeitliche Perspektive, sondern auch die Wortwahl: Prodi verwendet hierbei das Wort „aiutare“ und klassifiziert die von Berlusconis Regierung angeregte Zusammenarbeit mit den Kommunen somit als Hilfeleistung. Da Prodi, der eigentlich stets für politische Zusammenarbeit plädiert, an dieser Stelle von Hilfe spricht, werte ich dies als Versuch, die Regierung Berlusconi negativ darzustellen, indem er sie als hilfsbedürftig und folglich nicht allein zur Lösung des Problems fähig bewertet. Widersprüchlich in Prodis Argumentation ist weiters, dass er zuerst generell von einem Zukunftsdiskurs Berlusconis spricht, jedoch im nächsten Atemzug anführt, dass die gesamte Struktur der Direktion der indirekten Steuern geändert wurde, was keineswegs auf eine Inaktivität der Regierung hinweist.

Sodann kritisiert Prodi die von Berlusconi getätigte Äußerung scharf und fordert die Steuerhoheit ein:

„[...] è stato ...detto dallo stesso / presidente del consiglio ... a bergamo, ... agli ufficiali della finanza / che il cittadino / ha diritto / di non pagare le imposte se le ritiene troppo elevate. ha / quindi dato un chiaro messaggio ... che / le imposte ... possono essere pagate o non possono essere pagate. qui / non c'è un problema di manette, io non voglio le manette. voglio la maestà / della legge.“ (T 7.3)

Prodi bezieht sich hierbei nicht auf das von Berlusconi in der Antwort präsentierte Steuerkonzept (s.o.), sondern gibt dessen Äußerung vor Finanzbeamten wieder, präzisiert dabei jedoch auf „imposte“, wodurch deutlich wird, dass er ein Wort aus der wirtschaftlichen Fachsprache mit einer klaren Referenz (s.o.) verwendet. Bei der Wiedergabe der Äußerung der von Berlusconi in Bergamo getätigten Äußerung ist wiederum eine starke Veränderung der Originalaussage festzustellen, wobei es hier jedoch nicht nur um eine Abänderung, sondern auch eine Interpretation der Äußerung geht, die vermutlich dazu dienen soll, Berlusconi und sein Verhältnis zum Staat und den Steuern negativ darzustellen.

Der mit Nachdruck ausgedrückte Wunsch nach der Steuerhoheit ist hier als Forderung zu interpretieren, wobei es sich um eine prägnante Wiederholung des zuvor in der Antwort dar-

gelegten Konzepts für eine S2(+) handelt, das nun jedoch nicht mehr argumentiert wird, sondern als Prinzipienfrage dargestellt wird, wobei Prodi sich selbst auf die Seite des Rechts stellt und Berlusconi im Kontext der vorhergehenden Anspielung und Interpretation dessen Äußerung in Bergamo auf die des Unrechts stellt. Bei dieser Argumentationsstrategie Prodis ist zu vermuten, dass er ein gewisses Hintergrundwissen der Wählerschaft in Bezug auf Berlusconis gespanntes Verhältnis zur Justiz (s. Kapitel 4.1.4.4.1) voraussetzt, das einer Positionierung Berlusconis außerhalb des Rechts Glaubwürdigkeit verleiht.

Replik Berlusconis

Berlusconi kontert, indem er die Äußerungen Prodis als „adulterazione della realtà“ bezeichnet und die von Prodi angeprangerte Inaktivität der Regierung in Bezug auf die Steuerhinterziehung als unwahr bezeichnet und die Erfolge anführt, die die Regierung im Vergleich zu früheren Regierungen zu verbuchen habe. Hierbei führt er besonders die *condoni* an, die It. Berlusconi viel Geld in die Staatskasse gebracht hätten, das von Personen komme, die während der Zeit der Regierung von Prodi und der Linken die Steuern hinterzogen hätten. Berlusconi erklärt sodann, dass auch die Behauptung Prodis, man habe Personal ausgetauscht⁴⁷, eine Unwahrheit sei und erklärt, dass nur Massimo Romano nicht mehr bestätigt wurde, da dieser in das Kabinett von Cofferati⁴⁸ wechseln werde. Berlusconi wiederholt sodann nochmals, dass es sich nur um eine Person handle und alle anderen ihrer Arbeit weiterhin mit großer Wirksamkeit nachgehen würden.

Analyse der Replik Berlusconis

In der Replik weist Berlusconi den Angriff Prodis bezüglich der Inaktivität der Regierung von der Hand und spricht von einem Erfolg seiner Politik in Bezug auf die Steuerhinterziehung, womit er wiederum die von Prodi negativ dargestellte gegenwärtige Situation positiv darstellt. Berlusconi nimmt sodann Bezug auf eine Äußerung Prodis bezüglich eines Personenwechsels, die dieser am selben Tag, jedoch nicht im Rahmen des Duells von sich gegeben hatte, und bezeichnet diese als Unwahrheit. Der Bezug auf einen früheren Text dient Berlusconi hier als Argument, um die Anschuldigung der Inaktivität zu widerlegen und im selben

⁴⁷Berlusconi bezieht sich dabei auf einen Schlagabtausch zwischen Prodi und Giulio Tremonti, der am Tag der Sendung stattgefunden hatte. Hierbei hatte Prodi Tremonti vorgeworfen, die besten Leute des *l'Ulivo* aus der *Agenzia delle entrate*, die einen Angelpunkt im Kampf gegen die Steuerhinterziehung darstellt, ausgeschlossen zu haben. (cf. http://archivistorico.corriere.it/2006/aprile/04/Visco_accusa_Tremonti_epurazioni_ministero_co_9_060404063.shtml)

⁴⁸Cofferati: Sergio Gaetano Cofferati (DS) ist zum Untersuchungszeitpunkt Nationalrat, amtierender Bürgermeister von Bologna und Mitglied der *Commissione per le Politiche Europee e Internazionali* des CNEL (Consiglio Nazionale dell'Economia e del Lavoro). (cf. WiWiI-a 2007: 486)

Moment darauf hinzuweisen, dass solch ein Angriff sich ja nicht auf die Regierung alleine richtet, sondern dass in den Institutionen auch Mitglieder der *l'Unione* tätig sind, wodurch sich ein Angriff auf Berlusconi zu einer Negativdarstellung der eigenen Verbündeten Prodis umkehren lässt. Gleichzeitig bestreitet Berlusconi jedoch die Richtigkeit dieser Äußerung Prodis und bezeichnet sie explizit als Unwahrheit, was ein Angriff auf Prodi und dessen Integrität darstellt. Wenngleich die Anschuldigung sehr explizit und mit einer Ausführung der Situation dargelegt wird, so wählt Berlusconi doch eine vergleichsweise vorsichtige Ausdrucksweise, indem er die Anschuldigung des Äußerns einer Unwahrheit mit „credo, che“ relativiert. Er führt sodann die Situation weiter aus und berichtet über die Reaktion Tremontis und die Gründe für den lt. Berlusconi freiwilligen Ausstieg Massimo Romanos und beteuert, „tutti gli altri continuano a fare il loro dovere ... con ä grandissima efficacia.“ Markant ist bei dieser Passage, dass es sich hierbei um die einzige im TV-Duell vorkommende Positivbewertung der Arbeit von Mitgliedern der *l'Unione* darstellt, wenngleich sich die Positivdarstellung nicht nur auf sie, sondern auf alle Mitarbeiter bezieht. Weiters ist festzuhalten, dass die Angelegenheit nicht vollständig dargestellt wird, das Wiedergegebene zwar auch den Medienberichten entspricht (s. http://archivioistorico.corriere.it/2006/aprile/04/Visco_accusa_Tremonti_epurazioni_ministero_co_9_060404063.shtml), jedoch auf die Beteuerung, es sei nur eine personelle Änderung vorgenommen worden, eine Reaktion von Vincenzo Visco, Tremontis Vorgänger als Finanzminister, gekommen ist, in der er sieben Fälle aufzählt, um wiederum die Richtigkeit seiner eigenen und die Falschheit der Aussagen Tremontis aufzuzeigen. Wie bereits in der Einleitung erwähnt kann und soll es nicht Ziel dieser Arbeit sein, den Wahrheitsgehalt von Äußerungen zu bewerten, doch sei auf die partielle Darstellung von Seiten Berlusconis hingewiesen.

Auffällig ist bei Berlusconis Replik weiter, dass er nur Prodis Kritik in Bezug auf die Inaktivität zu widerlegen versucht und entgegen seiner bisherigen Vorgehensweise die Kritik bezüglich seiner Aussage in Bergamo unkommentiert im Raum stehen lässt, obwohl er noch genug Zeit hätte, sie zu thematisieren und sogar noch das Thema der Personalveränderungen anspricht, das mit dem eigentlichen Thema nichts zu tun hat.

Berlusconi beginnt seine Replik indem er zwei Diskursstränge verwebt: den thematischen Strang und den der Kritik an den Äußerungen Prodis. Dass er nun den thematischen Strang, der aufgrund der Struktur des Duells eigentlich zu verfolgen wünschenswert wäre, verlässt um jenen der Kritik zu verfolgen, zeugt in Bezug auf Berlusconis Argumentationsstrategie

von einer Dominanz der persönlichen Kritik über die sachliche Auseinandersetzung mit dem Thema.

Bei der Rede Berlusconis ist insgesamt festzustellen, dass dieser sehr theoretisch bleibt und im Gegensatz zu Prodi keine Nähe zu den Zuseherinnen und Zusehern aufbaut. Während Prodi vermittelt, sich in die Personen hineinzusetzen und meist von „Leuten“ („gente“ (T 7.1)) spricht, spricht Berlusconi stets relativ kühl und sachlich von Bürgern („cittadini“ (T 7.2)).

4.3.3.1.8. Frage 7: Sorgi per Prodi: Schulsystem

Sorgi führt an, dass lt. einer OCSE-Studie das italienische Schulsystem hinter dem asiatischen zurückliege, was auch an der Akademikerquote von nur 12,5 % ersichtlich sei und führt an, dass zwar alle Steuern zahlen würden, doch nur ein Teil einen Studienabschluss schaffe, wobei dies „natürlich die Kinder der wohlhabenderen Personen“ (T.8) seien. Er kritisiert weiters, dass trotz Reformen von Mitte-Links und Mitte-Rechts das Schulsystem nicht funktioniere.

Analyse der Frage

Wie bereits bei Frage 6 durch Napoletano erhält Prodi auch bei Frage 7 implizite Zustimmung zu seiner Darstellung der S1(-) durch den Journalisten Sorgi, der bei der Fragestellung Probleme des Schulsystems aufzeigt. Sorgi führt jedoch explizit an, dass auch frühere von der Mitte-Links-Regierung durchgeführte Reformen keine Verbesserung brachten, wodurch er im Teilbereich Schule auch die S0 negativ darstellt.

Antwort Prodis

Prodi stimmt Napoletano zu, dass dies eines der großen Probleme sei und führt einige Daten zum internationalen Vergleich an, aus denen er folgert, dass die Schule unbedingt im Zentrum stehen müsse, was für ihn nicht nur die finanziellen Mittel, sondern auch die soziale Funktion der Lehrer betrifft, denen lt. Prodi wieder mehr Autorität und Kraft gegeben werden müsse. Weiters sieht Prodi eine Notwendigkeit, die technisch-naturwissenschaftlichen Studien zu fördern, da es in diesem Bereich einen enormen Absolventenmangel gebe, und auch die Notwendigkeit, das Konzept der *scuola tecnica*, die von der letzten Reform „erniedrigt“ wurde, zu überdenken, da nur mit einer technischen Schule, die auch über das Diplom hinausgeht, die Vorbereitung auf das Arbeitsleben und Innovationen gewährleistet werden könnten und es

It. Prodi genau diese Dinge seien, die für die wirtschaftliche Entwicklung und eine moderne Schule notwendig seien.

Analyse der Antwort Prodis

Strategisch nutzt Prodi die Negativdarstellung S1(-) Sorgis und baut die Problemdarstellung zuerst aus, um danach seine Verbesserungsstrategie zur Erreichung der S2(+) darzustellen. Sodann nimmt er nochmals Bezug auf die Äußerung Sorgis und stellt das Schulsystem und durch Veränderungen im Schulsystem entstandene Probleme dar (S1(-)) und fordert sodann in pathetischer Art und Weise eine Erneuerung des Systems, um die wirtschaftliche Entwicklung vorantreiben zu können. Auch bei diesem Thema formt Prodi wiederum einen Erneuerungsdiskurs, indem er von Veränderung („cambiare ... l'impegno ... nella scuola“), einer „scuola moderna“ und „una grande scuola tecnica del ventunesimo secolo“ (T 8.1) spricht. Dabei hebt er wiederum den sozialen Aspekt hervor („[...] fare riprendere gli insegnanti quella dignità, quel ruolo, quella, quella funzione nella società che gli insegnanti avevano un tempo. dobbiamo ridare / l'autorità / e la forza agli insegnanti.“ (T 8.1)), was sich besonders an der Wortwahl zeigt: Neben fächer- und schulspezifischer Terminologie verwendet Prodi wiederum stark emotional beladene Wörter wie „dignità“, „umiliata“, „un'idea ... impressionante“, „ridare / l'autorità e la forza“ „premiare e aiutare“ (T 8.1).

Antwort Berlusconi

Berlusconi führt an, nach 80 Jahren die Investition in die Zukunft, also Schule und Universität, ins Zentrum der Handlungen gerückt zu haben und beschreibt kurz die durchgeführte Reform sowie deren positive Folgen. Sodann gibt er eine ausführliche Beschreibung des Schulsystems und der Möglichkeiten, die den Schülern und Studenten offen stünden und führt an, dass auch die Mittel für die Forschung sowie die Möglichkeiten zur Zusammenarbeit im wissenschaftlichen Bereich erhöht worden seien. Weiters sagt Berlusconi, er denke, dass man es besser nicht machen könne und fügt hinzu, dass die durchgeführte Schulreform in Europa auf große Wertschätzung gestoßen sei und sich die Anzahl der Akademiker erhöht und jene der Schulabbrecher verringert habe.

Analyse der Antwort Berlusconi

Berlusconi beginnt seine Antwort mit der Darstellung der Äußerungen Prodis als „astruserie“, wodurch er diese als realitätsfern und somit wenig relevant bewertet, und leitet seine Rede ein, indem er sie als „realità dei fatti“ (T 8.2) bezeichnet, und ihnen somit einen völligen

Wahrheitsgehalt zuspricht. Sodann beginnt er mit einer ausführlichen Positivdarstellung der gegenwärtigen Situation (S1(+)), wobei er jedoch Prodi und Sorgi nicht explizit widerspricht und keine expliziten Anschuldigungen erhebt, sondern das Widersprechen einzig durch die Darstellung der zur Veränderung des Schulsystems durchgeführten Maßnahmen und der – mitunter auch damit verbundenen – Vorteile bewerkstelligt. Sodann gibt Berlusconi nun explizit seine eigene Bewertung dazu ab, die er mit „credo / che“ (T 8.2) einleitet und führt als Beleg, für seine Positivdarstellung „europa“ an („[...] questa nostra riforma ... della scuola, è stata grandissimamente apprezzata / in europa [...].“ T 8.2). Die Darstellung Berlusconis ist sehr faktisch gehalten und doch kann die Anführung von “europa“ nur als Pseudobeleg gewertet werden, da die Referenz unklar ist.

Bei der Beantwortung der Frage durch die beiden Kandidaten ist festzustellen, dass hier zwei völlig unterschiedliche Perspektiven aufeinandertreffen: Während Berlusconi beinahe ausschließlich über externe, das System betreffende Faktoren spricht, legt Prodi bei seiner Argumentation nicht nur auf systemische Faktoren, sondern auch auf soziale Faktoren wie die gesellschaftliche Funktion der Lehrerinnen und Lehrer und den Stellenwert der Schule in der Gesellschaft großen Wert.

Markant ist bei dieser Frage auch, dass Berlusconi im Gegensatz zu den meisten anderen Themenbereichen seine Argumente kaum durch die Nennung von Zahlen untermauert, was bei dieser Frage jedoch Prodi tut, dessen Argumentationsstruktur sich bisher durch eine im Vergleich zu Berlusconi geringe Anführung von absoluten Zahlen kennzeichnete. Da dies also einen Bruch in Berlusconis bisheriger Argumentationsstrategie darstellt, liegt die Vermutung nahe, dass keine Zahlen zur Bekräftigung seiner Argumentation vorliegen.

Replik Prodis

Prodi kontert mit der zynischen Frage, in welcher Welt der *Presidente del Consiglio* denn lebe, da die Situation der Lehre und Forschung an den Universitäten desaströs sei, was Prodi auf das geringe Universitätsbudget und besonders auf den Mangel an Forschungsgeldern, die bei nur 1 % des BIP lägen, wobei sich die italienische Regierung verpflichtet hätte, diese auf 3 % anzuheben, zurückführt. Dieser Zustand könne lt. Prodi auch durch die Gründung neuer Institute nicht behoben werde, da ein Land mit solch einer universitären Situation nicht vorwärts kommen könne. Zum Schluss bezieht er sich noch auf die Aussage Berlusconis, indem er es als unnötig bezeichnet, sich eine Realität auszumalen, die nicht der italienischen Realität entspreche.

Analyse der Replik Prodis

Auf Berlusconi's Antwort, in der er mit einer Positivdarstellung kontert, reagiert Prodi mit der Frage „m'ah mi chiedo dove vive ... il presidente del consiglio“ (T 8.3) und versucht damit, Berlusconi als realitätsfern darzustellen und somit die Glaubwürdigkeit dessen Äußerungen wiederum mit einer konträren, negativen Darstellung zu schmälern, wobei er als Belege die Stimmung unter den Professoren und die finanziellen Mitteln für die Universitäten und die Forschung anführt. Hierbei ist festzustellen, dass es sich bei dem Argument „basta / basta parlare con i professori, con i presidi, vedere / a che punto / è ridotto / il bilancio / di tutte le nostre università.“ (T 8.3) um ein Pseudo-Argument handelt, da es sich um eine subjektive, individuelle Beobachtung handelt. Allerdings sei an dieser Stelle an Prodis Biographie (s. Kapitel 4.1.4.4.2) erinnert: Da er selbst lange Erfahrung im universitären Bereich vorzuweisen hat, können seine Äußerungen nicht nur als Art Informationen aus zweiter Hand bezeichnet werden, sondern vielmehr werden auch seine persönlichen Erfahrungen und das professionelle Naheverhältnis zu Lehrenden in seinen Erfahrungsbericht miteinfließen. Insofern werden seine Äußerungen zum universitären Bereich in Italien bei zumindest einem Teil der Zuhörerschaft vermutlich als glaubwürdig eingestuft. Nichtsdestotrotz kann sich dies auch ins Gegenteil verkehren, indem man Prodi als in diesen Bereich involviert betrachten kann und dies zu der Vermutung, er versuche Eigeninteressen oder Interessen seines Berufsstands besonders stark zu vertreten, veranlasst.

In Bezug auf das Budget der Universitäten kritisiert Prodi vor allem, dass ein Finanzierungsversprechen der Regierung nicht eingehalten wurde, wodurch er die Aktivitäten, bzw. eine fehlende Aktivität der Regierung Berlusconi in diesem Bereich als Grund für die negative Situation sieht, was in der Folge zu einer fehlenden Entwicklungsmöglichkeit für das Land führt und somit zu Stillstand führen würde („questo paese non riuscirà / più ad andare avanti“ (T 8.3)). Insofern stellt Prodi die Regierung Berlusconi nicht nur als Grund für eine S1(-) dar, sondern spricht ihr auch die Fähigkeit ab, eine Entwicklung zu einer positiven Situation zu ermöglichen, was einer negativen Prognose für eine S2 unter der Bedingung, dass Berlusconi mächtig ist, entspricht. Indem Prodi außerdem ein Finanzierungsversprechen anführt, spielt er wiederum auf die bereits getätigte Kritik an, Berlusconi würde sich nicht an Regeln halten.

Im Schlusssatz versucht Prodi der eigenen Darstellung nochmals Nachdruck zu verleihen („è inutile che noi / diamo delle cifre / che / non / esistono e dipingiamo una realtà / che non=è / la realtà italiana.“ (T 8.3)), wobei er dies jedoch über eine Selbstdarstellung in Form einer

„wir“-Formulierung tut. Diese Äußerung lässt sich als implizite Kritik der Schönrederei an seinen Gesprächspartner Berlusconi und gleichzeitig auch als eine positive Selbstdarstellung lesen. Unklar ist hier jedoch die exakte Funktionsweise seiner Argumentation, da die Referenz des „wir“ nicht klar ist: So könnte sich das Personalpronomen auf Prodi und seine Mitstreiter beziehen, und Prodi somit intendieren, Ehrlichkeit zu demonstrieren indem er den Nutzen einer Verschleierung als inexistent darstellt. Eine weitere Referenz für das „wir“ könnten die Politikerinnen und Politiker im Allgemeinen oder eingeschränkt die beiden Politiker Berlusconi und Prodi darstellen. Hierbei würde die Anführung einer geschönten Sicht auf die Realität als Anspielung auf Berlusconi und seine kontinuierliche Positivdarstellung der S1 fungieren, wobei wiederum der genannte Vorwurf der Schönrederei mitschwingen würde. Indem das „wir“ sich in diesem Fall jedoch auch auf Prodi bezieht, würde just die kollektive Formulierung den Gegensatz zwischen den beiden Politikern aufzeigen, was sodann als positive Selbstdarstellung Prodis zu werten ist, bei der dieser sich implizit die Eigenschaften *realitätsnah* und *ehrlich* zusprechen würde.

Aufgrund der unklaren Referenz ist hier anzunehmen, dass die Äußerung auch auf die Zuhörerinnen und Zuhörer verschiedene Wirkungen hat und zu unterschiedlichen Interpretationen führt, weshalb ich hier als kleinsten gemeinsamen Nenner nochmals *Schönrederei*, die Berlusconi zugesprochen wird, und *Realitätsnähe* für Prodi anführen festhalten möchte.

Replik Berlusconis

Berlusconi beginnt seine Replik mit einer Kritik an der negativen Mentalität seines Gegners, für den alle Dinge nur schlecht seien, und antwortet auf die Kritik Prodis in Bezug auf das Finanzierungsversprechen, dass die im Lissabon-Vertrag vereinbarte Zahl von 3 % im Jahr 2010 erreicht würde, man sich auf einem guten Weg dorthin befinde und derzeit Schwierigkeiten im Bezug auf die Feststellung der Forschungsdaten der Unternehmen bestünden. Er bekräftigt, dass die Angelegenheiten nicht so schlecht stünden und dies auch für die Wirtschaft, die Beschäftigung und den Besitz von Eigenheimen – bei denen er sogar von einem Höchstwert spricht – und den Export gelte, woraus er folgert, dass damit aufgehört werden müsse, schlecht über Italien und den eingeschlagenen Weg zu reden.

Analyse der Replik Berlusconis

Berlusconi beginnt seine Replik mit der Äußerung “io non lo so come si possa andare a pensare di poter governare / e con questa mentalità, per cui tutto va male, tutto a pezzi, tutto al disastro, l'università di qui, la scuola di là. “ (T 8.4) Diese durch eine Frage als Unverständnis

getarnte Kritik der Mentalität seines Gegners, stellt einen Versuch Berlusconi dar, seinem Kontrahenten die Fähigkeit zu regieren abzusprechen oder zumindest dessen Mentalität als Basis für eine Unfähigkeit gut zu regieren zu verwenden. Prodis Kritik bezüglich des nicht eingehaltenen Regierungsversprechens weist Berlusconi von sich, indem er als Zeitrahmen für die Erfüllung das Jahr 2010 angibt und anführt, „quindi, noi siamo sulla buona strada,, (T 8.4), womit er ausdrückt, dass man im Begriff sei, die Angaben innerhalb des Zeitrahmens zu erfüllen und präsentiert sich somit entgegen der Darstellung Prodis als regelkonform agierend. In der Replik lässt sich eine Strategieänderung Berlusconi erkennen, der nun nicht mehr ausschließlich eine Positivdarstellung gibt, sondern den Aspekt der Veränderung, also eine Art „work in progress“ einfließen lässt, wobei er auch Schwierigkeiten zugibt und in Bezug auf positive Formulierungen vorsichtiger ist. So erklärt er „ma le cose / non vanno / assolutamente / così male. “ (T 8.4), was als kleines Zugeständnis an Prodi und dessen Perspektive zu sehen ist, da es sich um keine positive Darstellung, sondern um eine Reduktion der Negativdarstellung Prodis handelt. Als Argument führt er sodann Beispiele an, die jedoch das Thema stark erweitern, da sie sich auf die gesamte wirtschaftliche Situation des Landes und seiner Bevölkerung beziehen. Die Beispiele werden durch die expressive Wortwahl untermauert, indem er von „record“ und „esplosione“ (T 8.4) spricht, wodurch wiederum eine Verbesserung zur vorherigen Situation (S0(-)) betont wird. Die genannten Beispiele dienen ihm als Grundlage für die abschließende Forderung nach einem Ende der Negativdarstellung der Situation des Landes.

Fehler Vespas

Sodann passiert dem Moderator ein Fehler, da er Prodi nochmals das Wort erteilt, dieser etwas verlegen darauf reagiert und Vespa daraufhin seinen Fehler erkennt, sich entschuldigt und erklärt, dass Sorgi nun eine Frage an Prodi zu richten habe.

4.3.3.1.9. Frage 8: Napoletano per Berlusconi: Jugendliche in Süditalien

In der achten Frage thematisiert Napoletano den Süden Italiens und möchte wissen, ob die beiden Kandidaten eine spezielle Mitteilung an die Jugendlichen aus diesen Regionen hätten.

Antwort Berlusconi

Berlusconi beginnt die Beantwortung der Frage mit einer Aufzählung der Leistungen, die er und seine Regierung für die *Mezzogiorno*-Gebiete erbracht haben und was die „governi della sinistra“ nicht geschafft hätten. Er drückt sodann die Meinung aus, dass er nicht denke, dass

eine andere Regierung – die es It. Berlusconi auch nicht geben werde – es besser machen könne, wobei er den Grund dafür in der *Federazione dei Verdi* sieht („un partito del no contro tutte le infrastrutture, che esiste nella sinistra e che è insuperabile.“ (T 9.1)), die er als „insuperabile“ bezeichnet und dies am Beispiel des TAV⁴⁹ aufzuzeigen versucht, wobei er ein Gespräch mit Pecoraro Scanio⁵⁰ wiedergibt: „anche nel programma della sinistra è stata esclusa la tav, prodi / ha detto / che ... non c'entrava niente, pecoraro scanio l'ha smentito, e ha detto / no, è stata tolta la tav, perché mi sono imposto io.“ (T 9.1)

Berlusconi fährt sodann mit der Aufzählung an positiven Maßnahmen, die die Regierung für den Süden bewerkstelligt hat, fort und führt hierbei die Erhöhung der Ausgaben, die verbesserte Nutzung der Gelder aus Europa, die Kriminalitätsbekämpfung, die Infrastrukturprojekte, die Wasserressourcen und die Häfen an. All diese Dinge sind für Berlusconi herausragend, da laut ihm bisher keine Regierung auch nur annähernd etwas Ähnliches erreicht habe. Berlusconi beginnt sodann, über die Pläne für den Süden zu sprechen und führt hierbei die Häfen, die Freizonen und die Jugendlichen an und spricht sodann über die Reduktion der Jugendarbeitslosigkeit in seiner Regierungszeit. Er führt sodann die *Basic-Tax* an und äußert die Hoffnung, später noch darüber sprechen zu können.

Analyse der Antwort Berlusconis

Berlusconi beantwortet die Frage mit einer Aufzählung positiver Dinge, die seine Regierung für den Süden gemacht hat und versucht somit wiederum die gegenwärtige Situation positiv darzustellen (S1(+)) und als Grund hierfür die eigene Tätigkeit, bzw. die Tätigkeit der Regierung unter der eigenen Führung anzuführen. In dieser positiven Darstellung eingebaut sind Elemente der Kritik an seinen Gegnern, die er mit einer kontrastiven Darstellung zwischen der jetzigen positiven Situation (S1(+)) und der vorangegangenen negativen Situation S0(-) ausdrückt, wobei er die negative S0 seinen politischen Gegnern zuschreibt. Weiters übt Berlusconi Kritik an der Machtverteilung innerhalb der *l'Unione*, indem er versucht, Prodi als Führer ohne reale Macht darzustellen und die Parteiführer und politischen Akteure der Koalitionsparteien der *l'Unione* als Entscheidungsträger präsentiert. („[...] perché c'è un partito del no contro tutte le infrastrutture, che esiste nella sinistra e che è insuperabile.“ (T 9.1)) Aufzuzeigen versucht er dies am Beispiel des TAV, wobei Berlusconi widersprüchliche Äußerun-

⁴⁹TAV: Treno ad alta velocità

⁵⁰Pecoraro Scanio: Pecoraro Scanio, Parteiführer der Verdi spricht sich mit viel Unterstützung der lokalen Bevölkerung gegen den Bau des TAV im Val di Susa aus. Er hält den Bau für unnötig und setzt sich für den Ausbau bereits vorhandener Infrastruktur ein. (cf. http://www.ilgiornale.it/interni/tav_verdi_travolgonolunione_non_si_fara/31-03-2006/articolo-id=78319-page=0-comments=1)

gen von Prodi und Pecoraro Scanio wiedergibt. Zwar konnte ich den von Berlusconi zitierten Wortlaut nicht wiederfinden, doch sei an dieser Stelle die Situation kurz erklärt: Der *Corriere della Sera* berichtete am 13. Februar 2006 davon, dass der TAV nicht im Programm der *l'Unione* auftauche und es unterschiedliche Meinungen zu diesem Thema gebe. So wird berichtet, dass Prodi dem Projekt, auch wenn es nicht explizit im Koalitionsprogramm erwähnt wird, hohe strategische Bedeutung zuspricht, was von Scanio bestritten wird, der behauptet, dass das Fehlen des TAV im Koalitionspapier einen Sieg der *Verdi* darstelle. (cf. http://www.corriere.it/Primo_Piano/Politica/2006/02_Febbraio/13/marro.shtml) Die Anführung dieser Unstimmigkeiten lässt verschiedene Schlüsse in Bezug auf die argumentative Verwendung zu: So kann es sich bei den Äußerungen um eine Unwahrheit von Seiten Prodis oder aber Scanios handeln, womit das Anführen der Passage unehrliches Verhalten aufzuzeigen würde. Die Passage könnte Berlusconi jedoch auch angeführt haben, um darzustellen, dass trotz des umfangreichen Koalitionspapiers noch Uneinigkeit innerhalb der *l'Unione* herrsche und, anders als Prodi bei Frage 3 angeführt hatte, nicht alles einwandfrei geklärt und schriftlich festgehalten worden sei. Beide Interpretationen beinhalten jedoch die von Berlusconi vermutlich intendierte Wirkung der Negativdarstellung seiner politischen Gegner und sind als offensive Kritik zu werten. Meine Annahme, dass bei dieser Passage die Negativdarstellung wichtiger als der reine Informationsgehalt ist, sehe ich auch dadurch bekräftigt, dass es sich hierbei nicht um die Beantwortung der Frage, die den *Mezzogiorno* thematisiert, handelt, sondern die Diskussion sich um den TAV und somit um das Val di Susa in Norditalien dreht.

Sodann fährt Berlusconi in der Positivdarstellung der Situation (S1(+)) fort und führt verschiedene Bereiche an, in denen es Verbesserungen gegeben habe oder man dabei sei, Verbesserungen durchzuführen.

Insgesamt wird die Frage nach den Jugendlichen von Berlusconi zwar beantwortet, allerdings indem er das Gesamtpaket an Maßnahmen für den *Mezzogiorno* als auch für die Jugendlichen nützlich darstellt. Konkret auf die Jugendlichen bezogen nennt er ausschließlich die Verringerung der Jugendarbeitslosigkeit als Leistung seiner Regierung. Über zukünftige Projekte informiert Berlusconi nur wenig, es ist einzig das Bauwesen, wo er konkrete Pläne anführt. Seine Strategie ist es also, eine positive, verbesserte und noch in Verbesserung befindliche Ausgangssituation darzustellen, die besonders auf der Tätigkeit der Mitte-Rechts-Regierung beruht.

Antwort Prodis

Prodi beginnt seine Antwort mit einem Zitat, das auf Berlusconis Verhältnis zu Zahlen anspielt und vergleicht dessen Verwendung von Zahlen mit Betrunkenen, die sich an eine Laterne klammern, nicht um erhellt zu werden, sondern um Halt zu finden. Er kann das Zitat jedoch nicht sofort vollenden, da Berlusconi kurz nach der Nennung der „Betrunkenen“ unterbricht, indem er sich zynisch bei Prodi bedankt und fordert, dass Prodi den Betrunkenen für sich behalten solle. Nachdem Prodi die Unterbrechung und Äußerung Berlusconis mit einem „nooo“ quittiert hat, wiederholt Berlusconi seine Äußerung nochmals und fügt hinzu, dass – wenn überhaupt – dann er, Prodi, es sei, der wie ein Betrunkener spreche.

Daraufhin interveniert Bruno Vespa und versucht Berlusconi zu beschwichtigen, woraufhin dieser fordert, ihn als Ministerpräsidenten zu respektieren, erklärt, dass er so eine Äußerung nicht akzeptiere und Vespa auffordert, seiner Rolle als Moderator nachzukommen und zu moderieren. Als Vespa Berlusconi nochmals um Ruhe bittet, wiederholt dieser seine Forderung und schweigt erst nach einer dritten Aufforderung des Moderators, der sodann das Wort wieder Prodi erteilt.

Prodi nennt daraufhin Bernard Shaw als Quelle, wiederholt das Zitat nun ohne Unterbrechung und konkretisiert nun, indem er auf Berlusconis Rede anspielt und die von diesem angeführte große Mengen an verwendeten Zahlen als eine Möglichkeit präsentiert, um dahinter das Nullwachstum und die schlechte Situation der *Mezzogiorno*-Gebiete, in denen das Wachstum noch geringer sei als in den restlichen Gebieten, zu verstecken. Er beschreibt diese negative gegenwärtige Situation weiter und führt die hohe Jugendarbeitslosigkeit in den südlichen Gebieten sowie die Emigration von Süden nach Norden an. Um dieser Situation entgegenzuarbeiten, fordert er eine Investition in die Jugend sowie die Stärkung und Errichtung von Forschungszentren, die zu den bereits existierenden hinzukämen, sodass der *Mezzogiorno* zu einer Drehscheibe nach Asien hin („piattaforma del mediterraneo verso l'asia“ (T9.2)) werde, da Asien nicht nur als Konkurrenz gesehen werden dürfe, sondern als große Möglichkeit, indem durch die Ankunft vieler Produkte aus dem asiatischen Raum der Süden ein Anziehungspunkt und Verarbeitungsort für die Produkte werden könne.

Analyse der Antwort Prodis

Als Prodi das Zitat präsentiert, bei dem er das Verhältnis Berlusconis zu Zahlen mit Betrunkenen, die sich an Laternenmasten klammern, vergleicht, wirft er seinem Gegner die Zweck-

entfremdung und die missbräuchliche Verwendung von Zahlen zum Zweck einer geschönten Darstellung der Situation vor.

Während er das Zitat anführt, wird er mehrmals von Berlusconi unterbrochen. Dieser bedankt sich zuerst zynisch und interpretiert die Äußerung Prodis als Beschimpfung gegen ihn, bei der er als Betrunkener bezeichnet wird, was Prodi jedoch vehement verneint. Berlusconi wendet die interpretierte Beschimpfung daraufhin auf seinen Gegner an, indem er sagt, dass dieser wie ein Betrunkener spreche („se lo può tenere per lei, l'ubriaco! casomai è lei che parla da ubriaco.“ (T 9.2)), was eine Form des „infantilismo“ (s. Kapitel 4.1.3.3) darstellt, da er nicht den Regeln entsprechend und sprachlich gesittet reagiert, sondern sofort interveniert und die Äußerung, wie um sich dafür zu „revanchieren“, zurückwirft.

Auf diesen Einwurf Berlusconis hin schaltet sich der Moderator ein und versucht diesen zu beschwichtigen. Der Beschwichtigungsversuch ist jedoch anfänglich erfolglos, vielmehr fordert Berlusconi, ihm als Ministerpräsidenten Respekt entgegenzubringen, wodurch er aufgrund seines politischen Status eine andere Behandlung fordert, wodurch er dem von Prodi in dieses Zitat verpackten Vorwurf entgehen könnte. Als Vespa ihn daraufhin bittet, nicht zu unterbrechen, fordert Berlusconi Vespa mehrmals auf, seine Rolle als Moderator wahrzunehmen. Auch hier ist Berlusconis starker Wunsch nach Autorität sowie Einfluss auf den Verlauf der Diskussion und eine eventuelle Veränderung der Regeln zu seinen Gunsten zu erkennen, was wiederum zeigt, dass er selbst sich nicht mit seinem Gegner auf eine Stufe stellt, sondern sich durch sein Amt zu erhöhen versucht und dieses wie einen Schutzschild verwendet.

Prodi nimmt sodann seine Rede wieder auf, nennt fälschlicherweise⁵¹ George Bernard Shaw als Quelle und führt das Zitat nun ohne Unterbrechung an, wobei er jedoch nicht exakt die selben Worte wie kurz zuvor verwendet, da er zuerst direkt Berlusconi angesprochen hat („a me sembra che il presidente del consiglio ... si äh ... affidi ai numeri un po' come äh gli ubriachi ... si attaccino-- si attaccano ... ai lampioni, [...]“ (T 9.2)) bei der Wiederholung jedoch das *Si-Impersonale* verwendet („è/ bernard shaw ... che dice, che spesso ci si affida ai numeri come gli ubriachi si attaccano ai lampioni, non per farsi ... illuminare / ma per farsi sostenere. (T 9.2)) und somit nicht seinen Gegner direkt kritisiert, sondern damit ein allgemeines Fehlverhalten darstellt. Prodi entschärft also angesichts der Reaktion Berlusconis seine Kritik, was taktisch zu interpretieren ist, da er sodann verneint, dass es sich um eine

⁵¹fälschlicherweise: Das Zitat geht nicht auf George Bernhard Shaw, sondern auf den schottischen Autor und Journalisten Andrew Lang (1844-1912) zurück. (cf. http://www.ilgiornale.it/interni/bot_fisco_e_costo_lavoro_temi_che_fanno_balbettare_prodi/05-04-2006/articolo-id=79561-page=0-comments=1, cf. http://de.wikipedia.org/wiki/Andrew_Lang)

Beleidigung handle, wobei die veränderte Wiedergabe wohl eine doch wichtige Rolle spielt und er somit die Reaktion Berlusconi als grundlose Überreaktion klassifiziert.

Das Zitat selbst stellt zwar wörtlich gesehen keine Beleidigung Berlusconi dar, da es nicht diesen selbst, sondern dessen Verhältnis zu Zahlen kritisiert, doch ist es auf jeden Fall als Angriffsstrategie zu interpretieren, was auch durch den Vergleich zwischen den zitierten „Betrunkenen“ und Berlusconi mittels der Wortwahl bekräftigt wird. Berlusconi Verhältnis zu Zahlen kritisiert Prodi insofern, als dass er die häufige Nennung von Zahlen als Form erkennt, um die von Prodi beschriebene Negativsituation (S1(-)) zu verschleiern. Die Existenz dieser als Verschleierungstaktik interpretierten Strategie sieht Prodi wiederum als eine Bestätigung seiner Negativdarstellung an, da ansonsten ja keine Verschleierung von Nöten wäre, und so leitet er daraus die Forderung nach einem konkreten Plan zur Änderung der Situation ab und nennt die wichtigsten Elemente, die dieser Plan seiner Meinung nach zu enthalten habe, sowie in pathetischer Form die Ziele dieses Plans (S2(+)). Hierbei wählt er wiederum einen stark einenden Erneuerungskurs, der die gemeinsamen Chancen in den Mittelpunkt stellt („è la grande occasione. noi siamo la porta dell'asia.“ (T 9.2)). Im Kontrast zu seinen pathetischen Ausführungen steht das Ende seiner Rede, bei dem er in geringschätzigem Tonfall von der Nennung von Zahlen spricht („e non queste cifre / su cose che non sono mai accadute.“ (T 9.2)) und somit nochmals auf die Kritik an seinem Gegner anspielt und sie so der Zuhörerschaft nochmals ins Gedächtnis ruft.

Replik Berlusconi

Berlusconi kontert, dass er Zahlen nennen könne, da er etwas geleistet habe, was Prodi während seiner Regierung nicht getan habe. Im Austausch für den „Betrunkenen“ und explizit als solcher bezeichnet, fragt Berlusconi seinen Gegner, ob er sich denn nicht schäme, in seiner Koalition auch heute, wie er es bereits in der Vergangenheit getan habe, die Rolle des „utile idiot“ zu spielen, der, wie in den proletarischen Demokratien, den Anschein erwecken solle, dass die Regierung nicht von der Kommunistischen Partei gestellt werde. Berlusconi fährt fort, dass Prodi sein Aussehen als „curato bonario“ (dt. 'gutmütiger Seelsorger') der Linken zur Verfügung stelle, die zu 70 % aus Ex-Kommunisten und Kommunisten bestehe, die über ihn, Prodi, bestimmen und ihn neuerlich „entsorgen“ würden.

Analyse der Replik Berlusconi

In der Replik versucht Berlusconi, die Rede Prodis als realitätsfern darzustellen, indem er sie als bloße Worte bezeichnet („parole, parole, parole, [...]“ T 9.3) und somit deren Wahrheits-

gehalt verneint. Weiters spricht er seinem Gegner ab, in seiner Regierungszeit tatsächliche Maßnahmen ergriffen zu haben und versucht somit dessen Leistungen (s. Kapitel 4.1.4.4.2) während der Regierungszeit als fehlend darzustellen. Für Berlusconi selbst dient die Nennung von Zahlen als Beweis tatsächlicher Aktivität, wodurch er seinen Argumentationsstil zu rechtfertigen versucht. Berlusconi bezieht sich sodann auf die von ihm interpretierte Beschimpfung als „ubriaco“ und bezeichnet Prodi im Gegenzug als „utile idiot“ (T 9.3), worin, wie bereits bei der Analyse von T 9.2, ein Infantilismus zu erkennen ist und andererseits der gekränkte Stolz eines mächtigen Mannes mit hoher Autorität zu interpretieren ist, da es Berlusconi scheinbar partout nicht schafft, einen Angriff ausschließlich sachlich zu kontern, sondern wie bereits bei T 8.4 mit einem emotionalen Gegenangriff reagiert.

Im Zuge dieses Gegenangriffs versucht Berlusconi unter Anspielung an den Kommunismus und die Vergangenheit des linken Lagers in Italien wiederum Prodi dessen reale Macht abzusprechen und ihn als einen Scheinführer, der durch sein Äußeres und sein Auftreten bei den Wählerinnen und Wählern punkten soll und hinter dem sich eine andere, reale Macht befindet, zu präsentieren. Da er in Bezug auf die Scheinführerschaft Prodis davon spricht, dass dieser dies bereits einmal gemacht habe, beschuldigt er Prodi der wiederholten absichtlichen Täuschung der Wählerinnen und Wähler.

Inhaltlich ist festzustellen, dass die Frage nach Prognosen und Plänen für den *Mezzogiorno* und die Jugendlichen von Berlusconi nicht beantwortet wurde, sondern nur über bereits getätigte Maßnahmen gesprochen wurde und die gesamte Replik eine Kritik am Gegner darstellt.

Replik Prodis

Als Prodi die Replik beginnen will, wird er von Berlusconi unterbrochen, der einwirft, dass es sich um etwas Geschichtliches wie das Zitat von Shaw handle. Prodi entgegnet beschwichtigend, dass dies für ihn kein Problem sei und fährt gelassen fort, dass er keinen Charakter wie ein „curato bonario“ und kein „sistema nervoso complicato“ habe. Er erklärt sodann, dass die Koalition aufgrund ihrer gemeinsamen politischen Pläne geeint und stark sei und ein 281 Seiten starkes, ernsthaftes Programm habe, das alle unterschrieben hätten. In Bezug auf die Äußerungen Berlusconis bezüglich der Führerschaft Prodis erklärt Prodi, dass er sich im Gegensatz zu Berlusconi einer Vorwahl gestellt und dabei 4 Millionen Stimmen bekommen habe und das Demokratie sei.

Analyse der Replik Prodis

Nachdem Berlusconi in der Replik versuchte, Prodi als Führer ohne Macht darzustellen und ihn als „utile idiot“ bezeichnet hat (s.o.) wird Prodi sofort zu Beginn seiner Replik von Berlusconi unterbrochen, der scheinbar vermutet hatte, dass Prodi sich gegen die Äußerungen wehren würde und so versucht, die Kritik vorweg zu entkräften oder gar zu unterbinden, indem er seine Äußerungen mit zynischem Unterton als geschichtlich bezeichnet und somit auf eine Stufe mit dem Zitat Prodis stellt. Prodi jedoch reagiert auf die Unterbrechung ruhig und meint gelassen: „non c'è-- non c'è problema, non c'è problema, io non ... ho un carattere appunto da curato bonario, non ah non ho / non ho un sistema nervoso... complicato.“ (T 9.4) Hierbei verwendet er teilweise die zuvor von Berlusconi für ihn verwendeten Wort für eine explizite Zurückweisung der Anschuldigung, die durch die ruhige, langsame Aussprache, der Prodi ein breites Lächeln beifügt, eher den Eindruck einer scherzhaften, amüsierten Anspielung auf Berlusconis Äußerung erweckt und sich somit selbst explizit positiv, jedoch auch durch sein Verhalten freundlich und besonnen darstellt. Sodann thematisiert Prodi die Koalition des *l'Ulivo* und stellt diese positiv dar, indem er sie u.a. als stark bezeichnet und sich dabei auf das Koalitionsprogramm als ausführliche Übereinkunft aller Parteien beruft. Weiters spricht er von den Vorwahlen und seinem Sieg, womit er auf die Anschuldigungen Berlusconis betreffend einer fehlenden realen Macht reagiert und die Kritik zu widerlegen versucht, indem er einerseits die Schriftlichkeit als Garantie für Einigkeit darstellt und sich andererseits wiederum auf die Vorwahlen beruft, die für Prodi ebenfalls als Beleg für reale Macht gelten, das Argument Berlusconis jedoch nicht direkt widerlegen. Vielmehr wandelt Prodi seine eigene Verteidigung zu einer Kritik an Berlusconi um: Indem er den eigenen Sieg bei den Vorwahlen und das dahinter liegende demokratische Prinzip hervorhebt, spielt er auf seinen Gegner und die Tatsache, dass dieser ohne sich einer Wahl gestellt zu haben als Bündnisführer antritt, an. Es sei darauf hingewiesen, dass diese Äußerung im Kontext der in Kapitel 7.1.2.4 angeführten Führungsstreitigkeiten innerhalb der CdL zu sehen ist, wodurch diese Kritik nun vermutlich dazu dienen soll, das vorhandene Unzufriedenheitspotenzial an der Führungsfigur Berlusconi innerhalb der Wählerschaft der CdL zu verstärken.

4.3.3.1.10. Frage 9: Sorgi per Berlusconi: Angebot an unentschlossene Wählerinnen

Sorgi führt an, wie wichtig die große Anzahl der unentschlossenen Wählerinnen und Wähler für den Wahlsieg sei und sich in dieser Gruppe besonders viele am Land lebende Frauen

befänden, die keine oder eine prekäre Arbeit hätten und somit das seien, was man früher als Hausfrauen bezeichnete. Er möchte sodann wissen, was die beiden Kandidaten für diese Wähler machen könnten.

Antwort Berlusconi

Berlusconi beginnt seine Antwort mit der rhetorischen Einholung der Erlaubnis („mi consenta“ (T 10.1)), nochmals auf die Antwort Prodis Bezug zu nehmen. Als Grund für diesen thematischen Rückgriff führt er an, dass Prodi so getan habe, als sei das Programm der *l'Unione* etwas ernsthaftes, wohingegen Berlusconi es sarkastisch als äußerst vage darstellt. Er nimmt sodann das von ihm in den letzten beiden Antwortsequenzen behandelte Thema der Macht Prodis und der Kritik an der Koalition *l'Unione* nochmals auf und erklärt, dass seine Äußerungen auf den Erfahrungen der letzten Legislaturperiode Prodis beruhen, in der dieser „ha fatto male i conti –... è stato mandato a casa“ (T 10.1) und an seiner Stelle mit D'Alema zum ersten Mal ein Kommunist in den Palazzo Chigi⁵² eingezogen sei, der lt. Berlusconi einen hinterlistigen Stimmenkauf bei den Mitterechtsparlamentariern gemacht habe und nach der Niederlage bei den Regionalwahlen den Rücktritt einreichen musste. Berlusconi bezeichnet seine Darstellung als die Realität und verfolgt – obwohl er mitteilt, sicher zu sein, dass dies nicht eintreten würde, da er dem „bonsenso“ und der Intelligenz der Italiener vertraue – die Hypothese, dass bei einer „Linksregierung“ die großen Parteiführer die echten Führer wären und diese auch nicht an den Vorwahlen teilnahmen. Aus diesem Grund sollten die Vorwahlen Berlusconi zufolge nur einen demokratischen Anschein erwecken um einen „uomo schermo“ (T 10.1) zu finden, da die tatsächlich Mächtigen sich aufgrund ihrer kommunistischen Vergangenheit und Gegenwart nicht aufstellen lassen könnten. Für Berlusconi haben Prodis Ankündigungen folglich keine Glaubwürdigkeit, da dieser mit nur 5 Kandidaten nichts versprechen könne. Sodann präsentiert Berlusconi sich und seine Arbeit als Positivbeispiel und meint, dass es ihm nicht möglich gewesen wäre, 36 Reformen durchzuführen, wenn er nicht der Parteiführer der mit 64 Sitzen wichtigsten Partei innerhalb der Koalition wäre.

Analyse der Antwort Berlusconi

Berlusconi beginnt die Beantwortung der Frage, indem er nochmals das Thema der letzten Frage aufgreift und Prodi, dessen Koalition und auch das Parteiprogramm der *l'Unione* angreift. Er wendet die gesamte Zeit der ersten Antwort für dieses Thema auf und verschiebt somit die Beantwortung der von Sorgi gestellten Frage auf die Replik.

⁵²Palazzo Chigi: Amtssitz des *Presidente del Consiglio*

Als Grund für diesen thematischen Rückgriff führt er eine Falschdarstellung von Seiten seines Gegners an („[...] ha parlato del suo programma come di qualcosa di serio.“ (T 10.1)) und bedient sich zur Beweisführung für die Behauptung eines sarkastischen Pseudoarguments: „[...] / nel suo programma è tutto così vago, per cui l'unico numero contenuto nel programma sono i numeri delle pagine.“ (T 10.1) Bei einer Betrachtung des mit „Per il bene dell'Italia“ betitelten Wahlprogramms der *l'Unione* zeigt sich, dass diese Aussage unrichtig und wiederum als Versuch zu werten ist, die Glaubwürdigkeit von Aussagen in Bezug auf angekündigte Veränderungen, die in diesem Fall schriftlich in Form des Programms getätigt worden waren, zu verringern.

In seiner Kritik an den Machtverhältnissen im Mitte-Links-Bündnis argumentiert Berlusconi mit Erfahrungen der Vergangenheit, wobei er die Mitte-Links-Regierung mit einer Art „schlechtem Film“ (T 10.1) vergleicht. Mit der Ankündigung, im Falle einer Mitte-Links-Regierung nochmals zu dieser negativen Situation (S0(-)) zurückzukehren („noi torneremmo indietro a un brutto film già visto.“ (T 10.1)), versucht Berlusconi dem Erneuerungsdiskurs Prodis entgegenzuwirken, da er durch die Gleichsetzung von potentiell Zukünftigem mit bereits Geschehenem die von Prodi vorgebrachten Neuerungen und Verbesserungen negiert und somit die Wiederaufnahme der S0(-) und deren Weiterführung zu einer hypothetischen S2(--)) prognostiziert. An diesem Punkt wird Berlusconi auch relativ deutlich in der Darstellung dessen, was für ihn im Bezug auf die Machtpolitik als negativ zu verstehen ist. Und zwar handelt es sich hierbei nicht in erster Linie um eine Regierung unter Führung Prodis an sich, wenngleich er auch hier anführt, dass Prodi in der Vergangenheit schlechte Arbeit geleistet habe („[...] prodi – che ha fatto male i conti – [...]“ T 10.1), sondern um die Macht der „Komunisten“ (T 10.1), bzw. der Führer der großen Parteien, die lt. Berlusconi zwar hinter der Führungsfigur Prodis stehen, jedoch die tatsächlich Mächtigen seien. In diesem Sinne wirft er der *l'Unione* auch vor, undemokratisch zu sein, da sie durch die Vorwahlen nur einen demokratischen Anschein erweckt, sich allerdings aufgrund der fehlenden Kandidaturen der tatsächlich Mächtigen kein wirklich demokratisches Prinzip dahinter verbirgt. Mit dem Vorwurf der mangelnden Demokratie versucht er einerseits diesen von Prodi ja gegen ihn selbst erhobenen Vorwurf zu entkräften oder zumindest zu neutralisieren, gleichzeitig handelt es sich jedoch auch um einen Angriff auf den Machtstatus seines Gegners Prodi als mit großer Mehrheit gewählten Koalitionsführer. Diese Darstellung der geringen realen Macht führt Berlusconi weiter und legt als logische Konsequenz eine Unfähigkeit zu Reformen im Parlament dar. Seine Strategie ist es hierbei somit, den Zuseherinnen und Zusehern zuerst das Gefühl zu

vermitteln, hinter die Kulissen der Politik blicken zu können und verborgene, negative Machenschaften aufzudecken und ihnen sodann die Folgen dieser Machenschaften auf das Parlament und die Regierung darzulegen:

„[...] i veri capi / sono quelli che / stanno / alla testa dei vari partiti della sinistra. e queste elezioni che ci sono state / non hanno visto la partecipazione, se non di un piccolo capo come bertinotti, ma i fassino, i d'alema e gli altri ... i rutelli, non sono scesi / in campo, quindi ... è stato ancora il partito / che rappresenta äh – dicevo come comunisti-- ai comunisti il settanta per cento della coalizione / a voler dare una parvenza di democraticità attraverso le primarie / alla scelta di un candidato / che hanno äh voluto mettere lì come loro prestafaccia, come loro prestanome, ... come uomo schermo per le loro äh personalità che non potevano presentarsi / per il loro passato / o per il loro presente / comunista.“ (T 10.1)

Mit diesem von ihm präsentierten Blick hinter die Kulissen seiner politischen Konkurrenz verknüpft Berlusconi die Prognose einer Unfähigkeit Prodis, Reformen durchzuführen (“[...] quindi, quando il candidato prodi afferma io faccio, io voglio, io dico, io prometto ... non ha nessuna credibilità, perché non può promettere niente con cinque deputati ... in parlamento (T 10.1)) und stellt sodann sich selbst wiederum als Positivbeispiel für einen mächtigen, Reformen durchführenden Führer dar. Bei dieser Antwort ist ein starker Fokus Berlusconis auf die Machtverhältnisse, die als Ausgangsbasis für Veränderungen dienen, zu erkennen. Eine thematische Argumentation über Gründe, die Koalition zu wählen, fehlt völlig, wobei einzig eine ideologischen Anspielung auf die „Kommunisten“ als Negativbewertung und somit ein Argument gegen eine Wahlentscheidung zu Gunsten der *l'Unione* vorgebracht wird.

Als weitere Argumentation verwendet Berlusconi wiederum das Anführen von Zahlen. Diese von Prodi in T 9.2 kritisierte Affinität Berlusconis kann an dieser Stelle als Gegenargument zu Prodis Kritik interpretiert werden. Berlusconi beharrt darauf, dass im Parlament die Zahlen zählen würden, wodurch er die Kritik als aufgrund der Tatsachen unberechtigt darstellt und eine Bewertung seines Verhaltens vielmehr ins Positive zu kehren versucht. Gleichzeitig bringt er jedoch durch die Verwendung fehlerhafter Zahlenangaben beinahe eine Bestätigung der Kritik Prodis vor:

„perché non può promettere niente con cinque deputati ... in parlamento / al governo / contano i numeri. io non sarei riuscito a fare / trentasei riforme, se non fossi stato il leader del più importante partito della coalizione. e non avessi avuto, lo ripeto, sessantaquattro deputati.“ (T 9.1)

Erst nachdem Vespa Prodi das Wort erteilt und dieser bereits zu sprechen begonnen hat, hört man Berlusconi eine Selbstkorrektur vornehmen, indem er – da aus dem Off unverständlich – eine andere, sich im Bereich von 300 befindliche, doch akustisch nicht gänzlich zu verstehende Zahl anführt. Hierbei ist erkennbar, dass Berlusconis Umgang mit Zahlen nicht so

exakt zu sein scheint, wie dieser durch die häufige Nennung präziser Zahlen zu vermitteln versucht, immerhin handelt es sich um einen großen Unterschied, ob es sich um 64 oder um über 300 Abgeordnete handelt. Mit diesem Fehler hat Berlusconi auch seinem eigenen Argument der relativen Machtlosigkeit Prodis viel an Stärke genommen, da er zuerst das Verhältnis von 5 Abgeordneten Prodis zu den 64 Berlusconis anführt und erst danach und kaum verständlich als ungleich größere Verhältniszahl eine Zahl über 300 präsentiert.

In Bezug auf die Lexik lässt sich erkennen, dass Berlusconi sprachlich versucht, die *l'Unione* in ein eher radikales bzw. kommunistisches Eck zu rücken. Wie eine Unterstreichung seiner Argumentation, dass die „comunisti“ die Machthaber im Bündnis sind, verwendet er wie bereits das ganze Duell hindurch die Bezeichnung „sinistra“ (T 10.1) anstelle von *Centro-sinistra*. Dem gegenüber steht sein eigenes und von ihm selbst als „centrodestra“ (T 10.1) bezeichnetes Bündnis, wodurch er die politische Mitte – zumindest sprachlich – in sein eigenes Bündnis integriert und der *l'Unione* eine Orientierung zur Mitte hin abspricht.

Antwort Prodis

Prodi nimmt sofort direkten Bezug auf die letzte Äußerung Berlusconis und kontert, dass er 340 und nicht 5 Abgeordnete haben werde und versucht aufzuzeigen, dass Berlusconi zwar stets beteuere, dass die Mitte-Links-Koalition nicht an die Regierung kommen würde, er jedoch in den letzten Monaten festgestellt habe, dass die Regierung Zahlungen verschiebe und Nominierungen beschleunige und dies ein Zeichen dafür sei, dass jemand gehen wolle oder sich damit abgefunden habe, zu gehen. Daraus schließt Prodi, dass die Mitte-Links-Koalition bei den Wahlen siegen werde. Sodann kommt er auf das von Sorgi angesprochene Thema zu sprechen und erklärt, dass in Italien eine der größten Ressourcen vergeudet werde und dies seien die Frauen, die häufig nicht arbeiten und nur selten Karriere machen würden. Er führt weiters an, dass Frauen dort Karriere machen würden, wo öffentliche „concorsi“ stattfänden und das Argument, dies hänge damit zusammen, dass Frauen weniger lernen würden, heutzutage keine Gültigkeit mehr habe, sondern es vielmehr eine Gesellschaft gebe, die aus Gewohnheit und aufgrund der Gesetze Frauen von der Karriere fern halte⁵³. Hierzu zählt für Prodi auch die Politik, da die italienische Frauenquote in diesem Bereich geringer als in

⁵³ Prodis Angaben werden vom Rapporto Annuale des Censis bestätigt, wo folgendes zur Situation der Frauen in Italien zu finden ist: „L'investimento intellettuale, emotivo, di tempo, di risorse finanziarie delle donne nella costruzione di percorsi di crescita è sempre più evidente; eppure, non riescono nei fatti ancora a raccogliermene i frutti in termini di ruolo sociale. Le donne sono più brave degli uomini a scuola: le votazioni di diploma di maturità e di diploma di laurea sono nettamente migliori. A parità di mansioni e ore lavorate le donne guadagnano mediamente di meno, e riescono a fare carriera più difficilmente: le donne „legislatore, dirigente e imprenditore“, secondo la voce Istat sono il 2,8%, mentre gli uomini sono più del doppio.“ (rap. census, S. 38)

anderen Ländern sei. Prodi führt desweiteren an, dass die *l'Unione* eine dreimal höhere Frauenquote als die CdL habe und fordert – entgegen seiner früheren Meinung - eine Veränderung hin zu den „quote rosa“, den Frauenquoten, wie sie auch auf europäischem Niveau existieren würden.

Analyse der Antwort Prodis

Prodi korrigiert am Beginn seiner Antwort, dass er nicht fünf, sondern 340 Abgeordnete haben werde und positioniert sich somit entgegen Berlusconis Darstellung als Führer einer starken, großen Koalition. Sodann versucht er aufzuzeigen, dass die Überzeugung Berlusconis in Bezug auf den Wahlsieg nur gespielt sei, wobei ich den aktuellen politischen Kontext, also die positiven Wahlergebnisse bei den Regional- und EU-Wahlen sowie die guten Umfrageergebnisse der *l'Unione* (s. Kapitel 4.1.2.4) als Faktoren anführen möchte, die als die Glaubwürdigkeit Prodis erhöhend gewertet werden können. Bei seiner Argumentation führt Prodi dieses Argument jedoch nicht an und behauptet vielmehr, die Prognosen nicht zu kennen. Seine Argumentation basiert hingegen darauf, aus der Darstellung von Handlungen von Akteurinnen und Akteuren der CdL den Schluss zu ziehen, dass ein Machtwechsel bevorsteht und die Akteurinnen und Akteure der CdL sich dessen bewusst sind.

Sodann kehrt er zum Thema der Frage zurück und spricht davon, dass die geringe Zahl an berufstätigen und erfolgreichen Frauen in Wirtschaft und Politik eine „Verschwendung der größten Ressource des Landes sei“ (T 10.2), was ich einerseits als Versuch werte, die Gunst der Wählerinnen zu erlangen und andererseits wiederum als Negativdarstellung der gegenwärtigen Situation in den Veränderungsdiskurs Prodis einreihe. Nach der Negativdarstellung der Ausgangssituation folgt eine positive Darstellung der eigenen Position im Vergleich zu den politischen Gegnern, indem Prodi anführt, die *l'Unione* habe dreimal so viele Frauen in ihren Reihen als die CdL. Dieses Eigenlob relativiert Prodi jedoch sofort wieder, indem er das Verhalten der eigenen Koalition nicht als etwas Besonderes, sondern als etwas Normales im Vergleich mit anderen Ländern darstellt. In meinen Augen bringt diese Relativierung dem Sprecher eine Erhöhung der Glaubwürdigkeit ein, da er sich als zu Objektivität fähig präsentiert, indem er hier über das dialektische Denken, das die Konkurrenz zwischen den beiden politischen Polen dominiert, hinausgeht und von einer absoluten Positivdarstellung der eigenen Position absieht und diese nach unten hin in ein neutrales Maß korrigiert.

Aus seiner Darstellung folgert Prodi wiederum die Notwendigkeit einer Veränderung und zeigt diese Fähigkeit im selben Moment auch bei sich selbst, indem er seine durch Beobach-

tung der sich entwickelnden Verhältnisse veränderte Meinung in Bezug auf die Frauenquote, die er lt. eigenen Angaben vor 10 Jahren noch ablehnte (T 10.2), geändert habe und sich nun dafür ausspricht.

Durch diese Integration in einen Veränderungsdiskurs wird die Änderung der eigenen Meinung von Prodi als etwas Positives dargestellt, wobei speziell die Nennung der Beobachtung der Verhältnisse und der genannte, mit 10 Jahren relativ lange Zeitraum, wichtig für eine nachhaltige Positivdarstellung sind, da Prodi auf diese Weise nicht Gefahr läuft, aufgrund der veränderten Meinung – man erinnere sich hier an Frage 3, wo Berlusconi eine Änderung der Prioritäten mit einer Schwäche Prodis zu begründen versuchte – erneut Kritik zu ernten.

Replik Berlusconis

Berlusconi beginnt seine Replik mit der Äußerung, dass sein Gegner sich in einer Märchenwelt befinde und widerspricht Prodi in Bezug auf die von diesem angeführten Zahlen und Nominierungen, die Prodi als Anzeichen für einen Machtwechsel interpretierte. Sodann führt er das Stichwort „Frauen“ an und erklärt, was die Mitte-Rechts-Regierung für diese getan habe, wobei er die Einführung der Flexibilität, spezieller Verträge und 563 Frauen, die aufgrund der Aktivitäten der Regierung Arbeit gefunden hätten, anführt. Sodann nennt er das Schlagwort „*donne e politica*“ und fährt mit der Aufzählung der durchgeführten Maßnahmen fort: Laut Berlusconi hat die Regierung den Artikel 51 der Verfassung zu Gunsten der Gleichheit verändert und er versichert, in der nächsten Regierung eine Frauenquote von 33 % zu haben. Die derzeitige Situation beschreibt er positiv und erklärt, dass so viele Frauen wie noch nie Präfektinnen seien und die Regierung der CdL die Erste gewesen sei, die „*ambasciatori delle / donne*“ (T 10.3) nominierte. Er bekräftigt seine Aussagen durch die Hinzufügung, dass dies die Wahrheit sei und diese aus Zahlen bestehe.

Analyse der Replik Berlusconis

Mit der offensiven Äußerung im Bezug auf Prodi, dass dieser sich „*sempre nel mondo delle favole*“ (T 10.4) befinde, versucht er die Autorität seines Kontrahenten zu untergraben und diesen als realitätsfern zu charakterisieren. Sodann verneint er die von Prodi angeführten Handlungen in Bezug auf einen Machtwechsel, jedoch ohne Gegenargumente anzuführen.

Der durch die Nennung des Schlagwortes „*donne*“ äußerst abrupt vollzogene Sprung zum Thema der gestellten Frage wird durch die Anführung von Maßnahmen zu Gunsten weiblicher Beschäftigung weitergeführt, wobei Berlusconi als Beweis hierfür die Zahl von 563

Frauen nennt, die durch die Maßnahmen der Regierung Arbeit gefunden hätten. Somit bedient er sich wiederum einer absoluten Zahl, die von den Zuseherinnen und Zusehern vermutlich nur schwerlich als hoch oder niedrig zu bewerten sein wird, die Darstellung im Kontext jedoch eine positive Interpretation favorisiert. Durch die Anführung konkreter Maßnahmen der Regierung versucht Berlusconi, den Fokus wiederum auf die bereits durchgeführten Aktivitäten seiner Regierung zu lenken und prophezeit durch das Versprechen einer Frauenquote von 33 % in der nächsten Regierung ein weiterhin aktives Verhalten. Die Negativdarstellung Prodis versucht er weiters zu relativieren, indem er von einem historischen Höchststand an Frauen als Präfektkinnen und der Nominierung von „Frauenbotschaftern“ spricht und somit der Negativdarstellung, die Prodi im Bereich des Arbeitsmarktes und der Politik brachte, mit einer Positivdarstellung im Bereich der Verwaltung und Diplomatie kontert. Markant ist hierbei die Verwendung der Bezeichnung „ambasciatori delle / donne“, da kein offizielles Amt mit diesem Titel existiert, was die Bezeichnung jedoch suggeriert. Die genaue Referenz dieser Äußerung blieb mir trotz intensiver Recherche leider verschlossen.

Die abschließende Äußerung, es handle sich hierbei um die Wahrheit, die aus Zahlen bestehe, kann als Bekräftigung und Positivdarstellung der von Prodi im Zuge der Beantwortung der vorherigen Frage kritisierten Strategie der Anführung von Zahlen gewertet werden.

Die gesamte Replik Berlusconis ist durch eine Phrasenhaftigkeit gekennzeichnet, was vermutlich mit dem geringen Zeitkontingent zu tun hat, das Berlusconi zur Beantwortung der Frage noch zur Verfügung steht, nachdem er die erste Antwort und einen Teil der Replik für ein anderes Thema aufgewendet hatte. Markant ist hierbei ebenso, dass er die geringe Zeit nutzt, um bereits durchgeführte Maßnahmen darzustellen und somit abgesehen von dem Thema der Frauen in der Politik keine Strategie oder Maßnahmen für die Zukunft präsentiert.

Replik Prodis

Prodi reagiert direkt auf Berlusconis Äußerung, indem er dessen Aussagen den Wahrheitsgehalt abspricht. Prodi legt sodann dar und fordert Berlusconi explizit auf, sich damit zu konfrontieren, dass internationalen Indexen zufolge italienische Frauen in der Arbeitswelt unterrepräsentiert seien, man sich auch unter den im Lissabon-Vertrag getroffenen Vereinbarungen befände und im Europavergleich Vorletzter sei. Abschließend äußert Prodi die Hoffnung, dass zumindest in diesem Bereich ein gemeinsamer Wunsch entstehe, diese Situation zu verändern.

Analyse der Replik Prodis

Prodi beginnt seine Replik damit, der Äußerung Berlusconis, die von diesem selbst als Wahrheit definiert wurde, den Wahrheitsgehalt zu negieren. Als Beleg führt er an, dass „tutti gli indici internazionali“ (T 10.4) dies belegen würden und nennt somit keine konkrete Quelle. In Kontrast zu dieser allgemeinen, unpräzisen Aussage steht, dass er sehr konkreter Angaben über Prozentpunkte und Reihungen anführt.

Abschließend drückt Prodi den Wunsch einer Zusammenarbeit in diesem Bereich aus, wodurch er wiederum eine Veränderung hin zu einer gemeinsamen Produktivität postuliert und dies somit als Element der S2(+) definiert.

4.3.3.1.11. Frage 10: Napoletano per Prodi: Ausgabenfinanzierung durch Steuern

Im Zuge der zehnten Frage wirft Napoletano nochmals das Thema der Finanzen auf und fordert die beiden Kandidaten auf, eine Berechnung davon zu präsentieren, welche Maßnahmen und zusätzlichen Ausgaben getroffen und wie diese gedeckt werden sollen. Weiters möchte er wissen, ob die Kandidaten sich imstande fühlten, mit ihren Äußerungen ein Versprechen abzugeben, dass nicht die Familien die Mehrkosten zu tragen haben.

Analyse der Frage

Dass Napoletano das Thema der Finanzen, das bereits in den Frage 3, 4 und 6 behandelt wurde, nochmals aufgreift, kann als Kritik des Journalisten an der Beantwortung der Fragen und dem Beharren auf Informationsvergabe gedeutet werden. Zwar spricht Napoletano damit beide Kandidaten an, doch ist angesichts der Tatsache, dass Berlusconi bei der Beantwortung der Frage 3 großteils über Pläne seiner Gegner sprach (s. Kapitel 4.3.3.1.4) und bei Frage 6 den Teilaspekt der Steuerhinterziehung behandelte (s. Kapitel 4.3.3.1.7), wodurch ein Großteil seiner Redezeit thematisch anderen Gebieten zuzurechnen ist, zu vermuten, dass die Forderung nach mehr und genauerer Information besonders stark an diesen gerichtet ist. Dass Napoletano weiters eine Verbindlichkeit der Ankündigungen in Bezug auf die Deckung fordert, gibt der Frage ein zusätzliches Gewicht und kann als Anspielung auf eine Diskrepanz zwischen Wahlversprechen und tatsächlicher Realisierung gedeutet werden.

Antwort Prodis

Prodi erklärt daraufhin, dass er sich das Ziel gesetzt habe, nur Versprechen abzugeben, die er auch halten könne. Er plant die Lohnkosten um 5 Prozentpunkte zu senken, da sich das Land

andernfalls nicht erholen könne. Konkret führt Prodi dies auf das seinen Aussagen zufolge von der OCSE bestätigte Faktum zurück, dass Italien im Europavergleich die niedrigste Kaufkraft habe. Mit der Senkung um 5 Prozentpunkte und dem daraus resultierenden höheren Verdienst möchte er der Wirtschaft einen Impuls geben, um aus dem Nullwachstum herauszukommen. Weiters plant Prodi die bereits thematisierten hohen öffentlichen Ausgaben und die Steuerhinterziehung zu bekämpfen sowie die Steuern auf den Wertzuwachs von Finanzvermögen auf ein Niveau anheben, das lt. ihm auch dann noch unter der Durchschnittshöhe der europäischen Länder liege. Das gesteckte Ziel definiert Prodi als einfach, klar und realistisch und äußert die Hoffnung auf Antworten von Berlusconi über die Finanzierung der zahlreichen geplanten Ausgaben.

Analyse der Antwort Prodis

Mit seiner einführenden Äußerung, er habe sich das Ziel gesetzt nur haltbare Versprechen zu machen, nimmt Prodi direkten Bezug auf die aus der Fragestellung erwachsene Anspielung Napoletanos, dass ein getätigtes Versprechen nicht automatisch dessen Realisierung nach sich zieht, und präsentiert sich in sachlichem Tonfall als nicht von dieser für ihn gerechtfertigten Aufforderung betroffen, da er sich die Forderung des Journalisten auch selbst als Ziel gesetzt habe. Sodann folgt er dann auch der Aufforderung Napoletanos, die Finanzpläne zu präsentieren und informiert in Bezug auf das Hauptprojekt, der Reduktion der Lohnkosten, über die geplanten Kosten, die Gründe der Finanzierung und den erwarteten Effekt des Wirtschaftsaufschwungs, was in unserem Analyseschema die Präsentation einer Strategie zur Erreichung der S2(+) und einen Teilaspekt der S2(+) selbst darstellt. Als Gründe für die geplanten Maßnahmen führt Prodi sowohl individuelle, die Arbeitnehmer und -geber betreffende, als auch die gesamte Wirtschaft betreffende Argumente an, die jedoch prinzipiell auf einer Negativdarstellung der gegenwärtigen Situation S1(-) basieren: „... siamo / il paese – / e le statistiche dell'ocse / sono terribili ... sono terribili. i nostri ... lavoratori / hanno / il più basso / potere d'acquisto a parità di prezzi ... a parità di prezzi, di tutti i paesi europei.“ (T 11.1)

In Bezug auf die Kostendeckung verweist Prodi zwar auf seine bereits dargelegte Erklärung, führt jedoch auch nochmals schlagwortartig an, dass es sich um die öffentlichen Ausgaben, die Steuerhinterziehung und – wobei dieser Punkt in seiner Antwort und Replik zum Thema der Finanzen (T 7.1, T 7.3) nicht angeführt worden war – die Anhebung der Besteuerung von Einkünften aus Finanzvermögen auf ein europäisches Durchschnittsniveau handle. Auch bei diesem letzten Punkt der Erhöhung eines Steuersatzes wird wie eine Art Rechtfertigung und

gleichzeitig Referenz für die geplante Höhe das europäische Durchschnittsniveau angeführt. Als Argumentation für dieses Ziel wird ein Fall des vorangegangenen Jahres angeführt, bei dem Spekulanten trotz hoher Gewinne keine Steuern abführen mussten, und es für Prodi zu verhindern ist, dass etwas Ähnliches nochmals passiert. Mit der kurzen Darlegung dieses Falls, der wiederum ein Element der S1(-) darstellt, versucht Prodi wohl auch das Neiddenken der weniger gut Verdienenden anzusprechen und somit davon zu überzeugen, dass diese Steuererhöhung nicht gegen sie gerichtet, sondern in ihrem Interesse sei.

Sein Modell bezeichnet er explizit als „klar“ und „realistisch“ (T 11.1) und endet mit einem Seitenhieb auf seine politischen Gegner, indem er darauf hinweist, dass die von Berlusconi bereits verplanten Summen bedeutend höher seien und er hoffe, die bisher nicht gestellte Frage der Deckung heute Abend beantwortet zu bekommen. Durch diese Äußerung lenkt er nun den Fokus auf die Angaben der Höhe und auch der Deckung der Kosten und kritisiert implizit die mangelhafte Informationsvergabe seines Kontrahenten, wodurch er den bereits durch Napolitano in der Fragestellung erzeugten Druck einer klaren und ausführlichen Antwort noch zu erhöhen sucht.

Antwort Berlusconis

Berlusconi kontert, dass er bereits eine Antwort zu den Ressourcen gegeben habe, da er angeführt hätte, wie er es mit seiner Koalition in den letzten 5 Jahren geschafft habe, die nötigen Beträge für die Realisierung des Programms aufzubringen. Er erklärt sodann, nun die Antwort zum Thema der Frauen zu vervollständigen und kritisiert die Mitte-Links-Koalition, indem er ihr vorwirft, in 5 Regierungsjahren⁵⁴ nichts für die Frauen getan zu haben, wohingegen er und seine Koalition u.a. die Verfassung geändert hätten. Danach kündigt Berlusconi einen Gesetzesvorschlag zugunsten von Unternehmerinnen, deren Zahl bereits um 25 % gestiegen sei, und die Ernennung einer Vizepremierministerin für die nächste Regierung an und erklärt die Wichtigkeit einer solchen Maßnahme. Sodann leitet er zum Thema der jungen und alten Menschen über und führt an, was die Regierung für die jungen Menschen getan habe und nennt hierbei nochmals Schule, Universitäten und Pensionen, aber auch den Wehrdienst⁵⁵, die *basic tax* und Steuerersparnisse sowie die Finanzierungsmöglichkeiten für junge Menschen und Pensionisten, die als Unternehmer tätig werden wollen, und die daraus resul-

⁵⁴In 5 Regierungsjahren: Berlusconi bezieht sich hierbei auf die Regierungszeit des *l'Ulivo* von 1996 bis 2001 (cf. http://it.wikipedia.org/wiki/L%27Ulivo#1996-2001:_l_27Ulivo_al_governo) (s. Kapitel 4.1.2.4).

⁵⁵Militärdienst: Die Mitte-Rechts-Regierung hat mit 1. Juli 2005 eine Aussetzung des verpflichtenden Militärdienstes angeordnet. (cf. http://it.wikipedia.org/wiki/Servizio_militare_di_leva_in_Italia#Fine)

tierende positive Bilanz des INPS⁵⁶ an. Weiters denke die Mitte-Rechts-Regierung über die Einführung einer „carta d'oro“ für alle Menschen über 70 Jahren nach, mit der diese von weiteren Vergünstigungen profitieren könnten.

Analyse der Antwort Berlusconi

Berlusconi beginnt seine Antwort mit den Worten: „io una risposta sulla risorsa l'ho già data, perché ho indicato dove äh come abbiamo fatto in questi cinque anni tenendo fede a tutti gli impegni, dove andremo a äh reperire le somme necessarie per äh realizzare il nostro programma.“ (T 11.2) und fährt sodann fort, über das Thema der Frauen zu sprechen, das er bei der letzten Frage nur minimal beantwortet hatte. Markant ist hier die Parallele zu Frage 6, bei der Napolitano das bereits in den Fragen 3 und 4 thematisierte Bereich der Finanzen wiederholt und Berlusconi mit beinahe identischen Worten „[...] io prima avevo dato una risposta.“ (T 7.2) eine thematische Vertiefung umgeht und sich dem Teilaspekt der Steuerhinterziehung zuwendet. Wie bereits bei Frage 6 kann dieses Verhalten einerseits im Sinne einer Selbstdarstellung und andererseits im taktischen Sinne interpretiert werden: In Bezug auf die Selbstdarstellung zeigt Berlusconi mit der Verneinung der Aufforderung zur Beantwortung die Frage trotz des Insistieren Napolitanos und Prodis, dass für ihn keine übergeordnete Instanz existiert, die ihm etwas befehlen oder ihn zu etwas zwingen könne und demonstriert mit diesem Verhalten Macht und Stärke. Als Begründung für sein Ausweichen führt er jedoch nicht nur wie in T 7.2 an, dass er die Antwort bereits gegeben habe, sondern auch, dass er davon gesprochen habe, wie er es in den letzten 5 Jahren geschafft habe, sämtlichen Verpflichtungen „treu zu bleiben“. Dadurch verwendet er die positiv präsentierte Bilanz seiner letzten Regierung als eine Legitimation dafür, keine exakten Angaben über finanzielle Pläne der Zukunft geben zu müssen. Indem er sich der Beantwortung der Frage und einer weiteren Auseinandersetzung mit dem Thema entzieht, bleibt Berlusconi nicht nur weitere Informationen, sondern auch die von Napolitano geforderte Aussage über eine Verbindlichkeit der Äußerungen schuldig, was uns zur taktischen Interpretation des Vorgehens bringt: Da Berlusconi im *appello finale*, dem Endpunkt des Duells, an dem keine Möglichkeit der weiteren Diskussion besteht, die Ankündigung der Abschaffung der IRPEF tätigen wird, hätte es im Zuge einer Beantwortung der gestellten Frage zwei Handlungsmöglichkeiten gegeben: Zum einen hätte er bei einer ernsthaften Beantwortung der Frage diesen taktisch platzierten Coup platzen lassen können und seine Pläne zur Abschaffung der IRPEF stattdessen hier genauer darlegen und sich folglich der thematischen Auseinandersetzung und auch Kritik des Gegners stellen

⁵⁶INPS: Istituto Nazionale per la Previdenza Sociale

müssen. Als zweite Möglichkeit hätte er zukünftige Pläne thematisieren und an dieser Stelle, wo eine verbindliche Aussage gefordert wird, dieses bedeutende Projekt der Abschaffung der IRPEF verschweigen können, was jedoch wiederum den Aspekt des bewussten Verschleierns und Verschweigens immens verstärkt und sogar als ein bewusstes hinters Licht führen der Bevölkerung hätte gedeutet werden können. Da beide Möglichkeiten für das Ziel des Stimmengewinns nicht förderlich erscheinen und es außerdem auch seiner bisher verwendeten Strategie entspricht, thematisch abzuschweifen und sich bei der Beantwortung eine relativ große Freiheit zu nehmen, nimmt es aus strategischer Sicht nicht wunder, dass Berlusconi sich speziell an dieser Stelle der Beantwortung der Frage entzieht, da er somit seine Sprechzeit für zuträglichere Themen verwenden kann.

Als Berlusconi sodann zum Thema der Frauen zurückkehrt, beginnt er dies jedoch nicht wie angekündigt mit der noch ausstehenden Antwort, sondern mit einem Angriff gegen seine politischen Gegner, denen er während deren Regierungszeit Inaktivität in diesem Bereich vorwirft. Sodann präsentiert er eine Auflistung an selbst durchgeführten Maßnahmen zugunsten der Frauen, was somit wiederum einer Beschreibung der S1(+) als auf eigenen Leistungen resultierend darstellt. Aus taktischer Sicht ist dies weiters insofern vorteilhaft, da die Wählerinnen eine zahlenmäßig bedeutende Wählergruppe darstellen und er nun die Möglichkeit hat, die bisherige Frauenpolitik seiner Regierung positiv und wahrscheinlich auch ohne Kritik Prodis darzustellen, da dieser sich bisher stets an die Regeln des Duells gehalten hatte und auch die vorgegebenen Themen ohne größere Abschweifungen beibehielt. Folglich konnte Berlusconi auch bei diesem Punkt davon ausgehen, dass Prodi das Thema der Frauen nicht in größerem Stil wiederaufnehmen würde. Im Anschluss an die positiven Darstellung der eigenen Leistung und der S1(+) im Bereich der Frauen thematisiert Berlusconi mit einer ausführlichen Aufzählung und Erklärung die Leistungen seiner Regierung für die Gruppe der jungen und der älteren Menschen. Auch dieser Themenwechsel bekräftigt die von mir bereits angeführte Interpretation einer bewussten Umgehung der Frage, da Berlusconi auch nach Abschluss des Themas der Frauen, das er als Grund und Rechtfertigung für seine Abschweifung ins Rennen führte, nicht auf das Thema der Frage zurückkommt, sondern einen noch weiteren Bogen um das Thema macht. Gerade die ausführliche Darlegung der Themen legt nahe, dass Berlusconi aus taktischer Sicht einen für ihn vorteilhafteren Weg wählt, indem er eine eigene Positivdarstellung von in der Vergangenheit durchgeführten Projekten der kritischen Betrachtung geplanter Projekte durch seinen Gegner vorzieht.

Replik Prodis

Vespa übergibt das Wort sodann an Prodi und informiert diesen, dass er 25 Sekunden mehr habe, woraufhin Prodi antwortet, er gedenke nicht, diese gänzlich in Anspruch zu nehmen, da er bereits erklärt habe, wo er 10 Milliarden Euro aufbringen könne. Er verstehe jedoch nicht, wie Berlusconi 35 Milliarden Euro zu beschaffen plane, woraufhin dieser ihn noch vor Vollendung des Satzes mit einer Äußerung unterbricht, die jedoch akustisch nicht verständlich ist. Prodi fährt trotz des Einwurfes in seiner Kritik fort und führt an, dass Berlusconi, anstatt auf die Frage zu antworten, darüber gesprochen habe, was er für die alten und jungen Menschen machen würde, was nichts mit der eigentlichen Frage zu tun habe und er aus diesem Verhalten schließe, dass auf Seiten seiner politischen Konkurrenten kein Wille zu Disziplin und budgetärer Ordnung vorhanden sei, was jedoch lt. Prodi von „tutti gli organismi internazionali“ (T11.3) gefordert werde, da die Notwendigkeit klar sei, bei angekündigten Ausgaben auch deren Deckung vorzubringen.

Analyse der Replik Prodis

Den Hinweis Vespas, Prodi habe 25 Sekunden mehr für die Beantwortung, nützt Prodi um schon im Voraus festzustellen, dass er diese nicht in Anspruch zu nehmen brauche, da er die Frage bereits klar beantwortet habe. Dadurch weist er explizit auf sein eigenes vorbildliches Handeln in Bezug auf die Beantwortung der Fragen hin, wodurch er Berlusconis Verhalten implizit konterkariert. Durch den Ausdruck fehlenden Verständnisses für die Deckung der von Berlusconi geplanten Ausgaben („non riesco assolutamente a capire, dove / trovi trentacinque miliardi di euro“ (T 11.3)) leitet er die Aufmerksamkeit der Zuseherinnen und Zuseher auch explizit auf die fehlende Erklärung von Seiten Berlusconis, woraufhin dieser mit einem Einwurf und somit wiederum einem nicht regelkonformen Verhalten reagiert.

Prodi nimmt sodann seine Rede und auch das begonnene Thema wieder auf und führt nochmals Berlusconis Themenverweigerung und sein Ausweichen auf andere Themen an, um sodann daraus zu interpretieren „che / non / ci sia / una volontà ... di avere una disciplina ... fiscale ... precisa, non ci sia una volontà / di mettere / a posto / i conti / come / in / questi giorni / ci hanno / chiesto / tutti gli organismi internazionali.“ (T 11.3) Prodi interpretiert den fehlenden Willen zur Informationsvergabe somit als fehlenden Willen zu Steuerdisziplin und zur Regelung der Konten, womit er auf das Staatsdefizit anspielt und somit eine euphemistische Paraphrase für den Ausdruck „Sparen“ verwendet. Prodi nimmt in seiner Argumentation somit die mangelhafte Informationsvergabe von Berlusconi als Basis für eine Schlussfolge-

nung auf ein negatives Verhalten seines Gegners in Bezug auf die Staatsfinanzen. Dass Prodi auch anführt, dass es sich hierbei um eine Forderung von „tutti gli organismi internazionali“ (T 11.3) handelt, kann ebenso wie die vorherige Passage als Negativdarstellung Berlusconis gewertet werden, weil Prodi ihm somit den Charakterzug der Ungelehrigkeit zuspricht, da er eine für Prodi als bestätigt geltende falsche Strategie (S1(-)) nicht zu korrigieren beabsichtigt, sondern vielmehr auf einer Fortführung dieser beharrt (s.o.). Prodi beendet seine Antwort mit der allgemeinen Äußerung, dass die Notwendigkeit, auch die Deckung von Ausgaben vorzuschlagen, klar sei und hebt damit die Selbstverständlichkeit einer positiven Verhaltensweise hervor, die er seinem Gegner soeben abgesprochen hat.

Replik Berlusconi

Auf die Kritik Prodis reagiert Berlusconi zuerst mit Lachen und spricht sodann von einer Banalität. Er führt danach nochmals an, dass er seit fünf Jahren regiere und die Konten immer von ECOFIN⁵⁷, der Europäischen Kommission und allen italienischen Institutionen gutgeheißen worden seien. Er bietet Prodi sodann an, ihm nach dem Fernsehduell zu erklären, wie man das mache, wenn dieser das nicht verstehe.

Analyse der Replik Berlusconi

Berlusconi beginnt seine Rede mit einem Lachen, das ich als abwertend charakterisiere. An dieser Stelle wäre eine wissenschaftliche Vertiefung in Bezug auf die kommunikative Funktion von Lachen interessant, kann im Rahmen dieser Arbeit jedoch nicht geleistet werden. Um trotzdem eine umfassende Analyse zu gewährleisten, sollen zumindest einige generelle Beobachtungen und kontextbezogene Schlussfolgerungen angeführt werden: In Anbetracht der bisherigen Argumentationsstrategie, die wesentlich auf einem Ausdruck der Überlegenheit von Seiten Berlusconi und einer Schmälerung der Fähigkeiten und Eigenschaften seines Gegners basiert, tendiere ich dazu, auch dieses Lachen in diese Strategie zu integrieren und es somit als Abwehrstrategie gegen Kritik zu bewerten, die nicht sachlich, sondern auf emotionaler Basis funktioniert. Doch was ist der Faktor, der Berlusconi in dieser Situation ein – sei es spontan oder bewusst platziert – Lachen abringt? Es dürfte sich hierbei um die in der Folge von Berlusconi angesprochene „Banalität“ handeln („hähä questa è una cosa di una banalità ... tale, [...]“ (T 11.4)), wobei hier jedoch die Referenz nicht eindeutig ist: Die Bezeichnung

⁵⁷ECOFIN: Der *Consiglio Economia e Finanza* ist eine Formation des Rates der Europäischen Union, der u.a. die Aufgabe der Überwachung der Haushaltspolitik und der öffentlichen Finanzen der Mitgliedsländer inne hat. (cf. http://it.wikipedia.org/wiki/Consiglio_Ecofin)

kann sich hierbei jedoch lt. der Übersetzung⁵⁸ von Zingarelli (2001: 1087) auf zweierlei Referenten beziehen: Zum einen im Sinne einer Platttheit bzw. abgedroschenen Phrase auf Prodis Kritik an Berlusconi, zum anderen im Sinne einer gewöhnlichen, einfachen Sache, was sich auf das Unverständnis Prodis beziehen würde. Auch die wie ein Beleg angeführten 5 Jahre Regierungszeit und die stets gutgeheißenen Berechnungen wären als Argumentation für beide Interpretationen denkbar und liefern somit keinen Hinweis zur eindeutigen Klärung der Referenz.

Ich persönlich tendiere aufgrund des Kontextes zu ersterer Interpretation, da Berlusconi fortfährt und direkt im Anschluss erklärt, dass er und seine Regierung in ihrer 5-jährigen Regierungszeit stets „dall’ecofin, e dalla ... commissione europea e da tutte le istituzioni italiane“ (T 11.4) gutgeheißene Berechnungen vorgelegt habe, was ein Argument gegen die Kritik Prodis darstellt und somit erstere Möglichkeit nahe legt. Thematisch betrachtet besteht jedoch auch hier keine völlige Übereinstimmung, da die Kritik Prodis sich gegen fehlende zukünftige Deckungen richtet, Berlusconi jedoch wiederum eine positive gegenwärtige und vergangene Situation darstellt. Diese Inpräzision bei der Beantwortung und sprachlichen Interaktion würde jedoch nichts Besonders sein, da wir dieses Phänomen in der Analyse bereits mehrmals auffinden konnten.

Die verallgemeinernde Angabe, dass neben *Ecofin* und der EU-Kommission „alle italienischen Institutionen“ (T 11.4) die Berechnungen gut geheißen haben, verwendet Berlusconi sodann als Basis für einen Angriff gegen Prodi: Er wiederholt dessen Unverständnis über die Vorgehensweise und bietet ihm daraufhin an, ihm dies im Anschluss an die Sendung nochmals in Ruhe zu erklären. Zwar hat Berlusconi mit dieser Äußerung keine explizite negative Bewertung Prodis vorgenommen, sondern ausschließlich dessen Unverständnis wiederholt, indem er dies jedoch in Kontrast zu sämtlichen italienischen Institutionen und auch der *Ecofin* und EU-Kommission setzt, stellt er dessen Fähigkeit zum Verständnis von volkswirtschaftlichen Vorgängen als unzureichend dar. Auch mit dem herablassend wirkenden Angebot einer späteren Erklärung inszeniert sich Berlusconi sarkastisch als aufgrund des Wissens hierarchisch Höherstehender, der seinem Gegenüber die einfachsten Dinge nochmals extra erklären müsse, wodurch er Prodi als begriffsstutzig und langsam darstellt. Diese offensive Negativdarstellung steht jedoch in krassem Gegensatz zu Prodis langjähriger beruflicher Erfahrung als Professor der Wirtschaft und soll vermutlich dazu dienen, dessen fachliche

⁵⁸**banale** a. **1** banal, abgedroschen, flach, fade: *cose -i* abgedroschenes Zeug. **2** (*comune*) gewöhnlich, einfach: *una ~influenza* eine einfache Grippe (Zingarelli 2001: 1087)

Kompetenz als zweifelhaft oder zu theoretisch und fern von praktischem Verständnis darzustellen.

Abschließend bleibt festzuhalten, dass auch diese kurze und offensive Replik wie bereits die Antwort zuvor vermutlich überwiegend dem Zweck dient, die konkrete und wiederholt gestellte Frage nach den Finanzen nur oberflächlich beantwortet zu lassen, um den Knalleffekt der Abschaffung der IRPEF nicht vorwegzunehmen und der Kritik zugänglich zu machen.

4.3.3.1.12. Frage 11: Sorgi per Prodi: Irakkrieg, Meinungsverschiedenheiten innerhalb des *Centrosinistra*

Die elfte Frage betrifft das Thema der Außenpolitik und wird von Sorgi direkt an Prodi gerichtet, wobei er wissen möchte, wie dieser die unterschiedlichen Einstellungen seiner Koalitionspartner in Bezug auf den Irakkrieg und den Truppenabzug vereinbaren will.

Antwort Prodis

Prodi erwidert, dass dies keine Schwierigkeit darstelle, da man sich bereits geeinigt habe und diese Pläne präzise im Parteiprogramm festgehalten und unterschrieben habe. Sodann führt er die Position der *l'Unione* sowie den Grund für diese Ansichten aus: Er erklärt, dass der Krieg von ihnen nie gewollt wurde, da es sich um kein passendes Mittel für die Verbreitung von Demokratie handle und die kriegерischen Maßnahmen auch zu keiner Verbesserung der Situation im Irak geführt hätten. Die Verbreitung der Demokratie solle lt. Prodi besser von der EU ausgehen und deshalb spricht er sich für einen raschest möglichen, jedoch mit den irakischen Behörden koordinierten Truppenabzug aus. Er hebt nochmals hervor, dass die Position seiner Koalition in diesem Bereich stets kohärent und klar gewesen sei und er sich nun frage, warum die CdL nun ihre Meinung geändert habe und sich für einen Abzug bis Ende des Jahres ausspreche und sich somit der Meinung der *l'Unione* angeglichen habe. Prodi wendet sich sodann nochmals an die Wählerinnen und Wähler und erklärt, dass, trotz sich momentan ähnelnder Positionen die *l'Unione* glaubwürdiger sei, da sie diese Position bereits von Beginn an vertrat.

Analyse der Antwort Prodis

Prodi beginnt mit der Beantwortung der direkt an ihn gerichteten Frage, wie er alle Interessen des *Centrosinistra* vereinigen möchte, und erklärt, dass gar keine Notwendigkeit mehr

bestünde, dies zu tun, da dies bereits geschehen und im Wahlprogramm festgeschrieben und von allen unterschrieben sei und da es sich bei den Parteisekretärinnen und -sekretären um Ehrenmänner und -frauen handle. Damit versucht Prodi, die angesprochene Schwierigkeit als nicht existent darzustellen. Dies ist im Kontext der Wahlen ein äußerst wichtiges Element, da davon ausgegangen werden kann, dass die Mehrheit der Wählerinnen und Wähler über die in der Vergangenheit bereits zerbrochenen Koalitionen und die Zerklüftung im Bereich des Mitte-Links-Spektrums informiert ist. Insofern ist genau dies ein Punkt, der strategisch besonders wichtig für Prodi ist, da eine geeinte Koalition die notwendige Ausgangsbasis für die Fähigkeit der Machtausübung darstellt und dies außerdem ein Aspekt ist, bei dem Berlusconi und die CdL klar vorne liegen und wofür ihnen hohe Wertschätzung entgegengebracht wird: die Stärke und Einigkeit, die dem Land in den letzten Jahren Stabilität gebracht hat. (s. Kapitel 4.1.2.4) Als Beweis dafür, dass auch Prodi in seiner Koalition über diese notwendige Ausgangsbasis verfügt, argumentiert er einerseits mit der Schriftlichkeit der Übereinkunft, was größere Verbindlichkeit als das gesprochene Wort suggeriert, und andererseits mit der „Ehre“ der Unterzeichnenden, wodurch er nochmals Sicherheit in Bezug auf die Einhaltung der Übereinkunft zu geben versucht. Dass Prodi in Bezug auf die Parteisekretärinnen und -sekretäre der eigenen Koalition von Zügen wie „Ehre“ spricht, zählt zu einer expliziten Darstellung der Verbündeten und lässt gleichzeitig hinterfragen, weshalb dies in Bezug auf Politiker einer Hervorhebung bedarf. Ich denke, dass dies als Reaktion einerseits auf Berlusconis Strategie der harschen Kritik und andererseits auf dessen Politik zu werten ist: Wie bereits in der Beantwortung von Frage 9 zu erkennen war, bezieht sich Berlusconis explizite und überaus negative Kritik häufig auf die Verbündeten Prodis und nicht (nur) auf diesen selbst. Es ist also nur logisch, dass auch Prodi im Zuge der Diskussion zu diesem Thema Stellung bezieht und eine Charakterisierung seiner Koalitionspartner vornimmt. Speziell die Wahl des Wortes „onore“ lässt vermuten, dass diese Hervorhebung jedoch auch gegen Berlusconi selbst gerichtet ist: Hierbei muss der Umstand Beachtung finden, dass die *l'Unione* in ihrer Rolle als Opposition das Antonym „vergogna“ mehrmals in Bezug auf die Handlungen der CdL in der Regierung verwendet hatte. In der Zeit vor dem Wahlkampf wurde der Regierung diese Charakterisierung unter anderem bei der kritisierten Änderung des Wahlgesetzes im Herbst 2005, die von der Opposition auch als „Ventesima legge vergogna“ (<http://www.repubblica.it/2005/j/sezioni/politica/leggeletto6/bagarre/bagarre.html>) bezeichnet wurde, zugedacht. (cf. *ibid.*) Wenn nun an dieser Stelle Prodi seinen eigenen Mitstreiterinnen und Mitstreitern die Charakterisierung „onorevole“ zugedenkt, wird dies vermutlich so mancher politikinteressierten

Wählerin und so manchem politikinteressierten Wähler auch diesen aktuellen politischen Kontext, in dem sich das Antonym auf die Handlungsweisen der gegenwärtigen Regierung bezog, wieder ins Gedächtnis rufen.

Im Zuge der Beantwortung führt Prodi sodann gegen Ende der Frage noch einen weiteren positiven Wesenszug an, und zwar die jahrelange Kohärenz in Bezug auf die bezogenen politischen Positionen, was somit wiederum wie eine Art Beweisführung für das Argument des Worthaltens der politischen Akteure der *l'Unione*, auch in Bezug auf die Koalitionsvereinbarungen, zu werten ist. Bei seinen politischen Gegnern ortet er hingegen eine gewisse Wankelmütigkeit und versucht diese Vermutung mittels der rhetorischen Fragen, „ha cambiato parere? [...] ci corre dietro?“ (T 12.1) auch den Zuseherinnen und Zusehern aufzuzeigen. Zwar beinhaltet die Formulierung als Frage eine gewisse Unsicherheit, doch handelt es sich trotzdem um eine Charakterisierung des politischen Gegners, die Prodi sodann nützt und als Argumentation zu seinen Gunsten verwendet: „[...] ma / se anche le due posizioni si sono avvicinate, io credo che noi siamo più credibili, ... perché abbiamo sempre tenuto / la stessa / posizione / fin / dall'inizio / della guerra / in iraq“ (T 12.1) Er bezeichnet sich und seine Koalition aufgrund der selbst vorgenommenen Charakterisierung als „kohärent“ und folglich auch als glaubwürdiger. Die Positivdarstellung fungiert wiederum als eine Anspielung auf seinen politischen Gegner, dem er nun im dialektischen Sinne die Charakterisierung als „inkohärent“ zuweist und darauf aufbauend die Glaubwürdigkeit abspricht.

Die eigene Positivdarstellung findet somit am Beginn und nochmals am Ende der Antwort statt, die thematischen Äußerungen sind dazwischen eingebettet. Diese von Prodi auch selbst als klar bezeichnete Position äußert er auch sprachlich sehr deutlich: Mit einer einfachen, aber sehr eindeutigen Wortwahl und sprachlichen Struktur vermittelt er eine absolute Sicherheit und Unumstößlichkeit in Bezug auf die Ablehnung des Irakkrieges. Er unterstreicht somit sowohl sprachlich als auch mit seinem Auftreten die Unumstößlichkeit und auch Einigkeit der Koalition in Bezug auf die Ablehnung des Krieges und den Plan des ehestmöglichen Truppenabzugs.

Antwort Berlusconi

Berlusconi antwortet, dass die Realität völlig anders sei, da es innerhalb der italienischen Linken sowohl bei der Außenpolitik im Allgemeinen als auch in Bezug auf den Irakkrieg keine Einigkeit gebe, was Berlusconi durch in Umlauf befindliche Bekanntmachungen der Kommunisten bestätigt sieht. Er präzisiert daraufhin die eigene Position in Form einer Aufzählung in

vier Punkten, wobei er anführt, dass man nicht an einem Krieg, sondern einer Friedensmission teilgenommen habe, bei der 500 Projekte zur Schaffung von Infrastrukturen zu Ende gebracht wurden und nun gemeinsam mit der Regierung des Irak und den Verbündeten ein Abzug für Dezember des Jahres beschlossen worden sei. Sodann stellt er die Frage, wie Prodi dermaßen zerstrittene Personen zusammenzuhalten vermöge und erklärt, dass er Prodi angesichts dieser Vorstellung als „poveraccio“ bezeichnet habe und kreiert nun ein satirisches Bild von den *l'Unione*-Politikern Vladimir Luxuria, Marco Pannella, Emma Bonino, Francesco Caruso, Oliviero Diliberto und Massimo D'Alema. Er wiederholt sodann die Frage, wie Prodi diese Personen in einer Regierung zusammenhalten möchte und schließt mit der Prognose, dass Prodi dies niemals schaffen würde.

Analyse der Antwort Berlusconi

Die Antwortstrategie Berlusconi basiert zuerst auf dem Versuch, die Aussagen Prodis zu widerlegen. Dies tut er einerseits in Bezug auf die von Prodi erklärte Einigkeit der *l'Unione* bei der Irakpolitik, wobei er Behauptungen anführt, die exakt Gegenteil zu jenen Prodis sind und dies thematisch auf die gesamte Außenpolitik erweitert. („all'interno della sinistra non c'è / accordo ... su nulla.“ (T 12.2)) Als Beweis hierfür nennt Berlusconi den Slogan eines von Diliberto und anderen Akteuren der Kommunistischen Partei unterschriebenen Plakats, auf dem der sofortige Truppenabzug gefordert wird. Mit dieser Darstellung zielt Berlusconi einerseits darauf ab, die Richtigkeit der Aussagen Prodis stark in Zweifel zu ziehen, und versucht andererseits, die Argumentationsstrategie Prodis, aus einer Unterschrift eine Verbindlichkeit abzuleiten, zu widerlegen. Indem er dies tut, stellt er die Ausgangsbasis für die Schaffung der von Prodi angestrebten Veränderungen als inexistent dar, oder mit anderen Worten gesagt: Er spricht Prodi die Fähigkeit und Macht ab, die Koalition *l'Unione* in einer Regierung zu führen.

Sodann legt Berlusconi den Standpunkt seiner Koalition dar und führt vier Punkte an, mit denen er klarstellt, dass es sich – entgegen dem vorher zitierten Slogan seiner Gegner – nicht um einen Krieg sondern eine Friedensmission handle, an der man auf Bitte der *Vereinten Nationen* gemeinsam mit 35 anderen Ländern teilnehme und bei der bereits zahlreiche zivile und für die Gesellschaft wichtige Projekte erfolgreich beendet wurden. Diese Darstellung kann wiederum als Versuch interpretiert werden, seinen politischen Gegnern ein falsches Verständnis der Lage nachzusagen, wobei hier die *Vereinten Nationen* und auch die anderen teilnehmenden Länder als Referenz und Argument für die Richtigkeit des eingeschlagenen

Weges fungieren. Die Anführung der *Vereinten Nationen* dient jedoch nicht nur zur Beweisführung der Kritik am politischen Gegner, sondern fungiert zum einen auch als eine Art Garant für die von Berlusconi dargestellte S1(+) und zum anderen schafft er damit einen Gemeinschaftsdiskurs im internationalen Bereich, indem er die Wichtigkeit des gemeinschaftlichen internationalen Handelns akzentuiert.

Im Anschluss äußert Berlusconi die rhetorisch an sich selbst gerichtete und als unrealistisch präsentierte hypothetische Frage „[...] non andranno al governo, ma se andassero al governo, ma come farà prodi ... a tenere insieme della gente ... che / veramente litiga su tutto.“ (T 12.2)) Als würde es sich dabei um eine Antwort auf diese Frage handeln, präsentiert Berlusconi sodann eine schon karikaturistisch wirkende Vorstellung von Prodi und seinen Koalitionspartnerinnen und -partnern, die im Folgenden etwas genauer betrachtet werden soll:

“io mi immagino qualche volta un tavolo con / prodi, che cerca ... è qui che ho detto poveraccio, come farà, non è un insulto, ho detto poveraccio ... mettendomi nei suoi panni, perché avrà / vladimir luxuria da un lato, che darà via ... gratis gli spinelli, avrà / pannella con su scritto, vaticano talebano, la bonino di fianco con un altro cartello con su scritto aboliamo il concordato, francesco caruso ... in-- con il passamontagna / (*lacht kurz*) e i bulloni, e diliberto, che sventolerà / la / bandiera di fidel castro, d'alema vestito da marinaretto e lui / tutti questi qui / uno così lontano dall'altro, come può pensare di tenerli insieme in un vero governo / e in una vera / squadra di governo? “ (T 12.2)

In dieser bildhaft präsentierten Vorstellung Berlusconis sieht er Prodi an einem Tisch mit Vladimir Luxuria, Marco Pannella, Emma Bonino, Francesco Caruso, Oliviero Diliberto und Massimo D'Alema sitzend, die Berlusconi als sehr weit voneinander entfernt bezeichnet, was sich auf die politische Ausrichtung beziehen dürfte, und die Berlusconi etwas weiter oben bereits mit der Beschreibung, sie würden ständig streiten, bedacht hatte. Er bezeichnet Prodi als „poveraccio“ (T 12.2), da dieser mit ihnen zusammenarbeiten muss und stellt somit nicht in erster Linie Prodi, sondern andere Politikerinnen und Politiker der *l'Unione* negativ dar. Als Grund für dieses vermutlich eher inszenierte Mitgefühl führt er seine Sichtweise der Koalitionspartner Prodis an. Die Darstellung ist als sarkastisch und karikaturistisch zu bezeichnen, da es sich um eine überzeichnete Darstellung einzelner Züge, Handlungsweisen oder auch Hobbys der Personen handelt. Bei dieser Darstellung macht Berlusconi sich einerseits sarkastisch jeweils über eine Sache, die den einzelnen Personen wichtig sind, lustig, und nimmt somit eine Reduktion ihrer ganzen Politik auf diesen einen, als belächelnswert dargestellten Zug vor. Belächelnswert insofern, als dass in der Darstellung stets ein Stilbruch mit den politischen Konventionen eingebracht ist, und sie somit nicht als seriöse Politiker, über deren Anliegen man ernsthaft diskutieren sollte, sondern vielmehr als nicht ernst zu nehmend

oder auch radikal präsentiert werden. In die Kategorie Konventionsbruch auf politischer Ebene, da es sich nicht um von großen Teilen der Bevölkerung unterstützte Themen und Forderungen handelt, sind Vladimir Luxurias Engagement in Bezug auf eine liberalere Drogenpolitik⁵⁹, die laizistische bis antiklerikale Einstellung Marco Panellas⁶⁰ und Emma Boninos⁶¹, das rebellische Verhalten Francesco Carusos⁶² sowie die kommunistische Weltanschauung Oliviero Dilibertos⁶³ einzuordnen. Hierbei ist festzuhalten, dass es sich um legitime Anschauungen und Meinungen handelt, die Berlusconi hier ins Lächerliche zieht.

Eine besondere Position nimmt die Negativdarstellung D'Alema ein, da sie bar jeder politischen Kritik ist und nur auf dessen bekannte Leidenschaft für das Segeln bezogen ist (cf. http://it.wikipedia.org/wiki/Massimo_D%27Alema), die Berlusconi hier jedoch in den Kontext der Politik setzt und somit das Bild des als Matrosenjungen gekleideten D'Alema bei seiner parlamentarischen Tätigkeit vor dem geistigen Auge der Zuseherinnen und Zuseher heraufbeschwört. Abwertend ist hierbei auch die von Berlusconi gewählte Verkleinerungsform des „marinaretto“, wodurch er D'Alema nicht nur in Bezug auf dessen Freizeitgestaltung, sondern auch als Mann schmäht.

Wie bereits bei D'Alema kommen auch bei anderen Akteurinnen und Akteuren Schmähungen aufgrund von Äußerlichkeiten oder aber Handlungsweisen verstärkend zur Negativdarstellung hinzu: Die politische Kritik an Panella verpackt Berlusconi, indem er ihm verbal ein T-Shirt mit Aufdruck angedeihen lässt, was einen Stilbruch in Bezug auf die Kleidung eines Politikers darstellt. Emma Bonino stellt Berlusconi mit einem Schild mit Aufschrift dar, was somit mehr die Verhaltensweisen einer Protestierenden als einer Politikerin kennzeichnet, ebenso wie Oliviero Diliberto, der in Berlusconis Karikatur fahnen-schwingend umherzieht. Ähnlich ist dies auch bei Francesco Caruso, wobei hier die Anspielung nicht ganz zweifellosfrei zuzuordnen ist, da es einerseits eine verbale Doppeldeutigkeit gibt und auch – anders als bei Caruso, Bonino und Panella – keine unterstreichende bzw. erklärende Gestik eingesetzt wird. Konkret sagt Berlusconi in Bezug auf Francesco Caruso: „[...] francesco caruso ... in--con il passamontagna / (*lacht*) e i bulloni [...]“. (T 12.2) Die Sturmhaube dürfte sich auf Caru-

⁵⁹s. hierzu http://www.aduc.it/notizia/italia+luxuria+non+ho+mai+spacciato+droga_79150.php

⁶⁰Marco Pannella: Abgeordneter des Europäischen Parlaments, wiedergewählt auf der *lista Emma Bonino* (cf. WiWiI-b 2007: 1355)

⁶¹Emma Bonino: Abgeordnete der *Camera dei deputati* und Parteiführerin der *La Rosa nel Pugno* (cf. WiWiI-a 2007: 243f)

⁶²rebellisches Verhalten: Es ist anzunehmen, dass Berlusconi auf Carusos Teilnahme bei Protesten wie dem G8-Gipfel im Jahr 2001 anspielt (cf. http://it.wikipedia.org/wiki/Francesco_Saverio_Caruso)

⁶³Oliviero Diliberto: Abgeordneter der *Camera dei deputati* und nationaler Sekretär des PdCI (cf. WiWiI-a 2007: 655)

ses Teilnahme bei Protesten zum *Global Forum* in Neapel, wo er in der Folge auch verhaftet wurde, und den Protesten bei dem G-8-Gipfel in Genua im Jahr 2001 beziehen (cf. http://www.corriere.it/Primo_Piano/Cronache/2002/11_Novembre/15/caruso.shtml). Das von Berlusconi gezeichnete Bild eines Mannes mit Sturmhaube lässt nicht an einen durchschnittlichen Protestierenden, sondern vielmehr an den „Schwarzen Block“, dessen Mitglieder meist verumumt sind, denken, wodurch er Radikalität und auch Gewaltbereitschaft Carusos assoziiert. Das zweite Element seines Bildes sind „bulloni“, was zum einen als 'Schraubenschlüssel' oder auch als Suffigierung im Sinne einer mit der Vergrößerungsform („-one“) versehenen Wortstammes „bullo“ (dt. 'Halbstarker') interpretiert werden kann. Der Bedeutungsunterschied wäre insofern markant, als dass Schraubenschlüssel bei einer Demonstration zur Sach- oder auch Körperverletzung dienen und somit ein radikales und kriminelles Verhalten nahelegen würden, wohingegen die Übersetzung als 'Halbstarke' die bloße Einbettung in eine Gruppe darstellen würde. Aus pragmatischer Sicht wäre auch dies als abwertend zu bezeichnen, da er seinen politischen Gegner nicht in erwachsener Gesellschaft sieht und darstellt, sondern in der von großen Halbstarken. Ich persönlich tendiere aus drei Gründen zur zweiten Interpretation: Zum einen halte ich die verwendete Pluralform für ein weiteres Indiz, dass Berlusconi sich nicht auf Schraubenschlüssel im Plural bezieht, da ich es für unwahrscheinlich halte, dass ein Vandal, der ja auch gegebenenfalls vor der Polizei fliehen muss, mit mehreren Schraubenschlüsseln ausgestattet durch die Straßen zieht. Zum anderen lacht Berlusconi bei dieser Äußerung, was darauf hindeuten könnte, dass es sich nicht um ein schwerwiegendes Delikt handelt, das hier angeprangert wird. Schlussendlich ist es auch der Kontext, der meine Annahme verstärkt, da Berlusconi auch in Bezug auf die anderen negativ dargestellten Politikerinnen und Politikern eher von für ihn amüsanten Konventionsbrüchen, aber nicht von schweren Delikten spricht.

Trotz dieser interpretativen Zweideutigkeit kann festgestellt werden, dass die gesamte Negativdarstellung dem Zweck dienen dürfte, die Basis von Prodis Erneuerungsdiskurses zu zerstören: Berlusconi versucht die politischen Akteure als lächerliche Sonderlinge ohne gemeinsame Basis darzustellen, wodurch er ihnen die Fähigkeit zur produktiven Zusammenarbeit abspricht und Prodi die Fähigkeit, oder mehr noch die Möglichkeit, mit diesen Personen im Regierungsteam produktive politische Arbeit zu leisten. Er stellt somit das Argument Prodis, die Koalitionsvereinbarung und deren Unterzeichnung durch die Koalitionspartner gewähre eine Zusammenarbeit, als haltlos dar, was er durch eine prägnante und eindringliche Wieder-

holung („ho detto / e dico / e lo penso veramente, ... non vincerà le elezioni, ma se le vincesses, non ce la farà / mai.“ (T 12.2)) nochmals betont.

Replik Prodis

Prodi entgegnet, dass er die Koalition Berlusconis jetzt keiner Prüfung unterziehen möchte und führt Romagnoli⁶⁴, die Lega Nord und Calderoli⁶⁵ namentlich an, wobei er in Bezug auf letzteren anführt, „credo che ce ne sia abbastanza.“⁶⁶ Sodann erklärt er, dass das Interesse der Zuseherinnen und -seher bereits genug aufs Spiel gesetzt worden sei und er beim Thema bleiben möchte. Er nimmt sodann die Angaben Berlusconis über die abgeschlossenen Friedensmissionen wieder auf und kritisiert, dass von den 1,3 Milliarden Euro nur weniger als 7 % für nicht-militärische Zwecke aufgewendet wurden.

Analyse der Replik Prodis

Auf Berlusconis Personenkritik reagiert Prodi mit einer Kritik an Verbündeten des Premierministers, beschränkt sich bei Romagnoli und der *Lega Nord* jedoch auf die Nennung der Namen, ohne eine konkrete Referenz seiner Kritik anzuführen. Einzig Calderolis Verhalten kritisiert Prodi explizit mit den Worten: „quando un ministro ... ha fatto quello che ha fatto ... il ministro calderoli, credo che ce ne sia abbastanza.“ (T 12.3) Prodi präsentiert die Kritik äußerst zurückhaltend und distanziert, wodurch er Besonnenheit demonstriert und meiner Ansicht nach eine gewisse Überlegenheit ausstrahlt, indem er auf die Provokationen seines Gegners nicht eingeht, sondern nur mit der eben beschriebenen, kurzen Anspielung aufzeigt, dass auch die Verbündeten Berlusconis nicht frei von Kritik sind. Dass Prodi danach sofort zum Thema zurückkehrt, begründet er mit dem Interesse der Zuseherinnen und Zuseher. Wenngleich dies seine explizite Erklärung ist, so halte ich dieses Vorgehen eher für den Versuch, ein Wetteifern mit gegenseitigen Anschuldigungen verhindern zu wollen. Ich denke,

⁶⁴Romagnoli: Luca Romagnoli, *Movimento Sociale Fiamma Tricolore*. Prodi spielt hierbei auf folgendes Ereignis an: „Il 23 febbraio 2006 intervistato da Corrado Formigli per Sky Tg24 afferma ‚Se le camere a gas sono mai esistite? Francamente non ho nessun mezzo per poter affermare o negare‘ suscitando la reazione indignata del presidente del parlamento europeo Josep Borrell e del mondo ebraico.“ (http://it.wikipedia.org/wiki/Luca_Romagnoli)

⁶⁵Calderoli: Roberto Calderoli, *Ministro per le Riforme Istituzionali e la Devoluzione*, nationaler Sekretär der Lega Nord. (cf. WiWi-a 2007: 324)

⁶⁶Mit dieser Äußerung spielt Prodi auf Calderolis TV-Auftritt am 15. Februar 2006 zum Thema der Redefreiheit an, bei dem dieser ein T-Shirt mit dem Aufdruck einer Mohammed-Karikatur trug, die u.a. Auslöserin des sogenannten „Karikaturenstreits“ war. Hierbei handelt es sich um einen geplanten Anschlag sowie weiterführende Dispute, die auf der im September 2005 in der dänischen Zeitung *Jyllands-Posten* veröffentlichten und von Kritikern als blasfemisch eingestuften Mohammed-Karikaturen des schwedischen Zeichners Lars Vilkins basieren. (cf. http://www.corriere.it/esteri/10_dicembre_29/danimarca-arresti-terroristi_572ad2cc-1353-11e0-8894-00144f02aabc.shtml). Auf Calderolis Auftritt hin kam es vor dem Italienischen Konsulat in Libyen zu gewalttätigen Protesten, die mit dem Tod von 11 Menschen endeten und zu Calderolis Rücktritt am 18. Februar 2006 führten. (cf. Fischer 2006: 264)

dieses Verhalten sollte jedoch weniger als Scheu vor einem Konflikt mit Berlusconi gewertet werden, sondern vielmehr als Versuch, sich durch das Verhalten als passender Kandidat für den Posten des *Presidente del Consiglio* zu präsentieren: Indem er auf Provokationen nicht eingeht und keine Beleidigungen äußert, versucht Prodi einen respektvollen und ehrenhaften Umgang auch mit politisch Andersdenkenden aufzuzeigen. Was Prodi mit diesem Verhalten zeigt, geht jedoch über eine positive Selbstdarstellung in Bezug auf seine Eigenschaft hinaus, da er vielmehr an diesem Beispiel zu zeigen versucht, dass er tatsächlich und entgegengesetzt der Äußerungen Berlusconis fähig sei, sich bei einer harten politischen Diskussion nicht von Emotionen leiten zu lassen, sondern möglichst objektiv beim Thema zu bleiben, um so eine sachliche Diskussion zu ermöglichen. Kurzum: Er zeigt Führungsqualitäten, die er speziell in Bezug auf seine Situation als Koalitionsführer einer nicht sehr homogenen Koalition (s. Kapitel 4.1.2.4) benötigt und inszeniert sich somit als potentieller *Presidente del Consiglio*, der wie in Kapitel 4.1.2.3.3 beschrieben exakt dieser Fähigkeit besonders bedarf. In diesem Kontext ist auch das Argument des Zuseherinteresses zu interpretieren: Prodi versucht zu demonstrieren, dass er nicht nur auf seine eigenen momentanen Wünsche achtet, sondern an höhere Zusammenhänge und Bedeutungen denkt. Im Duell ist es der Zuseher, für den er darauf verzichtet, nun eine hitzige Diskussion über dessen Verbündete zu führen. Symbolisch steht der Zuseher jedoch für die gesamte Gesellschaft, wodurch Prodi mit diesem Verhalten den Gedanken nahelegt, dass er bei seiner politischen Arbeit ebenfalls die Interessen der Gemeinschaft über Eigeninteressen stellen wird.

Nach dem kurzen Ausflug in die Personenkritik wendet sich Prodi also wieder der Sachpolitik zu und nimmt hierbei Bezug auf Berlusconis Äußerungen zu den Projekten im Irak: Indem er anführt, sich die Ausgaben angesehen zu haben, zeigt er auf, dass er sich informiert hat und mit dem Thema vertraut ist: Eine Maßnahme, die dazu dienen kann, den eigenen Äußerungen mehr Autorität zu verleihen. Prodi führt sodann die Zahl von 1,3 Milliarden Euro als Ausgaben an, wobei festzustellen ist, dass er sich hier, anders als bei seiner bisherigen Argumentation, absoluter Zahlen bedient und diese auch sprachlich besonders hervorhebt, indem er mit „un miliardo e trecento milioni di euro“ (T 12.3) eine Darstellungsform wählt, die einen größeren Eindruck hinterlässt als dies die Zahl von 1,3 Milliarden tun würde. Bei der Thematisierung dieser Ausgaben spricht Prodi sodann von weniger als 7 %, die zu nichtmilitärischen Zwecken verwendet wurden und wiederholt sodann nochmals eindrucksvoll und sprachlich skandiert die beiden genannten Zahlen. Indem er mit der Äußerung „a me / basta questo / per / fare / un'analisi precisa.“ (T 12.3) seine Replik beendet, lässt er zwar eine klare, auf

argumentativer Ebene jedoch äußerst oberflächliche, schon als polemisch zu bezeichnende Stellungnahme im Raum stehen, die jedoch wiederum die Funktion hat, eine negative S1 darzustellen, die stärker von Krieg und hohen Ausgaben als vom Aspekt der Hilfeleistung gekennzeichnet ist.

Replik Berlusconi

Auf Prodis Antwort hin lacht Berlusconi kurz und begründet die von Prodi vorgelegten Zahlen damit, dass 90 % der Gelder für die Einkommen der *Carabinieri* und Soldaten sowie für den Transport aufgewendet würden. Er hebt sodann nochmals die Wichtigkeit hervor, die die Friedensmaßnahmen zur Entwicklung des Landes und für die Bevölkerung des Irak hätten und kritisiert die große Diskrepanz innerhalb des Meinungsspektrums seiner politischen Gegner, wobei er gesondert nochmals Diliberto, die „Kommunisten“ und die *Rifondazione Comunista* an führt. Laut Berlusconi hätte man internationale Verträge gebrochen, wenn man nach deren Vorschlägen vorgegangen wäre und als Konsequenz auch die Soldaten aus den anderen Ländern, in denen Italien an Friedensmissionen beteiligt ist, abziehen müssen. Die Friedensmissionen würden für Berlusconi jedoch eine Pflicht darstellen, was er einerseits mit der Verbreitung von Demokratie und Freiheit begründet und andererseits auch als Schutz vor erhöhter Migration und Fundamentalismus wertet. Er führt weiters an, dass Italien sich nicht isolieren könne und hält kurz inne, um danach Vespa zu fragen, ob er 2 oder eine Minute Zeit habe. Dieser antwortet, dass es nur eine Minute sei, woraufhin Berlusconi sich entschuldigt und Vespa fortfährt zu erklären, dass es sich um die Replik gehandelt habe und Berlusconi jedoch noch 40 Sekunden aufzuholen gehabt habe, was er nun auch getan habe. Berlusconi entschuldigt sich nochmals und Vespa erklärt die Konfrontation für beendet und leitet den Schlussappell der Kandidaten ein.

Analyse der Replik Berlusconi

Auf Prodis polemische Äußerung reagiert Berlusconi unmittelbar mit einem kurzen und trockenen Lachen und der Äußerung „per forza“ (T 12.4) (dt. ‚natürlich‘), wodurch er darauf aufmerksam zu machen versucht, dass es sich hierbei, anders als von Prodi dargestellt, nicht um eine Besonderheit bzw. etwas Negatives handle, sondern die von Prodi angeführten Kosten völlig normal seien. Er nennt sodann die Ausgaben für die Polizei, die Gehälter der Soldaten und Polizisten und die Transportkosten, die 90 % der Kosten darstellen würden und somit die größte Kostenpunkte seien. Diese Darstellung hat die Funktion einer Rechtfertigung auf Prodis Kritik in Bezug auf die geringe Höhe der Ausgaben für nichtmilitärische Zwecke, was

Berlusconi mittels eines Umkehrschlusses versucht, indem er den hohen Anteil als notwendige Fixkosten für Personal und Transport zu legitimieren versucht.

Sodann präsentiert Berlusconi den Zweck der Friedensmission („dare la possibilità a un paese dopo trentacinque anni di ähä un regime sanguinario di / diventare un paese / democratico, un paese libero, un paese äh in cui ci sia pari dignità fra uomo e donna, uno stato di diritto in una regione, dove questo ruolo / è / importantissimo.“ (T 12.4)) und führt dabei wichtige gesellschaftliche Werte an, die in der europäischen Kultur konsensuell als erstrebenswert gelten. Innerhalb der Diskussion hat dies die Funktion, kriegerische und somit eindeutig negativ belegte Handlungen durch das Ziel, eine überregional positive Situation zu schaffen, als notwendig zu definieren und von den Italienerinnen und Italienern durch die Positionierung innerhalb des dadurch in Zukunft bevorteilten Gebietes Verständnis und Zustimmung für eine momentan als negativ empfundene Handlung zu gewinnen. Bei diesem Thema basiert Berlusconis Argumentationsstrategie also nicht auf der Darstellung einer positiven S1, sondern vielmehr wiederum auf der Hervorhebung der positiven Leistungen, wozu er auch militärische Aktionen zählt. Diese stets mit dem positiv konnotierten Wort der Friedensmission bezeichneten militärische Aktion stellt für ihn somit eine notwendige Etappe am Weg zur zukünftigen Erreichung einer S2 (++) dar.

Als Kontrast zu dieser Hervorhebung der eigenen Leistungen stellt Berlusconi sodann wiederum die Handlungen seiner politischen Gegner negativ dar. Hierbei bezieht er sich zum Einen, wie bereits bei Frage 4 auf die unterschiedlichen Positionen innerhalb der gegnerischen Koalition („quindi erano / su posizioni completamente diverse, uno con l'altro, rutelli ... esattamente all'opposto di diliberto“ (T 12.4)), wodurch die bereits früher angeführte Argumentation der potentiellen schweren Führbarkeit wieder aktiviert und bekräftigt wird, und zum anderen, wie ebenfalls bei der Beantwortung von Frage 4 bereits angeführt, eine Darstellung der negativen Folgen bei Erfüllung der Forderungen der *Rifondazione Comunista*.

Bei seiner Strategie, die potentiellen Folgen einer Regierung durch die *l'Unione* darzustellen, führt er den Gedanken weiter, über das Thema des Irakkriegs hinaus und folgert, dass man sodann auch die Soldaten aus Afghanistan, Bosnien, dem Kosovo und allen anderen Ländern abziehen müsse, da auch dort Friedensmissionen durchgeführt würden. Diesen Gedanken stellt er negativ dar, indem er an das Gerechtigkeits- und Pflichtgefühl der Wählerinnen und Wähler appelliert und auf die Werte Freiheit, Gleichheit und Rechtsstaatlichkeit verweist.

Diese präsentiert er als Motivation für die Friedensmission, doch führt er auch einen sich auf die nationale Politik auswirkenden Faktor an, nämlich die ihm zufolge wachsende „pressione migratoria“ (T 12.4). Nachdruck versucht er diesem Faktor zu verleihen, indem er die wachsende Bevölkerung dieser Länder anführt und in Relation zur Bevölkerung der „paesi del benessere“ (T 12.4) setzt („6 miliardi, contro un miliardo e ottocentocinquanta milioni di eh eh cittadini del mondo / che vivono nei paesi del benessere [...]“ (T 12.4) und somit auf ein Bedrohungsszenario der Länder des Wohlstands durch den Versuch der Partizipation von Menschen aus Ländern mit niedrigerem Wohlstand anspielt, dies durch die Anführung von Phrasen mit hohem emotionalem Wert, wie „l'undici settembre“, was als *Terrorismus* gedeutet werden kann, und „fondamentalismo“ verstärkt und somit den Irakeinsatz nicht nur als moralische Pflicht, sondern als Verteidigung der Eigeninteressen präsentiert. Er verkettet somit seine Argumentationen so, dass die Teilnahme am Irakeinsatz wichtig und notwendig sei, da sie zu einer S2(+) beitrage, indem sie eine Konstante bildet und somit eine potentielle künftige Verschlechterung der Situation verhindert. Es handelt sich hierbei um eine der wenigen Momente der Diskussion, wo Berlusconi die S1 nicht durchwegs positiv darstellt, sondern erst durch die moralische Bedeutung, die er der Sache zugesteht, und ihrer Funktion für die Zukunft zu etwas Positivem macht. Besonders deutlich wird dies hier durch die eindeutige Verwendung von emotional aufgeladenen Begriffen, die wichtige Werte unserer europäischen Gesellschaft darstellen, die in seiner Rede Verwendung finden. Es sind dies „pace“, „democrazia“, „libertà“ und „benessere“, die in Kontrast zu „undici settembre“, „fondamentalismo“ und „regime sanguinario“ stehen, wodurch die angesprochene Migration aus diesen Ländern sprachlich zu einer Bedrohung westlicher Werte stilisiert wird.

Berlusconi möchte, nachdem er bereits eine Minute und 44 Sekunden sprach, noch fortfahren und beginnt ein isoliertes Vorgehen zu thematisieren, scheint sich jedoch plötzlich an sein Zeitlimit zu erinnern und fragt den Moderator, ob ihm zwei oder eine Minute Sprechzeit zustünden. Durch diese Demonstration von so starkem Interesse, dass er sogar scheinbar die Zeit vergisst, wirkt sein Interesse und Engagement bei diesem Thema äußerst authentisch, wenngleich es fraglich ist und nicht geklärt werden kann, ob er die Zeit tatsächlich vergaß oder es sich um einen rhetorischen Kunstgriff handelt.

Als Vespa antwortet, es sei nur eine Minute, bittet Berlusconi um Entschuldigung. Vespa erklärt, dass Berlusconi noch 40 Sekunden aufzuholen gehabt hätte und diese nun aufgeholt

hat. Berlusconi entschuldigt sich nochmals höflich und Vespa leitet zu den Abschlussappellen über.

4.3.3.1.13. *Appello finale*

Rede Prodis

Prodi wiederholt im Appell nochmals seine auch während des Duells vertretene Ansicht, dass die derzeitige Situation nach den 5 Jahren Mitte-Rechts-Regierung negativ sei, da Italien ein gespaltenes Land sei und deshalb den Herausforderungen nicht gewachsen sei. Deshalb bietet er den Zuseherinnen und Zusehern die Arbeit seiner Koalition an und erklärt es zum Ziel, Italien mit vereinten Kräften wieder auf den Stand, der dem Land zustehe und in eine internationale Führungsposition zu bringen. Aus diesem Grund wendet er sich besonders an die Jugend und fordert diese zum Mitwirken an diesem Unterfangen auf, da die *l'Unione* ihnen die Mittel geben werde, um „creatore della società“ (T 13.1) zu werden und Italien somit auf das verdiente Niveau zu führen. Als Bedingung hierfür sieht Prodi Gerechtigkeit und soziale Harmonie, die in einem gespaltenen Land jedoch nicht vorhanden seien.

Prodi endet mit einem Appell an das kollektive Bewusstsein der Italienerinnen und Italiener, indem er anführt, dass es einem als Einzelnen nur dann gut geht, wenn es auch den anderen Italienern gut geht.

Analyse der Rede Prodis

Prodi erklärt im *appello finale*, dass die Diskussion gezeigt habe, „che questi cinque anni di governo ci hanno ... lasciato un paese diviso.“ (T 13.1). Die angeführte Trennung versucht er mit der Nennung von sich durch die Gesellschaft ziehenden Konfliktlinien zu belegen, wobei er politische, finanzielle, regionale, die Arbeitssituation und das Alter betreffende Trennungslinien anführt. Seiner Formulierung, dass die letzten 5 Jahre der Regierung, die der Regierungszeit seines Kontrahenten Berlusconi entsprechen, diese Situation hinterlassen hätten, ist zu entnehmen, dass er diesen für die Situation verantwortlich macht. Die dargestellte negative Situation der gesellschaftlichen Trennung nimmt er als Basis für eine weiterführende negative Prognose, die er an die genannte gesellschaftliche, durch die Regierung Berlusconis herbeigeführte Spaltung koppelt und somit die Regierung Berlusconis mit der Verursachung einer gesellschaftlichen Spaltung und daraus resultierendem Misserfolg gleichsetzt: „e eh un paese diviso non può vincere le sfide ... di questo mondo. non può / vincere / le battaglie che abbiamo di fronte. non può vincere le trasformazioni della globalizzazione / che ... ci hanno ...

portato la crescita zero, che ci hanno portato queste difficoltà / così / pesanti / di questi / ultimi cinque anni della nostra storia.“ (T 13.1)

Aufbauend auf diese S1(-) und die Prognose einer S2(-) im Falle einer weiteren Mitte-Rechts-Regierung präsentiert Prodi seine Koalition, die er explizit als „coesa, unita, ... forte“ (T 13.1) beschreibt, als Lösungsmöglichkeit und Ausweg. Indem er sein Regierungsteam nicht nur explizit charakterisiert, sondern nochmals das gemeinsame Abkommen und somit die Fähigkeit zur Zusammenarbeit anführt, wiederholt er die Strategie von Frage 9.4 und versucht das Vertrauen in seine Koalition zu erhöhen und potentielle Kritik bezüglich der von Berlusconi genannten und auch in der Fachliteratur als existent beschriebenen (s. Kap. 4.1.2.4) Uneinigkeiten aus dem Weg zu räumen.

Als das gemeinsame Ziel definiert er: „riportare l'italia al livello che l'italia si merita, per ritornare a essere tra i protagonisti eh del mondo, per ritornare a vincere.“ (T 13.1) Hiermit nimmt Prodi den sich bereits durch seine Reden in der TV-Konfrontation hindurchziehenden Erneuerungsdiskurs wieder auf, der jedoch an dieser Stelle äußerst klar rückwärtsgewandt ist und dessen Ziele nun schwammig und pathetisch formuliert sind. Prodi thematisiert somit im *appello finale* nicht mehr konkrete Fakten zur gegenwärtigen Situation, sondern wendet sich auf emotionaler Ebene an die potentiellen Wählerinnen und Wähler und nutzt hierbei die gesellschaftliche Unzufriedenheit mit der gegenwärtigen Situation, um die Zuseherinnen und Zuseher mit der Hoffnung auf Veränderung, hin zu einer neuen, jedoch in Bezug auf die Stärke und internationale Position bereits von früher bekannten, positiven Situation, zu gewinnen.

Diese Veränderung erklärt er zur Ausgangsbasis dafür, sich besonders an die Jugend zu wenden und fordert von ihnen, „il coraggio non di rischiare / di misurarsi / nella scuola / nel lavoro con eh i loro coetanei degli altri paesi, di / eh lavorare“ (T 13.1). Dies stellt für ihn die Voraussetzung dar, um zu einer S2(+) zu gelangen. Diese Situationsveränderung präsentiert Prodi als gerechte, der Bevölkerung zustehende Sache, indem er die Veränderung auf ein Niveau hin definiert, „che questo / nostro / grande / paese / si / merita.“ (T 13.1) Was Prodi nun hier im Schlussappell versucht, ist eine positive, motivierende Weiterführung seiner bisherigen Strategie, die gegenwärtige Situation negativ darzustellen und eine Veränderung zu fordern. Während er im bisherigen Verlauf der Diskussion das Hauptaugenmerk auf die Beschreibung der negativen Situation und die beabsichtigten Veränderungen legte, wird nun die negative gesellschaftliche Situation nochmals angesprochen und als Basis für den Verän-

derungsdiskurs verwendet, indem diese als ungerecht, als schlechte Entlohnung für erbrachte Leistungen präsentiert wird, wodurch wiederum die bisherige Kritik an Berlusconis Regierung, wenngleich nun nur mehr implizit angesprochen, gefestigt und als Fundament für eine Veränderung betrachtet wird. Die Veränderung, die Prodi fordert, wird nun nicht mehr als politisch beschrieben, sondern auf die Gesellschaft und deren Individuen, die Bürgerinnen und Bürger, projiziert: Wie bereits weiter oben angeführt, fordert er von den Menschen Mut, Leistungsbereitschaft und Fleiß, womit wir bei einem markanten Punkt in Prodis Argumentationsstrategie sind: Prodi gibt sprachlich Macht ab. Er wendet sich an die Bevölkerung, an die Jugend, mit einer Aufforderung zu einer Veränderung ihres persönlichen Verhaltens mit dem Ziel einer positiven Veränderung für die gesamte Gesellschaft und die Zukunft des Landes. Die politische Voraussetzung für diese Veränderung ist in Prodis Argumentation die Überantwortung der politischen Führungsrolle an Prodi und seine Koalition, da diese den jungen Menschen die ihnen zustehenden Mittel für diese Veränderung geben werde. („noi / daremo / ai giovani / i mezzi per potere / diventare creatore della società [...]“ (T 13.1)) Prodi präsentiert somit nicht die Politiker als die Mächtigen per se, sondern als eine Art Mittler: als Personen, die dafür arbeiten, dass das Volk die ihm innewohnende Kraft entfalten und durch die von seiner Regierung dafür geschaffenen Umstände auch zu der ihm zustehenden Entlohnung für seine Arbeit und Anstrengung kommen kann.

Als Bedingung für diesen gesamtgesellschaftlichen Aufschwung und im Sinne seiner Argumentation folglich als die von der Regierung zu bewerkstellenden Faktoren, definiert Prodi „giustizia“ und „armonia sociale“ (T 13.1) und stellt sogleich fest, dass man diese in einem „paese diviso“ nicht habe. Somit wiederholt er indirekt, dass die Regierung der letzten Jahre einerseits Schuld an der negativen Situation ist, da sie ein gespaltenes Land hinterlassen habe (s.o.), und andererseits die Regierung Berlusconis selbst das weitere Hemmnis und sogar Ausschlusskriterium für eine positive Veränderung darstellt, da es in einem gespaltenen Land keine Gerechtigkeit und soziale Harmonie gebe und diese Faktoren jedoch eine Grundbedingung für einen Aufschwung darstellen würden.

Prodi beendet seine Rede, indem er sich nun explizit an die gesamte Bevölkerung wendet und den Zuseherinnen und Zusehern mitteilt, dass jeder Einzelne nur dann gut lebt, wenn auch die anderen gut leben. Er stellt nun also das Glück des Einzelnen in Abhängigkeit zur gesamten Gesellschaft, womit er seine Argumentation weiterführt: Während die Arbeit des Einzelnen eine Voraussetzung für das Gesamtwohl darstellt, ist weiters das Gesamtwohl wiederum not-

wendige Voraussetzung für das Wohl des Einzelnen. Prodi verfolgt hiermit einerseits eine Individualisierungsstrategie, da er jedem Einzelnen seine Bedeutung für die Gesellschaft zu verdeutlichen versucht, und andererseits ist er bemüht, die Verbindung mit der gesamten Gesellschaft hervorzuheben und somit das „mächtige Individuum“ in ein gesamtgesellschaftliches Kollektiv von gleichwertigen und aufgrund der gegenseitigen Abhängigkeit miteinander verbundenen Individuen einzubetten. Diese Argumentationskette findet auch eine sprachliche Realisierung, indem er die Zuseher nicht dialogisch in der 2. Person anspricht, sondern die 1. Person Plural wählt und somit auch sprachlich eine Gemeinschaft schafft, in die er sich auch selbst eingliedert und somit symbolisch zeigt, dass dies alles auch für ihn zutrifft und auch er und seine Arbeit in diesem Kontext agieren und zu interpretieren sind.

Rede Berlusconi

Berlusconi beginnt den Schlussappell mit einem Bezug auf die Anschuldigungen Prodis, Berlusconi habe ein gespaltenes Land hinterlassen, und widerspricht dieser Aussage, indem er sagt, er tue alles und noch mehr, damit es keine Spaltungen im Land gebe.

Sodann führt er an, dass es viele ideelle und konkrete Gründe gebe, um die FI und die CdL zu wählen, und er drei ganz konkrete Gründe anführen möchte: Als ersten Grund nennt er die Absicht der „Linken“, die Schenkungs- und Erbschaftssteuer auch für kleine Vermögen wie eine 80-m²-Wohnung wieder einzuführen, wohingegen er und seine Regierung diese Steuern abgeschafft hätten und dies auch so bleibe. Als zweiten Grund nennt er die Absicht der „Linken“, die Steuern auf Vermögen zu erhöhen, wohingegen die CdL die derzeitige Höhe beibehalten und die Steuern auf Girokonten sogar verringern möchte. Der dritte Grund ist lt. Berlusconi die Absicht der „Linken“, die Steuern auf Immobilien zu verdreifachen, wohingegen der CdL das erste Haus so heilig sei wie die Familie und sie deshalb die ICI abschaffen werde. Sodann richtet er die rhetorische Frage an die Zuseherinnen und Zuseher, ob diese ihn verstanden hätten. Er wiederholt sodann die Ankündigung, die ICI abzuschaffen, präzisiert, dass sich dies auf das 1. Haus beziehe und erklärt, dass es sich um eine mutige, aber gut durchdachte Entscheidung handle. Sodann resümiert er über die 5 Jahre Regierungszeit und erklärt, dass man vielleicht mehr oder einige Sachen besser hätte machen können, Italien aber ein kompliziertes Unternehmen sei und man nun die begonnene Arbeit weiterführen und zu Ende bringen müsse, um einen modernen, effizienteren Staat zu schaffen, der die Rechte, die Sicherheit und die Freiheit der Bevölkerung garantieren kann. Sodann zitiert Berlusconi den

Wahlkampfslogan 2001⁶⁷ der CdL „la forza di un sogno. cambiare l'italia.“ (T 13.2) und erklärt, dass man gerade dabei sei, dies zu tun. Abschließend fordert er die Zuseherinnen und Zuseher auf, sich dafür zu entscheiden, nicht umzukehren, sondern vorwärts zu gehen.

Analyse der Rede Berlusconis

Berlusconi beginnt seinen Appell mit einer Reaktion auf die Anschuldigung seines Gegners, dass die amtierende Regierung für die Trennungen in der Gesellschaft verantwortlich sei: „credo di dover fare / tutto e di più / affinché non ci fossero divisioni nel nostro paese.“ (T 13.2) In seiner Reaktion weist er die Verantwortung dafür zurück, indem er eine positive Äußerung formuliert und seine Meinung und die Absicht, sehr wohl im Begriff zu sein, alles zu tun, damit es keine Trennungen im Land gebe, ausdrückt. Wie bereits mehrmals in der Analyse der Sendung aufgezeigt, handelt es sich auch hier um zwei konträre Ansichten der beiden Gesprächspartner. Ebenfalls innerhalb der TV-Diskussion bereits zu beobachten war auch die Reaktionsweise Berlusconis auf eine andere Ansicht und daraus resultierende Kritik an der Regierung: Auch den *appello finale*, der strukturell eigentlich nicht mehr im Diskussionsgeschehen der beiden Kontrahenten zu sehen ist (cf. Kapitel 4.2.1.4), nutzt Berlusconi wiederum, um sich gegen an ihn gerichtete Kritik zu wehren, indem er eine gegenteilige Behauptung aufstellt, ohne diese jedoch argumentativ zu stützen.

Sodann beginnt er mit dem eigentlichen Appell und erklärt, dass es viele ideelle und konkrete Gründe gebe, um die *Forza Italia* und die *Casa delle Libertà* zu wählen. Er beschränkt sich dabei explizit darauf, drei sehr konkrete Gründe zu präsentieren, damit die Wählerinnen und Wähler ihre Wahlentscheidung zugunsten der CdL treffen.

Berlusconi wendet sich bei dem Appell direkt an die Zuseherinnen und Zuseher und wählt hierfür die Du-Form („il vostro voto“ (T 13.2)), wodurch er eine Nähe zum Zuschauer und eine freundschaftliche Atmosphäre schafft, in der die Aufzählung individueller, konkreter Vorteile für die Wähler meines Empfindens nach beinahe den Unterton eines freundschaftlichen Ratschlags zugunsten einer Stimmabgabe für die eigene Partei annimmt.

Sodann beginnt er mit der Aufzählung der Gründe, wobei er stets nach der selben Strategie vorgeht: Er spricht jeweils von einem Plan der Linken, der sich in finanzieller Hinsicht negativ auf einen Teil der Bevölkerung auswirken würde und präsentiert sodann die eigene, der finanziellen Situation der Bevölkerung zuträgliche Absicht. Die Dichotomie zwischen „positiv“ und „negativ“ ist bei Berlusconis Rede somit ausschließlich auf eine finanzielle Perspek-

⁶⁷cf. http://archivioistorico.corriere.it/2004/febbraio/15/Gli_slogan_dei_poli_Meno_co_9_040215139.shtml

tive limitiert. Interessant finde ich hierbei besonders die Fragen, wer von den vorgeschlagenen Maßnahmen profitieren würde und wen Berlusconi folglich in sprachlicher Hinsicht integriert, da er ihn/sie in der Du-Form anspricht. Hierfür betrachten wir zuerst die von ihm angeführten Gründe etwas genauer:

Berlusconis drei Gründe werden durch die Darstellung einer potentiellen, zukünftigen, negativen Situation (S2(-)) im Falle eines Regierungswechsels, sowie als Kontrast dazu der Darstellung der zukünftigen positiven Situation unter der Bedingung einer Fortführung der politischen Regentschaft (S2(++)) charakterisiert. Die negative S2 bezieht sich vereinfacht gesagt auf eine Wiedereinführung der Schenkungs- und Erbschaftssteuer, eine Erhöhung der Besteuerung der Finanzeinkünfte und eine Erhöhung der Besteuerung der Immobilien. Berlusconi präsentiert sein Bündnis als Abwehr dieses Bedrohungsszenarios finanzieller Art, was er sprachlich wie folgt realisiert: In Bezug auf die Schenkungs- und Erbschaftssteuer baut er einen Kontrast zwischen „Steuern zahlen“ und „keine Steuern zahlen“ auf. Verschärft wird das Bedrohungsszenario dadurch, dass er wie bereits bei Frage 3 (T 4.2 – T 4.4), von einem 80-m²-Appartment am Land spricht, das als Richtwert für die Besteuerungsgrenze seiner Gegner dient. Eine Bezugsgröße, die zahlreichen Eigentümern klar machen soll, dass auch sie von dieser Maßnahme betroffen wären, wenngleich an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen werden soll, dass Prodi dieser Darstellung Berlusconis im Zuge der Diskussion in T 4.3 heftig widersprach. Berlusconis Argumentation im *appello finale* ignoriert somit, wie auch bereits seine Argumentation bei der Diskussion des Themas, die von Prodi gegebene thematische Klärung und Präzisierung (cf. Kapitel 4.3.3.1.4).

Bei der Darstellung des zweiten Grundes spricht Berlusconi von einer Erhöhung der Besteuerung der Finanzeinkünfte auf 22 % anstelle des von ihm beibehaltenen und teilweise sogar reduzierten Satzes von 12,5 %, wodurch Berlusconi wiederum versucht, ein Bedrohungsszenario finanzieller Natur zu schaffen und sich thematisch auf Frage 10 bezieht.

Die dritte finanzielle Belastung soll laut Berlusconi eine Verdreifachung der Steuern auf Immobilien sein, die durch eine Erhöhung der Katasterwerte der Immobilien erzielt werden soll, was in der Sendung nicht thematisiert wurde. Zwar findet sich hierfür eine thematische Entsprechung im Wahlprogramm der *l'Unione*⁶⁸, doch konnte ich keine Referenz in Bezug auf die von Berlusconi genannte Verdreifachung der Steuern ausfindig machen. Angesichts

⁶⁸Berlusconi bezieht sich hierbei thematisch auf eine Forderung der *l'Unione*, die im Wahlprogramm folgendermaßen formuliert ist: „Per riequilibrare a favore dei cittadini meno abbienti la contribuzione fiscale sulla casa, riteniamo opportune anche la revisione delle zone censuarie e degli estimi catastali.“ („Per il bene dell'Italia“ *l'Unione*, p. 180)

dieser enormen steuerlichen Belastung, die Berlusconi im Falle einer Regierung der *l'Unione* ankündigt, wird die darauf folgende Ankündigung Berlusconis, dass er die ICI (*Imposta Comunale sugli Immobili*) für das erste Haus abschaffen werde, noch eindrucksvoller und verfestigt den bereits in den letzten beiden Punkten geschaffenen Kontrast zwischen der *l'Unione* als Regierung, die sich schlecht auf die Finanzen der Bürgerinnen und Bürger auswirkt, und der CdL als Regierung, unter deren Politik den Bürgerinnen und Bürgern mehr Geld zur eigenen Verfügung stehen wird.

Es bleibt festzuhalten, dass sich eine Diskrepanz zwischen den von Prodi selbst geäußerten Absichten und den von Berlusconi präsentierten Absichten der *l'Unione* ausmachen lässt. Die Präsentation der Projekte seines politischen Gegners durch Berlusconi dürfte hier zum einen dazu dienen, die eigenen Projekte noch vorteilhafter erscheinen zu lassen und zum anderen liegt weiters die Vermutung nahe, dass die Vorgehensweise Berlusconis bei manchen Zuseherinnen und Zusehern Unsicherheit und auch Zweifel in Bezug auf die Glaubwürdigkeit der während der Sendung geäußerten Pläne Prodis hervorrufen wird, da der amtierende *Presidente del Consiglio* diesen ganz offensichtlich keinen Glauben schenkt, wie er dies auch im Zuge der Diskussion bereits explizit („mi spiace, ma eh il candidato della sinistra non è credibile.“ (T 4.4)) äußerte.

Bei der Betrachtung der einzelnen Punkte zeigt sich, dass sämtliche Punkte den Bereich der Besteuerung von Besitztümern finanzieller oder materieller Art betreffen. Die Zielgruppe seiner Rede ist also deutlich auf jene Menschen zu limitieren, die über Besitz verfügen und von diesbezüglichen Steuerersparnissen profitieren möchten. Auch in sprachlicher Hinsicht ist dies in der folgenden Passage deutlich zu erkennen:

„per questo / aboliremo l'ici. ... avete capito bene ? ... aboliremo l'ici su tutte / le prime case / e quindi / anche sulla vostra.“ (T 13.2)

Nach der Wiederholung der Ankündigung fügt Berlusconi nämlich hinzu, dass dies „folglich auch eures [euer erstes Haus]“ betreffen werde und wendet sich somit direkt an die Hauseigentümerinnen und -eigentümer.

Nach der Ankündigung über die Abschaffung der ICI, die in den nächsten Tagen zum meistdiskutierten Thema der italienischen Medien wird, charakterisiert Berlusconi diese Entscheidung selbst als mutig, jedoch wohl durchdacht.

Sodann reflektiert er die fünf Jahre Regierungszeit und erklärt, dass die Regierung hart gearbeitet habe, räumt jedoch auch ein, dass man vielleicht mehr oder manches besser machen

hätte können, Italien jedoch ein kompliziertes Unternehmen sei, was für ihn somit als Basis für das Entschuldigen von möglichen Fehlern und Versäumnissen dient. Dem Einräumen der Möglichkeit, dass Fehler und Versäumnisse geschehen sein könnten, rechne ich hier die argumentative Funktion zu, Kritik zu beschwichtigen und die Authentizität zu erhöhen, da es in der Politik bekannterweise prinzipiell keine Entscheidungen gibt, die nicht auch negative oder kritische Aspekte mit sich bringen. Dass es sich hierbei um die rhetorische Figur der *Concessio* handelt, ist u.a. daran ersichtlich, dass Berlusconi zu keinem Zeitpunkt des Duells Kritik an sich und seiner Regierung zuließ und stets versuchte, diese auf irgendeine Art abzuwenden. Dass er nun im letzten Teil des Duells, wo auch sein politischer Gegner Prodi nicht mehr die Möglichkeit hat, dieses Eingeständnis aufzunehmen, doch eine selbstkritische Äußerung tätigt, kann dementsprechend nicht als ernsthafte thematische Konfrontation interpretiert werden, sondern dürfte auf der emotionalen Ebene dazu dienen, dass „Wohlwollen erregt und Sympathien gewonnen werde“ (Kolmer 2002 : 95).

Aufbauend auf der beinahe kontinuierlichen Positivdarstellung, die Berlusconi während des gesamten Duells und auch im Abschlussappell in Bezug auf seine Arbeit gegeben hat, der Einräumung von nur geringen Fehlern und der Vorteile, die er für die Zukunft angekündigt hat, fordert er die Unterstützung der Italienerinnen und Italiener, um die begonnene Arbeit zu Ende zu bringen („ora / dobbiamo / continuare il lavoro / intrapreso, portarlo a termine, [...]“ (T 13.2)) und die gesteckten Ziele erreichen zu können. Er präsentiert die Arbeit seiner Regierung somit als mitten in einem Prozess befindlich und noch nicht abgeschlossen, wodurch er auch allfällige eingeräumte Zweifel oder Unzufriedenheit zu entkräften sucht. Das Ziel der Arbeit ist in seiner Ausführung „ein modernerer, effizienterer Staat, der fähig ist, die Rechte, Sicherheit und Freiheit der Bevölkerung zu garantieren und zu verteidigen“ (T 13.2). Hierbei hebt er, wie bereits in Frage 12, in der europäischen Gesellschaft allgemein anerkannte Werte hervor und definiert das Ziel als eine weitere Fortführung und Steigerung des derzeitigen positiven Zustandes eines modernen und effizienten Staates, was an der Verwendung des Komparativs erkennbar wird, womit aber zeitgleich auch klar wird, dass ein Abschluss dieses Projekts eigentlich unmöglich ist, da Modernität naturgemäß steten Veränderungen unterliegt.

Sodann gibt Berlusconi den Wahlslogan der vorangegangenen Parlamentswahlen wieder („avevamo detto ... la forza di un sogno. cambiare l'italia.“ (T 13.2)), wobei er gleichzeitig mit seiner rechten Hand eine Geste ausführt, als ob er diesen Slogan regenbogenartig vor sich

in der Luft stehen sehen würde. Aufbauend auf diesem Slogan, der nebst dem Wahlkampfslogan von 2001 auch dem Titel des von Berlusconi geschriebenen Buches “La forza di un sogno. I discorsi per cambiare l'Italia⁶⁹“ entspricht und somit eine Verbindung mit der Vergangenheit und früher getätigten Versprechungen und Absichten herstellt, erklärt Berlusconi, gerade dabei zu sein, diesen Traum zu verwirklichen und fordert das Publikum auf, nicht umzukehren, sondern weiter nach vorne zu gehen. („scegliamo ... di non tornare indietro, ... scegliamo di andare avanti.“)

Indem er den Zuseherinnen und Zusehern durch die Anführung des Slogans frühere Ziele wieder ins Gedächtnis ruft, versucht Berlusconi zu vermitteln, sich mitten in einem noch nicht abgeschlossenen Projekt zu befinden und gleichzeitig auf der Zustimmung zu ihm, seiner Koalition und seinem Programm bei den letzten Parlamentswahlen aufzubauen und daraus den Wunsch zur Weiterführung und einem positiven Abschluss dieses emotional als Traum definierten Konzepts zu gelangen.

Interessant ist in diesem letzten Teil der Rede auch die Verwendung des Personalpronomens „wir“, was anhand folgender Phrase genauer beleuchtet werden soll:

„ora / dobbiamo / continuare il lavoro / intrapreso, portarlo a termine, per costruire uno stato più moderno, più efficiente, che / sappia garantire e difendere ... i nostri diritti, la nostra sicurezza, la nostra libertà.“ (T 13.2)

Das Personalpronomen „noi“ bezeichnet hierbei nämlich innerhalb von einem Satz zwei verschiedene Referenten, wobei es sich genauer gesagt um eine Vergrößerung der damit bezeichneten Gruppe handelt: Während Berlusconi sich zuerst, da er von geleisteter Arbeit spricht, mit „wir“ auf die politischen Akteure und Akteurinnen der Regierung bezieht, integriert er sodann auch die Bevölkerung, die Wählerinnen und Wähler in diese als „wir“ bezeichnete Gruppe und wechselt in der Folge zwischen diesen beiden Referenten:

Während dies jedoch in Bezug auf die Verteidigung von Rechten, Sicherheit und Freiheit logisch und den Gegebenheiten entsprechend ist, handelt es sich im letzten Satz des *appello finale* um einen rhetorischen Kunstgriff Berlusconis:

„avevamo detto ... la forza di un sogno. cambiare l'italia. lo stiamo facendo. scegliamo ... di non tornare indietro, ... scegliamo di andare avanti.“ (T 13.2)

Er appelliert nicht in dialogischer „Wir-Ihr-Struktur“ an die Bevölkerung, sondern schafft sprachlich durch die Verwendung der ersten Person Plural ein sprachliches Kollektiv, wodurch er die Zuhörerinnen und Zuhörer in die eigene Gruppe integriert und einen gemein-

⁶⁹Berlusconi, Silvio: „La forza di un sogno.“ (Mondadori) 2004.

schaftlichen Aspekt, eine Art Solidarisierung mit den politischen Akteuren bewirkt und eine hierarchische Gleichstellung mit den Entscheidungsträgern vermittelt.

Indem er an die Wählerinnen und Wähler appelliert, den Weg hin zu einer Veränderung zu gehen, die bereits im Laufen ist, verfolgt Berlusconi im letzten Teil einen sehr dynamischen Veränderungskurs, der zwar in einem starken Gegensatz zu seiner bisherigen Strategie steht, jedoch keinesfalls strategisch inkohärent ist, da der Umbruch sich nicht auf die eigene bisherige Tätigkeit, sondern auf die früheren, und wie Berlusconi stets zu vermitteln versucht, schlechten Regierungen der italienischen „Linken“ und somit die S0(-) bezieht. Die ihm zufolge bereits in der Durchführung begriffene Veränderung wird sodann sprachlich mit der Metapher eines Weges nach vorne dargestellt, wohingegen er den Weg zurück, was somit dem Aspekt des politischen Rückschritts und der Rückständigkeit entspricht, implizit den politischen Gegnern zuspricht. Diese Strategie ist insofern passend, als sie auch den Äußerungen Prodis entspricht, wohingegen dieser jedoch den Bezug auf frühere Zeiten im *appello finale* positiv besetzt. Die Metapher des Weges, die auch mit Fortschritt und Rückschritt beschrieben werden kann, lassen die Assoziation von *modern* vs. *alt*, bzw. *überholt* aufkommen, womit Berlusconi die kurz zuvor erklärte Absicht, einen modernen Staat zu schaffen, nochmals implizit bekräftigt.

Schlussendlich möchte ich noch auf die Gestik Berlusconis am Ende des Schlussappells eingehen, die den Eindruck erweckt, geplant, ja sogar einstudiert zu sein. Die gezielt langsame, mit Pausen und bewussten Wiederholungen versehene sprachliche Präsentation und die unterstützende Gestik mit den Händen, bei der Berlusconi regenbogenartig einen Schriftzug in die Luft zeichnet, lassen an die Inszenierung einer Fernsehwerbung denken. Verstärkt wird dieser Eindruck auch durch die rhetorische Frage, die er direkt an die Zuseherinnen und Zuseher richtet („avete capito bene?“ (T 13.2)) sowie einen Fingerzeig, mit dem Berlusconi direkt auf die Zuseherin und den Zuseher deutet und somit eine Individualisierung des Diskurses erreicht, da der Eindruck erweckt wird, die Zuseherin / der Zuseher werde direkt angesprochen und die Rede richte sich an sie / ihn persönlich.

4.3.3.2. *Zwischenbilanz: Argumentationsstrategien*

Bei der Betrachtung der Argumentationsstrategien lässt sich für beide Kandidaten eine durchgehende und wohl anhand ihrer politischen Position determinierte „Makro-Argumentationsstrategie“ erkennen: Ausgangsbasis stellt bei beiden Sprechern die gegenwärtige Situation (S1) dar, wobei jedoch Silvio Berlusconi als amtierender Ministerpräsident diese als grundsätzlich

positiv (S1(+)) darstellt, wohingegen sein Herausforderer Romano Prodi die Situation grundsätzlich negativ (S1(-)) darstellt. Die Thematik der Konfrontation besteht in der Darstellung der Transformation von S1 zu S2, wobei die Kandidaten unterschiedliche Strategien und Ziele in Bezug auf die S2 und deren Erreichung präsentieren.

Während also Berlusconi den Wählerinnen und Wählern eine auf der Arbeit der eigenen Regierung beruhende S1(+) präsentiert und diese durch Weiterführung der Regierungstätigkeiten zu einer S2(++) hin verändern möchte, präsentiert Prodi den Wählerinnen und Wählern eine auf den Tätigkeiten der Mitte-Rechts-Regierung beruhende S1(-), die durch die Übernahme der Regierungsverantwortung von Seiten der *l'Unione* und der von ihr postulierten Politik zu einer S2(+) hin verändert werden soll.

Als Basis dieser Argumentationen erkennen wir zwei völlig konträre Bewertungen der aktuellen Situation einerseits, und der angestrebten Zielsituation andererseits, weshalb in diesem Kapitel nun eine Darstellung der aus dem Untersuchungstext zu rekonstruierenden unterschiedlichen Sichtweisen der beiden Kontrahenten erfolgen soll, um darauf aufbauend persönliche Argumentationsmuster darzustellen.

4.3.3.2.1. Unterschiede in der Darstellung der gegenwärtigen Situation S1

Der fundamentale Unterschied, der auch die grundlegende Argumentationsstrategie der beiden Kandidaten determiniert, ist ein Unterschied in der Betrachtung und Beurteilung der gegenwärtigen Situation (S1): Während diese sich für Berlusconi durchwegs positiv darstellt, betrachtet Prodi sie als negative Situation. Berlusconi, der weiterhin an der Macht bleiben möchte, betont das Positive, das Geschaffene, versucht seine Zufriedenheit mit der Situation zu zeigen und somit auch die eigene Arbeit wertschätzend anzuerkennen und zu präsentieren. Prodi hingegen versucht eine negative aktuelle Situation darzustellen, um somit eine Veränderung, die sich in einem veränderten Wählerwillen ausdrücken soll, herbeizuführen.

Die Darstellung der gegenwärtigen Situation ist insofern Basis für eine Argumentationsstrategie, da sie die Wahlentscheidung der Wählerinnen und Wählern in Bezug auf Kontinuität oder Transformation hin beeinflussen soll. Zwar bringt auch Berlusconi neue Ideen in Bezug auf die S2 ein, doch geht es hierbei mehr um einen Ausbau der positiven gegenwärtigen Situation S1, indem er den Zuseherinnen und Zusehern zu vermitteln versucht, dass man sich noch in einem Arbeitsprozess zur Erreichung des bestmöglichen Zustands befinde. Prodi hingegen stellt die gegenwärtige Situation negativ dar und baut darauf einen Veränderungsdis-

kurs auf. Worauf konkret sich diese unterschiedlich bewerteten Situationen beziehen, soll nun genauer betrachtet werden:

Für Berlusconi stellt sich die gegenwärtige Situation S1 zum Großteil positiv dar, doch führt er auch negative Dinge an. Konkret beurteilt er speziell die Situation im Bereich der Justiz negativ, indem er von unzureichenden Strafen spricht (T 2.1, T 2.3), die Möglichkeit der Strafreduktion kritisiert (T 2.1, T 2.3) sowie eine äußerst politisierte Justiz (T 2.1) beklagt. Als negativ empfindet er weiters die Existenz einer unfair bis kriminell vorgehenden Opposition, was in Kapitel 4.3.3.2.3 noch ausgeführt wird. Ebenfalls negativ ist das Scheitern seines Planes zur Reduktion der Steuersätze, darunter auch der Spitzensteuersatz (T 5.1), wobei ein begrenztes Einräumen eines Misserfolgs auch eine Strategie zur positiven Selbstdarstellung beinhaltet, da Berlusconi zeigt, auch Fehler zugeben zu können und fähig zu sein, ein differenziertes Bild der Situation zu entwerfen. (Zu weiteren Aspekten der Selbstdarstellung s. Kapitel 4.3.3.2.3).

Wie bereits erwähnt, wird die Situation 1 jedoch überwiegend positiv dargestellt, wobei er das eigene Zutun zur Entstehung dieser positiven Situation hervorhebt. Konkret besteht die positive S1 für Berlusconi in erhöhten Pensionen (T 5.1, T 5.3), niedriger bis fehlender Besteuerung Einkommensschwacher (T 5.1), Veränderungen im Bereich der Steuern und der Finanzgesetze (T 5.1), verbesserter Zusammenarbeit mit den Kommunen (T 5.1), Veränderungen bei den Regeln zur Einkommensteuererklärung (T 5.1), einer Reduktion der vom Bürger zu tragenden Staatskosten (T 5.1), höheren Sozialausgaben (T 5.3), mehr finanziellen Mitteln für den Pflegebereich (T 5.3), der Finanzierung von notwendigen öffentlichen Bauarbeiten (T 5.3), Familienförderungen und Steuererleichterungen für Familien (T 6.3), mehr Einnahmen durch Vorgehen gegen Steuerhinterziehung (T 7.2) und einer bereits verbesserten Situation im Bereich der Steuerhinterziehung und Steuereinnahmen durch die *condoni* (T 7.4), zukunftsorientierter Politik und Investitionen in die Zukunft, speziell im Bildungsbereich, wozu reformierte Schulen und Universitäten (T 8.2), junge Dozentinnen und Dozenten sowie ein Ende der Vetternwirtschaft (T 8.2), eine gute, differenzierte Ausbildung an den Schulen, besonders im Bereich Englisch und EDV (T 8.2), sowie Entscheidungsfreiheit bei der Schulwahl 8.2, ein neu gegründetes Institut in Genua (T 8.2) mit internationalen Professoren und Forschern (T 8.2), die Erhöhung der Forschungsgelder (T 8.2), verbesserte Möglichkeiten zum wissenschaftlichen Austausch (T 8.2), die Möglichkeit zur Umwandlung von Universitäten in Stiftungen (T 8.2) und letztlich die erhöhte Anzahl von Schulabschlüssen und

die geringe Ausfallsquote (T 8.2) zählen. Weitere Elemente der positiven S 1 sind die Steigerung der erwerbstätigen Bevölkerung auf einen Höchstwert (T 8.4), ein Spitzenwert an Familien mit einem Eigenheim (T 8.4), ein starker Anstieg der Exporte (T 8.4), die in Arbeit befindliche oder bereits fertiggestellte Realisierung wichtiger Bauwerke, besonders im Süden (T 9.1), ein gezieltes und effizientes Vorgehen zur Verringerung der Kriminalität (T 9.1), die Ausschöpfung der EU-Mittel für den Süden (T 9.1), eine verbesserte Situation im Süden im Bereich der Wasserversorgung und der Häfen, der Freihandelszonen (T 9.1), verringerte Jugendarbeitslosigkeit im Süden (T 9.1), die Einführung der *basic tax* (T 9.1, 11.2), eine Verbesserung für Frauen im Bereich der Erwerbstätigkeit durch flexiblere Verträge sowie eine Erhöhung der Frauenbeschäftigung (T 10.3), die Realisierung der Gleichstellung auch in der *Costituzione* (T 10.3), ein historischer Höchststand an Präfektinnen (T 10.3, 11.2), die Nominierung von *Ambasciatori delle donne* (T 10.3), mehr Unternehmerinnen (T 11.2), schnellere Arbeitsprozesse bei den Ämtern (T 11.2), die Aussetzung des verpflichtenden Militärdienstes (T 11.2), verbesserte Möglichkeiten für alte und junge Menschen in Bezug auf ihre Wohnsituation (T 11.2), verbesserte Möglichkeiten für alte und junge Menschen als Unternehmer tätig zu werden (T 11.2), verbesserte Verdienstmöglichkeiten mit einhergehender Steuerreduktion für alte Menschen (T 11.2), erstmals grüne Zahlen beim INPS (T 11.2) sowie die Erfüllung der in den Friedensmissionen (T 12.4).

Prodis Sicht auf die gegenwärtige Situation ist bedeutend pessimistischer geprägt, wobei er diese mitunter auch in Kontrast zur von ihm positiv bewerteten Situation der Zeit der Mitte-Links-Regierung S0(+) stellt. Konkret beklagt Prodi eine langsame Justiz (T 2.2), ein speziell bei Kindern, Frauen und alten Menschen vorherrschendes Gefühl der Unsicherheit (T 2.4), die unkontrolliert angestiegene Staatsausgaben und damit einhergehend die Verschwendung des von der Mitte-Links-Regierung(S0(+)) übernommenen Einnahmenüberschusses (T 5.2), die fehlenden Finanzen für einen effektives Funktionieren von Polizei, Schulen und Arbeitssämter (T 5.2), das Nullwachstum (T 5.4, 9.2), die schlechte Wirtschaftslage im Süden (T 9.2), eine schlechte finanzielle Gesamtsituation, die sich trotz hoher durchschnittliche Steuerbelastung (T 7.1) außerhalb der Maastrichtkriterien befindet (T 5.4), die im EU-Vergleich bei gleichem Preisniveau geringste Kaufkraft der italienischen Arbeiter (T 11.1), unbesteuerter Spekulationsgewinne (T 11.1) und enorme finanzielle Entgänge durch Steuerhinterziehung (T 7.1), ein verbesserungswürdiges Schulsystem, aus dem eine zu geringe Anzahl an Ingenieuren hervorgeht und einen zu niedrigen Stellenwert der Schule in der Gesellschaft (T 8.1), eine verschlechterte Situation der Fachschulen (T 8.1), einen Mangel an technisch und naturwis-

senschaftlich Ausgebildeten (T 8.1), ein sehr niedriges Niveau von Forschung und Universitäten (T 8.3), Seilschaften in den neu gegründeten Instituten (T 8.3), entgegen den Abkommen zu wenige Gelder für die Forschung, wodurch die Basis für Weiterentwicklung nicht geschaffen werden könne (T 8.3), eine hohe Jugendarbeitslosigkeit von 25 % im Süden (T 9.2), den neuerlichen Beginn der Binnenmigration von Süden nach Norden (T 9.2) und die hohe Migrationsrate bei gut Ausgebildeten (T 9.2), eine niedrige Quote an berufstätigen Frauen (T 10.2), eine Gesellschaft, in der es Frauen erschwert wird, Karriere zu machen (T 10.2, T 10.4), Rückständigkeit in Bezug auf die Frauenquote in der Politik, die er auch bei der *l'Unione* erkennt und eingesteht (T 10.2, T 10.4), eine ungelöste Konfliktsituation im Irak und die Teilnahme am Krieg als einerseits nicht für Frieden und Demokratisierung zielführendes Mittel (T 12.1) und andererseits finanzielle Belastung für die italienische Bevölkerung (T 12.3) sowie schlussendlich ein gespaltenes Land mit zahlreichen Konfliktlinien (T 13.1).

Positiv stellt sich für Prodi in der gegenwärtigen Situation S1 einzig die Existenz von moralischen und zivilisatorischen Werten wie der Absenz der Todesstrafe (T 2.2) sowie – wenn gleich nicht explizit als positiv zu bewerten, sondern einzig durch das Fehlen an Kritik und Veränderungsvorschlägen als solches zu erkennen – die Gesetzgebung im Bereich der Abtreibung, die eine Hilfestellung für Frauen in Not darstellt (T 6.2), dar.

Als Kontrastierung und Hervorhebung der negativen Situation sowie als Darstellung der Verschlechterung der Gesamtsituation durch die Regierungstätigkeiten der Mitte-Rechts-Koalition flicht Prodi in seine Darstellung drei Mal eine positive S0 ein, die jedoch kein Gesamtbild entwerfen, sondern eher punktuelle Einschübe darstellen. Thematisch bestehen sie darin, dass während der Mitte-Links-Regierung die Finanzierung von Beratern für den Bereich der Abtreibung durchgesetzt wurde (T 6.2), die Staatsausgaben nicht angestiegen sind (T 5.2), und der Mitte-Rechts-Regierung ein 5-%-iger *avanzo primario* überlassen wurde (T 5.2).

Wir erkennen anhand der angeführten Aufsummierung der Positionen der beiden Spitzenkandidaten, dass sich die unterschiedliche Sichtweise und meist gegenteilige Bewertung der Situation sowohl auf die gegenwärtige Situation S1, als auch auf die vorangehende S0 bezieht und sich durch nahezu alle angesprochenen Themenbereiche durchzieht und einzig im Bereich der Justiz beide Politiker Verbesserungsbedarf erkennen.

An dieser Stelle sei angemerkt, dass neben den Perspektiven der beiden Kandidaten jedoch auch eine gewisse Bewertung durch die Journalisten erkennbar ist, wobei hier an zwei Stellen

(T 7, T 8) durch die in der Fragestellung ausgedrückte Kritik an der gegenwärtigen Situation eine implizite Bestätigung und Bekräftigung der negativen Sicht Prodis herauszulesen ist.

Da wir nun die Sichtweisen und Bewertungen der Kandidaten in Bezug auf die verschiedenen Situationen und zeitlichen Ebenen kennen, möchten wir nun ihre Ziele für eine verbesserte Situation S2 sowie ihre Strategien zu deren Erreichung betrachten.

4.3.3.2.2. Transformation S1 zu S2

Vorausgehend ist hierbei festzustellen, dass beide Kandidaten mehr Zeit für die Darstellung der S1 aufwenden, als für die Präsentation konkreter Projekte und ihrer Visionen der zukünftigen Situation S2. Ein Spezifikum Berlusconis ist hierbei, dass er auch eine für ihn hypothetische negative S2 darstellt, die sich auf der Regierungsübernahme seiner politischen Gegner begründet. Dies scheint in seiner Argumentation den Stellenwert einer Kompensation der geringen Zahl an präsentierten eigenen Projekten gleich zu kommen: Die eigenen Projekte treten in den Hintergrund und werden vielmehr als eine Fortführung der Strategie der aktuellen Legislaturperiode dargestellt. In Berlusconis Rhetorik haben sie zu einer definitiven Verbesserung im Vergleich zu der von ihm negativ dargestellten vorangegangenen Situation (S0) geführt und dementsprechend stellt die Weiterführung bisheriger Politik somit einen weiteren Schritt der Verbesserung dar. Ein Machtwechsel wird für Berlusconi zum Negativszenario für die S2, da er dies einerseits mit einem Rückschritt und andererseits einer individuellen Verschlechterung für die Bürgerinnen und Bürger verbindet. Die Beibehaltung oder sogar der Ausbau der Macht der CdL wird somit zu einer *conditio sine qua non* für die Verbesserung und Beibehaltung einer positiven Situation stilisiert.

Im Folgenden betrachten wir nun, worin die von Berlusconi kommunizierten Strategien zur Verbesserung der bereits positiven Situation S1 zu einer Zielsituation S2 (++) bestehen.

Berlusconis im Rahmen der TV-Konfrontation präsentierte Strategien zur Erreichung der S2 (++) bestehen in Einsparungen bei der Verwaltung durch Computerisierung und Digitalisierung (T 5.1), verstärktem Vorgehen und konkret angeführte Maßnahmen gegen die Steuerhinterziehung (T 5.1, 7.2), der Anwendung des *quoziente familiare* (T 6.3), dem Ausbau der finanziellen Unterstützung für Kinder (T 6.3), Verbesserungen des Verständnisses der Bürger, dass sie eine Gegenleistung für ihre Steuerzahlung erhalten (T 7.2), mehr Geld für Universitäten (T 8.4), neuen Bauprojekten im Süden (T 9.1), einer Frauenquote von 33 % in der nächsten Regierung (T 10.3), Gesetzesänderungen im Bereich der weiblichen Unternehmerschaft

(T 11.2), einer weiblichen *Vicepresidente del consiglio* (T 11.2), der Einführung einer *carta d'oro* für alte Menschen, die diesen finanzielle Vergünstigungen bringe (T 11.2), weiterer Steuerreduktionen im Sinne einer Fortführung der S1 (+) (T 13.2), der Abschaffung der ICI für das erste Haus (T 13.2), der Fortführung der Arbeit der Mitte-Rechts-Koalition, um begonnene Projekte fertigzustellen (T 13.2) und um Rechte, Sicherheit und Freiheit zu verteidigen (T 13.2).

Prodi präsentiert die aktuelle negative Situation als Ausgangsbasis für die Forderung nach Veränderung und versucht in seiner Argumentation entgegen der negativen S1 eine positive S2 aufzuzeigen, wobei auch er, wie bereits bei Berlusconi zuvor erwähnt, die Fortführung der Regierungstätigkeit Berlusconis und der Mitte-Rechts-Koalition als Ausschlussgrund für die Erreichung einer positiven Situation 2 darstellt. Dies drückt er jedoch nicht explizit aus, sondern fungiert in seiner Argumentation die groß angelegte Negativdarstellung der S1 als mit vielen Beispielen versehene Beweisführung für ein Scheitern der Mitte-Rechts-Regierung. Die von Berlusconi postulierte Weiterführung der Strategie wird somit für Prodi zum Argument, dass eine Verbesserung der Situation unter Berlusconi aufgrund des fehlenden Willens zur Veränderung nicht möglich ist, wohingegen Prodi einen Erneuerungs- und Veränderungsdiskurs als Ausweg aus der negativen Situation hin zu einer positiven Situation präsentiert.

Auch wenn wir in Prodis Diskurs die Äußerung „non c'è bisogno di aumentarle [le imposte]“ (T 7.1) finden, besteht die Strategie zur Sanierung des Staates in Anbetracht weiterer Äußerungen scheinbar doch in einer zumindest teilweisen Steuererhöhung oder auch der Wiedereinführung von Steuern im Sinne der *imposte*. Er spricht sich für die Besteuerung von Reichtum, mit Ausnahme von funktionellem Reichtum aus (T 4.1, 4.3) und fordert die Erhöhung der Wertzuwachssteuer auf Kapital (T 11.1), womit ein Widerspruch in seinen Aussagen erkennbar wird. Prodi plant weiters die Justiz transparenter, schneller und gerechter (T 2.2) sowie Gesetze in diesem Bereich schneller exekutierbar machen (T 2.2), möchte das Sicherheitsgefühl der Bevölkerung speziell bei Frauen, alten Menschen und Kindern erhöhen (T 2.4) und hat das Ziel, dass die Gesellschaft mehr Sorge für Kinder trägt (T 2.4). Er plant die bestehenden Gesetze besser anzuwenden, um die Steuerhinterziehung einzudämmen (T 7.1), eine Reduktion der Lohnkosten vorzunehmen (T 11.1) und die Einhebung der Steuern auch tatsächlich zu gewährleisten (T 7.1), wodurch in weiterer Folge eine Verringerung der durchschnittlichen Steuerbelastung realisierbar sei (T 7.1). Weiters plant er Einsparungen bei den Staatsausgaben (T 5.2, T 7.1) und möchte möglichst rasch die Maastrichtkriterien wieder

erreichen (T 5.4), da dies für ihn die Ausgangsbasis für die Sanierung des Staates (T 5.4) darstellt. Bei seinen Zielen hat er das Gemeinwohl im Auge (T 4.1) und sieht Zusammenarbeit als eine Strategie, um die Realisierung von Zielen zu erreichen (T 5.2). Er plant eine aktive, in erster Linie aus finanzieller Unterstützung bestehende Familienpolitik (T 6.2), hält *assegno familiare*, *quoziente familiare* und *bonus bébé* für verbesserungswürdig und bevorzugt die Einführung einer monatlichen Unterstützung für Kinder bis zum 18. Lebensjahr (T 6.2, 6.4), plant die Schaffung neuer Kindergärten (T 6.2), Unterstützung im Bereich der Assistenz für Menschen, die nicht eigenständig leben können und alte Menschen (T 6.2), möchte seine Ziele ohne zu viele neue Gesetze, sondern mit einer gesteigerten Effizienz bei bestehenden Maßnahmen erreichen (T 7.1). Prodi möchte den Lehrenden ihre Würde und Funktion in der Gesellschaft, aber auch ihre Stärke und Autorität zurückgeben (T 8.1), verstärkte und bessere Berufsorientierung (T 8.1), Förderung der technisch-naturwissenschaftlichen Studien (T 8.1), Modernisierung und Verbesserung der Fachschulen (T 8.1), die Einführung von Frauenquoten (T 10.2), den Export der Demokratie im Rahmen der EU und den Abzug der italienischen Truppen aus dem Irak (T 12.1). Weiters beabsichtigt er, Einigkeit zu fördern, gemeinsam für Ziele zu kämpfen (T 13.1), dem Land Italien sein internationales Ansehen wiederzugeben (T 13.1) und möchte soziale Harmonie und Gerechtigkeit (T 13.1), Gemeinschaftssinn und Überwindung von Egoismus (T 13.1), aktive Mitgestaltung durch die Bevölkerung, besonders die Jugendlichen (T 13.1) und Mut, sich mit Konkurrenten zu messen. (T 13.1)

Beim Vergleich der Strategien fällt auf, dass Prodi aus quantitativer Sicht viel mehr Veränderungs- und Verbesserungsvorschläge einbringt, was aufgrund seiner Rolle als Oppositionsführer vorbestimmt und somit bereits absehbar war. Seine Konzepte sind teilweise jedoch sehr vage und beziehen sich – äußerst konträr zu Berlusconi mit Anhäufung von präzisen Zahlen und klaren Ansagen gespickten Konzepten – zu einem großen Teil auch auf immaterielle Dinge und emotionale Werte wie Würde, Gemeinschaftssinn, Hilfe, Harmonie, Gerechtigkeit und Mut, wobei Informationen über die konkreten Realisierungsmöglichkeiten solcher Ziele größtenteils nicht angeführt werden.

4.3.3.2.3. Selbstdarstellung vs. Fremddarstellung

Im Bereich der verbalen Personendarstellung kann zwischen Fremd- und Selbstdarstellung unterschieden werden. Bei der Selbstdarstellung bedarf es einer weiteren Differenzierung zwischen den Eigenschaften, die sich die Sprecher selbst zugedenken, und jenen, die sie durch Handlungen zeigen oder zu zeigen versuchen. Hierbei sei darauf hingewiesen, dass ich

bei diesem Punkt eine starke Reformulierung unter Verwendung eigener Worte durchführe, da die Beschreibungen von Eigenschaften häufig in Form von Phrasen oder über die Beschreibung von Handlungen gegeben werden, die an dieser Stelle nicht wiederholt, sondern vielmehr die dahinterstehenden Konzepte aufgezeigt werden sollen.

Silvio Berlusconi legt in seinen Äußerungen einen Schwerpunkt auf die Fremddarstellung seiner politischen Gegner, weist aber auch sich selbst in unterschiedlicher Explizität zahlreiche Eigenschaften zu. Im Folgenden sollen die sich selbst zugeschriebenen Eigenschaften und Beschreibungen angeführt werden, wobei die meisten davon jedoch in einem speziellen Kontext geäußert wurden, der an dieser Stelle jedoch nicht nochmals angeführt wird.

Berlusconi beschreibt sich als mächtigen (T 10.2), fairen (T 3.2), ehrlichen (10.3), rechtschaffenen (T 6.2) und vorbildlich (T 3.2) handelnden Politiker, der höflich mit anderen Menschen umgeht (T 3.2) und mitfühlend ist, auch wenn er sich gerne des Mittels der Ironie bedient (T 3.4). Er zeigt einen visionären Zug (T 13.2), bezeichnet sich als zukunftsorientierten (T 5.3), mutige Entscheidungen treffenden, aber doch bedacht handelnden Menschen (T 13.2), dessen Handlungen von demokratischem Pflichtbewusstsein (T 12.4), strategischem und weitsichtigem Denken (T 12.4) geprägt sind.

Für Berlusconi selbst ist seine Regierung ein verlässliches und vertrauenswürdiges Team (T 5.1), dessen Akteurinnen und Akteure ihre Pflichten gut und effizient erledigen (T 7.4, T 9.1) und mit harter Arbeit (T 13.2) punkten. Berlusconi beschreibt sich über die Regierung nach dem Prinzip der Kontiguität auch selbst, da er sich in der beschriebenen Gruppe befindet.

Die Eigenschaften betrachtend, die Berlusconi im Laufe der Diskussion mittels Handlungen und Verhaltensweisen aufzeigt, ohne sie verbal zu thematisieren, erkennen wir einen Mann, der ein hohes Maß an Sinn für Gerechtigkeit und Genauigkeit zur Schau stellt, indem er häufig Korrekturen in Bezug auf die Äußerungen seines Diskussionspartners anführt, der eitle bis autoritäre Züge zeigt, indem er sehr stark auf Rechtfertigungen bedacht ist und Beleidigungen nicht auf sich sitzen lässt, was so weit geht, dass man an einer Stelle einen gewissen infantilen Zug des „Zurückgebens“ eines Schimpfwortes (T 9.2) erkennen kann. Berlusconi nimmt auch ein autoritäres Verhalten ein, indem er versucht, dem Moderator Befehle zu erteilen. Seine Redeweise ist von starken Wertungen bestimmt, die mitunter als etwas extrem und im Bereich des Schwarz-Weiß-Sehens angesiedelt empfunden werden können, indem sein Lob überschwänglich und seine Kritik vernichtend ist. Desweiteren ist Berlusconi ungeduldig und hat Schwierigkeiten, sich an die Regeln zu halten, was in den zahlreichen Unterbrechungen

und auch den Abschweifungen zum Vorschein kommt. Die Ungeduld kann gleichzeitig jedoch als starkes persönliches Engagement und Identifikation mit der Sache aufgefasst werden, was eine gemeinhin äußerst positiv bewertete Eigenschaft darstellt.

Berlusconis Selbstdarstellung gegenüber steht die Sichtweise Prodis, der Berlusconi als Unwahrheiten sagenden (T 3.3, T 5.4, T 8.3), bei Diskussionen kein faires Verhalten aufweisenden (T 4.3), falsche Unterstellungen tätigenden (T 4.3), trotz der stets beteuerten Machtstellung ständig in der Zukunft sprechenden und somit über Mangel an konkreten Realisierungen hinwegtäuschenden (T 5.2, T 7.3), realitätsfernen (T 8.3) Politiker, der Regeln und Gesetze als unverbindlich ansieht (T 8.3) und Parametern gegenüber eine Gleichgültigkeit an den Tag legt (T 5.4). Berlusconi erweckt bei Prodi den Eindruck, keinen Willen zur Steuerdisziplin zu haben (T 11.3), kritische Fragen nicht zu beantworten, sondern auszuweichen oder das Thema zu wechseln (T 11.3) und das Anführen einer Unmenge an Zahlen zur Verschleierung der Realität (T 8.3) und zur Stützung der eigenen Argumentation zu verwenden, bzw. zu zweckentfremden (T 9.2). Für Prodi stellt Berlusconi weiters einen undemokratischen Führer dar, der keine offizielle Legitimierung innerhalb der Koalition erfahren hat (T 9.4).

Prodis personelle Kritik an Regierungsmitgliedern richtet sich besonders scharf auf Giulio Tremonti, dem er Unehrlichkeit und Unterstellungen vorwirft (T 3.3). Andere politische Akteure werden nur als kritikwürdig angeführt, ohne den Grund der Kritik explizit auszuführen (T 12.3), wobei Prodi damit zu rechnen scheint, dass die Zuhörerinnen und Zuhörer sich ob der Aktualität der angesprochenen Geschehnisse der Kritikpunkte bewusst sind. Der Regierung wirft er weiters vor, Zahlungen verschoben und Nominierungen von ihnen nahestehenden Personen vorangetrieben zu haben (T 10.2) sowie eine inkohärente Politik zu betreiben und somit unglaubwürdig und des Opportunismus verdächtig zu sein. (T 12.1)

Berlusconi beschreibt seinen politischen Gegner Prodi überwiegend stark negativ, wobei er hier verschiedene Ebenen der Kritik anwendet: Zum einen kritisiert er die vergangene Situation S0 (s.o.), die er als negativ darstellt und zum anderen die politischen Akteure des *Centrosinistra*, wobei die Kritik an der Opposition sich an verschiedene Adressaten richtet: die Opposition als Gesamtheit, mächtige Parteiführer innerhalb der Opposition und Prodi als Koalitionsführer und Spitzenkandidat.

Berlusconi beschreibt Prodi als von anderen gesteuerten (T 9.3) und somit nicht mächtigen, sondern schwachen (T 4.4, T 10.1), nicht regierungsfähigen (T 8.4), unfairen (T 3.2), uneh-

renhaften (T 9.3), unglaublichen (T 4.4, T 10.1) und unhöflichen (T 3.2) Politiker, der nicht die Wahrheit sagt, die Wähler täuscht und auch belügt (T 4.2 et.alii., s.u.) eine für einen Politiker zu negative Einstellung hat (T 8.4) und Italien durch die Verbreitung dieser negativen Ansichten auch im Ausland diffamiert (T 6.1). Er präsentiert seinen Gegner als teilweise etwas langsam im Verstehen (T 11.4) und unfähig, aus Vergangenem zu lernen (T 9.3), wirft ihm einen mangelnden Blick auf das Gemeinwohl (T 10.1) und während seiner Amtszeit schlechte Budgetarbeit (T 10.1) und Versäumnisse vor (T 9.3). Somit schafft Berlusconi das Bild einer Art Marionette, die ferngesteuert von den mächtigen Führerinnen und Führern der extremen Linken die Wählerinnen und Wähler bewusst täuscht und belügt. Bei dieser Beschreibung ist ein besonderer Schwerpunkt auf dem Topos der Lüge auszumachen, wobei die Formulierungen nicht explizit gewählt sind, sondern mit synonymischen Variation und Umschreibungen („sconnessione veramente totale tra le sue affermazioni e la realtà“ (T 6.1), „che continua a eh eh dire cose che sono il contrario della verità“ (T 6.1), „ribaltamento assoluto e totale della realtà“ (T 6.1), „adulterazione della realtà“ (T 7.4), „falsità“ (T 7.4)) ausgeführt werden, die dann im Kontext teilweise eine Präzisierung oder Ergänzung erfahren, wodurch mitunter ein Vorsatz erkannt oder interpretiert werden kann. Andere Interpretationsansätze können sich in manchen Fällen auch auf den Bereich der Unwissenheit oder Fehlerhaftigkeit beziehen.

Berlusconis Kritik an der Opposition richtet sich besonders gegen einige politische Akteure (s. speziell T 10 und T 12), was er bereits sprachlich deutlich macht, indem er von der „estrema sinistra“, „sinistra massimalista“ (T 4.2), „comunisti“ spricht und die Begriffe *Centrosinistra* und *l'Unione* während der gesamten Diskussion vermeidet und stets polarisierend und die gesamte Koalition in ein politisches Eck rückend von der „sinistra“ spricht. (s.u.) Die Politiker der „Linken“ sind für ihn lächerliche Figuren (T 12.2), die sich in einer kriminellen, unfairen und unkultivierten (T 3.2), undemokratischen, jedoch demokratische Prinzipien vortäuschenden (T 10.1), uneinigen bis zerstrittenen (T 12.2, 12.4) Koalition zusammengefunden haben, die zu 60 % aus Kommunisten und Ex-Kommunisten besteht (T 10.1) und über keine für die Öffentlichkeit erkennbaren konkreten Ziele, sondern nur über ein vages Programm verfügen (T 10.1), Pläne zur Erhöhung der Steuerlast (T 13.2) und darauffolgend der Umverteilung zu Gunsten der Arbeiterklasse (T 4.2) schmieden. Berlusconi spricht ihnen während der Regierungszeit das Betreiben einer schlechten Finanzpolitik (T 6.3), was jedoch ob der geschönten Bilanzen nicht öffentlich erkennbar wurde (T 5.3), und teilweise hinterlistiges Agieren und sogar die Korruption Abgeordneter des *Centrodestra* (T 10.1) zu.

Die Sichtweise Prodis auf sich selbst und seine Koalition ist naturgemäß bedeutend positiver: Er sieht sich selbst als zukunftsorientierten (T 3.1), mächtigen (T 10.2) und durch die Vorwahlen in seinem Führungsanspruch legitimierten (T 9.4), vertrauenswürdigen (T 4.3), auf Ruhe (T 3.1) und Sachlichkeit bedachten (T 3.1, 12.3) Politiker mit einem selbstironisch als gutmütig bezeichneten Charakter (T 9.4), der jedoch auf Unterstellungen mitunter auch heftig reagieren kann (T 3.1, T 4.3), wodurch er meiner Meinung nach den Wesenszug der Anpassungsfähigkeit aufzeigen möchte. Weiters geht aus Prodis Rede hervor, dass er seinen Blick auf die Bevölkerung und deren Interessen gerichtet hat (T 3.1, T 3.3), mit einem starken Gerechtigkeitssinn ausgestattet ist und auf Einhaltung von Gesetzen bedacht ist (T 7.1, T 7.3) und dessen Ziele einfach, klar und realistisch (T 11.1) sind.

Prodis Selbstdarstellung geschieht viel weniger explizit als die von Berlusconi. Er bevorzugt es, mit Anspielungen zu arbeiten oder sich über Handlungen, auch sprachlicher Art, zu präsentieren. So wie er sich selbstironisch als ruhigen Charakter bezeichnet, ist auch sein Verhalten: Prodi bleibt sowohl körperlich als auch sprachlich und stimmlich ruhig und ignoriert Angriffe entweder, oder kontert, wobei er auch bei Zweiterem im Vergleich zu seinem Gegenüber betont ruhig bleibt. Er zeigt hiermit Führungsqualitäten, die ihm gerade im Amt des *Presidente del Consiglio* von großem Nutzen wären, da hier die Fähigkeit zu Vermitteln und das Bewahren von Ruhe wichtige Eigenschaften darstellen (s. Kapitel 4.1.2.3.3). Dass er aber doch auf Anschuldigungen und Provokationen (T 3.1, T 4.3) reagiert, zeigt seinen Gerechtigkeitssinn und eine gewisse menschliche Schwäche, wodurch er die Gefahr, abgeklärt oder überheblich zu wirken verringert, und mitunter auch durch die Fähigkeit zur Selbstironie (T 9.3) Sympathie erweckt. Er zeigt durch seine Äußerungen eine hohe Wertschätzung der Frauen (T 3.1), formuliert Kritik teilweise auch humorvoll und mitunter überaus konstruktiv, indem er beispielsweise bei T 6.4 einen direkten Bezug zu den Projekten seines politischen Gegners herstellt und darauf aufbauende Verbesserung- bzw. Abänderungsvorschläge präsentiert und damit seine explizite Forderung nach Zusammenarbeit bereits in die Tat umsetzt. Er präsentiert sich als sozial, weitdenkend, mit einem Blick auf das Gemeinwohl und die gesamtgesellschaftlichen Folgen von Maßnahmen (T 6.4, T 7.1), indem er Vergünstigungen auch Nichterwerbstätigen zukommen lassen möchte. (T 6.4, T 7.1) Seine explizite Erklärung, klare Position zu vertreten (T 11.1), trägt jedoch einen Widerspruch in sich, da er beim Thema der Steuern unterschiedliche Aussagen tätigt (T 4.1, T 4.3, T 7.1, T 11.1). Weiters kann man aus T 12.3 eine durch das vorschnelle Ziehen von Schlüssen mitunter oberflächliche Arbeits- oder zumindest Argumentationsweise ableiten, was in folgender Äußerung

in Bezug auf die Thematik des Irakkriegs deutlich wird: „a me / basta questo / per / fare / un'analisi precisa.“ (T 12.3)

Seinem Koalitionsbündnis *l'Unione* spricht er eine Orientierung an demokratischen Prinzipien (T 9.4), eine starke politische Vision (T 9.4) und kohärente Positionen mit daraus resultierender Glaubwürdigkeit (T 12.1) zu und bezeichnet das Programm als umfassend und ernsthaft (T 9.4). In den politischen Akteurinnen und Akteuren erkennt er Ehrenmänner und -frauen (T 12.1), die fähig sind, ein geeintes (T 12.1, T 13.1) und starkes Regierungsteam zu bilden (T 13.1). Innerhalb der *l'Unione* sieht er auch den *l'Ulivo* als starke Koalition (T 9.4) wodurch er als Führer und Gründer des *l'Ulivo* die eigene Macht innerhalb des *Centrosinistra* hervorhebt.

An dieser Stelle sei auch nochmals die bereits in Kapitel 4.3.3.1.13 thematisierte sprachliche Bildung von Gruppen erwähnt, die im weiteren Sinne auch als Form der Selbst- und Fremddarstellung gewertet werden kann, was an dieser Stelle daher nochmals aufgezeigt werden soll.

Berlusconi verfolgt während des gesamten Duells eine Strategie der sprachlichen Integration von Teilen der Bevölkerung, indem er die Verwendung der allgemein anerkannten Bezeichnung *Centrosinistra*, die ihr politisches Pendant in der Bezeichnung *Centrodestra* hat, verweigert. Während er in der bekannten Dichotomie den Begriff *Centrodestra* als Synonym für die CdL verwendet, verwendet er als Synonym für die *l'Unione* ausschließlich die Bezeichnung „sinistra“. Somit spricht er der *l'Unione* implizit ihre zentristische Ausrichtung ab und integriert im selben Moment die politische Mitte, bzw. die Personen, die sich selbst als politisch im Zentrum stehend betrachten, sprachlich in das eigene Regierungsbündnis. Dadurch, dass Berlusconi der *l'Unione* somit ihre Ausrichtung zur Mitte hin abspricht, rückt er sie sprachlich in ein tendenziell extremes Eck. Die eigene, als zur Mitte hin ausgerichtete Identität erfährt durch die Vergrößerung des Personenkreises weiters auch eine Stärkung, indem in der Dichotomie eine quantitative Überlegenheit der CdL ausgedrückt wird.

4.3.3.3. *Außersprachliche Kommunikation*

Da bei dieser Arbeit die sprachliche Kommunikation der beiden Kandidaten im Zentrum der Aufmerksamkeit steht und eine exakte Analyse der außersprachlichen Kommunikation im Rahmen dieser Arbeit nicht geleistet werden kann, möchte ich zu diesem Thema einzig die Ergebnisse einer von Professor Giampiero Gamaleri in Zusammenarbeit mit dem Autor Edoardo Novelli an der Universität *Roma Tre* durchgeführten Erhebung kurz wiedergeben.

Bei der Erhebung wurden 240 Studentinnen und Studenten sowie 40 Spezialistinnen und Spezialisten nach ihrer Meinung in Bezug auf die Sprache und Körpersprache der beiden Koalitionsführer bei der TV-Konfrontation am 3. April 2006 befragt. Die Ergebnisse wurden am 4. April 2006 in der Zeitung *La Repubblica* (Anno 31, # 78, S. 9) veröffentlicht. In Bezug auf die außersprachliche Kommunikation bewerteten die Studentinnen und Studenten Romano Prodi als „offener“ und „wirkungsvoller“, wohingegen Silvio Berlusconi eher „verschlossen“ und „angespannt“ wahrgenommen wurde. Die Bewertung der Studierenden⁷⁰ wurde von der Gruppe der 40 Kommunikationsspezialisten, die sich aus Professorinnen und Professoren, Werbefachmännern und -frauen, Inhaberinnen und Inhabern demoskopischer Institute und Journalistinnen und Journalisten zusammensetzte, bestätigt. Festgestellt wurde jedoch am Ende der Sendung eine gewisse Unsicherheit Prodis, wohingegen Berlusconi „è parso riscattare la sua performance, conquistandosi una posizione mediana“ (ibid.) und dadurch die Distanz zu Prodi in den Umfragen verringern konnte. (cf. *La Repubblica*, anno 30, # 78, S. 9)

4.4. Veröffentlichung und Rezeption

Bei der Rezeption des Fernsehduells ist grundsätzlich zwischen einer primären und einer sekundären Rezeption zu unterscheiden. Bei der primären Rezeption wird das originale Textprodukt, also das Fernsehduell, rezipiert, während bei der sekundären Rezeption ein Bericht über das Medienereignis oder eine Zusammenfassung rezipiert wird. Einen weiteren wichtigen Faktor der Rezeption stellen Analysen und Kommentare dar. Diese umfangreiche Thematik kann im Rahmen dieser Diplomarbeit jedoch nur ansatzweise dargestellt werden. Der Einsatz der Medien, speziell der neuen Medien, bei der Berichterstattung wäre zweifelsfrei ein äußerst interessantes Forschungsfeld, ist jedoch nicht Teil des definierten Untersuchungsgegenstandes und kann hier deshalb keine Beachtung finden.

4.4.1. Primäre Rezeption

Die TV-Konfrontation wurde am Dienstag, 3. April 2006 um 20:30 Uhr auf dem Sender RAI 1 erstausgestrahlt. Die ausgestrahlte Version konnte sodann auch auf zahlreichen Internetseiten ganz oder teilweise angesehen werden, das *Centro di Ascolto* veröffentlichte auf Ihrer Homepage www.centrodiасcolto.it auch eine Version mit Untertiteln.

⁷⁰Es sei an dieser Stelle darauf hingewiesen, dass in der Zeitung *La Repubblica* von einer starken Pro-Prodi-Stimmung berichtet wird, die sich im Laufe der TV-Konfrontation durch Applaus für Prodi und auch Gelächter bei Äußerungen Berlusconis erkennen ließ. (cf. ibid.)

Wie bereits in Kapitel 4.2.1.1 dargelegt, wurde die Sendung von 12,183.000 Zuseherinnen und Zusehern verfolgt, was einem *share* von 42,10 % entspricht. Hierbei ist anzumerken, dass die Zuseherzahlen während der Sendezeit variieren, jedoch niemals unter 40 % sinken. Die letzten 10 Minuten wurden von ca. 11,500.000 Zuseherinnen und Zusehern verfolgt.

4.4.2. Sekundäre Rezeption

Da ich im Zuge der Recherche für diese Arbeit auf keine Untersuchungen stieß, inwieweit die TV-Konfrontation in den verschiedenen Medien Verbreitung fand und welche Auswirkungen dies auf die Wählermeinung haben könnte, muss ich mich an dieser Stelle auf einige allgemeine Beobachtungen beschränken.

Als Medien der sekundären Rezeption lassen sich an dieser Stelle sämtliche Printmedien, das Fernsehen, Radio und Internet anführen.

Die Berichterstattung der italienischen Printmedien am Tag nach der TV-Diskussion wurde von ebendieser dominiert. Thematisch war sie vor allem von Berlusconis Ankündigung der Abschaffung der ICI geprägt, die für Furore sorgte und zahlreiche Kommentare nach sich zog.

Auch Selbsteinschätzungen der beiden Protagonisten des TV-Duells sowie zahlreicher anderer Politikerinnen und Politiker finden am folgenden Tag Eingang in die mediale Berichterstattung. In Bezug auf die Selbsteinschätzung möchte ich an dieser Stelle kurz anführen, dass Silvio Berlusconi sich für den Sieger des Duells hält und lt. der Berichterstattung in den Zeitung *Corriere della Sera* (cf. *Corriere della Sera*, anno 131, # 79, S. 8, 9) und *La Repubblica* (*La Repubblica*, anno 31, #78, S. 4) von einem 6-zu-0-Sieg spricht. Prodi hingegen ist davon überzeugt, dass gerade die übertriebenen Ansagen Berlusconis auch sein Verhängnis sein würden und er selbst [Prodi] nicht an einem Wettkampf, wer denn die größten Märchen aufstehe, teilnehme, da die Italiener Ernsthaftigkeit schätzen würden und auch ein Anrecht darauf hätten.

Die Möglichkeit der sekundären Rezeption bot sich speziell durch das Internet beinahe unmittelbar nach der Textproduktion. Hierbei stieß man auf verschiedene Textprodukte, wobei ich hier eine Auswahl anführen möchte: Der *Corriere della Sera* veröffentlichte neben einer ausführlichen Berichterstattung in der Print- und Onlineausgabe auf der Homepage ein weiterführendes Informationsangebot, das neben einer ausführlichen schriftlichen Zusammenfassung der TV-Konfrontation (cf. http://www.corriere.it/Primo_Piano/Politica/2006/Notizie/Po

[litiche2006/articoli/04_Aprile/03/berlu_prodi.shtml](http://www.corriere.it/Primo_Piano/Politica/2006/04_Aprile/03/berlu_prodi.shtml)), die chronologisch aufgerollt und thematisch gegliedert sowie mit Zitaten der Diskussionsteilnehmer angereichert war, auch eine aus thematisch geordneten Videoausschnitten der TV-Konfrontation bestehende Zusammenfassung (cf. http://www.corriere.it/Primo_Piano/Politica/2006/04_Aprile/03/video-duello.shtml), mit der das originalen Textprodukt einfach und durch die Untergliederung in Themengebiete auch gezielt den Interessen entsprechend konsumiert werden konnte. Weiters fanden sich auf der Internetseite des *Corriere della Sera* Analysen und zahlreiche Kommentare, wie beispielsweise jene von Franco Massimo (cf. http://archivio.storico.corriere.it/2006/aprile/04/dia_logo_impossibile_tra_due_Italie_co_9_060404044.shtml) und R. Mannheimer (cf. http://www.corriere.it/Primo_Piano/Politica/2006/Notizie/Politiche2006/articoli/04_Aprile/04/mannheimer.shtml).

Durch das Medium Internet war das Verfassen von Kommentaren und Analysen jedoch nicht nur den Journalisten und Politikern überlassen, sondern wurden die Themen des Wahlkampfes und auch dieser selbst auch in zahlreichen Blogs und Foren von interessierten Laien thematisiert und diskutiert.

5. Schlussfolgerungen und Ausblick:

Nachdem wir während der gesamten Arbeit die einzelnen Bereiche und Aspekte betrachtet haben, möchte ich nun den Fokus wieder erweitern und die Gesamtsituation sowie das Fernsehduell als in ihr eingebettet betrachten, um daraus abschließende Beobachtungen und Schlussfolgerungen zu ziehen.

Von den zum Zeitpunkt der TV-Diskussion ermittelten, jedoch aufgrund der gesetzlichen Regelungen zum Untersuchungszeitpunkt nicht veröffentlichten und folglich nicht bekannten Umfragen wissen wir im Nachhinein, dass die CdL eine enorme Aufholjagd geleistet hat, wenngleich sie das Ziel des Wahlsieges knapp verfehlte. Besonders interessant und die Relevanz der vorliegenden Arbeit erhöhend ist das Faktum, dass diese Aufholjagd kurze Zeit vor den Wahlen stattfand, was bedeutet, dass die CdL Unentschlossene kurz vor der Wahl besser überzeugen konnte als die *l'Unione*. Zwar kann das Duell nicht als einzige und ausschlaggebende Variable für die Erlangung oder Nichterlangung von Zustimmung bei den unentschlossenen Wählerinnen und Wählern gewertet werden, doch ist zu vermuten, dass die TV-Konfrontation und die darin getätigten Äußerungen gemeinsam mit der medialen Berichterstattung über dieses Ereignis, das ja in der Folge die Schlagzeilen dominierte (s. Kapitel

4.4.2), doch einen relevanten Einfluss auf unentschlossene Wählerinnen und Wähler gehabt haben.

Die basilaren Argumentationsstrategien beider Kandidaten waren prinzipiell durch die kontextuellen Bedingungen determiniert: Berlusconi hatte hegemoniale Bestrebungen und wollte mit seiner Regierung an der Macht bleiben, wodurch er seine bisherigen Tätigkeiten und somit die gegenwärtige Situation, als von seiner Regierung grundlegend gestaltet, positiv präsentierte, wobei jedoch ein gewisser Grad an neuen Ideen einfließen musste, um nicht als ideen- und visionslos zu erscheinen und eine weitere Amtszeit rechtfertigen zu können. Weiters war vorhersehbar, dass Berlusconi sich selbst positiv und seine Gegner negativ darstellen und dabei die bekannte Schwäche des *Centrosinistra*, nämlich ihre starke Zersplitterung, als prominentes Argument ins Rennen führen würde. Als strategisch geplanter und mit immenser Sprengkraft in Szene gesetzter thematischer Coup ist die Ankündigung der Abschaffung der ICI zu sehen, wobei auch aufgrund der dadurch erreichten fehlenden Möglichkeiten der Diskussion über und somit auch Kritik an diese Ankündigung nicht überrascht, dass die Platzierung innerhalb des Duells nicht thematisch passend, sondern am Endpunkt der Sendung erfolgte, wodurch immenses Diskussionspotential erhalten blieb und das Thema und mit ihr die CdL, die Berichterstattung der folgenden Tage dominierte.

Prodi in seiner Position als Oppositionsführer möchte die Macht erringen und hat hierbei schon durch die Europa- und Regionalwahlen einen bedeutenden Schritt in diese Richtung getan. Als Herausforderer muss er einerseits ein Programm anbieten, das die Wählerinnen und Wähler mehr anspricht als das der amtierenden Regierung, und andererseits aufgrund der schwierigen Situation im Mitte-Links-Lager die Wählerinnen auch von vorherrschender Einigkeit und Stärke innerhalb der Koalition überzeugen, da dies die Ausgangsbasis für reale Veränderungen darstellt. Damit einhergehend war eine positive Selbstdarstellung und Kritik am politischen Gegner bereits durch den situativen Kontext determiniert.

Diese vorherrschenden grundlegenden Rollen und die darauf aufbauenden Argumentationsstrukturen werden im Rahmen der Diskussion ausgebaut und verschieden entfaltet. Eine Gesamtbetrachtung der Argumentationsstrategien Berlusconis zeigt, dass seine Darstellung der positiven gegenwärtigen Situation einerseits im Kontrast zur vergangenen Situation S0 unter der Mitte-Links-Regierung gestellt wird, wodurch eine Verbesserung aufgezeigt werden soll, und andererseits im Kontrast zu einer potentiellen negativen zukünftigen S2 unter Annahme einer Machtübernahme der *l'Unione* gestellt wird. Die Ausführungen versucht er

häufig durch die Nennung von Zahlen und Institutionen zu bestätigen. Die grundlegenden Argumente zugunsten einer Wahlentscheidung für ihn und seine Koalition bestehen größtenteils aus individuellen Vorteilen für die Bürgerinnen und Bürger, die überwiegend finanzieller Natur sind. Weiters stellt die Notwendigkeit der Fortführung der begangenen Situationsveränderung von S0 zu S1 einen wiederkehrenden Topos dar, indem Berlusconi das Land als sich in einem noch nicht abgeschlossenen positiven Veränderungsprozess befindend präsentiert. Die Darstellung von Schwächen und vermeintlich verborgenen Ideologien und Plänen der politischen Gegner stellt ebenfalls ein wiederkehrendes und variantenreich ausgebautes Motiv dar, wobei Berlusconi auch einzelne Führungspersonen des *Centrosinistra* herausgreift, kritisiert und diese als mächtig und im Hintergrund agierend darstellt und ihnen mitunter Extremismus zuschreibt. Dadurch versucht er die gemäßigte Position des Oppositionsführers Prodi zu neutralisieren und diesen selbst als machtlos, schwach und die Bevölkerung bewusst über diesen Umstand hinwegtäuschend darzustellen. Das Aufstellen von Hypothesen einer potentiellen Situation S2 im Falle eines Machtwechsels dient der Kritik der Pläne und Absichten seiner politischen Gegner, doch interpretiere ich dieses Vorgehen auch als Versuch, die Ängste der Menschen insbesondere vor finanziellen Nachteilen zu schüren. Somit arbeitet er mit einem trennenden Element, da er die Identifikation der Bürgerinnen und Bürger mit seinen Gegnerinnen und Gegnern zu unterbinden versucht. Dies geschieht auch durch den Versuch der Minimierung des Status seiner Gegner, der an einer Stelle über die reine Kritik hinausgeht und sogar sarkastische und karikaturistische Züge annimmt. Die Radikalisierung der Gegner und damit einhergehende Eingliederung der zentristisch ausgerichteten Bürgerinnen und Bürger in seinen Wirkungskreis geschieht nicht nur explizit, sondern auch viel subtiler durch das Abstecken von Gruppen und verbalen Grenzverschiebungen: Während er sich selbst als Präsident für alle Italienerinnen und Italiener bezeichnet, wird der *l'Unione* nicht nur eine teilweise kommunistische und extreme Ausrichtung zugesprochen, sondern auch die Zentrumsorientierung abgesprochen, indem Berlusconi sie kontinuierlich nicht als *Centrosinistra* sondern als „sinistra“ bezeichnet. Kritik, die an ihn selbst und seine Koalition gerichtet wird, weist Berlusconi entschieden zurück und versucht sich stets zu rechtfertigen und diese zu neutralisieren oder mit Anschuldigungen an seine Gegner auszutauschen, mitunter auch über die in den Regeln gesetzten Grenzen hinweg. Berlusconi versucht in der Diskussion Autorität zu zeigen, indem er sich zum einen als Amtsträger präsentiert und somit auf seinen herausgehobenen Status pocht und zum anderen durch den Versuch, den Moderator nach seinen Wünschen zu instruieren und sich über die Regeln hinwegzusetzen.

Die Argumentationsstrategie Prodis basiert auf einer negativen Darstellung der S1, die im Kontrast zur – wenngleich relativ knapp und nur punktuell – positiv dargestellten S0 der Mitte-Links-Regierung präsentiert wird und die Ausgangsbasis für Kritik darstellt. Zwar sind auch positive Elemente in der Darstellung der S1 zu erkennen, diese sind jedoch nur äußerst spärlich aufzufinden. Die Kritik bezieht sich anders als bei Berlusconis Äußerungen weniger auf die Akteurinnen und Akteure der Regierung, als vielmehr auf die Themen, wobei Prodi sachlich-distanziert vorgeht und auch fundierte Argumente vorbringt. Die Strategien zur Verbesserung der gegenwärtigen Situation sind zwar umfassend, jedoch teilweise äußerst unpräzise und weisen im Bereich der Steuern auch einen inhaltlichen Widerspruch auf. Die Kritik der politischen Gegnerinnen und Gegner hat im Rahmen von Prodis Argumentationsstrategie zwar eine bedeutend geringere Rolle als bei Berlusconi, doch bringt auch er Kritik vor. Diese ist zwar quantitativ geringer und meist weniger explizit formuliert als bei Berlusconi, jedoch nicht von minderer Schwere. Ein wichtiges Element in Prodis Diskurs stellt die Positivdarstellung der eigenen Person sowie der gesamten Koalition dar. In Bezug auf die Selbstdarstellung versucht Prodi neben Sachlichkeit auch Humor, Verständnis, Mitgefühl und Menschlichkeit zu zeigen. Der gesamten Mitte-Links-Koalition spricht er die Aspekte der Einigkeit und gemeinsamen Stärke zu. Dem in der Analyse des Kontext als tatsächlich existent erkannten Problem der internen Schwierigkeiten des *Centrosinistra* begegnet Prodi mit dem Versuch der Demonstration von Führungsstärke und Mediationsfähigkeit, indem er stets regelkonform, überwiegend sachlich, ruhig und besonnen und nicht von Emotionen geleitet agiert und argumentiert, wodurch er seine Selbstinszenierung zu einer Art Beweisführung der explizit erklärten Eigenschaften stilisiert.

In Bezug auf die unterschiedlichen Sichtweisen der Spitzenkandidaten sei angemerkt, dass bei einem – wenngleich äußerst oberflächlich durchgeführten – Vergleich mit dem zuvor ausgearbeiteten Kontext zu erkennen ist, dass sich die gegenwärtige Situation zumindest in Bezug auf die Finanzen keineswegs positiv darstellt. Jedoch handelt es sich bei den Ausführungen der Kandidaten um die Präsentation von Bewertungen und Beobachtungen, deren Vergleichspunkte und Bewertungsparameter nicht bekannt sind und da auch die in dieser Arbeit gegebene Betrachtung zu oberflächlich für fundierte Schlüsse über die Aussagerichtigkeit ist, distanziere ich mich explizit davon, Bewertungen über den Wahrheitsgehalt und die Richtigkeit der Äußerungen abzugeben und beschränke mich darauf, festzustellen, welche Positionen eher mit der in der wissenschaftlichen Literatur dargestellten Situation korrelieren. In Bezug auf die Uneinigkeiten innerhalb des *Centrosinistra* spricht sowohl die Literatur als

auch Berlusconi von Uneinigkeiten und Zerstrittenheit, was in dem beschriebenen Regierungssystem auch zu realen Schwierigkeiten bei der Umsetzung von Zielen führen kann. Hierbei ist es auch die zeitliche Distanz, die uns bestätigen kann, dass Berlusconi mit diesem Argument keineswegs falsch lag, da die aus dem Wahlsieg herausgegangene Mitte-Links-Regierung tatsächlich nach nur weniger als zwei Jahren Regierungszeit (vom 18. Mai 2006 bis 8. Mai 2008) aufgrund unüberbrückbarer Meinungsverschiedenheiten zerbrach (cf. http://www.corriere.it/politica/08_gennaio_24/mussi_elezioni_anticipate_0aa4638e-ca5c-11dc-bbdc-0003ba99c667.shtml).

In Anbetracht der im Vorfeld der Wahl und in der Analyse des Kontextes angeführten Diskussionen rund um das von der Regierung Berlusconi kurz vor der Wahl erlassene neue Wahlrecht, die Medienmacht Berlusconis oder die Nichteinhaltung der *Par-Condicio*-Regelung durch die *Mediaset*-Kanäle *Italia 1* und *Rete 4* ist anzuführen, dass all diese Umstände keinen Wahlsieg der Mitte-Rechts-Koalition nach sich zogen. Die *l'Unione* siegte bei den Wahlen am 9. und 10. April 2006 bei einer Wahlbeteiligung von 83,5 % (cf. http://www.corriere.it/Primo_Piano/Politica/2006/Notizie/Politiche2006/index_scrutini.shtml) mit dem äußerst knappen Ergebnis von 49,8 % für die *l'Unione* zu 49,73 % für die CdL bei den Wahlen zur Abgeordnetenversammlung. 0,45 % der Wählerstimmen gingen an unabhängige Listen. (cf. http://www.repubblica.it/speciale/2006/elezioni/camera/riepilogo_nazionale.html) Bei der Senatswahl hat die CdL sogar mehr Stimmen als die *l'Unione* erhalten (49,2 % zu 49,9 %), doch erlangte die *l'Unione* bei der Umrechnung 2 Mandate mehr als ihre Gegner. 0,9 % der Stimmen gingen an unabhängige Listen. (cf. http://www.repubblica.it/speciale/2006/elezioni/senato/riepilogo_nazionale.html) Bei den Ergebnissen des Auslandswahlkreises konnte wiederum die *l'Unione* einen Sieg verzeichnen (cf. http://it.wikipedia.org/wiki/Elezioni_politiche_italiane_del_2006#La_data_delle_elezioni), womit sie insgesamt als Siegerin aus den Wahlen von 2006 hervorging und die Vormachtstellung im Staat erlangte.

6. Riassunto

La mia tesina intitolata „Der italienische Wahlkampf 2006 in medialen Diskursen“ è stata scritta a seguito dei miei studi di *Romanistik/Italienisch* presso l'Università di Vienna e curata di Ao. Univ.-Prof. Mag. Dr. Robert Tanzmeister.

Si tratta di un'analisi sul discorso del ultimo confronto televisivo dei leader delle due coalizioni Silvio Berlusconi (*Casa delle libertà*) e Romano Prodi (*l'Unione*) prima delle elezioni politiche effettuate il 9 e 10 aprile 2006, andato in onda il 3 aprile 2006. La trascrizione della

trasmissione è la base di un'analisi che può – dopo una spiegazione del metodo e della terminologia – essere suddivisa in quattro parti: il contesto generale sulla situazione in Italia, quello riguardante il prodotto testuale, l'analisi testuale ed ultimo la ricezione del testo.

Il metodo scelto si basa sul modello dell'analisi del discorso proposto da Metzeltin e Fellerer (Fellerer / Metzeltin, 2003), il quale focalizza la (ri-)creazione o contestualizzazione di strutture di potere in testi, però con modificazioni necessarie per l'adozione del modello al tipo di testo analizzato ed anche al focus d'interesse di questa tesina, elaborata ad a un livello pragmatico, la quale cerca di trovare strutture argomentative tali da trarre conclusioni riguardanti l'effetto voluto del parlante.

Dopo le informazioni metodologiche e terminologiche incomincia il fulcro centrale della tesina: l'analisi. All'inizio viene effettuata un'analisi generale sul paese, in cui vengono date informazioni relative alle strutture geografiche, economiche, politiche, demografiche, sociali, linguistiche e religiose come anche informazioni riguardanti il sistema giuridico e la criminalità allo scopo di abbozzare il campo della ricerca affinché il lettore si possa fare un'idea vasta e concreta delle circostanze in cui si svolgono le elezioni del 2006 ed anche il confronto televisivo, essendo parte importante della campagna elettorale.

Le informazioni fondamentali estrapolate da questo capitolo e che risultano rilevanti per la seguente analisi del testo, sono l'esistenza di una difficile situazione economica e finanziaria del paese, fondata non poco sull'altissima spesa pubblica, e il crimine con una eccessiva rilevanza del fenomeno dell'evasione fiscale, aggravato a causa di un sistema giudiziario lentissimo.

La seconda parte dell'analisi generale è dedicata alle strutture politiche e l'organizzazione dello stato per conoscere le modalità in cui il potere politico può essere effettuato:

Il potere politico sul livello nazionale può essere assunto attraverso delle elezioni, che si svolgono su livello comunale, provinciale, regionale ed anche – come nel nostro caso – nazionale. Il sistema elettorale italiano in vigore era un sistema proporzionale con un eventuale premio di maggioranza nel caso che ambedue gli schieramenti non avessero raggiunto una maggioranza relativa superando i 340 seggi nella camera dei deputati oppure il 55 % dei seggi nel senato. Questo sistema ha trovato la sua prima applicazione nelle elezioni del 2006, dopo aver subito cambiamenti solo pochi mesi prima delle elezioni dal governo Berlusconi.

Il parlamento italiano è composto della *Camera dei Deputati* (630 parlamentari) e del *Senato* (315 senatori eletti più i senatori a vita). Ambedue le camere dispongono delle stesse competenze e le decisioni parlamentari, che sono principalmente il lavoro legislativo e la conversione di decreti-leggi in leggi, richiedono il consenso di tutti e due le camere („*bicameralismo perfetto*“). Capo dello Stato è il *Presidente della Repubblica* – una carica assunta nel analizzato periodo di Carlo Azeglio Ciampi – che però non viene eletto dal popolo ma dalle camere e per ciò non viene inclusa nella presente ricerca. Assume particolare rilievo nella ricerca il *Presidente del Consiglio*, che assume il ruolo di capo del *Consiglio dei Ministri*, l'ufficio di guidare la politica del governo così come la coordinazione degli ministri e ministeri. Importantissimo è così il suo ruolo di mediatore tra i diversi personaggi e gruppi politici, specialmente nel momento in cui esistono conflitti all'interno delle coalizioni che non di rado si fondono su una forte lealtà dei politici verso il proprio partito e il clientelismo.

L'opposizione, non trovandosi al potere legislativo, assume il ruolo principale di controllo.

Al di là del parlamento, il potere dei partiti si mostra anche nel campo delle istituzioni statali, dove i partiti cercano sempre di affidare il massimo dei posti.

Nel momento della campagna elettorale la carica di *Presidente del Consiglio* era rivestita da Silvio Berlusconi, capo del partito *Forza Italia* e leader della coalizione di centrodestra *Casa delle Libertà*. Il suo sfidante per quest'incarico era Romano Prodi, candidato indipendente e leader della coalizione di centrosinistra *l'Unione*, che in quel momento si trovava nel ruolo di leader dell'opposizione.

Fatto interessante è quello che l'incontro dei due leader nel confronto televisivo del 3 aprile 2006 si è svolto sotto un'inquadratura abbastanza simile a quella del 1996, quando Berlusconi e Prodi si sono incontrati per la prima volta pubblicamente in un confronto televisivo: L'ultimo governo prima del 1996 era stato sotto la guida di Berlusconi, che cercava di riacquistare il consenso elettorale, e Prodi assumeva il ruolo di opponente tentando e riuscendo così ad acquistare il potere politico.

Sebbene ambedue i politici abbiano avuto una lunga esperienza politica e successo professionale anche al di là dell'ambito politico, le loro esperienze, i punti di vista ed anche le loro personalità e contegni erano completamente diversi:

Romano Prodi era professore universitario di grande fama e con ottima reputazione nell'ambito dell'economia. Aveva svolto ruoli importanti e direttivi presso diversi istituti

come *Nomisma* e *l' Istituto statale per la Ricostruzione*. La sua carriera politica è incominciata presso la DC, dove gli è stato affidato tra l'altro l'incarico di Ministro dell'Industria tra il 1978 e il 1979 nel governo Andreotti IV. Prodi era il fondatore della coalizione *l'Ulivo* con la quale ha vinto le elezioni del 1996, avendo superato Silvio Berlusconi ed il suo *Polo della Libertà*, ed ha rivestito in seguito la carica di *Presidente del Consiglio*, fino ad una perdita del voto di fiducia nella *Camera dei deputati*. Nel 1999 ha fondato il partito *I Democratici* e divenne nello stesso anno *Presidente della Commissione europea*. Dopo il suo ritorno in Italia da Bruxelles nel 2004 è diventato di nuovo uno dei personaggi principali del *Centrosinistra*, ricevendo con il successo nelle primarie del 2005 la legittimazione ad un ruolo di leader della coalizione *l'Unione*, con cui aveva già avuto un successo enorme nelle elezioni regionali del 2004.

Nonostante il suo successo all'interno della coalizione, Prodi si doveva sempre confrontare con una forte concorrenza all'interno della coalizione ed una certa debolezza rispetto ad altri candidati essendo un candidato indipendente senza l'istituzione di un partito che lo appoggiasse.

Silvio Berlusconi, uomo più ricco dell'Italia, era imprenditore di successo principalmente negli ambiti dell'edilizia e dei media, ma anche nell'ambito del commercio, delle assicurazioni, dell'editoria e dello sport. La *Fininvest* era l'impresa più grande nella borsa italiana e rappresentava l'organizzazione suprema di tutte le sue attività imprenditoriali e apparteneva quasi pienamente a Berlusconi.

Nel 1994, dopo l'azione *mani pulite* ed i seguenti sovvertimenti politici, Berlusconi è entrato nel campo della politica con il partito *Forza Italia*, del quale era fondatore. Godendo del vacuo politico dopo la caduta della classe politica in seguito alla *mani pulite*, poté vantare di un immediato successo politico nelle elezioni del 1994 e la sua prima partecipazione al governo.

Dopo la caduta del governo *Berlusconi 1* e del seguente governo tecnico di Lamberto Dini, vinse il centrosinistra sotto guida di Romano Prodi le elezioni del 1996, il quale creò il governo Prodi 1.

Anche se il governo *Berlusconi 1* era caduto dopo solo un po' più di 8 mesi di governo e non riuscì a riconquistare il potere nelle elezioni successive, Berlusconi ha imposto con il suo partito e la sua leadership un fattore di continuità ed anche di stabilità, specialmente con il governo *Berlusconi 2* (giugno 2001 – aprile 2005), che è stato al momento della campagna

elettorale del 2006 il governo con la massima durata governativa. Il suo atteggiamento faceva sorgere però tante voci critiche, sia nell'Italia sia nella *Comunità Europea*. Esse consistevano in un doppio conflitto d'interesse, nato dal suo grande potere mediatico e i processi giudiziari mossi contro di lui:

Già varie volte che Berlusconi era oggetto di inchieste e processi giudiziari per i presunti delitti di corruzione e falso in bilancio. Sotto i suoi governi venivano emessi, tra l'altro, leggi influenti e di cui ne traeva profitto lo stesso Berlusconi da uomo civile. Tanti critici interpretavano queste leggi come *leggi ad personam*, fatti proprio dal *Presidente del Consiglio* ed i suoi fautori a favore di sé stesso. Fino al momento del quale parliamo, Berlusconi non ha assunto la responsabilità per un solo delitto, visto e considerato che i processi si concludevano con assoluzioni – tra l'altro a causa di mancanza di prove e di caduta in prescrizione – oppure con l'archiviazione e conclusione, in quanto i delitti a causa di un cambiamento della legge non rappresentavano più reati, oppure perché Berlusconi godeva di un'amnistia dopo essere stato dichiarato colpevole.

L'altro aspetto rilevante del conflitto d'interesse era il potere mediatico assunto da Berlusconi, che, pur essendo ormai molto forte prima della sua scesa in campo, dopo la presa dell'incarico da *Presidente di Consiglio* è cresciuto di nuovo considerevolmente a tal punto da suscitare in tanti critici una pesante accusa vedendo una posizione di monopolio e temendo che l'oggettività della corrispondenza ne soffrisse e i media non fossero più capace ad esercitare la loro funzione di formazione dell'opinione pubblica in modo equilibrato come anche di controllo:

In Italia esistevano due grandi reti radiotelevisive, i quali coprivano tra il 85 % e il 90 % della domanda: Si tratta della statale *Radiotelevisione Italiana* (RAI) con i canali RAI 1, RAI 2 e RAI 3 e e della *Mediaset SPA* con i canali *Canale 5*, *Italia 1* e *Rete 4*. La Holding *Fininvest*, di cui Berlusconi era fondatore e azionario principale, otteneva il 38,6 % della *Mediaset SPA*. Così Berlusconi da un lato poteva effettuare un influsso considerevole su *Mediaset*, ma dall'altro lato con la presa dell'incarico di *Presidente del Consiglio*, ha ottenuto inoltre dell'influsso indiretto sulla RAI. Quasi come prova per queste critiche fungeva l'esistenza di alcuni fatti, emersi dopo il 2001, in cui giornalisti e satirici sono stati rimossi dai loro posti incarichi a seguito delle critiche troppo feroci verso il *Presidente del Consiglio*. Questo elemento accresce d'importanza, se si prende in considerazione, che la televisione per gli italiani svolgeva il ruolo di quasi esclusivo canale di informazione politica. Fatto che però non vale per il tempo pre-elazionale, in cui anche i giornali e periodici hanno un'importanza elevata e

la corrispondenza politica è anche regolata dalle leggi di *par condicio*, che prevedono un'emissione equilibrata di trasmissioni politiche e pubblicità elettorale.

Nell'ambito dei giornali c'era una più grande varietà e possono essere annoverati sette gruppi editoriali, tra di loro anche qui il gruppo *Fininvest* che era proprietario del giornale *Il Giornale* e deteneva il 50,1 % della *Mondadori* SPA la quale pubblica tra l'altro i periodici di alta tiratura *Panorama* e *Focus*.

Per evitare un influsso soggettivo e garantire una presenza mediata equilibrata a tutti gli schieramenti, esistono le leggi di *par condicio*, le quali mettono durante la campagna elettorale un certo ed equilibrato tempo di trasmissione alla libera disposizione dei partiti, vietando però inserimenti pubblicitari a pagamento.

Nella campagna elettorale del 2006 c'erano delle trasgressioni delle regole di *par-condicio* a favore della CdL da parte dei canali privati, che hanno portato tra l'altro a una multa per i canali *Retequattro* e *Italia1*.

Un ruolo di elevata importanza rispetto alle elezioni precedenti ha svolto l'internet, il quale favoriva un contatto più caldo e diretto oltre all'interattività tra elettori ed elettrici. L'utilizzo dell'internet era così non limitato ai politici, ma offriva la possibilità di partecipazione all'attività politica anche profana e fuori dei siti politici, p.e. in forum, blogs o via youtube. Così sono sorte tante produzioni in luoghi virtuali, che di gran parte si trovavano fuori dell'influsso dei partiti, e non portavano soltanto a discussioni e critiche fondate.

L'uso eccessivo dei nuovi media, ma anche il fenomeno del leaderismo, rafforzato dal fenomeno del bipolarismo, hanno avuto un forte effetto sulla lingua utilizzata dai politici nella comunicazione con il popolo. In mancanza di un partito di centro i due poli politici, che così hanno integrato anche i correnti estremi, si definivano attraverso una forte contrapposizione, che spesso andava insieme ad una valutazione opposta di avvenimenti e azioni politiche. Siccome i nuovi media ed i nuovi generi televisivi come le cosiddette *telerisse* favorivano il fenomeno di spettacolarizzazione dell'informazione, cercando di attirare un numero massimo di spettatori attraverso un'informazione presentata in modo divertente e coinvolgente, anche il linguaggio utilizzato in essi ha subito dei forti cambiamenti. Il punto chiave di questi cambiamenti era l'eccessivo uso di forme della semplicità, tra di loro forme di oscurità, forme di aggressività verbale e forme infantili. Il campo semantico era dominato da metafore provenienti dall'ambito guerresco e sportivo così come il campo semantico del rinnovamento.

Sistematizzando il contesto delle elezioni politiche del 2006 assegno alla situazione attuale del 2006 la posizione S1, alla situazione prevista ed abbozzata dai politici per il futuro governo la posizione S2, ed a quella del passato, corrispondendo al governo del *Centrosinistra*, la posizione S0. Per l'analisi vengono introdotte queste posizioni in combinazione con un voto positivo o negativo, espresso dai protagonisti di cui vogliamo capire le ragioni per queste valutazioni e di più come si inseriscono in strutture statiche e dinamiche, create dai protagonisti per esprimere la volontà di cambiamento o di mantenimento di certe strutture.

Dall'analisi del contesto si può dedurre che Berlusconi avrebbe svolto un discorso egemoniale, cercando di valutare gran parte del suo lavoro politico positivamente per riacquistare il consenso elettorale e per rimanere al potere. Prodi però avrebbe seguito un discorso di cambiamento con l'intenzione di portare anche ad un cambiamento politico reale, acquistando il consenso elettore e potere governativo.

Anche se le elezioni non si sono ancora svolte nel momento analizzato, c'era già qualche indizio per valutare la situazione pre-elzionale: Nel 2004 c'era stato un rovescio del potere al livello regionale a favore dell'*Unione*, che mostrava un calo di consenso rispetto alla CdL. Di quel rovescio si poteva dedurre un vicino cambiamento di potere politico anche sul livello nazionale. Si tratta di un fatto che all'inizio della campagna elettorale è stato pronosticato dalle previsioni, che hanno parlato di una differenza di cinque punti, i quali però nel corso della campagna elettorale lunga, energica, che si è svolta ad un livello abbastanza basso, si stavano riducendo continuamente.

Il confronto televisivo – parte di una serie di tre puntate tra dei leader di partiti concorrenti e due puntate in cui i protagonisti erano i leader degli schieramenti Berlusconi e Prodi – era di alta rilevanza, siccome circa un terzo del elettorato prende la sua decisione elettorale nel periodo dell'ultima settimana prima delle elezioni, periodo in cui si è svolto questo confronto televisivo, che è stato di più uno dei pochi momenti di confronto diretto dei due leader e ultima possibilità per gli elettori di ricevere un'ampia presentazione dei punti elementari riguardando i due grandi schieramenti. A causa della vasta diffusione sia della trasmissione che dei seguenti rapporti, analisi e commenti e nei nuovi media e nella stampa, ma anche a causa dell'inaspettata novità di Berlusconi, di voler abolire l'ICI, si può dedurre che almeno i punti chiavi della discussione hanno raggiunto gran parte dell'elettorato, anche se il numero di spettatori si è ridotto di 4 milioni persone rispetto al primo confronto televisivo Berlusconi – Prodi in questa campagna elettorale, svoltosi il 14 marzo 2006.

Dopo che il vantaggio dell'*Unione* si era stato ridotto continuamente e la CdL era riuscita ad acquistare sempre più consenso tra gli elettori che manifestavano la loro decisione presa in modo spontaneo, le previsioni per il giorno del analizzato confronto televisivo sono ammontate al 51 % per l'*Unione* e al 49 % per la CdL. Questo risultato però non era comunemente noto in tutta la sua drasticità a causa del divieto della pubblicazione di previsioni nelle ultime due settimane prima delle elezioni. Esso ha dato un'importanza rilevante al confronto televisivo tra i due leader degli schieramenti ed agli avvenimenti degli ultimi giorni antecedenti le elezioni.

Per garantire una discussione equilibrata nei confronti televisivi, tutti i partecipanti erano sottoposti a delle regole rigide. Le regole prevedevano che ogni candidato avesse 2,5 minuti per ognuna risposta alle domande poste dai giornalisti Marcello Sorgi e Roberto Napolitano e poi un minuto per la replica. Le telecamere dovevano riprendere soltanto colui che parlava e non dovevano riprodurre la reazione dell'opponente. Era vietato ai protagonisti l'utilizzo di fogli, notizie, disegni o grafiche.

Vedendo queste regole si può capire che il testo analizzato non appartiene ad uno dei predefiniti tipi di testo ma si tratta di una miscuglio di elementi dell'intervista, del discorso e della discussione guidata in cui i partecipanti prendono ruoli diversi:

Agli intervistatori era stato affidato un grande potere nello svolgimento della discussione, perché toccava a loro il ruolo di porre le domande e così di introdurre i temi di discussione. Anche se non avevano la possibilità di intervenire durante i discorsi dei protagonisti per chiedere più dettagli, secondo questo regolamento veniva loro affidata la scelta dei temi e avevano la possibilità di porre una domanda anche una seconda volta, cosicché l'intervistatore avesse un mezzo potente per insistere p.e. in risposte più concrete o dettagliate.

Il moderatore aveva la sola funzione di controllo delle regole e non doveva intervenire nelle tematiche ed anche nelle digressioni tematiche nei discorsi dei protagonisti.

I protagonisti ci sono stati entrambi nella loro funzione di candidato per l'incarico del *Presidente del Consiglio*. L'autorità di Berlusconi, essendo allora ormai *Presidente del Consiglio*, di conseguenza non contava in questa situazione e così i due politici si trovavano sullo stesso livello, avendo stessi diritti e doveri. A loro era affidato il ruolo di rispondere alle domande (2,5 minuti per candidato) e poi di replicare (1 minuto) al discorso del concorrente.

Il prodotto testuale è poi stato sottoposto ad un'analisi che aveva l'esito di mostrare i modi e le strategie in cui i candidati cercavano di acquistare o mantenere il potere attraverso il discorso svolto nel confronto televisivo.

Dopo aver brevemente riassunto il testo e poi analizzato cronologicamente ed abbastanza dettagliatamente l'intero confronto televisivo, ho esposto i tre livelli fondamentali che percorrono tutto il confronto televisivo: il primo livello è la valutazione e la presentazione della situazione attuale S1, il secondo la valutazione e la presentazione del lavoro e dell'esperienza propria e quella del concorrente, che nel caso di Berlusconi coincideva spesso con il primo livello, essendo la S1 risultato quasi diretto del suo operato e della sua coalizione, e nel caso di Prodi si riferiva al tempo dell'opposizione e a quello del governo oppure dei governi del Centrosinistra S0. Il terzo livello sono le proposte di strategie per il futuro e le loro valutazioni, sia la propria sia quella del concorrente.

Si può notare, che i punti di vista dei due candidati sulla situazione attuale divergevano fortemente – tranne che per la giustizia in cui ambedue i politici vedevano il bisogno di cambiamenti – e che la valutavano quasi sempre in modo completamente diverso: Berlusconi rappresentava in modo positivo il quadro generale in cui verteva il Paese, Prodi lo presentava in modo negativo. Di conseguenza Berlusconi presentava il progetto di migliorare la situazione esistente già positiva S1(+) attraverso la continuazione del governo, trasformandola in un'ottima situazione futura S2(++). Prodi invece richiedeva il cambiamento da una situazione negativa S1(-), basandosi sui risultati peggiori del lavoro del Governo, ed offriva il suo operato e quello della sua squadra per effettuare il cambiamento in positivo S2(+).

L'argomentazione dei candidati si svolgeva quindi non solo in modo positivo, ma anche in una valutazione del lavoro e dei progetti dell'altro, che risultava negativa. Su questo metodo specialmente Berlusconi fondava in modo forte il suo discorso: non erano per lui i suoi progetti a trovarsi in prima fila della presentazione, argomentando che la situazione positiva attuale mostrava già il buon lavoro suo e garantiva un'ottima continuazione. Lui cercava di abbozzare anche un quadro di una potenziale situazione futura negativa S2(-), se avesse vinto il concorrente, per la quale vedeva la prova in una passata situazione negativa S0 che definiva risultato di un malgoverno del *Centrosinistra*. Di conseguenza era la conservazione e perfino l'estensione del potere che fungeva per Berlusconi da *conditio sine qua non* per la continuazione e il miglioramento della situazione positiva già esistente.

Per Prodi viceversa, la continuazione del governo Berlusconi escludeva la possibilità di un cambiamento al positivo. Egli argomentava in maniera meno esplicita rispetto a Berlusconi e basava la sua argomentazione da un lato sulla già menzionata vasta presentazione negativa della situazione attuale, enumerando tanti esempi negativi e dall'altro su un'informazione talvolta anche dettagliata su programmi del *Centrosinistra*.

Nell'analisi viene mostrato che anche i giornalisti, mediante la formulazione delle domande, talvolta esprimevano una certa valutazione criticando la situazione attuale e così confermando implicitamente il punto di vista negativo di Prodi.

Paragonando le visioni dei due politici si può riconoscere la differenza fondamentale nel punto di riferimento di una valutazione positiva: per Berlusconi il punto chiave era una situazione positiva sul livello individuale, che si basava fortemente su aspetti economici-finanziari, mentre Prodi con la sua argomentazione si rivolgeva al popolo, definendo come vantaggi soggettivi anche cose immateriali e valori emozionali.

Al di là dell'argomentazione tematica, un altro punto chiave dell'analisi è il modo in cui i candidati presentavano tanto sé stessi ed i loro alleati quanto il loro concorrente ed i suoi alleati. Si nota che Berlusconi poneva un forte accento sulla presentazione negativa dei suoi concorrenti, non concentrandosi solo a Prodi. Da un lato Berlusconi cercava di dimostrare una manchevole capacità di governare a causa di un pessimismo quasi cronico, elemento che funzionava non solo da critica, ma anche come mezzo per ridurre l'autorità della critica di Prodi rivolta alla situazione attuale (vedi sopra), presentandola così da esagerazione non fondata, nata dal punto di vista di un pessimista. Dall'altro lato Berlusconi presentava Prodi come persona debole che raffigurava nell'interno della coalizione l'uomo schermo e burattino e di conseguenza, lo accusava di essere disonesto, ingannando gli elettori con questa finta posizione di leader. In continuazione di questa argomentazione Berlusconi puntava anche su una forte critica degli alleati di Prodi, che per Berlusconi erano i veri capi della coalizione. Essi secondo l'immagine creata da lui aderivano ad ideologie estremistiche e lasciavano scorgere comportamenti di ridicolosità ed illegittimità. Si può notare che Berlusconi ha mantenuto l'assegnazione di posizioni estremistiche durante l'intera trasmissione, denominando *l'Unione* non *Centrosinistra* ma “Sinistra” ed attribuendole così continuamente un atteggiamento estremistico, includendo inoltre l'elettorato di centro nella sua coalizione, designandola “Centrodestra”. La propria coalizione e lui stesso venivano descritti in modo positivo e spesso molto esplicito.

Il punto di vista di Prodi riguardante se stesso, veniva in sostanza presentato meno palesemente puntando fortemente su una presentazione implicita attraverso il suo comportamento tenuto durante la trasmissione con il quale cercava di stilizzarsi da futuro *Presidente del Consiglio*, agendo tranquillamente e ragionevolmente. La sua coalizione la descriveva come una coalizione forte e unita – puntando sul ruolo e la validità del vasto programma elettorale sottoscritto da tutti i leader dei partiti – costituita da politici capaci ed onesti che avevano una forte visione politica. Definendo anche *l'Ulivo* coalizione forte all'interno dell'*Unione*, accennuava implicitamente anche il suo proprio potere da leader della coalizione, essendo anche fondatore e leader dell'*Ulivo*.

La critica di Prodi, rivolta al suo opponente Berlusconi, si svolgeva meno su un livello personale e si basava in genere su una critica fondata, in cui si rivolgeva contro le politiche, le strategie ed anche i comportamenti tenuti dal *Presidente del Consiglio*, accusandolo di non rispettare le regole e di non stare ai patti. Prodi si tratteneva dal criticare gli alleati di Berlusconi, utilizzando soprattutto accenni ad avvenimenti attuali e rimanendo così implicito.

Siccome questa parte dell'analisi si basa sulla trascrizione, c'era da introdurre anche il livello della comunicazione non-verbale, pur non essendo punto chiave della tesi e di conseguenza stando al di là dell'analisi effettuata. Così nel capitolo della comunicazione non-verbale vengono descritti brevemente i risultati di una ricerca presso l'Università *Roma Tre*, pubblicata nel giornale *La Repubblica* il 4 aprile 2006, che hanno esposto che il comportamento di Prodi era più aperto, mentre quello di Berlusconi sembrava essere chiuso e teso durante la maggior parte della trasmissione. La situazione si è rovesciata però alla fine con un Prodi insicuro, mentre Berlusconi ha superato il suo imbarazzo.

Riguardando la ricezione del prodotto testuale analizzato si possono distinguere due forme di ricezione: la ricezione primaria, che si è effettuata immediatamente al momento della trasmissione, e quella secondaria che si è svolta dopo la trasmissione. Il confronto televisivo è stato emanato il 3 aprile 2006 alle 20:30 su RAI 1 con uno *share* di 42,10 %. Essa è stata seguita – interamente o parzialmente – anche su diversi siti internet, tra di loro quello del *Centro di Ascolto*, che ne aveva aggiunto dei sottotitoli.

Il giorno seguente, come ovvio, è stato il confronto televisivo a dominare la stampa ed i telegiornali, specie all'annuncio di Berlusconi di abolire l'ICI, espresso nell'*appello finale* e di conseguenza rimasta indiscussa nella trasmissione, è stata dedicata abbastanza spazio ed attenzione, non solo nei rapporti, ma anche negli analisi e commenti. Sono state riprodotte

anche le opinioni di Berlusconi e Prodi riguardando le loro apparenze e la vincita del confronto televisivo. Grande possibilità nel campo della ricezione secondaria offriva anche l'internet. Qui i giornali hanno fornito ai lettori non solo dei rapporti ed analisi, ma anche sommari sia scritti che audiovisivi, ed informazioni supplementari. Attraverso il medium internet c'era anche molto spazio dedicato ai lettori nell'esprimere le loro opinioni attraverso commenti e discussioni sul tema in vari fori e in blogs.

7. Bibliographie:

7.1. Nachschlagewerke:

„Der Fischer Weltalmanach 2006. Zahlen Daten Fakten“ Frankfurt (Fischer) 2005.

„Der neue Fischer Weltalmanach 2012. Zahlen Daten Fakten“ Frankfurt (Fischer) 2011.

„Dumont Weltatlas“ Köln (Dumont) 2002⁵ (aktualisierte Auflage).

„Who's who in Italy 2006. Companies and Institutions“ Band 3, Zug/Zürich (Who's Who in Italy S.r.l) 2006.

„Who's who in Italy 2007. Personal profiles A-K“ Band 1 A-K, Zug/Zürich (Who's Who in Italy S.r.l) 2007.

„Who's who in Italy 2007. Personal profiles L-Z“ Band 2 L-Z, Zug/Zürich (Who's Who in Italy S.r.l) 2007.

„Who's who: an annual biographical dictionary“ London (Black) 2006.

Brütting, Richard: (Hg.): „Italien-Lexikon: Schlüsselbegriffe zu Geschichte, Gesellschaft, Wirtschaft, Politik, Justiz, Gesundheitswesen, Verkehr, Presse, Rundfunk, Kultur und Bildungseinrichtungen“ Berlin (Schmidt) 1997.

Edigeo (Hg.): „Dizionario Sansoni. Tedesco – Italiano / Italiano – Tedesco“ Milano (Sansoni) 2001⁴.

Edigeo (Hg.): „Enciclopedia Zanichelli 2003“ Bologna (Zanichelli) 2002¹¹.

Fuchs, Dieter / Roller, Edeltraud (Hgg.): „Lexikon Politik. Hundert Grundbegriffe“ Stuttgart (Reclam) 2007.

Holtus / Günter, Metzeltin / Michael, Schmitt / Christian (Hgg.): „Lexikon der romanistischen Linguistik“ Band IV, Tübingen (Niemeyer) 1998.

Tsvasman, Leon R. (Hg.): „Das grosse Lexikon Medien und Kommunikation“ Würzburg (Ergon) 2006.

Zingarelli, Nicola (Hg.): „Lo Zingarelli 2003. Vocabolario della lingua italiana.“ Bologna (Zanichelli) 2002¹².

7.2. Staat, Politik, Gesellschaft und politische Akteure und Akteurinnen

„Costituzione della Repubblica Italiana“ aggiornata alla L. cost. 30 maggio 2003, n.1, online im www: <http://www.governo.it/governo/costituzione/principi.html/>, letzter Zugriff: 13.07.2012.

„Norme sui referendum previsti dalla Costituzione e sulla iniziativa legislativa del popolo“ Legge 352 del 1970, online im www: http://www.miolegale.it/norma_estesa/Referendum-Legge-352-1970.html, letzter Zugriff: 13.07.2012.

Amyot, Grant / Verzichelli, Luca (Hgg): „Politica in Italia. I fatti dell'anno e le interpretazioni“ Bologna (Mulino) 2006.

Berlusconi, Silvio: „La forza di un sogno. I discorsi per cambiare l'Italia“ Milano (Mondadori) 2004.

Casa delle Libertà: „Programma elettorale 2006“ 2006, online im www: <http://www.sidoli.org/elezioni/politiche.2006/programma.politico.elettorale.2006/programma.elettorale.cdl.2006.pdf>, letzter Zugriff: 10.07.2012.

Fondazione Censis: „La società italiana al 2006“ in: Fondazione Censis: „40° Rapporto annuale sulla situazione sociale del Paese“ 2006, online im www: http://www.censis.it/33?resource_235=4402&relational_resource_435=4402&relational_resource_424=4402&relational_resource_236=4402&relational_resource_237=4402&relational_resource_422=4402&relational_resource_423=4402&relational_resource_518=4402, letzter Zugriff: 08.03.2010.

Grasmück, Damian: „Das Parteiensystem Italiens im Wandel. Die politischen Parteien und Bewegungen seit Anfang der neunziger Jahre unter Berücksichtigung der *Forza Italia*.“ Marburg (Tectum) 2000.

Itanes: „Dov'è la vittoria? Il voto del 2006 raccontato dagli italiani“ Bologna (Mulino) 2006.

Köppl, Stefan: „Das politische System Italiens. Eine Einführung“ Wiesbaden (VS) 2007.

L'Unione: „Per il bene dell'Italia. Programma di Governo 2006 – 2011“ 2006, online im www: http://www.unioneweb.it/wp-content/uploads/documents/programma_def_unione.pdf, letzter Zugriff: 07.03.2010.

Maraffi, Marco (Hg.): „Gli italiani e la politica“ Bologna (Mulino) 2007. (Studi e ricerche 559)

OSCE: „Italy Parliamentary Elections 9-10 April 2006. ODIHR/OSCE Election Assessment Mission Report“ Warschau, 2006, online im www: http://www.osce.org/odihr/item_12_18134.html, letzter Zugriff: 26.01.2010.

Renner, Jens: „Der neue Marsch auf Rom. Berlusconi und seine Vorläufer“ Zürich (Rotpunkt) 2002.

Schafroth, Elmar (Hg.): „Lingua e mass media in Italia. Dati, analisi, suggerimenti didattici“ Bonn (Romanistischer Verlag) 2006. (Abhandlungen zur Sprache und Literatur, Band 165)

Stille, Alexander: „Citizen Berlusconi“ München (Beck) 2006.

Ullrich, Hartmut: „Das politische System Italiens“, in: Ismayr, Wolfgang (Hg.): „Die politischen Systeme Westeuropas“ Wiesbaden (VS/GWV) 2009⁴ (aktualisierte und überarbeitete Auflage).

7.3. Kommunikation, Medien und Sprache

Editoriale Genesis (Hg.): „Dati editoriali, societari e finanziari di 52 quotidiani, 75 settimanali, 150 mensili.“ in: Sonderausgabe von „Prima comunicazione“ März 2001.

Ernst, Peter: „Germanistische Sprachwissenschaft“ Wien (Facultas) 2004.

Gualdo, Riccardo / Dell'Anna, Maria Vittoria: „La 'faconda' Repubblica: la lingua della politica in Italia (1992 – 2003)“ San Cesario di Lecce (Manni) 2004.

Hindeland, Götz: „Einführung in die Sprechakttheorie“ Tübingen (Niemeyer) 2000³. (Germanistische Arbeitshefte, 27)

Kolmer, Lothar / Rob-Santer. Carmen: „Studienbuch Rhetorik“ Paderborn / München / Wien / Zürich (Schöningh) 2002. (UTB, 2335)

Masini, Andrea: „L'italiano contemporaneo e la lingua dei media“ in: Bonomi, Ilaria / Masini, Andrea / Morgana, Silvia (Hgg.): „La lingua italiana e i mass media“ Rom (Carocci) 2003, S. 11-32.

Ristaino, Cella / Di Termini, Dailo: „Politica e Comunicazione. Schemi lessicali e analisi del linguaggio“ Genova (Name) 1998.

Runkehl, Jens / Schlobinski, Peter / Siever, Torsten: „Sprache und Kommunikation im Internet. Überblick und Analysen“ Opladen / Wiesbaden (Westdeutscher) 1998.

Valentini, Ada: „Lingua e interlingue dell'immigrazione in Italia“ in: *Linguistica e filologia*, 21, 2005, S. 185 – 208, online im www: http://www.aulaintercultural.org/article.php?id_article=3221, letzter Zugriff 13.07.2012

7.4. Berichterstattung, Analysen, Kommentare und Daten zur TV-Diskussion

Corriere della Sera, anno 131, # 79, 04.04.2006.

La Repubblica, anno 31, # 78, 04.04.2006.

7.5. online

7.5.1. Methodik

<https://www.ph-freiburg.de/projekte/quasus/einstiegstexte-in-methoden-der-qualitativen-sozial-unterrichts-und-schulforschung/datenaufbereitung/transkriptionsregeln.html>, letzter Zugriff: 13.07.2012.

7.5.2. Allgemeines Land, Politik, Medien, Sprache

Cobianchi, Vittorio: „Note in margine alla rappresentazione televisiva della campagna elettorale per le elezioni politiche 2006: la normativa l'offerta di generi e il monitoraggio“ Pavia (Osservatorio di Pavia) 2006, online im www: <http://www.osservatorio.it/download/ComPol06.pdf>, letzter Zugriff: 15.03.2010.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Italien#Klima>, letzter Zugriff: 7.6.2011.

<http://de.wikipedia.org/wiki/Italien#Nord-S.C3.BCd-Gef.C3.A4lle>, letzter Zugriff: 7.6.2011.

http://de.wikipedia.org/wiki/Silvio_Berlusconi#Die_Holding_Fininvest, letzter Zugriff: 08.07.2011.

<http://demo.istat.it/bil2006/index.html>, letzter Zugriff: 20.01.2010.

<http://demo.istat.it/pop2006/index.html>, letzter Zugriff: 20.1.2010.

<http://demo.istat.it/strasa2006/index.html>, letzter Zugriff: 20.1.2010.

http://it.wikipedia.org/wiki/Arnoldo_Mondadori_Editore, letzter Zugriff: 07.07.2011.

http://it.wikipedia.org/wiki/Consiglio_Ecofin, letzter Zugriff: 01.11.2011.

http://it.wikipedia.org/wiki/Elezioni_politiche_italiane_del_2006#La_data_delle_elezioni, letzter Zugriff: 16. 07.2011.

http://it.wikipedia.org/wiki/L%27Ulivo_%28coalizione,_1995-2004%29#1996-2001:_1.27_Ulivo_al_governo, letzter Zugriff: 13.07.2012.

http://it.wikipedia.org/wiki/L%27Ulivo#1996-2001:_1.27Ulivo_al_governo, letzter Zugriff: 13.07.2012.

http://it.wikipedia.org/wiki/Rai_News, letzter Zugriff: 02.08.2011.

<http://www.camera.it/parlam/leggi/99482l.htm>, letzter Zugriff: 13.07.2012.

http://www.corriere.it/politica/08_gennaio_24/mussi_elezioni_anticipate_0aa4638e-ca5c-11dc-bbdc-0003ba99c667.shtml, letzter Zugriff: 14.12.2011.

http://www.corriere.it/Primo_Piano/Politica/2006/03_Marzo/22/condicio.shtml, letzter Zugriff: 09.07.2011.

http://www.corriere.it/Primo_Piano/Politica/2006/Notizie/Politiche2006/index_scrutini.shtml, letzter Zugriff: 16.07.2011.

http://www.corriere.it/Speciali/Politica/2006/Politiche2006/SEAS/camera/italia/20060409000000_11_ITALIA_IT.shtml, letzter Zugriff: 09.07.2011.

http://www.corriere.it/Speciali/Politica/2006/Politiche2006/SEAS/senato/italia/20060409000000_12_ITALIA_IT.shtml, letzter Zugriff: 09.07.2011.

<http://www.imf.org>, letzter Zugriff: 20.1.2010.

http://www.interno.it/mininterno/export/sites/default/it/sezioni/sala_stampa/notizie/elezioni/notizia_22160.html, letzter Zugriff: 09.07.2011.

http://www.interno.it/mininterno/export/sites/default/it/sezioni/sala_stampa/notizie/minoranze/app_notizia_20840.html, letzter Zugriff: 07.06.2011.

<http://www.osservatorio.it/download/ComPol06.pdf>, letzter Zugriff: 13.07.2012.

<http://www.repubblica.it/2005/g/sezioni/economia/evasione/evasione/evasione.html>, letzter Zugriff: 05.07.2011.

<http://www.repubblica.it/2006/04/dirette/sezioni/cronaca/bimborapito/dom2aprile/>, letzter Zugriff: 10.07.2012.

<http://www.repubblica.it/2006/c/sezioni/politica/versoelezioni36/abbaannu/abbaannu.html>, letzter Zugriff: 03.08.2011.

<http://www.repubblica.it/2009/11/sezioni/politica/giustizia-18/scheda-leggi/scheda-leggi.html>, letzter Zugriff: 13.07.2012.

<http://www.repubblica.it/2009/11/sezioni/politica/giustizia-18/scheda-leggi/scheda-leggi.html>, letzter Zugriff 14.07.2011.

<http://www.repubblica.it/online/esteri/semestredue/litigio/litigio.html>, letzter Zugriff: 01.07.2012.

http://www.repubblica.it/speciale/2006/elezioni/camera/riepilogo_nazionale.html, letzter Zugriff: 16.07.2011.

<http://www.repubblica.it/speciale/2006/elezioni/senato/molise.html>, letzter Zugriff: 09.07.2011.

http://www.repubblica.it/speciale/2006/elezioni/senato/riepilogo_nazionale.html, letzter Zugriff: 16.07.2011.

<http://www.repubblica.it/speciale/2006/referendum/>, letzter Zugriff: 13.07.2012.

Reuters: „Berlusconi's Return“ in: The Economist, Printausgabe vom 08.05.2001, online im www: http://www.economist.com/node/615217?story_id=615217, letzter Zugriff: 13.07.2012.

7.5.3. Personen

http://it.wikipedia.org/wiki/Francesco_Saverio_Caruso, letzter Zugriff 15.04.2011.

http://it.wikipedia.org/wiki/L%27Ulivo_%28coalizione,_1995-2004%29#1996-2001:_L27Ulivo_al_governo, letzter Zugriff: 22.02.2010.

http://it.wikipedia.org/wiki/Luca_Romagnoli, letzter Zugriff 22.09.2011.

http://it.wikipedia.org/wiki/Massimo_D%27Alema, letzter Zugriff 15.04.2011.

http://it.wikipedia.org/wiki/Romano_Prodi, letzter Zugriff: 22. 02.2010.

http://it.wikipedia.org/wiki/Silvio_Berlusconi, letzter Zugriff: 24.02.2010.

<http://www.governo.it/Governo/Governi/andreotti4.html>, letzter Zugriff: 13.07.2012.

<http://www.news.at/articles/0353/15/72088/eu-briefbomben-italien-verdaechtige>, letzter Zugriff: 22.02.2010.

<http://www.partitodemocratico.it/utenti/profilo.htm?id=28>, letzter Zugriff: 13.07.2012.

<http://www.repubblica.it/2005/d/sezioni/politica/regio2005/terrevt/terrevt.html>, letzter Zugriff: 13.07.2012.

<http://www.steinhaus.org/geldmachtapparat/berlusconi/berlusconi.htm>, letzter Zugriff: 13.07.2012.

http://www.whoswho.de/templ/te_bio.php?PID=1505&RID=1, letzter Zugriff: 22.02.2010.

http://www.whoswho.de/templ/te_bio.php?PID=68&RID=1, letzter Zugriff: 22.02.2010.

7.5.4. Wahlkampf und TV-Diskussion

http://archivistorico.corriere.it/2002/febbraio/09/premier_scatena_Spagna_via_una_co_0_02_02096926.shtml, letzter Zugriff: 13.07.2012.

http://archivistorico.corriere.it/2004/febbraio/06/Pezzo_tra_deputati_critica_politica_co_9_0_40206001.shtml, letzter Zugriff: 28.04. 2010.

http://archivistorico.corriere.it/2004/febbraio/15/Gli_slogan_dei_poli_Meno_co_9_0402151_39.shtml, letzter Zugriff: 13.07.2012.

http://archivistorico.corriere.it/2006/aprile/04/Visco_accusa_Tremonti_epurazioni_ministero_co_9_060404063.shtml, letzter Zugriff: 23.06.2011.

http://archivistorico.corriere.it/2006/febbraio/04/Gazebo_incendiato_alle_intimidazioni_co_7_060204002.shtml, letzter Zugriff: 21.04.2011.

http://archivistorico.corriere.it/2006/marzo/10/Berlusconi_Prodi_duello_sulle_regole_co_9_060310022.shtml, letzter Zugriff: 08.08.2011.

http://archivistorico.unita.it/cgi-bin/highlightPdf.cgi?t=ebook&file=/golpdf/uni_2003_07.pdf/13POL06A.PDF&query=pietro%20spataro, letzter Zugriff: 13.07.2012.

http://de.wikipedia.org/wiki/Andrew_Lang, letzter Zugriff: 10.01.2012.

http://de.wikipedia.org/wiki/Bye_Bye_Berlusconi, letzter Zugriff: 20.05.2012.

http://it.wikipedia.org/wiki/Avanzo_primario, letzter Zugriff: 15.07.2011.

<http://it.wikipedia.org/wiki/Condono>, letzter Zugriff: 05.07.2011.

<http://it.wikipedia.org/wiki/Ergastolo#Italia>, letzter Zugriff: 13.07.2012.

http://it.wikipedia.org/wiki/Servizio_militare_di_leva_in_Italia#Fine, letzter Zugriff: 15.07.2011.

http://politik-digital.de/edemocracy/wahlkampf/italien_campani_060404.shtml, letzter Zugriff: 26.11.2010.

http://politik-digital.de/edemocracy/wahlkampf/italien_wahlnachlese060426.shtml, letzter Zugriff: 26.11.2010.

http://www.aduc.it/notizia/italia+luxuria+non+ho+mai+spacciato+droga_79150.php, letzter Zugriff: 15.05.2011.

<http://www.altalex.com/index.php?idnot=10273>, letzter Zugriff: 19.08.2011.

<http://www.biblegateway.com/passage/?search=Marco+9&version=LM>, letzter Zugriff: 12.04. 2011.

<http://www.bybyeberlusconi.de/>, letzter Zugriff: 18.04.2010.

<http://www.camera.it/parlam/leggi/994821.htm>, letzter Zugriff: 15.01.2012.

http://www.corriere.it/esteri/10_dicembre_29/danimarca-arresti-terroristi_572ad2cc-1353-11e0-8894-00144f02aabc.shtml, letzter Zugriff: 20.06.2012.

http://www.corriere.it/Primo_Piano/Cronache/2002/11_Novembre/15/caruso.shtml, letzter Zugriff: 22.09.2011.

http://www.corriere.it/Primo_Piano/Politica/2004/11_Novembre/11/berlu.shtml, letzter Zugriff: 19.08.2011.

http://www.corriere.it/Primo_Piano/Politica/2006/02_Febbraio/13/marro.shtml, letzter Zugriff: 04.03.2011.

http://www.corriere.it/Primo_Piano/Politica/2006/03_Marzo/09/rizzo.shtml, letzter Zugriff: 02.11.2011.

http://www.corriere.it/Primo_Piano/Politica/2006/Notizie/Politiche2006/articoli/04_Aprile/04/coglioni.shtml, letzter Zugriff: 28.04.2010.

http://www.ilgiornale.it/interni/bot_fisco_e_costo_lavoro_temi_che_fanno_balbettare_prodi/05-04-2006/articolo-id=79561-page=0-comments=1, letzter Zugriff: 09.01.2012.

http://www.ilgiornale.it/interni/la_moglie_prodi_usa_condoni_berlusconi/22-11-2005/articolo-id=44615-page=0-comments=1, letzter Zugriff: 26.04.2011.

http://www.ilgiornale.it/interni/tav_verdi_travolgono_lunione_non_si_fara/31-03-2006/articolo-id=78319-page=0-comments=1, letzter Zugriff: 25.08.2011.

<http://www.librimondadori.it/web/mondadori/scheda-libro?isbn=978880457181>, letzter
Zugriff: 13.07.2012.

<http://www.repubblica.it/2005/j/sezioni/politica/leggeletto6/bagarre/bagarre.html>, letzter
Zugriff 11.02.2011.

<http://www.repubblica.it/2006/04/dirette/sezioni/cronaca/bimborapito/dom2aprile/>, letzter
Zugriff: 19.04.2011.

[http://www.repubblica.it/2006/b/sezioni/politica/versoelezioni17/versoelezioni17/versoelezio
ni17.html](http://www.repubblica.it/2006/b/sezioni/politica/versoelezioni17/versoelezioni17/versoelezio
ni17.html), letzter Zugriff: 04.03.2010.

http://www.repubblica.it/2006/b/sezioni/spettacoli_e_cultura/caimano/caimano/caimano.html,
letzter Zugriff: 10.07.2011.

http://www.repubblica.it/2006/b/sezioni/spettacoli_e_cultura/caimano/proiez/proiez.html,
letzter Zugriff: 10.07.2011.

<http://www.repubblica.it/2006/c/sezioni/politica/versoelezioni36/regoleconf/regoleconf.html>,
letzter Zugriff: 04.03.2010.

<http://www.repubblica.it/2006/c/sezioni/politica/versoelezioni37/ladyprodi/ladyprodi.html>,
letzter Zugriff: 29.04.2011.

<http://www.repubblica.it/2006/c/sezioni/politica/versoelezioni37/vigiconfro/vigiconfro.html>,
letzter Zugriff: 13.07.2012.

<http://www.tgcom.mediaset.it/politica/articoli/articolo303155.shtml>, letzter Zugriff:
13.07.2012.

www.centrodiascolto.it, letzter Zugriff: 20.06.2006.

7.5.5. Berichte, Kommentare, Analysen, Zahlen zu Wahlkampf und TV-Diskussion

[http://archivistorico.corriere.it/2006/aprile/04/dialogo_impossibile_tra_due_Italie_co_9_060
404044.shtml](http://archivistorico.corriere.it/2006/aprile/04/dialogo_impossibile_tra_due_Italie_co_9_060
404044.shtml), letzter Zugriff: 10.03.2012.

[http://it.wikipedia.org/wiki/Elezioni_politiche_italiane_del_2006#I_duelli-dibattito_fra_i_can
didati_dei_due_schieramenti](http://it.wikipedia.org/wiki/Elezioni_politiche_italiane_del_2006#I_duelli-dibattito_fra_i_can
didati_dei_due_schieramenti), letzter Zugriff: 10.03.2012.

http://politik-digital.de/edemocracy/wahlkampf/italien_campani_060404.shtml, letzter
Zugriff: 22.05.2011.

http://www.corriere.it/Primo_Piano/Politica/200/04_Aprile/03/video-duello.shtml, letzter Zugriff: 25.06.2012.

http://www.corriere.it/Primo_Piano/Politica/2006/Notizie/Politiche2006/articoli/04_Aprile/03/berlu_prodi.shtml, letzter Zugriff: 18.12.2006.

http://www.corriere.it/Primo_Piano/Politica/2006/Notizie/Politiche2006/articoli/04_Aprile/04/mannheimer.shtml, letzter Zugriff: 06.06.2010.

http://www.corriere.it/Primo_Piano/Politica/2006/Notizie/Politiche2006/articoli/04_Aprile/04/mannheimer.shtml, letzter Zugriff: 24.11.2006.

<http://www.repubblica.it/2006/04/sezioni/politica/elezioni-2006-3/auditel-confronto/auditel-confronto.html>, letzter Zugriff: 13.06.2010.

http://www.youtube.com/all_comments?v=HD3lilnGiL8, letzter Zugriff: 05.02.2011.

<http://www.youtube.com/watch?v=q2NHc0m0y7Q>, Datum der Veröffentlichung: 25.12.2008, letzter Zugriff: 30.04.2010.

<http://www.youtube.com/watch?v=trfQVmcBYOA&feature=related>, Datum der Veröffentlichung: 01.04.2006, letzter Zugriff: 30.04.2010.

8. Anhang

8.1. Anhang A: Transkription

0 Zeichenerklärung

[]	Einschübe, Unterbrechungen etc. ohne Kamera
()	zusätzliche Informationen
...	Pause, Zögern
,	Pause zur Gliederung der Satzstruktur mit vorausgehender Senkung der Stimme, entspricht dem orthographischen Zeichen des Beistrichs
-	Pause mit danach beginnender gesenkter Intonation, wie bei Satzeinschub
?	Frage, Intonation erhöht sich am Satzende
!	laut, befehlend, erhobene Stimme, gesamter Satz
(!)	laut, befehlend, erhobene Stimme, Wort
—	Akzent, betont, aber nicht laut
=	stark betont, starker Akzent, aber nicht laut
/	abgehackt gesprochen, Redefluss getrennt, aber keine stimmliche Pause, da Stimme vorher nicht gesenkt, Stimme bleibt also erhoben, bzw. hat starken Druck am Wortanfang
=	Verschleifung zum nächsten Wort/Laut
:	gedehnt/lang gesprochen

1 Einleitung (02:28)

(0:00 – 01:55 – Werbung

01:56 – 02:27 – visuelle Einleitung)

buonasera. ... ultimo confronto stasera di questa ... coppa dei campioni della politica in cinque giornate che si è disputata nelle ultima settimane su raiuno e / partita di ritorno tra silvio berlusconi / e romano prodi. la partita di andata / si è disputata il quattordici marzo è stata / arbitrata da clemente mimun.

come sapete silvio berlusconi è presidente del consiglio in carica, è presidente di forza italia e candidato premier della casa delle libertà. romano prodi / è leader e candidato premier per l'unione. vi ricordo le regole eh di questi confronti, domande ... di trenta secondi da parte di roberto napoletano, direttore del messaggero, e da parte di marcello sorgi, editorialista della stampa. la stessa domanda vale per entrambi gli ospiti che avranno due minuti e mezzo per rispondere e un minuto per una replica. alla fine ci sarà quello che viene chiamato l'appello finale, due minuti e mezzo per ciascuno dei nostri ospiti. come sapete al moderatore è affidato esclusivamente il ruolo di controllare il regolare svolgimento del confronto. per una imprecisione dovuta ... ai meccanismi di rondaggio della prima puntata, berlusconi avrebbe dovuto fare l'appello finale / che, invece fu assegnato a romano prodi. così , stasera, toccherà a silvio berlusconi ... eh conclude. questo confronto andrà in onda di nuova stasera a mezzanotte nella versione elle i esse su rai tre, per i non-udenti, a cura di Rai news ventiquattro. allora, la prima domanda, alla quale – ripeto – risponderanno entrambi gli ospiti / è rivolta / da marcello sorgi a silvio berlusconi.

2 1ª domanda: Sorgi per Berlusconi (04:11)

ma / vorrei cominciare dalla pena di morte, che è diventata, a ridosso del ... terribile assassinio del bimbo tommaso, l'ultimo argomento di questa campagna elettorale. ora, qui

c'è / uno che / è condannato / in appello ... per ... violenza sessuale a sei anni; un altro / condannato per aver rapinato un extracomunitario, che si mettono insieme, sequestrano un bambino e lo ammazzano. La pena di morte c'entra poco, bisognerebbe piuttosto chiedersi come mai stavano fuori, ... e come mai stando fuori non erano sorvegliati e cosa si potrebbe fare perché in futuro non succedano fatti come questo.

2.1 Berlusconi (04:48)

il fatto che è successo ... è stato un fatto terrificante, ma la domanda che lei ha rivolto a noi ... è la domanda che ci siamo rivolti tutti, perché non si capisce come ci possano essere eh queste situazioni in cui chi è già stato condannato, è ancora a piede libero e può commettere reati e reati gravi ... come questa volta. ci si deve domandare come mai può succedere - questo credo, che sia una risposta che deve dare la magistratura - per quanto riguarda eh la pena che eh si ... deve comminare a chi commette dei reati tanto atroci, il nostro codice prevede la pena più grave ch'è l'ergastolo. un protagonista della sinistra, rutelli, ha usato, credo ignobilmente, questa vicenda per rivolgere delle accuse al mio governo e alla mia maggioranza, come se noi eh avessimo qualche colpa del fatto che non ci sono pene ... sufficientemente adeguate. ora, io ricordo, che eh c'è la possibilità per chi ha l'ergastolo ... di eheh chiedere rito abbreviato. col che succede il fatto che si / toglie di mezzo l'isolamento=diurno. bene, è una misura che è stata / deliberata su richiesta del ministro diliberto durante il governo d'alema nel millenovecento e novantanove / e ... quindi è un qualche cosa che, se non sembra adeguato ... non=eh si deve dare assolutamente al mio governo, e alla mia maggioranza, nessuna responsabilità. ... vorrei anche ... aggiungere ... che ... noi abbiamo portato tante critiche alla magistratura. ci siamo lamentati di una magistratura eccessivamente politicizzata. quello che si sente anche dire e nei discorsi di questa mattina, è che, se probabilmente molti magistrati facessero meno politica e si interessassero meno alle cose della politica / e mandassero avanti più speditamente i processi, queste cose ... non succederebbero. (2.04)

Vespa: professor prodi

2.2 Prodi (06:58)

ma / quello che è accaduto evidentemente ... è gravissimo e ci tocca ... fino in fondo, ... mi viene in mente la frase terribile del vangelo, per chi / dà scandalo ai bambini per chi fa qualcosa contra i bambini meglio sarebbe ... che si mettesse una macina da mulino, ma eh noi dobbiamo fare con la giustizia / e eh ... certo il richiamo della pena di morte non ha ... è fuori dalla nostra cultura, fuori dalla nostra civiltà, in europa ... tutti l'abbiamo abolita da lungo tempo. la mettiamo come condizione per tutti i paesi che vogliono entrare nell'unione europea l'abolizione della pena di morte. e credo che dobbiamo essere molto seri / di fronte a questi avvenimenti, capire la loro gravità e però ... non ... non uscire da quelli che sono i nostri principi fondamentali. questa / seconda=osservazione⁷¹ / quella che è stata fatta sulla durata ... di questo processo che non finiva mai, è stato ... era di fronte alla corte eh di cassazione, e / qui ... ci ammonisce su un problema molto serio e molto grosso, di essere / veloci nella giustizia, una giustizia che si prolunga in questo modo, che porta i processi a non finire mai, non=è / mai / una / giustizia. in questo caso ... era ... stava andando avanti da anni, credo da sei anni, un=eh processo per delitti gravissimi ... nei confronti di questo che è stato l'assassino del bambino. e credo che noi dobbiamo tutti impegnarci ... / a fare leggi più rapide e a ... fare una giustizia, che non sia solo una giustizia trasparente / una giustizia giusta, possiamo dire,

⁷¹osservazione: nicht völlig klar verständlich

ma che sia una giustizia rapida, perché sennò queste cose accadranno sempre, e un paese non può ... sopportare queste cose.

Vespa: vuole replicare

2.3 Berlusconi (09:05)

soltanto per dire che nel nostro programma abbiamo inserito una ... disposizione per ... un impegno nostro a presentare un disegno di legge - ma già questo prima dell'ultimo terribile fatto - per=eh aumentare e di molto, le pene per i reati / di violenza ... / sulle donne / e sui minori. e credo che sia da fare perché guardando le statistiche le pene che sono state normalmente comminate per reati di violenza per esempio sulle donne si aggirano intorno / ai due anni. non credo che questo ... sia sufficiente e credo, altresì ... che eh occorra ... non avere eh eh sconti di pena come ... / troppo spesso avviene, cioè credo che bisogna portare avanti ... il principio della certezza della pena con grande determinazione.

Vespa: prego, professore.

2.4 Prodi (10:00)

è vero, le donne sono sempre più insicure, hanno paura, c'è una paura diffusa. e eh io ... credo che ... / si siano perduti molti anni ... per ... dare il senso / della sicurezza ai nostri cittadini. e noi dobbiamo accelerare questo / non solo il discorso delle pene, non solo il discorso della giustizia rapida, ma anche / il senso della sicurezza, nelle nostre città, nella / in tutto il nostro paese, soprattutto le donne e le persone anziane sono assolutamente insicure / ma questo caso ci deve anche però far pensare in modo particolare ai bambini. qui abbiamo ... veramente un problema di una società in cui ... eh l'attenzione ai bambini / dev'essere sempre più forte, sempre più intensa, perché eh sono proprio estremamente deboli nella società di oggi.

Vespa: Roberto Napoletano per Romano Prodi.

3 2ª domanda: Napoletano per Prodi (11:04)

colgo un segnale di ... diciamo / quasi costruttivo di dialogo fra tutti e due. in questa campagna elettorale non sono mancati i toni accesi, non sono mancati scontri molto duri. questa è una delle ultime grandi occasioni / che forse avete per scusarvi reciprocamente di qualcosa. forse ... s'è una manifestazione di fairplay che, secondo me, i telespettatori gradirebbero, io ve lo chiedo, perché questo è un paese spaccato, è vero, un paese che ha anche bisogno - secondo me di confrontarsi ... sui contenuti, non sugli insulti, che vuole vedere un confronto non tra ... nemici ma tra avversari.

3.1 Prodi (11:44)

io credo che ... il confronto debba fondarsi, come dice lei, sui programmi, sul rispetto reciproco. questa campagna elettorale è stata certo aspra e ho riflettuto in questi giorni, forse avremmo dovuto seguire, sia il presidente del consiglio ... che io, il consiglio delle nostre mogli ... che / quando fece un'intervista, haha, prima eh in riferimento all'altro confronto, eheh dissero ... di pensare ... a un confronto sereno, (*nicht verständlich*) di pensare a un fairplay, bisogna spiegare, spiegare, spiegare, e non assaltarsi. e / credo che, ancora una volta, eh l'Italia guidata dalle donne forse sarebbe un paese con più saggezza, perché eh si lasciano ... eh hanno più il senso / della complessità dei problemi, hanno più il senso anche ...

del limite della lotta politica, rispetto ai problemi veri / e reali della vita quotidiana. poi eh ... però / è chiaro che la campagna elettorale è anche ... un confronto molto duro, confronto diretto, quello che io ho cercato di farlo è proprio stando sui programmi e guardano al futuro, eh mm ho reagito soltanto una volta quando ... si attribuivano a me / programmi ... / che non avevo / mai sognato / di fare. mi si attribuivano aumento di imposte che non avevo proposto e addirittura aliquote / su delle imposte / ... che non mi ero mai sognato di proporre. a questo punto io ho usato un po' / questa detto popolare quando ci vogliano ci vogliano / ma poi ... sono rientrato nel fairplay e credo che questo lo dobbiamo tenere fino in fondo perché gli italiani hanno il diritto / di giudicarci / sulle proposte, sulla squadra di governo che possiamo offrire, sulla nostra credibilità personale / e non=eh sul ... modo di alzare la voce. e / mi sembra che la serenità ... debba essere lo stile / da tenere / in / ogni campagna elettorale. certo, l'accentuazione dell'aspetto mediatico della campagna ... favorisce l'aspetto mediatico e l'innalzamento della voce. cerchiamo di tenerla bassa.

Vespa: presidente berlusconi

3.2 Berlusconi (14:12)

queste sono parole di miele che però sono in contrasto con quello che ... è successo sino qui, perché ... intanto, già in questi cinque anni l'opposizione / nei nostri confronti ha tenuto un comportamento ... assolutamente negativo, di grande, fortissimo contrasto con insulti, calunnie, ... barricate in parlamento eccetera. in questa campagna elettorale / presso la sede di forza italia di roma ogni mattina arrivava un bullettino di guerra, sedi di forza italia ... devastate, gazebo incendiati, manifesti deturpati e strappati. i giornali della sinistra / qualche volta bisognerebbe leggerli, perché dimostrano cosa hanno in pancia gli uomini che poi vanno in giro a distribuirli, come d'alema ... e fassino nelle vie e nelle piazze ... di roma / e infine, la magistratura della sinistra che è uscita contro ... protagonisti della destra ad orologeria con indagini che erano pronte e terminate nel mese di ottobre, tirate fuori / a metà della campagna elettorale, un film ... orrendo, che è stato preparato meticolosamente e che è stato osannato da tutte le persone della sinistra. e gli uomini della sinistra che hanno insultato il presidente del consiglio, istituzione dello stato, presidente di tutti, tanto che ne è venuto fuori un libro, che ha l'elenco per ogni protagonista della sinistra di un numero indicibile di frasi assolutamente offensive. e quando qualcuno / ha voluto eh=vedere quali erano gli insulti che il presidente eh della =del consiglio aveva rivolto agli uomini della sinistra, non ne ha trovato nemmeno uno, al massimo ha trovato / qualche fatto / di ironia, e infine, l'altro giorno, il eh signor prodi che ha dato del eh delinquente ... politico a giulio tremonti, a tutta la casa della libertà, quindi alla nostra maggioranza / e al nostro governo, per il fatto che / giulio tremonti aveva semplicemente, guardando a ciò che è scritto sul programma / della sinistra dove non ci sono numeri ma sono indicate ... in maniera precisa e puntuale certe parole, a cui si è riferito giulio tremonti, ha avuto questa eh eh offesa, questa eh eh ... espressione che assolutamente non è accettabile in una campagna politica, e di cui veramente il professor prodi / dovrebbe chiedere scusa a giulio tremonti, e a tutti noi, quindi, se c'è qualcuno che / ha portato avanti una campagna / civile, serena come io per esempio ho fatto in tutti questi cinque anni, governando per tutti gli italiani, questo / sono io della nostra parte politica, se c'è qualcuno che invece / è andato ... fuori da ciò che è giusto ... è la sinistra e ultimamente anche ... il candidato della sinistra si è / rivolto a noi con un'espressione francamente inaccettabile.

Vespa: Se crede ha dieci secondi in più.

3.3 Prodi (16:55)

ma, (*lacht*) voglio dire (*lacht*) l'appello ... del nostro direttore (*lacht*) mi sembra che sia caduto invano, e, e, voglio dire ... non posso in questo minuto fare l'elenco del / degli insulti che ho avuto (*lacht*) dal presidente del consiglio e dai suoi / perché, tra l'altro sono anche divertenti, poveraccio, coniglio, codardo, ma lasciamo stare, se facciamo così allora anche stasera gli italiani ... chiudono la televisione. vediamo invece ... vediamo invece / di impostare i discorsi che riguardano il futuro. perché ... queste tensioni sono avvenute / perché si imponevano - si proponevano programmi assolutamente che noi non avevamo mai mai proposto, e mi sembra che questo / non sia ... un fatto di onestà politica. si deve criticare l'altra parte per delle cose che ha detto e non / per delle cose / che uno si inventi. Per il resto, questa è / credo l'ultima polemica che dobbiamo fare in un dibattito sereno.

Vespa: prego.

3.4 Berlusconi (01:00)

Io non ho mai dato un insulto a nessuno, e coniglio non è un' espressione / che / appartiene a me. io ho detto ... l'espressione ... l'unica cosa vera / che ha detto il candidato della sinistra / è che io / ho in un certo momento, in un comizio ... usato per lui ... ho detto, ma cosa deve fare, prodi, poveraccio, di fronte alla coalizione ... con cui si trova ... a fare i conti / un candidato a cui hanno ... dato cinque parlamentari ... / e che si trova ... in campo, in parlamento una maggioranza massimalista di estrema sinistra, composta da Bertinotti, da rifondazione comunista, e dai comunisti italiani, che messi insieme con il correntone del=dc arriva a centocinquanta deputati. io ho fatto molta fatica a tenere insieme la mia maggioranza / con una forza politica, la prima italiana, con duecentosettantaquattro deputati. escludo che il signor prodi / possa fare altrettanto con cinque deputati in campo, perché poi / è lì / che si decidono le cose.

Vespa: allora, marcello sorgi per romano prodi

4 3ª domanda: Sorgi per Prodi (19:08)

ma il=il grosso dello scontro, al di là degli insulti si è svolto sul tema delle tasse e poi sul tema della distribuzione del reddito. cioè il centrosinistra sostiene che la politica del centrodestra ha favorito di più i ricchi e che adesso bisogna limitare i vantaggi per riequilibrare un po' verso i poveri. allora ... la questione è ... / che cosa è un ricco, chi è un ricco per lei? per voi, naturalmente? lo chiedo anche a berlusconi che è uno degli uomini più ricchi del mondo. cioè, un imprenditore, un dentista, un notaio, uno che ha la terza casa, uno che ha la barca, quale barca deve avere per essere considerato ricco?

4.1 Prodi (20:47)

ma / non è che si possa dare la definizione di ricco. noi, quando ci hanno detto, eh come lo definite voi riguardo ... alla / imposta di eredità, abbiám detto, che abbia / almeno / parecchi / milioni di euro. quindi ... un concetto di ricchezza abbastanza ampio, un milione di euro vuol dire miliardi di lire, non uno due, ma parecchie abbiamo detto. questa è la decisione, ma uno ne può prendere anche altre in direzione e nel riguardo, ma con le imposte abbiamo detto questo, in modo da chiarire / che / non toccava le persone se non quelle di livello di reddito alto, e poi abbiamo detto anche che, questo / doveva esentare / le aziende di famiglie, siano esse agricole, siano esse commerciali, siano esse ovviamente industriali, perché questa è una ricchezza funzionale ... alla attività economica. ecco, poi, c'è un concetto di ricchezza che=h

può anche andare al di là del concetto di reddito, è ricco colui che / è sereno, ch'è felice. è ricco colui / che ... a cui basta quello che ha ... ma questo non è un concetto fiscale, questo è un concetto di ricchezza interiore. qui ci sono tante .. altre definizioni eh del rapporto fra ricchezza e felicità che sono più complicate. c'è uno studioso americano recente / che ... dice / che oltre una certa quota ... di reddito ... l'uomo diventa più infelice. ... e allora, siccome noi dobbiamo cercare la felicità, eh dobbiamo tenere conto di questi aspetti, di come è complesso questo discorso, ma ripeto dal punto di vista fiscale noi abbiamo definito eh ricco colui che / ha / parecchi / milioni / di euro di reddito.

Vespa: prego, presidente berlusconi

4.2 Berlusconi (21:50)

la situazione è completamente diversa, ... perché anche qui / il candidato prodi fa queste affermazioni / ma l'esercito / della sinistra, e soprattutto della sinistra massimalista, diliberto e gli altri, la pensa esattamente / all'opposto. questi signori continuano a essere convinti / che ... il fine della politica e quindi il fine di un'azione di governo, sia quello di ridistribuire il reddito, in modo da intervenire con la tassazione, proprio con lo strumento tasse, per far sì che possa avvenire questa redistribuzione. e ciò che propongono è di rendere uguali il figlio del professionista ... con il figlio del operaio, di togliere cioè al ceto medio, e di dare a quella che loro chiamano ancora la classe operaia. e questo è venuto fuori in termini precisi anche negli incontri ... con ... il direttore di liberazione, con bertinotti, con diliberto. loro sono assolutamente convinti, che la loro funzione in politica sia questa ... perché hanno ancora un odio nei confronti della proprietà privata, considerano ogni profitto come una cosa immorale, considerano il risparmio ... quasi ... un privilegio da tassare, da colpire. e quindi, quando il professor prodi dice, noi pensiamo, abbiamo pensato all'imposta=eh di successione soltanto per i grandi patrimoni, dice una cosa / che non è vera perché lui stesso a domanda ha risposto che secondo lui si dovevano tassare con l'imposta di successione da duecentocinquanta mila euro in su. l'ultima volta che è andato dall'annunziata ha parlato addirittura di un appartamento di ottanta metri quadrati in periferia. quando io ho posto la domanda diretta a bertinotti, lui ha detto trecentocinquanta milioni di vecchie / lire. quindi / prodi quando eh gli è stato detto, ma lei ha detto questa eh somma, lui ha detto - no, è stato eh uno sbaglio, non è stato un errore, è stato uno sbaglio di comunicazione, e no, io credo che sia stata l'unica volta che è stato sincero. quando - e lì uso le sue parole - lui ha risposto per istinto. quindi, dentro la sinistra, dentro anche i cattocomunisti dossettiani alla prodi, c'è / in fondo proprio questo convincimento, che il potere serva non soltanto per esercitare il potere, per ehm controllare la società, per mettere le persone, la società civile dentro una gabbia, con l'oppressione fiscale, l'oppressione burocratica, ma serva anche per questo, per ridistribuire quel=eh reddito ... che a loro pare sia ridistribuito non equamente perché non riconoscono / il merito.

Vespa: ha quindici secondi in più complessivamente, se vuole.

4.3 Prodi (24:25)

ho visto che non ubbidisce ai consigli della moglie, anch'io sarò costretto ad essere [Berlusconi (*nicht verständlich*)]
ad essere un po' aspro. cioè ... ho detto ... all'annunziata / che l'imposta / si applica / oltre / parecchi / milioni / di euro. quando lei m'ha chiesto, ma come mai nel dibattito all'inizio avevate... - perché non l'avevamo ancora definito ... ma era chiarissimo il mio pensiero, chiarissimo. è inutile che ... dica di ottanta metri quadrati appartamento ... non è / stato detto. qui ancora una volta noi mistifichiamo la verità. ecco, allora, se mi nascono poi certe

oppressioni, certe espressioni ... / nascono dal cuore perché non si può mistificare quello che uno dice. noi applicheremo l'imposta di successione solo partendo da parecchi milioni di euro . va bene detto così - a tutti cittadini italiani? va bene? ecco! io credo / che si possano fidare ... della mia parola. ci possono fidare perché / l'ha detta in modo chiarissimo e la ringrazio signor presidente di avermi dato l'occasione ... di ripeterlo in modo così chiaro. non ho bisogno di dire nient'altro.

Vespa: Ha dieci secondi in più presidente, se vuole

4.4 Berlusconi (25:54)

mi spiace, ma eh il candidato della sinistra non è credibile. perché quando si troverà a dover fare una politica fiscale, la politica delle tasse in parlamento, lui avrà cinque deputati e si troverà contro centocinquanta deputati dell'estrema sinistra che la pensano / esattamente al contrario di lui. in più devo dire che non è vero, che io dico una cosa diversa: È prodi che davanti all'annunziata, parlando con l'annunziata, ha parlato di un appartamento di ottanta metri quadrati. non me lo sono sognato ... e quindi, ha anche affermato che per istito aveva risposto così. adesso hanno presa paura, hanno capito di essersi rovinati con le loro stesse espressioni, di avere fatto una serie di gaffe, e quindi adesso è corso ai ripari, dicendo ... da tanti milioni in su / ma / quando si troverà a dovere contrattare le tasse, la riforma fiscale con i suoi in parlamento, lui ha cinque deputati e ne avrà / centocinquanta che vogliono ridistribuire il reddito / a favore / della classe operaia .

Vespa: Roberto Napolitano per il Presidente Berlusconi.

5 4ª domanda: Napolitano per Berlusconi (27:00)

proponete entrambi / misure / che costano ... costa ridurre il cuneo fiscale, costa far pagare meno tasse ... alle famiglie numerose. ... entrambi dite che non volete aumentare le tasse, anzi, dite che / le volete ridurre. va bene, facciamo finta di crederci, allora dovete tagliare la spesa ... la spesa pubblica. la spesa pubblica ... costa. significa ... ospedali, significa ticket, significa pensioni, sanità, ministeri, enti locali, tanti, tanti stipendi. da dove cominciamo ... eh un avvertenza, parliamo anche di lotta agli sprechi, ma sappiamo che non risolve il problema. sappiamo tutti.

5.1 Berlusconi (27:37)

io credo che noi abbiamo dimostrato ... di avere mantenuto tutti gli impegni di riduzione della spesa, abbiamo aumentato eh le pensioni a un milione e ottocentocinquanta mila persone, abbiamo ridotto eh ehe la ta-- la ottanta per cento circa dei contribuenti le tasse da pagare sull'imposta personale. sono con noi dieci milioni in più di cittadini che non la pagano più, quest'imposta. tutto ciò che avevamo indicato nel programma, nulla escluso. anzi una sola cosa esclusa, non sono riuscito, perché non ho trovato l'accordo con=e due partiti della mia coalizione, a ridurre l'imposta più alta dal quarantatré per cento al trentanove per cento, e poi volevo ridurle al trentasei per cento / e al trentatré per cento. ma abbiamo tenuto fede a tutte le promesse che avevamo fatto, quindi credo / noi / siamo / credibili. c'è un lavoro quotidiano di taglio ... nell'amministrazione pubblica e presso le istituzioni pubbliche ... di privilegi, di sperperi, di inefficienze e questo / si fa / e si deve fare sempre di più. c'è da fare una ... grande operazione di informatizzazione della pubblica amministrazione che può portare con la digitalizzazione del sistema a degli enormi risparmi ... e su questo noi contiamo veramente molto, c'è da fare un intervento sull'evasione, e l'abbiamo fatto anche con

l'esperienza di questi anni già in questa legge finanziaria, dove noi / abbiamo cambiato il sistema di riscossione delle imposte attribuendolo alle agenzie delle entrate. abbiamo cambiato il sistema degli studi di settore facendoli dal basso su sede provinciale. abbiamo chiamato i comuni a dare una collaborazione per gli accertamenti presso i vari contribuenti e credo quindi - abbiamo introdotto anche un sistema di convenienza per certi privati a dichiarare certe spese che normalmente invece venivano fatte con la fattura. – loro possono dedurle dalla loro dichiarazione delle redditi. quindi / io credo che come per il passato in questi cinque anni, così tutto ciò che noi proponiamo / e proporremo di riduzione del ...ehm costo dello stato ai cittadini, troverà nella nostra capacità di ridurre le spese in queste nuove misure la possibilità per essere attuato.

Vespa: Professor Prodi.

5.2 Prodi (30:00)

mi piace, perché parla sempre al futuro: troveremo, faremo. ma chi c'è stato al governo in questi anni?

[**Berlusconi:** (*unverständlich*)]

faremo eh e poi dopo eh c'è c'è da fare un intervento sull'evasione fiscale, noi / dove / ma, dico, ma, sono cinque anni che è al governo, lui dice con un potere su tutti i suoi partiti mentre io non l'avrei. e poi dice i miei partiti non mi hanno lasciato fo-- fare questo.

[**Berlusconi:** una cosa]

allora ... allora,... che cosa facciamo? adesso facciamo sempre il gioco ... che noi siamo stati al governo e lui è stato all'opposizione?

ma / giudichiamo che cosa / cosa è l'Italia adesso ... e che cosa ha fatto dalla spesa pubblica: avevamo il cinque per cento di avanzo primario, abbiamo buttato via il cinque per cento dell'avanzo primario. cioè quaranta miliardi di euro. La spesa pubblica è lievitata senza controllo ... due tre per cento del prodotto interno lordo ... è aumentata la spesa pubblica: Noi l'avevamo sempre tenuta ferma, ... ed è aumentata e non sappiamo come, questo è il vero dramma. e siamo in una situazione della pubblica amministrazione che è disastrosa,... perché mentre parliamo qui ... noi abbiamo la polizia che non ha .. i soldi... per fare girare le sue automobili, abbiamo ... le scuole ... che non riescono a comprare il gesso; e abbiamo visto tutti, anche in trasmissioni di grandissima diffusione, ... che abbiamo gli uffici provinciali del lavoro che non hanno i soldi per i francobolli. Ebbene tutto questo ... è avvenuto con / uno / spreco / enorme, con l'aumento del due virgola tre per cento interno lordo della spesa pubblica. questi sono i risparmi subito che bisogna fare, mettere in ordine a questo stato che ha, ripeto, perso il cinque per cento dell' ... avanzo primario che noi avevamo lasciato a questo governo. e / allora bisogna veramente cambiare, cambiare eheh r-- rotta, bisogna ricominciare da capo ... con un'amministrazione seria, lavorando tutti assieme / e cambiare questa situazione. e non abbiamo nessuna possibilità, nessuna possibilità di potere fare una politica di sviluppo se non c'è anche un / controllo della spesa.

Vespa: prego presidente.

5.3 Berlusconi (32:31)

faccio fatica trattenermi. ma / voglio dire, la sinistra ci ha consegnato un bilancio truccato. con un eh deficit di trentasette ... mila miliardi che ha portato ... il bilancio italiano ad essere in deficit ... in eccesso di deficit, quando ancora Francia e Germania non erano andate oltre il tre per cento loro avevano portato il bilancio dell'Italia al tre virgola due / per cento. quindi è veramente una cosa assurda sentirsi dire queste cose. poi io voglio ricordare che noi siamo

intervenuti su quel patto di maastricht, che grazia a noi è stato cambiato, che prodi aveva riferito stupido⁷² senza far niente per cambiarlo. e / abbiamo sostenuto la nostra economia tenendo anche conto della spesa sociale. dove sono andati questi soldi che noi abbiamo speso? non nelle spese normali. sono andati per settanta miliardi nella spesa sociale, aumento delle pensioni, dell'assistenza eccetera, e per cinquantatré miliardi sono stati destinati a quelle opere pubbliche che / da trent'anni non si facevano. credo che meglio di così non si potesse fare, e soprattutto, io non parlo al passato, ma / se, se qualcuno che guarda il futuro - e proprio sottoscritto.

Vespa: professore.

5.4 Prodi (33:47)

ma io vorrei che la finissimo dopo cinque anni con questa storia del deficit della sinistra ... che non esisteva, che non esisteva

Berlusconi: eurostat...

Prodi: che non esisteva ... ecco

[**Berlusconi:** (*unverständlich, in verächtlichem Tonfall*)]

Prodi: E ... vedessimo cosa è successo in questi anni?

[**Berlusconi:** (*unverständlich*)]

Vespa: presidente, la prego

Prodi: per favore – signor presidente, io la rispetto, cerchi / di rispettare anche me! ... io non l'ho mai interrotta ... ecco ...

Vespa: prego professore

Prodi: allora, ... abbiamo avuto cinque anni / di / aumento senza controllo della spesa, tant'è vero, che siamo ... a dei livelli fuori da ogni parametro ... di maastricht. capisco l'insofferenza del presidente del consiglio per dei parametri, perché non sopporta parametri di nessun tipo, ma questa è la realtà in cui noi siamo. dobbiamo rientrare ... in fretta, perché altrimenti il paese non si aggiusta. e siamo arrivati a questo, a crescita zero mentre gli altri paesi europei sono / cresciuti. e questa è la situazione dell'italia.

Vespa: Marcello sorgi per silvio berlusconi

6 5ª domanda: Sorgi per Berlusconi (34:56)

il papa, ... coerentemente al suo ruolo, è intervenuto di recente per ricordare che il divorzio, l'aborto / per ricordare che la famiglia, la vita sono valori non contrattabili per i cattolici. in italia però esistono da molti anni leggi che consentono in certi condizioni il divorzio e l'aborto e ... c'è qualcosa anche un retropensiero che possa far pensare che nella prossima legislatura queste due leggi che ... difendono dei diritti civili delle società moderne possano essere sottoposte a riforma?

6.1 Berlusconi (35:25)

io non credo e comunque non c'è ... nella casa delle libertà nessuna proposta a questo riguardo. però, mi consenta di ritornare su quello che diceva poco fa prodi. ... e cioè c'è una sconnessione veramente totale tra le sue affermazioni e la realtà. ora ... ci dice mi rispetti, e no / io non posso portare rispetto – alla persona naturalmente sì – ma rispetto ... al=a candidato politico ... che ci accusa di essere dei delinquenti politici, che continua a eh eh dire

⁷²Stupido: nicht einwandfrei zu verstehen; Lt. Transkription des *Centro di Ascolto* „stupendo“, was jedoch nicht meiner Wahrnehmung entspricht.

cose che sono il contrario della verità. su ciò che sono i conti che eurostat ha approvato, il deficit eccessivo dei governi eheh della sinistra è stato approvato da eurostat. e non posso nemmeno avere rispetto politico per chi continua a parlare / male, a diffamare l'italia, in italia e all'estero soltanto per una bieca convenienza / di parte. non sono cose che si possono accettare! ora, quando si parla dei nostri conti, sono stati, i nostri bilanci, approvati dall'unione europea, la nostra finanziaria del duemilasei è stata approvata ed apprezzata dall'ecofin e dalla commissione, è stata apprezzata massimamente la nostra riforma delle pensioni, e io non capisco / come si possa / accettare che ci sia questo [sic] continua / diffamazione dell'italia, del suo governo e questo ribaltamento assoluto e totale della realtà.

6.2 Prodi (36:50)

ma ... io cerco di rispondere alla domanda perché questo sarebbe la nostra funzione ... e allora / vorrei dire / a Sorgi / che / non c'è nei programmi un cambiamento della legge sull'aborto, della centonovantaquattro, e ci sarà la massima attenzione ... perché sia applicata anche negli aspetti ... proprio di aiuto alla persona che si trova nelle condizioni difficili noi dobbiamo capire che l'aborto (*seufzt*) è sempre ... una situazione ... di estrema sofferenza, di estrema difficoltà. e / eh hmm posso ricordare che ... fu il nostro governo a dare l'ultimo finanziamento proprio per i consultori in modo da aiutare le persone, le donne che si trovano in questa difficile situazione. e / eh questo sarà oggetto della massima attenzione come sarà oggetto della massima attenzione una politica attiva per la famiglia. noi dobbiamo avere una politica eh della famiglia non soltanto vedendone i limiti e confini ma proprio mhm una politica felice per la famiglia. e eheh questo significa aiutarla economicamente, in primo luogo perché è chiaro che una famiglia povera non ce la fa e quindi abbiamo proposto eh di trasformare assegni famigliari e eh altri tipi di aiuto fiscale in / un / assegno ... mensile di duecento euro, duemilacinquecento euro all'anno circa, per ogni bambino e lo vogliamo portare da zero a diciott'anni. però le risorse non sono limitate quindi arrivano non solo da zero a tre anni, ma adagio adagio questo perché / io ho provato il bonus eh per ogni nuovo nato, ma eh bisogna ... la famiglia ah ... ha delle difficoltà fino a che un ragazzo non diventa autosufficiente, quindi dobbiamo accompagnare l'aiuto almeno fino a diciott'anni=adagio adagio noi / lo / estenderemo. poi abbiamo questo grande progetto di tremila asili nido, sempre per l'aiuto alla famiglia, in modo che / mh ci sia l'inizio di un'attività di aiuto di questo tipo e poi / altri / aspetti che riguardano l'assistenza ai non autosufficienti e agli anziani, in modo di dare un altro aiuto alla famiglia.

Vespa: ha un minuto in più, se vuole

6.3 Berlusconi (39:26)

grazie. beh noi abbiamo impostato una / vasta politica ... di sostegno alla famiglia, e intanto - come ho ricordato prima - sono state tante le famiglie / che hanno dismesso, anche la denuncia per quanto riguarda l'imposta / personale irpef prima, ire ora. ma / nel nostro programma per questi prossimi cinque anni di governo, abbiamo voluto fare un passo in avanti molto importante. abbiamo voluto introdurre un principio di grande equità [sic], ... questo principio ... è stato denominato quoziente / familiare. in che cosa consiste? consiste nel fatto che oggi - nonostante ci sia stata per le famiglie meno agiate una forte diminuzione ... di ciò che devono pagare, dieci milioni non le pagano più, ma anche chi guadagna quindicimila euro ha il cinquantacinque per cento di sconto, chi guadagna ventimila euro ha il ventiquattro per cento di sconto, chi guadagna venticinquemila euro ha il quattordici per cento di sconto rispetto al passato, ma con il quoziente familiare succederà questa cosa, che se un singol guadagna cento / e un padre di famiglia guadagna cento, oggi pagano la stessa cifra.

domani invece, si calcherà il peso, che il padre di famiglie deve sostenere per la moglie e si aggiungerà un uno, si aggiungerà un mezzo punto per ogni figlio e quindi il padre di famiglia si troverà a pagare circa il trenta per cento di meno sullo stesso stipendio, rispetto al singol. credo che sia una cosa / assolutamente importante. naturalmente ... abbiamo introdotto tantissime altre situazioni di sopporto per le famiglie, per le coppie giovani, abbiamo un fondo e per i mutui, per l'acquisto della casa, per le famiglie che non possono abbiamo un fondo per aiutarle per pagare le locazioni, abbiamo introdotto degli aiuti per un bambino che nasce, abbiamo introdotto i libri gratuiti anche questi fino a diciott'anni, e c'è / una / pratica inglese – eh scusi francese – che ... si è rivelata molto buona – di / un libretto da consegnare ad ogni figlio quando nasce, che la famiglia può utilizzare in certe determinate / occasioni attraverso tutto un sistema di sopporto ... di varie / fondi e di varie assicurazioni ... è un sistema che pensiamo di prendere dal sistema francese, che funziona molto bene.

Vespa: professor prodi, prego

Prodi: un minuto?

Vespa: no, ha un minuto e dieci

6.4 Prodi (41:56)

bene. grazie. ma eh ha illustrato il quoziente familiare, che / è una buona cosa, mh l'ho studiata lungamente, però il quoziente familiare - dato che / basa l'aiuto alle famiglie sulla deduzione fiscale - non conta per famiglie più povere. tutti coloro che non pagano imposte non vengono aiutate dal quoziente familiare ... ed è per questo, che noi / abbiamo / proposto / qualcosa di diverso. cioè / ... per ora / duecento euro al mese per ogni bambino che nasce accompagnando fino a diciott'anni, partiamo, ripeto, da zero a tre anni. è / qualcosa di ben diverso dal quoziente familiare perché / aiuta, ripeto, soprattutto ... e anche ... le famiglie che non pagano / nessuna / imposta. io credo che sia ... / giusto, equo, non arriviamo ancora a quelle cifre molto forti per ogni figlio che riesce a fare la Francia, perché / in Francia veramente hanno dei sussidi famigliari molto elevati, ma è l'inizio / di una nuova politica per la famiglia.

Vespa: bene. tocca a roberto napoletano per il professor prodi

7 6ª domanda: Napoletano per Prodi (41:07)

avete parlato di quoziente familiare, avete parlato di bonus bebè, avete parlato di cuneo fiscale. Io vi avevo chiesto prima: come e dove volete tagliare / per finanziare / queste nuove spese. allora vi pongo in un altro modo la stessa domanda. taglierete i servizi? taglierete gli stipendi? avete qualche idea concreta per mettere sotto controllo la spesa sanitaria regionale? e se no, bisogna / aumentare le imposte, cioè qualcosa da qualche parte ci deve essere, perché abbiamo comunque un debito - e su questo sono tutti d'accordo - che pesa come un macigno, e in somma, non è che l'amiamo, così nel--.

[Bild: Napoletano]

Prodi: ma / vede

[Bild: Napoletano]

Vespa: prego.

7.1 Prodi (43:36)

vede hm / già eh primo ho iniziato a=esporre il, eh ... la nostra linea, ... e la prima cosa è, ripeto, mettere ... sotto controllo la spesa pubblica. io ... nei miei anni di governo ... non l'ho / assolutamente / aumentata. qui / è aumentata / di / due punti / e mezzo. guardi che due punti e mezzo sono una cosa enorme, siccome sono quindici miliardi di euro al punto, due punti e mezzo sono trentasette miliardi di euro. e ... questo / è / il primo fatto da fare, poi c'è un altro discorso molto importante, molto ge--, non sarà reto-- non prendete come retorica, ma / insomma. vogliamo davvero ... essere un paese civile ... con il livello di pressione fiscale che abbiamo adesso? ... molti sorridono ... riguardo a questo problema. ma quando l'agenzia delle imposte ... mi dice che quest'anno si sono evasi / duecento / miliardi / di euro / di imposte. allora io ho fatto i miei conti e dico. solo ...vincendo=solo controllando un terzo di questa evasione, ... noi abbiamo già messo a posto tutti i conti pubblici. allora io ... debbo rassegnarmi / a mandare in malora / il mio paese perché c'è un'evasione fiscale che non ha confronto negli altri paesi secondo ogni statistica internazionale. che è aumentata enormemente in questi anni ... e ripeto, non lo dico io, lo dice l'agenzia delle entrate. e / ... allora / ... perché ... io debbo ... veramente rovinare il futuro del mio paese ... per ... non mettermi in quello che è un atto di giustizia? e la gente deve sapere ... che sono le imposte che mantengono appunto i nostri ospedali, che mantengono la nostra polizia, che mantengono le nostre scuole. E / abbiamo solo da applicare / le imposte / che noi abbiamo già. non c'è bisogno di aumentarle. e ripeto, facciamo tutti i conti mi basta ... riuscire / a controllare / un terzo / delle evasioni che ho oggi un paese civile lo deve fare e il nostro governo lo farà senza bisogno di leggi speciale, ma con / l'amministrazione / che / funziona.

Vespa: presidente, prego.

7.2 Berlusconi (46:09)

... (*räuspert sich*) io prima avevo dato una risposta. e eh per quanto riguarda quest'ultimo fatto dell'evasione, ... noi ... cerchiamo di ridurlo ... rispetto ... all'entità odierna ... che è rilevante ... eccessiva. abbiamo introdotto ... nella legge finanziaria ... duemilaesesi ... molti provvedimenti che vanno in questa direzione. per esempio il fatto di chiamare ... i comuni a concorrere negli accertamenti ... è un fatto molto importante, ai comuni resterà il trenta per cento ... di ciò, che il loro concorso, la loro opera, porterà in più nelle dichiarazioni dei contribuenti. abbiamo ... portato ... la agenzia ... che / presiedeva alle riscossioni / all'interno dell'amministrazione / del ministero perché le riscossioni erano troppo basse ...rispetto ...agli accertamenti. abbiamo eh cominciato a fare gli studi di settore dal basso. studi di settore significa, che si decide in una provincia qual è il reddito medio eh di eh chi pratica una certa attività ...e eh sulla base ... di quanto si arriva ad individuare come utile ...medio, di colori che praticano queste attività, si può arrivare anche a un concordato fiscale, che credo .. comporti una diminuzione certo dell'evasione. ma ...l'evasione ... è qualche cosa che c'è sempre stata, che non può essere risolta col tintinnio di manette, come qualcuno della sinistra fa intendere, che =eh deve essere combattuta soprattutto facendo vedere i cittadini, che le tasse che pagano, che non sono un diritto dello / divino dello stato, ma sono semplicemente la contropartita, che il cittadino paga lo stato per i servizi, che lo stato dà al cittadino, siano / chieste nella misura giusta, ed era per questo che io intendevo ridurre al di sotto del quaranta per cento ...l'aliquota ... che lo stato chiede ... ai maggiori contribuenti, che sono quelli, che hanno maggiore tendenza / ad evadere.

Vespa: prego, professore.

7.3 Prodi (48:25)

ma / ma=ancora una volta parla ... come se fosse il leader dell'opposizione. ammette ... che l'evasione fiscale ... è aumentata, dice che / chiameranno i comuni ... ad aiutare a fare gli accertamenti. è tutto un discorso di futuro. fatto sta / prendiamo i cinque anni passati, è stata cambiata tutta la struttura ...della ... direzione delle imposte ...dirette, è stato ...detto dallo stesso / presidente del consiglio ... a bergamo, ... agli ufficiali della finanza / che il cittadino / ha diritto / di non pagare le imposte se le ritiene troppo elevate. ha / quindi dato un chiaro messaggio ... che / le imposte ... possono essere pagate o non possono essere pagate. qui / non c'è un problema di manette, io non voglio le manette. voglio la maestà / della legge.

Vespa: presidente del consiglio

7.4 Berlusconi (49:23)

ancora un'adulterazione della realtà. non è vero / che eh ci sia stata ... una inattività di questo governo nei confronti dell'evasione. anzi. sono raddoppiate / le denunce, che la guardia di finanza ha fatto all'autorità giudiziaria, per reati ... proprio legati ... all'evasione. raddoppiate rispetto ai governi precedenti. secondo per esigenze di bilancio ... abbiamo eh attuato dei condoni. bene, questi condoni ... hanno portato molti soldi nelle ... n-- n-- tasche dell'erario. e sapete da chi venivano? da tutti coloro che avevano evaso le imposte, durante i governi ... di prodi / e della / sinistra. credo, che eh anche l'ultima affermazione di prodi, circa il fatto che abbiamo cambiato uomini, sia una falsità. hai stato eh non è più stato confermato nel suo posto un solo dirigente, un solo dirigente, che si chiama massimo romano, e tremonti ha risposto-- ha risposto offeso oggi a prodi, che è andato a fare il capo di gabinetto di cofferati. una sola persona, tutti gli altri continuano a fare il loro dovere ... con eh grandissima efficacia.

Vespa: Prego, professore.

7.5 Prodi

ma eh ... è inutile che io- (*lacht verlegen*)

Vespa: scusate ... era... tocca a sorgi - abbiate pazienza- fare la domanda al professor prodi

8 7ª domanda: Sorgi a Prodi (48:45)

ma un recente studio ocse, pubblicato dal corriere della sera, rivela che il nostro sistema scolastico, che era già su-- stato superato da quello americano, è stato superato anche da quello asiatico, cioè la capacità ... formativa del nostro sistema è ora dietro a quella dell'asia. per dare un'idea eh noi abbiamo il dodici virgola cinque per cento dei laureati a fronte del trenta per cento della-- dei laureati coreani. da noi, tutti pagano le tasse scolastiche, ma solo una parte riesce a laurearsi e naturalmente sono i figli delle persone più abbienti. questo / a discapito di tutte le riforme che sono state fatte finora. cioè la-- il sistema è stato riformato dal centrosinistra, è stato riformato dal centrodestra, ma non funziona.

8.1 Prodi (51:25)

questo è uno dei grandi problemi. noi con le risorse umane che stiamo preparando. ... noi ... non ce la faremo ...a ...svilupparci a livello degli altri paesi. c'è un=eh ... nuovo mondo ... con ... una concorrenza nell'intelligenza straordinaria. cito solo eh il sistema scolastico americano, ma / anche nuovi paesi. Se pensate che la cina produce cinquecentomila ingegneri

ogni anno, questo dà / un'idea ... impressionante. allora noi dobbiamo veramente cambiare ... l'impegno ... nella scuola, avere la scuola come centralità assoluta, centralità assoluta. e quindi non solo risorse economiche finanziarie, ma eh veramente eh ri... fare riprendere gli insegnanti quella dignità, quel ruolo, quella, quella funzione nella società che gli insegnanti avevano un tempo. dobbiamo ridare / l'autorità / e la forza agli insegnanti. noi abbiamo fatto una giornata nella fabbrica del programma, lavorando su questi temi, l'abbiamo intitolata / la fatica di insegnare / proprio perché / non abbiamo più la scuola al centro della nostra società. ... In secondo luogo / noi dobbiamo premiare e aiutare gli orientamenti delle risorse umane che / sono più importanti in questo momento. dobbiamo quindi / come / ha detto Lei citando la ricerca dell'ocse, accentuare gli studi tecnico-scientifici. ne abbiamo ... una scarsità di diplomati, di laureati negli aspetti tecnici scientifici che è enorme. e eh / questo / ci deve / portare / a una ... riconsiderazione della scuola / tecnica, che è stata recentemente umiliata proprio anche dall'ultima riforma, e / senza una grande scuola tecnica del ventunesimo secolo ... noi non riusciremo ... a sviluppare la nostra impresa, i distretti industriali hanno bisogno di una scuola tecnica che / arrivi non solo al diploma ma / ... anche a ... qualche anno successivo al diploma stesso. e che / ... concentri ... l'attività di innovazione e la preparazione degli uomini che sono necessari / per / il nostro / sviluppo / industriale. ecco. questo è / la scuola moderna di cui noi abbiamo bisogno.

Vespa: presidente.

8.2 Berlusconi (53:57)

lasciamo perdere le astruserie e vediamo la realtà dei fatti. dopo ottant'anni abbiamo messo al centro ... della nostra azione ... l'investimento ... sul futuro, e quindi sulla scuola e sull'università. abbiamo fatto una riforma della scuola, abbiamo fatto una riforma della docenza universitaria. con la nostra riforma ... nelle università entrano giovani docenti è finito il tempo delle baronie, è finito il tempo dei---delle cattedre assegnate agli amici, ai parenti, ai clienti dei professori. aria fresca. ... nella scuola si entra / a cinque anni, a cinque anni e si comincia a studiare l'inglese, si uscirà a diciotto anni, con l'inglese seconda lingua madre. si comincia / a giocare con il computer da subito. poi si sale e su si hanno otto differenti licei. non abbiamo ... dimenticato le scuole tecnologiche, le abbiamo / elevate / a rango di liceo, liceo tecnologico. di fianco ai licei, c'è / la formazione / professionale, con la massima libertà in qualunque momento in qualunque anno, di passare dalla formazione professionale ai licei, e viceversa, e da un liceo all'altro, salvo, evidentemente l'impegno, all'approfondimento di determinate materie. dai quindici ai diciotto anni ... ci sarà ... la scuola, ma anche / l'attività / di apprendistato / presso / aziende. a diciotto / i ragazzi / usciranno, se non vorranno entrare nell'università, avranno dei diplomi a validità nazionale ed europea e potranno immediatamente realizzarsi, conoscendo benissimo due lingue, di cui l'inglese perfetto, in Italia o se vorranno, in Europa / e nel mondo. abbiamo / anche / fondato l'Istituto italiano / di tecnologia / a Genova, il cui immobile è quasi pronto e ci sono già / trecento professori e ricercatori stranieri, che hanno / aderito al nostro invito / di venire / a lavorare in questo / Istituto. abbiamo naturalmente provveduto con degli interventi su una riduzione delle imposte, che loro saranno tenuti a pagare eh sotto / il nostro / sistema / fiscale. abbiamo aumentato / lo stanziamento per la ricerca, abbiamo / invitato / con appositi provvedimenti le università a trasformarsi in fondazioni, e abbiamo aumentato le possibilità di collaborazione sulla ricerca e su altro tra università e fondazioni. credo / che di più non si potesse fare, aggiungo soltanto che questa nostra riforma ... della scuola, è stata grandissimamente apprezzata / in Europa / e che / con eh quello che noi abbiamo fatto in

questi anni, sono aumentati anche il numero di / ragazzi / italiani che si sono laureati ed è diminuito il numero degli abbandoni scolastici.

Vespa: ha quindici secondi in più, professore, se vuole

8.3 Prodi (56:44)

m eh mi chiedo dove vive ... il presidente del consiglio, eh perché / il livello della nostra ricerca, della nostra università è ormai / ... alla miseria completa. basta / basta parlare con i professori, con i presidi, vedere / a che punto / è ridotto / il bilancio / di tutte le nostre università. sì / c'è qualche ... nuovo istituto che è nato ma, eh Istituto per amici, ma l'università è nella situazione più disastrosa che si potesse immaginare. la nostra ricerca / è ridotta / all'uno / per / cento / del nostro / prodotto / nazionale / lord, dovrebbe essere il tre per cento, è un impegno / che il governo italiano si è preso di portarlo al tre per cento. in questa situazione ... questo paese non riuscirà / più ad andare avanti. è inutile che noi / diamo delle cifre / che / non / esistono e dipingiamo una realtà / che non=è / la realtà italiana.

Vespa: prego, presidente berlusconi

8.4 Berlusconi (57:54)

io non lo so come si possa andare a pensare di poter governare / e con questa mentalità, per cui tutto va male, tutto a pezzi, tutto al disastro, l'università di qui, la scuola di là. ma il tre / per cento intanto è un impegno che raggiungeremo / nel duemila / e=dici, fa parte del patto--del trattato / di lisbona. quindi, noi siamo sulla buona strada, abbiamo / anche difficoltà a / eh conoscere / gli investimenti ricerca delle aziende italiane che essendo aziende medie e piccole / hanno appunto queste difficoltà / anche di comunicare i loro dati. ma le cose / non vanno / assolutamente / così male. come ... anche per l'economia ... io credo che bisogna / anche dire che - francamente - non si può non avere presente che abbiamo il record per il numero di italiani che lavorano ... ventidue milioni / e seicentomila. abbiamo eh il record / per il numero di famiglie italiane che possiede / la propria abitazione ... l'ottantasette per cento. tre milioni l'hanno comprata durante i cinque anni / del nostro governo. abbiamo avuto un'esplosione delle esportazioni ... il cento per cento nelle esportazioni nei cinque anni / nei paesi dell'est. e allora / bisogna proprio smetterla di parlar male dell'italia e di / far sì / che tutto vada male.

Vespa: professor prodi può recuperare venti secondi. allora, roberto napoletano per berlusconi.

9 8ª domanda: Napoletano per Berlusconi (59:00)

di ricerca / abbiamo parlato adesso, si è parlato un po' in campagna elettorale, di mezzogiorno / forse si è parlato solo ... nei comizi, nelle città del sud. allora / il mezzogiorno è un terzo della popolazione, e un quarto della produzione ... italiana, e queste poche cifre eh indicano l'entità dei programmi. non ha problemi speciali, ha tutti i problemi del paese, tutti insieme, tutto al cubo, però ha una grande risorsa: i giovani. sono tanti / e di talento. avete un messaggio da dare a questi giovani?

9.1 Berlusconi (59:37)

per il mezzogiorno noi abbiamo fatto moltissimo – tra l'altro. perché eh contrariamente a quello che / è successo nel passato ... nel piano delle grandi opere che è uno dei nostri orgogli e che, tra altro - voglio insistere - dimostra / la nostra capacità operativa rispetto ai governi

della sinistra. noi abbiamo movimentato settantatré miliardi di euro, centoquaranta mila miliardi di vecchie lire, contro sette miliardi dei quattro governi precedenti ... della sinistra. se non mi sbaglio ... siamo stati capaci / di aprire cantieri settantuno cantieri ne apriremo / altri trentasei da qui a ottobre, dieci volte tanto ... rispetto a quello che ha fatto il governo della sinistra. e non credo che un altro governo, non ci sarà, ma non credo che un altro governo possa fare meglio / perché c'è un partito del no contro tutte le infrastrutture, che esiste nella sinistra e che è insuperabile. anche nel programma della sinistra è stata esclusa la tav, prodi / ha detto / che ... non c'entrava niente, pecoraro scanio l'ha smentito, e ha detto / no, è stata tolta la tav, perché mi sono imposto io. per il sud, noi abbiamo ... aumentato / quasi raddoppiato gli stanziamenti / rispetto agli anni dei governi / della sinistra. sono stati ... usati / utilmente ... tutti gli stanziamenti / venuti / dall'europa che prima, anche per il quaranta per cento ... non erano / utilizzati. siamo intervenuti con una forte lotta alla criminalità e abbiamo / portato ahah in carcere / più di ottocento eheh pericolosi ... criminali e quindi credo che mai ci sia stata una lotta così intensa con le operazioni alto impatto / con la criminalità / stiamo intervenendo / attivamente eh su tutta una serie di infrastrutture che abbiamo terminato, ... l'autostrada palermo messina, siamo eh avanti coi lavori / finalmente / per la salerno / reggio calabria che terminerà non nel duemilaventi, come avevano eh detti i governi della sinistra, ma nel duemila / e=nove, siamo intervenuti sui piani idrici, sulle risorse idriche e in su / molti aeroporti / che ... eh tutte cose / che francamente / nessun governo mai / era riuscito nemmeno lontanamente ad eguagliare. quindi io credo che per il sud con il nostro piano anche per i porti, con il nostro piano per le zone franche e per i giovani eheh, per i giovani / la / disoccupazione in questi anni di governo / è diminuita / dal ventuno per cento che era al quattordici per cento contiamo poi molto anche sulla basic tax, di cui magari parliamo dopo.

Vespa: prego.

9.2 Prodi (01:02:05)

a me sembra che il presidente del consiglio ... si eh ... affidi ai numeri un po' come eh gli ubriachi ... si attaccino-- si attaccano ... ai lampioni, [**Berlusconi** (*gleichzeitig*): grazie] non per farsi illuminare, non per farsi illuminare, ma per farsi / ma per farsi

Berlusconi (*gleichzeitig*): grazie professor prodi, ubriaco se lo può tenere...

Prodi (*gleichzeitig*): noooo

Berlusconi: se lo può tenere per lei, l'ubriaco! casomai è lei che parla da ubriaco.

Vespa (*gleichzeitig*): la prego di -- presidente / la prego

Berlusconi: allora, rispetti il presidente del consiglio, questo non l'accetto --

Vespa (*gleichzeitig*): la prego di non interrompere

Berlusconi: e allora faccia il moderatore e lo moderi!

Vespa: presidente / la prego!

Berlusconi: lo moderi!

Vespa: la prego! ... professor prodi.

Prodi: è/ bernard shaw ... che dice, che spesso ci si affida ai numeri come gli ubriachi si attaccano ai lampioni, non per farsi ... illuminare / ma per farsi sostenere. Non mi sembra un insulto in nessun tempo. è questa valanga di numeri che vuole celare una verità molto semplice ... che il paese è a crescita zero, e il mezzogiorno è cresciuto meno / del resto / del paese. abbiamo un quarto / dei giovani / che nel mezzogiorno sono disoccupati ed è ripresa l'emigrazione dal sud verso il nord. non solo è ripresa l'emigrazione dal sud verso il nord, ma / emigrano ... una ... altissima quantità di laureati e di diplomati, perché non trovano lavoro ... nel mezzogiorno. allora qui / occorre / veramente / fare / un / piano di azioni / per

il mezzogiorno, che rovesci questa situazione. che rovesci questa situazione. e allora ... l'investimento nei giovani è la prima cosa da fare. la-- ... il rafforzamento e la costituzione di ... alcuni centri di ricerca è la seconda fase. abbiamo ... bari per la meccanica, abbiamo catania per l'elettronica, abbiamo cagliari per l'informatica, abbiamo napoli per l'aeronautica e ... per le scienze della vita abbiamo / tutte queste cose da fare e poi bisogna che il mezzogiorno sia lanciato come / la piattaforma del mediterraneo verso l'asia. capire che l'asia non è / solo un concorrente, ma che arrivando con i suoi beni verso il mediterraneo, è la grande occasione. noi siamo la porta dell'asia. e bisogna che il mezzogiorno diventi.. il punto ... di attrazione, di trasformazione ... delle ... merci / che vengono dall'asia. dobbiamo trovare qualcosa di nuovo per il mezzogiorno. questa è la mia idea del mezzogiorno, e non queste cifre / su cose che non sono mai accadute.

Vespa: signor presidente.

9.3 Berlusconi (01:05:00)

parole, parole, parole, perché ... eh quando qualcuno fa qualcosa ... prodi non ha fatto niente durante il suo governo, i governi della sinistra non hanno fatto niente per il sud / e quando parlo io, è chiaro, che devo fare riferimenti ... a delle cifre perché abbiamo fatto, questa è la realtà. ricambio l'ubriaco ... del=eh signor prodi, dicendogli se non si vergogna davvero ... di svolgere / oggi lui nei confronti dei partiti s-- comunisti della sua ... coalizione il ruolo che fu definito storicamente ... dell'utile idiot. ... cioè, di colui che i partiti comunisti delle democrazie / proletarie, popolari mettevano lì a capo dei partiti dei contadini per far finta, che il governo / non fosse ... del partito comunista. lui, in questo momento ... si è ... l'ha già fatto in passato tanto è vero, che poi è stato rottamato e adesso riciclano daccapo. ma lui in questo momento presta ... la sua faccia ... di / curato bonario / a una realtà della sinistra che è fatta da settanta per cento da ex-comunisti / o da / comunisti. che comanderanno / e che / lo rottameranno di nuovo / al momento in cui / riterranno, che sia loro ... conveniente farlo.

Vespa: professor prodi

9.4 Prodi (01:06:14)

ma eh ... veramente ... stiamo...

[Berlusconi: è storica ... è una citazione come show, professore.]

Prodi: non c'è-- non c'è problema, non c'è problema, io non ... ho un carattere appunto da curato bonario, non eh non ho / non ho un sistema nervoso... complicato. ma eh vorrei ricordare che ... eh è molto ... è molto semplice eh ... hm ... riflettere su questi temi ... e dicono ma / questo viene spazzato via. Invece / noi abbiamo un grande disegno politico / abbiamo costruito l'ulivo / abbiamo ... una coalizione forte, abbiamo fatto un programma ... di appunto di 281 pagine proprio perché è un programma serio che abbiamo firmato tutti. io sono andato alle primarie e ho preso quattro milioni di voti. e la gente ha voluto pagare per votare! Lei non si è mai attentato ... a presentarsi davanti al popolo in questo modo mai. mai. mai! questa è la democrazia / è proprio una bella differenza / è una bella differenza questa. e io ci tengo a far vedere che questa è una bella differenza.

Vespa: marcello sorgi per silvio berlusconi

10 9ª domanda: Sorgi per Silvio Berlusconi (01:07:33)

ma eh siamo in un momento della campagna elettorale in cui non si può ... parlare di sondaggi, non si possono dire i dati dei sondaggi, però chi lavora ai sondaggi, sa che nella composizione dell'elettorato italiano il numero degli indecisi sarà ehe molto importante per la vittoria. vincerà chi convincerà il maggior numero di indecisi. all'interno degli indecisi due su tre sono donne, e di queste donne una grandissima parte vivono in provincia, in periferia, non hanno lavoro o hanno lavori precari, fanno insomma quel che una volta si diceva le casalinghe. e ... vorrei chiedere ... appunto eeh che-- qual è il vostro-- --al di là degli insulti-- --ma qual è il vostro /per cosa in pratica voi pensate di poter fare per queste elettrici?

10.1 Berlusconi: (01:08:21)

prima mi consenta peraltro di dare ancora una risposta al candidato della sinistra ... perché ha parlato del suo programma come di qualcosa di serio. ora / nel suo programma è tutto così vago, per cui l'unico numero contenuto nel programma sono i numeri delle pagine. ... credo poi / che per quanto riguarda eh quello che io ho affermato ... su ... la grande maggioranza di cui disporrebbe ... il signor prodi. noi torneremmo indietro a un brutto film già visto. le cose che dico io, non sono cose ... così campate per aria, sono le cose che sono successe ... nell'altra legislatura per cui prodi -- che ha fatto male i conti --... è stato mandato a casa / e al suo posto ... per la prima volta un comunista è andato a palazzo chigi, d'alema, che aveva fatto una bieca operazione / di acquisto ... di parlamentari eletti / nel centrodestra / offrendo a loro poltrone, poltroncine e strapuntini. / e poi ha perso le elezioni regionali ed è stato costretto ... a dare le dimissioni. ma questa è la realtà, e noi / se / dovessimo / arrivare -- non credo proprio, proprio perché eh ... sono sicuro, sono sereno, confido troppo nel bon senso, nell'intelligenza degli italiani, che non hanno mai dato la maggioranza ai comunisti / e alla sinistra in sessant'anni di storia repubblicana. quindi non ... ci sarà / un governo / di sinistra, ma / se dovesse esserci eh un governo di sinistra, i veri capi / sono quelli che / stanno / alla testa dei vari partiti della sinistra. e queste elezioni che ci sono state / non hanno visto la partecipazione, se non di un piccolo capo come bertinotti, ma i fassino, i d'alema e gli altri ... i rutelli, non sono scesi / in campo, quindi ... è stato ancora il partito / che rappresenta eh -- dicevo come comunisti-- ai comunisti il settanta per cento della coalizione / a voler dare una parvenza di democraticità attraverso le primarie / alla scelta di un candidato / che hanno eh voluto mettere lì come loro prestafaccia, come loro prestanome, ... come uomo schermo per le loro eh personalità che non potevano presentarsi / per il loro passato / o per il loro presente / comunista. quindi questa è la realtà della situazione, quindi, quando il candidato prodi afferma io faccio, io voglio, io dico, io prometto ... non ha nessuna credibilità, perché non può promettere niente con cinque deputati ... in parlamento / al governo / contano i numeri. io non sarei riuscito a fare / trentasei riforme, se non fossi stato il leader del più importante partito della coalizione. e non avessi avuto, lo ripeto, sessantaquattro deputati.

Vespa: professor prodi.

10.2 Prodi (01:10:56)

voglio dire ... [**Berlusconi** (*teilweise gleichzeitig*): trecento(*unverständlich*)] voglio dire che / io / avrò trecento quaranta deputati ... non cinque ... tre cento quaranta. e / ... dice il presidente / che / noi / non andremo mai al governo e che lui vincerà. io non voglio ... parlare di previsioni, però sto notando una cosa: che negli ultimi mesi ... il governo rinvia i pagamenti e accelera le nomine. ... quando uno rinvia i i pagamenti / e accelera le nomine nelle agenzie, nelle imprese pubbliche, nella pubblica amministrazione, vuol dire ... che se ne sta andando, che vuole andar via, o che /perlomeno è rassegnato ad andarsene. quindi / non so

quali sian i prognostici / però / io / da questo / deduco / che le elezioni andranno bene per noi. Ma / avete fatto una domanda sul ruolo delle donne / e / cerchiamo di stare al tema ... qui in italia ... stiamo ... sprecando la più grande risorsa del paese. il numero delle donne che lavorano è bassissimo, il numero delle donne / che fa / carriera / è estremamente basso. ed è / interessante che le donne ... fanno carriere solo dove ci son pubblici concorsi perché sono più brave. ... e / un tempo si poteva dire / mah / ci sono poche donne nella-- nelle classi dirigenti perché ... studiano meno. ... no / oggi studiano uguale agli uomini. ma c'è una società ... che / per costume / per legislazione ... proprio tiene ... le donne al margine della carriera, compresa / la politica. siamo estremamente indietro ... rispetto ... agli altri paesi, anche se / nel centrosinistra / abbiamo un numero di parlamentari ad esempio che / è il triplo di quello del centrodestra, ma / eh ugualmente non siamo / al livello / degli altri paesi. quindi bisogna cambiare / costume / anche in politica. non è facile perché ... tutti i segretari dei partiti nostri escluso uno sono uomini. ma / occorre / cambiare / assolutamente registro. io dieci anni fa ero contro ... le quote rosa, perché dicevo le donne debbano ... andare avanti da sole / no? .. poi, eh, vedendo ... come vanno le cose sono arrivato in favore delle quote rosa, e a livello europeo ... le abbiamo imposte, queste quote rosa. speravo ... che il parlamento lo facesse e dobbiamo impegnarci / a farlo in futuro.

Vespa: Presidente.

10.3 Berlusconi (01:13:30)

sempre nel mondo delle favole. non abbiamo ritardato pagamenti, non abbiamo fatto ... nuove nomine. donne. abbiamo introdotto la flessibilità e tanti contratti speciali nel mondo del lavoro. cinquecentosessantatré / donne / in più, che hanno trovato un lavoro col nostro governo. donne e politica. abbiamo cambiato l'articolo cinquantuno / della costituzione in favore della parità. abbiamo / garantito / il trentatré per cento di donne nel prossimo governo, vuol dire otto ministri e venti sottosegretari. nella .. nei prefetti siamo al massimo storico, abbiamo venticinque donne / su centotré / e abbiamo-- siamo stati noi i primi a nominare ambasciat-- ambasciatori delle / donne. questa è / la verità ... e la verità è fatta di cifre.

Vespa: professor prodi.

10.4 Prodi (01:14:13)

ma / vorrei che fosse vero, purtroppo / anche qui /

[**Berlusconi** (*teilweise gleichzeitig*): (*nicht verständlich*)]

tutti gli indici internazionali ... dicono / che ... -- è tutti confronti, che in italia / le donne / sono / a un livello / di partecipazione al mondo del lavoro / ch'è di quindici punti / inferiore / all'impegno che noi ci eravamo presi / con ... gli accordi di lisbon. ... al livello / politico / siamo / i penultimi / d'europa come partecipazione femminile / e / a livello / di potere una società / altrettanto. quindi io / vorrei davvero / che almeno su questo punto, nascesse una volontà comune / di cambiare questa situazione.

Vespa: Roberto Napolitano per Romano Prodi.

11 10ª domanda: Napolitano per Prodi (01:15:02)

la domanda ovviamente va a tutti e due. bot, cct, tassa di successione, ... quoziente familiare, detassazione degli straordinari, aumento delle pensione minime, e / ovviamente cuneo fiscale. Allora / provate a mandare un estratto conto ai correntisti elettori, dite quello che farete

davvero, e come lo pagherete. vi sentite entrambi di prendere un impegno solenne / che il saldo ... finale non sarà negativo per le famiglie italiane?

11.1 Prodi (01:15:30)

io / mi sono ... io eh ... io mi sono preso ... un obiettivo molto preciso / di far solo le promesso che riesco a mantenere. ... e a me / si chiede ... conto giustamente / di ogni / piccolo e minimo impegno. e ... / ho preso un impegno ... di circa dieci miliardi di euro ... riguardo alla diminuzione del costo / del lavoro / di / cinque punti ... proprio perché senza questo, il paese non si riprende. ... siamo / il paese – / e le statistiche dell'ocse / sono terribili ... sono terribili. i nostri ... lavoratori / hanno / il più basso / potere d'acquisto a parità di prezzi ... a parità di prezzi, di tutti i paesi europei. ... allora, dobbiamo pur dare ... un... un impulso alla nostra economia, e / allora, con questi cinque punti ... noi / abbiamo / un lavoratore medio che avrà / circa seicento euro / di / reddito / all'anno in più / e / poniamo / un artigiano, che ha dieci ... lavoratori, risparmierà / circa dodici mila / euro all'anno. è un bel / cambiamento che noi possiamo fare, e su questo ... noi abbiamo impostato una politica di riprese, perché senza la ripresa / non si aggiustano ... neanche i conti pubblici. noi non possiamo pensare / che a crescita zero / aggiustiamo l'italia. dobbiamo dare un impulso. e allora ci siamo concentrati su questo. le risorse ci sono, le ho già spiegate prima, la spesa pubblica, il problema dell'evasione fiscale, e / terzo / abbiamo ... nesso ... in ... l'imposizione sulle ... rendite finanziarie, ma non bot, cct, soltanto le / plus/valenze delle azioni / a livello / di tutti i paesi europei / anzi un po / più basse / della media / dei paesi europei, proprio / perché / non si ripetano le cose che sono avute quest'estate in cui speculatori / hanno / guadagnato / somme / enormi / senza / pagare / un solo / euro / di imposte. Ecco, questo è un disegno semplice, chiaro, realistico. dall'altra parte, si ... vu-- mette in nota di spendere più di tre volte tanto / e mai nessuno chiede / dove trovano ... le risorse. speriamo di aver una risposta stasera.

11.2 Berlusconi (01:18:10)

io una risposta sulla risorsa l'ho già data, perché ho indicato dove eh come abbiamo fatto in questi cinque anni tenendo fede a tutti gli impegni, dove andremo a eh reperire le somme necessarie per eh realizzare il nostro programma. completo m=la risposta eh sulle donne, e ricordo che la sinistra in cinque anni di governo sulle donne non ha fatto nulla, la costituzione l'abbiamo modificata noi, eccetera eccetera. abbiamo anche pronto un disegno per una rivisitazione della legge / sull'imprenditoria femminile, ma dobbiamo segnalare che grazie allo snellimento delle procedure / che abbiamo operato le eh donne imprenditrici sono salite / al venticinque per cento. vorrei anche dire, che io mi sentirei di prendere l'impegno / nel prossimo governo ad avere anche un vicepresidente del consiglio donna. questo ... sarebbe la prima volta in italia, e quindi darebbe un salto / in su / alla presenza femminile così utile / in politica / da parte delle donne. vorrei / approfittare – già che abbiamo parlato di una categorie, le donne – di parlare anche di due altre categorie, dei giovani / e degli anziani. per quanto riguarda ... i giovani, eh oltre a tutto ciò che abbiamo fatto ... per la leva militare, per la scuola, per l'università per la loro pensione, con la pensione ulteriore aggiuntiva, e e tante altre cose che riguardano la casa, le locazioni eccetera, ... la-- lo stimolo / a che / ... diventino imprenditori / l'abbiamo / realizzato / con / un disegno di legge / che introduce una basic tax per cui, se un giovane da solo o con altri compagni, eh volesse fare l'imprenditore dovrebbe per i primi anni pagare soltanto una piccolissima tassa del cinque per cento sugli utili. e spero quindi che i giovani ne approfittino / con anche il fatto che potranno avere le prestiti / presso / le poste / italiane. eh importante è anche per gli anziani / che potranno tra l'altro una volta finito il loro lavoro presso un'azienda, mettere a frutto la loro esperienza / e togliersi la voglia di diventare anch'essi imprenditori, anche per loro vale / la basic tax. ma intanto sono cento

mila anziani che hanno approfittato del bonus, che / noi abbiamo deliberato per far sì che un anziano, che vuole continuare a lavorare nella sua azienda raggiunta l'età della pensione, può avere lo stipendio / su cui / non si esercita più / né il prelievo fiscale / né il prelievo contributivo. questo da un lato / ha portato un miliardo di risparmio all'Inps che / finalmente / è andato / in attivo dopo ... anni e anni, e ha fatto cinque miliardi di attivo. e dall'altro / eh il l'anziano, che sono cento mila, che hanno già detto di sì, eh introito uno stipendio che è quasi cinquanta per cento di più di quello / che introitava prima. a parte questo / abbiamo / anche / pensato a una carta d'oro / per gli anziani oltre i settant'anni, e per cui potranno viaggiare gratuitamente sulle ferrovie dello stato, entrano nel cinema, nei teatri, negli stadi, gratuitamente, e non dovranno più nemmeno pagare il canone / della televisione pubblica.

Vespa: presidente Prodi, lei ha 25 ehm ... secondi in più, se crede.

11.3 Prodi (01:21:09)

ma / eh / credo di non usarle tutte, perché / io / ho spiegato ... dove trovo dieci miliardi di euro ... / e / non riesco assolutamente a capire, dove / trovi trentacinque miliardi di euro

[Berlusconi: *(nicht verständlich)*]

Prodi:

glielo abbiamo chiesto / e / invece di rispondere a questo / ha detto che cosa farà / per gli anziani, per i giovani. e – va benissimo – però / la domanda / era / una / domanda / completamente / diversa. allora, io / sono / spinto / a credere / ... che / non / ci sia / una volontà ... di avere una disciplina ... fiscale ... precisa, non ci sia una volontà / di mettere / a posto / i conti / come / in / questi giorni / ci hanno / chiesto / tutti gli organismi internazionali. perché / è chiaro / che quando / si propone / una spesa / bisogna / proporre / anche / la sua / copertura.

Vespa: prego.

11.4 Berlusconi (01:20:15)

hehe questa è una cosa di una banalità ... tale, noi siamo qui da cinque anni, i nostri conti sono sempre stati approvati dall'ecofin, e dalla ... commissione europea e da tutte le istituzioni italiane. eh Prodi non capisce / come possiamo fare, se poi / dopo / lui ... ha tempo, io non ho premure / io glielo spiego con calma.

Vespa: allora, ... Marcello Sorgi ... per Romano Prodi

12 11ª domanda: Sorgi per Prodi (01:22:40)

ma, si è parlato poco in questa campagna elettorale di politica estera (*räuspern*) e c'è una questione che ... secondo me, merita di essere approfondita cioè quella del ritiro dall'Iraq. Il governo lo ha cominciato, lo ha subordinato, ovviamente, all'evoluzione della situazione irachena, e anche al rapporto con l'alleato ... americano. il centrosinistra / lo vorrebbe più-- più rapido ma all'interno del centrosinistra c'è anche chi lo vorrebbe subito e chi / pone il problema della cessazione anche di altre missioni eh militari italiane all'estero. vo-- su questo, diciamo la eh la parola di Romano Prodi è eh eh-- come fa Prodi a mettere d'accordo tutte le anime del centrosinistra? (0:39)

12.1 Prodi (01:23:21)

non ... non / non ho nessuna fatica mettere d'accordo, siamo già d'accordo. ... lo abbiamo scritto nel programma con parole precise e l'abbiamo firmato tutti! ... e ... i segretari / dei partiti / sono / uomini / e donne / d'onore. ... e allora sull'iraq la nostra posizione è estremamente chiara. primo. questa guerra non la volevamo, ... ci siamo sempre opposti, sapevamo, che ... non avrebbe portato alla dimissione del terrorismo ... e non avrebbe portato la pace. dopo tre anni l'ambasciatore / americano in iraq dice ... si è / aperta una guerra civile che non sappiamo / dove vada / a finire. non sappiamo come / uscire / da questa guerra. ... abbiamo ... parecchi paesi che si sono ritirati / e / la / posizione / nostra / è sempre stata, non avremmo mai ... voluto ... entrare ... in questa guerra, perché volevamo la pace, non la ritenevamo utile per l'esportazione della democrazia, la democrazia ... l'abbiamo esportata ... in altro modo, dall'unione europea, e / a questo punto / quando / noi / andremo / al governo – e c'è scritto nel programma – decideremo / il rapido / ritiro / delle truppe / parlando / naturalmente con / le autorità ... irachene / in modo / da / non / produrre / situazioni / di insicurezza / o di rischio / o di pericolo. cioè al più presto possibile. e questa è la posizione coerente, chiara, che abbiamo perseguito fin dall'inizio. la cosa che adesso vorrei capire, è – avendo il governo italiano recentemente detto che si ritira entro la fine ... del ... duemila / e sei, cioè / fra pochi mesi, ... ha cambiato parere? qual è / a questo punto / la / differenza, che ha nel suo atteggiamento verso la po-- rispetto alla posizione che noi abbiamo ... sempre tenuto coerentemente in tutti questi anni? ci corre dietro? e allora, io dico ... ai ... cittadini italiani, ma / se anche le due posizioni si sono avvicinate, io credo che noi siamo più credibili, ... perché abbiamo sempre tenuto / la stessa / posizione / fin / dall'inizio / della guerra / in iraq.

Vespa: Presidente.

12.2 Berlusconi (01:25:52)

la realtà è tutta diversa. ... perché ... come ... riguardo alla politica estera in generale, così anche all'iraq, ... all'interno della sinistra non c'è / accordo ... su nulla. ci sono manifesti / in giro ... firmati da diliberto / e ... dai comunisti italiani che dicono, via subito dalla sporca guerra. quindi, io / devo precisare ... esattamente, come è sta nostra posizione. punto primo, non abbiamo / partecipato / alla guerra. punto secondo, su richiesta / delle nazioni unite, così come hanno fatto altri trentacinque paesi, abbiamo mandato i nostri soldati in missione di pace. punto terzo, i nostri soldati hanno portato a termine cinquecento progetti concreti, per quanto riguarda infrastrutture, aperture di scuole, asili, ospedali, uffici pubblici. punto quarto, abbiamo trovato l'accordo col governo iracheno / e con i nostri alleati per ... la fine della nostra missione nel mese di dicembre / di quest'anno. quello che io ... mi domando è – non andranno al governo, ma se andassero al governo, ma come farà prodi ... a tenere insieme della gente ... che / veramente litiga su tutto. io mi immagino qualche volta un tavolo / con / Prodi, che cerca ... è qui che ho detto poveraccio, come farà, non è un insulto, ho detto poveraccio ... mettendomi nei suoi panni, perché avrà / vladimir luxuria da un lato, che darà via ... gratis gli spinelli, avrà / pannella con su scritto, vaticano talebano, la bonino di fianco con un altro cartello con su scritto aboliamo il concordato, francesco caruso ... in-- con il passamontagna / (*lucht*) e i bulloni, e diliberto, che sventolerà / la / bandiera di fidel castro, d'alema vestito da marinaretto e lui / tutti questi qui / uno così lontano dall'altro, come può pensare di tenerli insieme in un vero governo / e in una vera / squadra di governo? ho detto / e dico / e lo penso veramente, ... non vincerà le elezioni, ma se le vincesses, non ce la farà / mai.

Vespa: professore.

12.3 Prodi (01:27:50)

ma non voglio star eh fare ... l'esame ... della coalizione del presidente del consiglio. ... è romagnoli, e la lega,

[**Berlusconi** (*gleichzeitig*): non c'è]

calderoli. quando un ministro ... ha fatto quello che ha fatto ... il ministro calderoli, credo che ce ne sia abbastanza. ... l'interesse italiano è già stato messo in gioco abbastanza / ma / io voglio stare alla domanda. ... diceva, noi siamo andati lì e abbiamo fatto queste grandi opere di pace / io mi sono andato a vedere ... il bilancio / delle spese in Iraq. abbiamo speso ... un miliardo e trecento milioni di euro ... per questa missione, e / meno del sette per cento / è andato a scopi / non militari. ... cioè dovevano mandare ... per scopi ... di aiuto alle popolazioni, dovevano mandare ... per scopi ... anche, ecco / anche / di aiuto al progresso economico / per investimenti, ripeto, è / un miliardi e trecento milioni di euro di cui / meno del sette per cento / è per scopi non militari. a me / basta questo / per / fare / un'analisi precisa.

Vespa: prego, presidente.

12.4 Berlusconi (01:29:07)

eh (*lacht*) per forza, perché novanta per cento sono le spese / per i carabinieri, sono gli stipendi / per i soldati / e per i carabinieri e e in più c'è-- c'è naturalmente le spese di trasporto. Ma noi siamo andati lì per svolgere una missione straordinario, per ... dare la possibilità a un paese dopo trentacinque anni di ehe un regime sanguinario di / diventare un paese / democratico, un paese libero, un paese eh in cui ci sia pari dignità fra uomo e donna, uno stato di diritto in una regione, dove questo ruolo / è / importantissimo. se avessimo dovuto fare ... come eh gli alleati ... nella coalizione del professor prodi volevano fare, quindi erano / su posizioni completamente diverse, uno con l'altro, rutelli ... esattamente all'opposto di diliberto, se avessimo voluto fare come voleva fare per esempio, diliberto, i comunisti e rifondazione comunista, noi avremmo dovuto venire meno / ai patti / che abbiamo stabilito int-- siglato internazionalmente e avremmo dovuto portare via / non soltanto i soldati dall'Iraq, ma anche dall'Afghanistan, dalla Bosnia, dal Kosovo, perché in tutti questi paesi, noi stiamo a svolgere / delle missioni / di pace. ora, queste missioni di pace, da un lato / sono / un nostro / dovere, perché se noi non riusciremo a diffondere la democrazia, e attraverso la democrazia la libertà / nel mondo, fra / qualche anno / avremo una pressione migratoria, da tutti questi paesi, dove crescerà moltissimo la popolazione fino ad arrivare a sei miliardi, contro un miliardo e ottocentocinquanta milioni di eh eh cittadini del mondo / che vivono nei paesi del benessere, che / altro che l'undici settembre / altro che il fondamentalismo, quindi anche / oltre a un dovere / è anche un nostro interesse / di diffondere / la democrazia, e l'Italia / non può isolarsi / per conto proprio / e / ho due minuti o era un minuto ? (1:44)

Vespa: no / adesso era un minuto. – era

Berlusconi: oh! chiedo molto scusa. sono (*unverständlich*)

Vespa: era la replica, ma comunque replica, aveva 40 secondi da recuperare e li ha recuperati.

Berlusconi: chiedo molto scusa.

Vespa: bene, siamo arrivati alla fine del confronto / del confronto ordinario, avete due minuti e mezzo ... a testa per eh gli appelli finali, chiamiamoli così. professor prodi.

13 **Appello finale (01:31:05)**

13.1 **Prodi (01:31:05)**

ma mhm ... credo che anche questo, ... anche il dibattito di questa sera abbia fatto capire ... / che questi cinque anni di governo ci hanno ... lasciato un paese diviso. ... noi / viviamo / in un paese profondamente diviso. viviamo in un paese diviso / fra loro e noi. viviamo in un paese diviso fra ricchi e poveri, in un paese diviso / fra ... meridionali e settentrionali, fra lavoratori e disoccupati, ... fra giovani e vecchi. e eh un paese diviso non può vincere le sfide ... di questo mondo. non può / vincere / le battaglie che abbiamo di fronte. non può vincere le trasformazioni della globalizzazione / che ... ci hanno ... portato la crescita zero, che ci hanno portato queste difficoltà / così / pesanti / di questi / ultimi cinque anni della nostra storia. e allora ... eh ... noi, la nostra coalizione ... offre una squadra di governo coesa, unita, ... forte. abbiamo firmato / un eh patto fra di noi, lo abbiamo sottoscritto, e / vogliamo andare avanti dando fiducia ... a questo paese ... di unirci / per / una / battaglia comune. per riportare l'Italia al livello che l'Italia si merita, per ritornare a essere tra i protagonisti eh del mondo, per ritornare a vincere. ed è per questo che / in / questo appello mi rivolgo soprattutto ai giovani, noi / daremo / ai giovani / i mezzi per potere / diventare creatore della società / e / io / chiedo / a loro / il coraggio non di rischiare / di misurarsi / nella scuola / nel lavoro con eh i loro coetanei degli altri paesi, di / eh lavorare eh per riportare l'Italia al livello che questo / nostro / grande / paese / si / merita. questo naturalmente ... lo possiamo fare solo se abbiamo giustizia / e armonia sociale, no-- non si ha questi in un paese diviso. e cioè vorrei terminare / dicendo a tutti gli italiani, che noi viviamo bene, noi come singoli viviamo bene / solo / se anche / gli altri italiani / vivranno bene.

Vespa: presidente berlusconi

13.2 **Berlusconi (01:33:35)**

credo di dover fare / tutto e di più / affinché non ci fossero divisioni nel nostro paese. ci sono tante ragioni ideali, ... e concrete ... per scegliere forza Italia e la casa delle libertà. ma io voglio darvi ... tre / concretissime ragioni / in più / per / determinare / il vostro voto. la prima. la sinistra ... vuole ripristinare l'imposta ... sulle donazioni e sulle successioni, anche per piccoli patrimoni; come ad esempio un appartamento di ottanta metri quadrati in una periferia. con noi / queste imposte / sono state cancellate / e resteranno / cancellate. la seconda ragione. la sinistra vuole aumentare al ventidue per cento ... la tassazione dei bot, dei cct, ... dei ... dividendi azionari, cioè del vostro risparmio. noi vogliamo / invece / mantenere / l'attuale imposta del dodici e cinquanta per cento ed anzi / ridurre / anche il prelievo fiscale / sui conti correnti bancari / al dodici e cinquanta per cento. la terza ... ragione. la sinistra vuole aumentare i valori catastali degli immobili ... per triplicare / le tasse / sulle case. per noi la casa – la prima casa – è sacra / come è sacra / la famiglia. per questo / aboliremo l'ICI. ... avete capito bene ? ... aboliremo l'ICI su tutte / le prime case / e quindi / anche sulla vostra. è una decisione coraggiosa, ma profondamente sentita. in questi cinque anni / abbiamo / lavorato / duramente. ... potevamo ... fare di più, forse potevamo ... fare meglio, ma l'Italia / è un'azienda / complicata. ora / dobbiamo / continuare il lavoro / intrapreso, portarlo a termine, per costruire uno stato più moderno, più efficiente, che / sappia garantire e difendere ... i nostri diritti, la nostra sicurezza, la nostra libertà. avevamo detto ... la forza di un sogno. cambiare l'Italia. lo stiamo facendo. scegliamo ... di non tornare indietro, ... scegliamo di andare avanti.

14 Conclusione di Vespa:

Vespa: bene, si conclude così quest'ultimo confronto tra silvio berlusconi / e romano prodi, le ringrazio di aver partecipato. ringrazio roberto napoletano / e marcello sorgi. ringrazio voi che / credo abbastanza numerosi / anche stasera / ci avete seguito. e auguro a berlusconi e a prodi / un felice proseguo / della campagna elettorale / l'ultima settimana. buonanotte.

Berlusconi: grazie

8.2. Anhang B: Zusammenfassung

Die vorliegende Diplomarbeit mit dem Titel „Der italienische Wahlkampf 2006 in medialen Diskursen“ widmet sich dem Thema des Wahlkampfes vor den Parlamentswahlen in Italien am 9. und 10. April 2006, wobei die TV-Konfrontation zwischen den beiden Spitzenkandidaten Silvio Berlusconi und Romano Prodi und die von der Autorin davon erstellte Transkription als Ausgangsbasis für die Anwendung der Diskursanalyse nach der Methode von Metzeltin / Fellerer dient, die jedoch von der Autorin mit einigen Abänderungen und Adaptionen im Sinne des Erkenntnisinteresses, das sich überwiegend auf pragmatischer Ebene befindet und die Argumentationsstrategien der Politiker aufzuzeigen versucht, versehen wurde.

Nach methodologischen und definitionistischen Informationen zur Arbeit beginnt die Diskursanalyse mit einer umfassenden Kontextualisierung des Landes Italien und der vorherrschenden Situation im Bereich der Politik und Medienlandschaft sowie biographischen Informationen über die beiden Protagonisten Berlusconi und Prodi.

Als amtierender *Presidente del Consiglio* verfolgt Silvio Berlusconi hegemoniale Bestrebungen, wohingegen Romano Prodi als Oppositionsführer und Herausforderer für das Amt des *Presidente del Consiglio* einen Veränderungsdiskurs wählt, um die Zustimmung einer möglichst großen Anzahl an Wählerinnen und Wählern zu erlangen. Dementsprechend präsentiert Berlusconi die damalige Ausgangssituation in Italien überaus positiv, da diese als Produkt seiner Arbeit und der seiner Regierung betrachtet werden kann, und versucht darauf aufbauend zu erreichen, dass die Wählerinnen und Wähler sohin ihre Zustimmung zu einer Weiterführung dieser Politik geben. Um die Notwendigkeit des elektoralen Konsenses zu verdeutlichen, präsentiert er die eigene Arbeit als noch nicht abgeschlossen und die Projekte als in Arbeit befindlich, wodurch er Bezug zum letzten Wahlsieg und zur Zustimmung der Wählerschaft zu den damals angekündigten Projekten herstellt. Prodi bewertet die Ausgangssituation hingegen durchwegs negativ und fordert eine umgehende politische Veränderung, um eine Fortführung der Politik, die solch negative Resultate herbeiführte, zu verhindern. Dabei bietet er sich selbst und sein Regierungsteam, das er als ernsthaft und vereint arbeitende beschreibt, als Alternative an. Ein wichtiger Punkt in Berlusconis Strategie besteht jedoch darin, die Autorität und den Wahrheitsgehalt der Aussagen seines Gegners und dessen Mitstreitern in Zweifel zu stellen, weshalb er diesen von Prodi gemachten Darstellungen hart widerspricht und Prodi als Führer ohne Macht und Marionette von Parteiführern mit politisch extremen Ansichten darstellt. Im Bereich der Kritik des Gegners agiert Prodi viel subtiler, scheut die

explizite Personenkritik und versucht beim Thema zu bleiben und nicht emotional auf Anschuldigungen zu reagieren, was als Versuch gedeutet werden kann, die Fähigkeiten zur Führung einer Koalition, in der mitunter sehr unterschiedliche politische Positionen vereint sind, und zur Vermittlung zwischen diesen Positionen zu demonstrieren.

Nach Informationen zur non-verbalen Kommunikation der beiden Akteure wird abschließend noch die Rezeption der TV-Konfrontation betrachtet, wobei anzuführen ist, dass die Berichterstattung in den darauffolgenden Tagen und somit den Tagen vor den Wahlen von Berlusconi strategisch im Schlussappell platzierten und somit in der Sendung unkommentiert gebliebenen Ankündigung der Abschaffung der Kommunalsteuer ICI dominiert wird.

8.3. Anhang C: Lebenslauf

Lebenslauf

persönliche Daten

Name Julia Mayr

schulische und universitäre Ausbildung

Juni 1999	Abschluss der Handelsakademie Vöcklabruck („Euro-HAK“ mit Schwerpunkt Fremdsprachen (E, F, I) und Wirtschaftsinformatik)
Okt. 2000 – März 2003	Studium (Italienisch/Spanisch (Dipl.)) an der Universität Salzburg
seit März 2003	Studium (Romanistik/Italienisch (Dipl.)) an der Universität Wien, Studienschwerpunkt Sprachwissenschaft (v.a. Textwissenschaft und Soziolinguistik), 2. Studienabschnitt abgeschlossen Freie Wahlfächer aus den Studienrichtungen Deutsche Philologie, Französisch, Spanisch und Rumänisch
Auslandsaufenthalt	17. September bis 12. Oktober 2007: Besuch der Sprachschule "parola" in Florenz, Kurs "vivace"

berufliche Tätigkeiten

Dez. 1999 – Okt. 2000	Rezeptionistin
März – Juni 2006	Tutorin für wissenschaftliches Arbeiten am Institut für Romanistik der Universität Wien
März – Juni 2007	Tutorin für Sprachwissenschaft am Institut für Romanistik
Okt. 2007 – Juni 2008	Tutorin für wissenschaftliches Arbeiten am Institut für Romanistik der Universität Wien
Jän. – Juni 2008	Nachhilfelehrerin für Italienisch bei dem Nachhilfeinstitut „Lernexpress“, ab Mai 2008 auch für das Fach Deutsch
März 2008 – Dez. 2008	Projektmitarbeiterin im Bereich E-Learning („Alaris Informationsmanagement GmbH“, ab August 2008 „AIVET“)
Juni 2008	Hospitation an der „DeutschAkademie“
seit Juli 2008	freiberufliche Trainerin für Deutsch als Fremdsprache